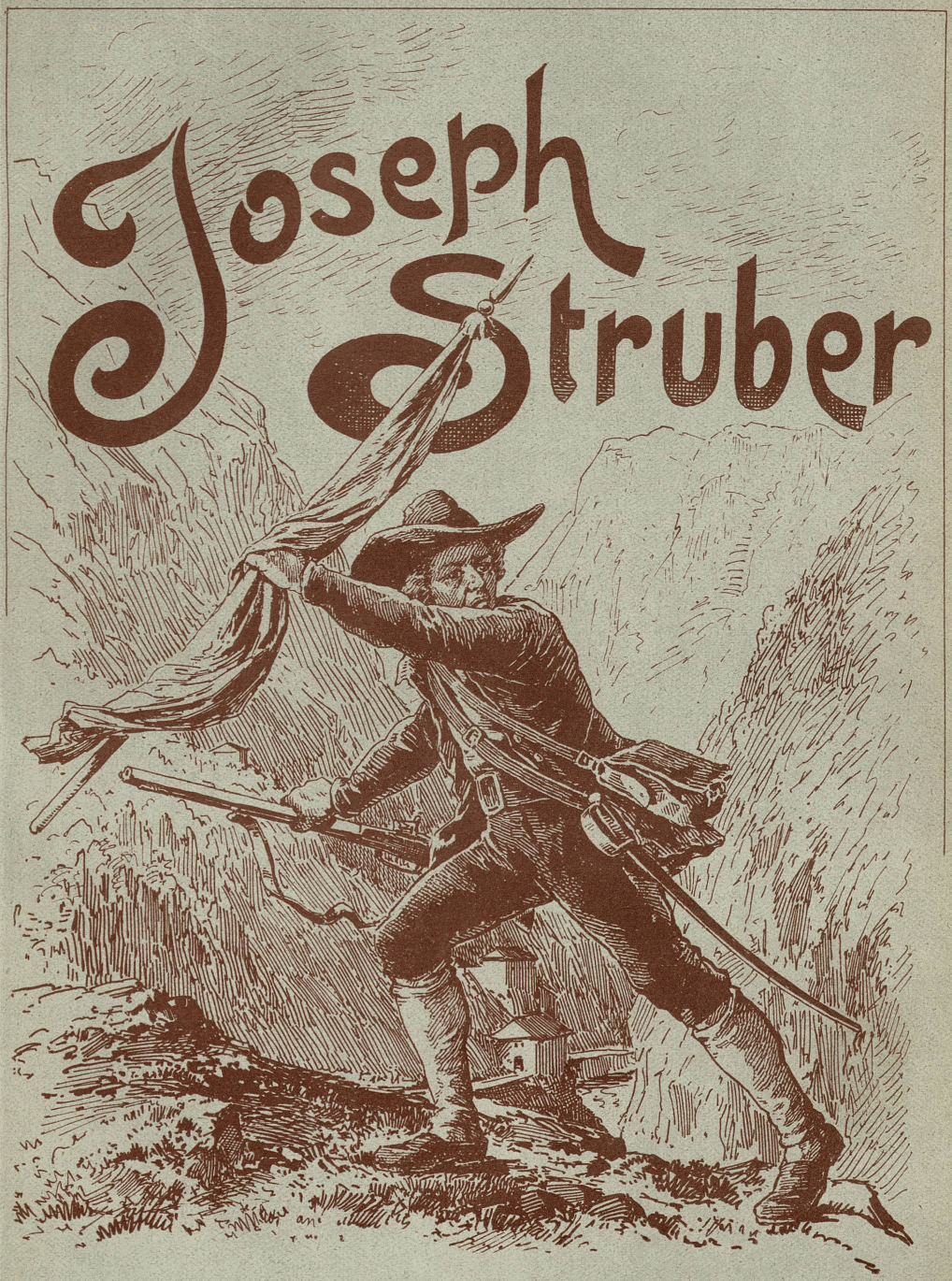
© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Joseph Struber



© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Josef Struber

und die

Kämpfe in der Umgebung des Passes Lueg

im Jahre 1809.

Bearbeitet von

Gedeon Freiherrn Maretich von Riv-Alpon,
k. und k. Oberst des Ruhestandes.

Bewilligung zum Nachdruck vorbehalten.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Joseph Struber

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

I.

Biographische Skizze des Joseph Struber, Wirth zu Stegenwalden und Schützenmajor von Anno Neun.

Mit den kriegerischen Ereignissen am Passe Lueg im Jahre 1809 ist der Name des Stegenwalder-Wirthes Joseph Struber enge verknüpft, und nimmt derselbe unter all' den Pongauer Landeskindern, welche dem kaiserlichen Rufe folgend theils im Vereine mit den k. u. k. Truppen, theils mit den Tiroler Aufgeboten, theils aber selbstständig an jener blutgetränkten Stätte mit glänzendem Muthe und zäher Ausdauer oft gegen überlegene Feindesmacht für Oesterreichs Recht fochten, unzweifelhaft den ersten Rang ein.

Nicht bloß durch patriotische Opferwilligkeit, mit welcher er Hab und Gut auf den Altar des Vaterlandes legend Haus und Hof, sowie seine schon durch den Feind bedrohte Familie verließ, um das Schwert für seinen Kaiser freudig zu ergreifen, sondern auch durch Heldenkühnheit, Unternehmungsgeist und geschickte, kluge Führung seiner Schaaren im Kampfe voranleuchtend, wußte er die Bewohner seiner Heimatsgegend zu wackeren Thaten zu begeistern und sie zu hartnäckigem Widerstande gegen sieggewohnte, militärisch geschulte Gegner selbst unter schwierigen Verhältnissen aufzumuntern. —

Es ist daher eine Ehrenpflicht, den Namen dieses wackeren Mannes, dessen Verdienste von seinem Monarchen anerkannt und gewürdigt wurden, der Vergessenheit zu entreißen und die Erinnerung an seine Waffenthaten bei der Nachwelt wach zu erhalten, damit bei dieser der Sinn für Vaterlandsliebe und Patriotismus stets neu erregt werde und künftige Generationen hier ein rühmliches Beispiel finden, wie sie sich in den Tagen der Gefahr zu benehmen haben, wenn sie den gerechten Erwartungen von Fürst und Vaterland entsprechen wollen.

Joseph Struber, geboren im Jahre 1770, als ehelicher Sohn des Thomas Struber, bürgerlichen Sonnenwirths in Werfen, übernahm das im Passe Lueg befindliche Wirthshaus Stegenwald unter günstigen Um-

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

ständen; von seinem Vater hatte er ein damals nicht unbeträchtliches Vermögen geerbt.[1]) Das ansehnliche Anwesen mit seinem reichen Viehstande und den zugehörigen Alpenwirthschaften war namentlich durch seine Lage an der wichtigen, durch zahllose Post- und Frachtfuhrwerke belebten Handelsstraße von Salzburg über Kärnten nach Italien, welche überdies den Verkehr nach dem altberühmten Badeorte Gastein vermittelte, eine Quelle namhaften Gewinnes, so daß Struber in dem sonst armen Pongauer Bezirke zu den wohlhabendsten Einwohnern zählte und schon deshalb, noch mehr aber durch seine Character-Eigenschaften, einen gewissen Einfluß über seine Mitbürger gewann, der sich auch dann noch in nachhaltigster Weise äußerte, als infolge der dorthin getragenen kriegerischen Verhältnisse sich die Vermögens-Umstände des Stegenwaldner-Wirthes seit dem Jahre 1800, wo die in der Verfolgung des Condé'schen Corps begriffenen französischen Truppen zum ersten Male ihre von bedeutenden Requisitionen begleiteten Besuche in Paß Lueg und in Werfen machten, allmälig verschlimmerten.

Die einsame Lage des zwischen Golling und Werfen am Süd-Ausgange des Passes Lueg an einer militärisch wichtigen Straße befindlichen ansehnlichen Wirthshauses Stegenwalden brachte es mit sich, daß dasselbe in den verschiedenen Zeiten, zu welchen der Krieg in den mit Naturerzeugnissen wenig gesegneten Gegenden des Pongaues spielte, theils bei den häufigen, namhaften Truppendurchzügen, theils bei den oftmaligen Kämpfen, durch Einquartierung, Natural-Verpflegsleistungen, Brand oder Plünderungen bedeutend hergenommen wurde, wodurch sein Besitzer stets mehrfachen und sehr namhaften Schaden erlitt.

Als Generalmajor Szénassy mit seiner Brigade (Wallachisch-Illyrisches und Deutschbanatisches Grenz-Regiment) am 30. und 31. October 1805 hier durchzog, und das den Paß Lueg gegen die Angriffe der Franzosen vertheidigende Deutschbanater Bataillon durch General Drouet zurückgedrängt wurde, erlitt Struber sowohl durch Naturalienlieferung an die kaiserlichen Truppen, als durch Abgabe von Werkzeugen zur Vertheidigungs-Instandsetzung des Passes Lueg, endlich durch einen infolge Unvorsichtigkeit oder Muthwillen der in seinem Wirthshause einquartierten oder zunächst desselben lagernden Abtheilungen ausgekommenen Brand u. dgl. einen Gesammtschaden von etwa 4000 fl. Als hierauf die französischen Truppen hier durchpassierten, verlor er noch durch weitere Leistungen und Abgaben an baarem Gelde beinahe sein ganzes Hab und Gut und mußte sogar mit seiner Familie seinen gänzlich verödeten Besitz eine Zeit lang verlassen.[2])

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Nachdem Struber infolge dieser Vorgänge nicht im Stande war, seine 88 fl. 19 kr. betragenden landesfürstlichen Abgaben für das Jahr 1805 zu leisten, so erließ ihm die Regierung über sein diesfälliges vom Pfleggerichte Werfen befürwortetes Gesuch die Hälfte jener Abgaben[3]) für das bezeichnete Jahr und empfahl, als er im Jahre 1807 ein Hofgesuch um weitere Unterstützung eingab, dem Pfleggerichte: Struber, sowie die anderen durch den Krieg beschädigten Unterthanen auf alle mögliche Art zu unterstützen.[4])

Struber hatte sich von dem Schaden, den ihm das Kriegsjahr 1805 brachte, noch lange nicht erholt, als das Jahr 1809 hereinbrach und infolge des Mißgeschickes der kaiserlichen Hauptarmee der Krieg wieder in die Gebirgsgegenden Salzburgs getragen wurde.

Schon am 1. Mai besetzten Abtheilungen der zur Division des Feldmarschall-Lieutenant Br. Jellachich gehörenden Brigade des Generalmajor Br. Legisfeld den Paß Lueg, bald darauf griffen die Bayern denselben an und so begann eine Reihe von Kämpfen, in welchen die kaiserlichen Truppen bis zu ihrem am 20. Mai erfolgten Abmarsche aus dem Herzogthume Salzburg die wichtige Pongauer Eingangs-Pforte tapfer behaupteten. Bei diesen Gelegenheiten erwarb sich der brave Stegenwalder-Wirth durch patriotische Unterstützung der österreichischen Truppen große Verdienste, indem er dem vom Feldmarschall-Lieutenant Jellachich erlassenen Aufgebote zur allgemeinen Landesvertheidigung sofort folgeleistend, nicht nur dem Generalmajor Br. Legisfeld als Kundschafter, den Abtheilungen, welche den Paß Lueg zu besetzen hatten, als Wegweiser und Bergführer diente, sondern auch mit seinen Schützen die seitlich des Passes gelegenen steilen Gebirgswege, auf denen letzterer umgangen werden konnte, zweckentsprechend bewachte.

Bei der zweiten Vertheidigung des Passes im Monate Juli versah Struber unter dem Posten-Commandanten Sapeur Ignaz Kettner Offiziersdienste. Seine vorzüglichsten Thaten vollbrachte jedoch der Stegenwalder-Wirth im Monate September, als der Kapuziner P. Joachim Haspinger zum Angriffe des Passes Lueg schritt. Hauptsächlich seinem mächtigen Einflusse auf seine heimatliche, durch die Verfügungen der General-Landes-Administration, jener auf Befehl Napoleons in Salzburg eingesetzten, im antiösterreichischen Sinne wirkenden, provisorischen Regierungsbehörde, bereits stark eingeschüchterten Gerichtsgemeinde war es zu verdanken, daß letztere abermals die Waffen für ihren Kaiser ergriff.[5])

Struber, welcher damals zum Hauptmann der I. Werfener Schützen-Compagnie gewählt worden war, zeichnete sich bereits am 21. September

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

im Gefechte an der Aschauer Brücke aus und führte beim Angriffe am 25. die rechte auf den Hängen des Tännengebirges dirigierte Seiten-Colonne mit solchem Geschick und solcher Tapferkeit, daß der Vorstoß Haspingers auf der Thalstraße wesentlich erleichtert, der Feind aber hinter die Lammer zurückgeworfen wurde. Für diese Waffenthat ernannte der Kapuziner den Stegenwalder-Wirth Joseph Struber noch am Kampffelde zum Schützenmajor und übergab ihm das Commando über sämmtliche Pongauer-Compagnien, was sodann auch durch Andreas Hofer bestätigt wurde. Struber übergab nun seine eigene Compagnie seinem tapferen Gefährten Peter Sieberer, Hauptmann der II. Werfener-Compagnie, welcher nun zwei Compagnien commandierte.

Nach der Vorrückung Haspingers auf Hallein befehligte der Stegenwalder-Wirth den Posten in Oberalm; hier am 2. October durch General Montmarie überfallen und zersprengt, rettete er sich durch List nach dem Passe Lueg, wo ihm der Kapuziner das Commando des Engpasses übertrug. In dieser Stellung bestand Struber mehrere Gefechte mit den Bayern und hielt den Paß bis nach dem Abmarsche Haspingers nach Kärnten. Als jedoch der Feind siegreich im Saalachthale vordrang, die Pinzgauer bei Weißbach kapitulierten und der Friedensschluß dem Stegenwalderwirthe am 19. October offiziell mitgetheilt wurde, schloß derselbe am 20. mit dem bayerischen Obersten v. Zoller eine Capitulation ab, der zufolge er allen weiteren Widerstand einstellte und den Paß übergab. — Salzburg wurde nun bayerisch.

Während aller dieser Ereignisse wurde das Stegenwalder-Wirthshaus öfter von Freund und Feind heimgesucht, was seinem Besitzer, abgesehen davon, daß er und Sieberer für Ausrüstung und Proviantierung ihrer Schützen Geldopfer brachten, nicht bloß namhafte materielle Verluste, sondern auch allerlei Unbilden eintrug. Schließlich wurden Struber, Sieberer und mehrere andere als Geiseln für die Ruhe im salzburgischen Gebirgslande nach der Landeshauptstadt Salzburg abgeführt und dort im Gewahrsam gehalten. Von den 13 Geiseln, die das Gericht Werfen Anfangs stellen mußte, wurden laut des Decretes der General-Landes-Administration an die Polizei-Direction Salzburg vom 30. October 1809, zehn gegen Revers der Wiederstellung im Falle des jeweiligen Verlangens entlassen, Joseph Struber, Georg Machrich und Peter Sieberer mußten aber noch zurückbleiben[6]) und wurden, als das Pfleggericht Werfen Vorstellungen machte, daß die längere Abwesenheit derselben hinsichtlich ihres beträchtlichen Hauswesens zu nachtheilige Folgen haben könnte, erst am 20. November gegen Ersatzmänner ausgewechselt.[7])

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Unterdessen gieng es mit Strubers Wirthschaft stark bergab, er hatte nicht bloß Opfer für die Landes-Vertheidigung gebracht, sondern auch noch namhafte Forderungen an das Aerar zu stellen, welche jedoch von der bayerischen Herrschaft nicht anerkannt wurden. So gerieth der wackere Mann in Schulden und seine Lage war um so drückender, als die Gläubiger auf Bezahlung drängten.[8])

Nach dem zweiten Pariser Frieden kehrte Salzburg wieder zu seinem früheren Herrscherhaus zurück, wornach sich erst für Struber eine Anerkennung von Seite des Staates erwarten ließ.

Der Bericht des ehemaligen Pflegers von Werfen, Joseph v. Francisci, welcher dem Landgerichte zum Belohnungsantrage dto. Werfen am 24. März 1817 als Grundlage diente, lautet:[9])

„Es ist mir zwar nicht möglich, alle Vorfälle des Jahres 1809 der Reihe nach in's Gedächtniß zurückzurufen und aufzuzählen, indessen kann ich doch im Allgemeinen bezeugen, daß alles das, was Joseph Struber und Peter Sieberer in der anmit rückgehenden Einlage von ihren zur Vertheidigung des Passes Lueg geleisteten Diensten und patriotischer Unterstützung der österreichischen, sowohl als tirolischen Truppen erwähnen, allerdings in der Wahrheit gegründet sei. Anbei darf ich jedoch nicht unbemerkt lassen, daß, wenngleich die Ehre dieser patriotischen Anstrengungen vorzüglich den genannten zwei Bittstellern als gewesten Schützen- und Landsturm-Anführern gebührt, doch auch die gesammte Gerichtsgemeinde ihres bezeugten Eifers und thätigen Mitwirkung wegen nicht minder gleiches Lob und Empfehlung verdiene, indem dieselben nicht nur dem k. k. Landwehr-General Baron von Legisfeld mit Besetzung der steilen Gebirgswege, auf welchen sich die Feinde ebenfalls nähern und den Paß Lueg hätten tournieren können, sehr wesentliche Dienste geleistet hat, sondern auch späterhin, nachdem die k. k. Truppen bereits abgezogen und die Tiroler in Masse zu Werfen einrückten, sich mit bewaffneter Hand an diese anschlossen, die königlich bayerischen Truppen über den Paß Lueg bis in die Ebene vor Hallein und Oberalm zurückdrängten und als sie dort bei Nacht und Nebel überfallen, der feindlichen Uebermacht weichen mußten, sich neuerdings im Paß Lueg festsetzten und so lange hielten, bis ihnen von dem zwischen Oesterreich und Frankreich abgeschlossenen Frieden officielle Nachricht mitgetheilt und von Seite der königlich bayerischen Commandanten Schonung des Gerichtes und der Bewohner zugesichert wurde.

Diese Zusicherung wurde zwar auch insoferne gehalten, daß außer dem Hause des Joseph Struber, der nächtlicher Weile krank aus dem Bette gehoben, zur strengsten Inquisition gezogen und hart behandelt

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

wurde, keine Plünderungen geschahen und keine Gewaltthätigkeiten verübt wurden. Gleichwohl mußte die Gerichtsgemeinde ihre Anhänglichkeit an die k. k. Regierung hart büßen, denn nebst den drückenden Standquartieren womit das Gericht von der Zeit an durch 5 Monate fortwährend belegt blieb, mußten noch, was von keinem anderen Gerichte gefordert wurde, acht der angesehendsten Güterbesitzer, worunter Struber und Sieberer die ersten waren, als Geisel nach Salzburg gestellt und durch mehrere Wochen auf Kosten der Gemeinde daselbst unterhalten werden.

Was die Gemeinde zur Verpflegung der österreichischen als tirolischen Truppen geleistet und geliefert habe, werden die beim Amte liegenden Acten und Rechnungen zeigen. Meines Wissens ist von allen Salzburgischen Gerichten (Lofer allein vielleicht ausgenommen) wohl keines, welches während der gewesten Franzosen-Kriege so viel gelitten und so große Opfer und Anstrengungen gemacht hat wie Werfen, daher es auch dem Allerhöchsten Hofe zur allergnädigsten Berücksichtigung gewiß nachdrücklichst empfohlen zu werden verdient."

Kaiser Franz, stets bemüht wahres Verdienst zu belohnen, verlieh dem Stegenwalderwirth Joseph Struber für seine muthvolle Mitwirkung an der Landesvertheidigung im Jahre 1809 die mittlere und dem Peter Sieberer, Deisingbauer von Pfarr-Werfen am Buchberg, aus derselben Ursache die kleine goldene Civil-Ehren-Medaille.[10])

Beide Helden wurden am 12. Jänner 1818 damit feierlich betheilt.

Die Salzburger Landeszeitung schrieb über diese Festlichkeit aus Werfen unterm 12. Jänner:[11]) „Der heutige Tag war für unser Gebirgsthal ein Tag der Freude und hohen Feier. Zwei wackere Anführer der Landes-Vertheidiger Joseph Struber und Peter Sieberer empfiengen die Belohnung für ihre ausgezeichnet tapferen und patriotischen Handlungen im Jahre 1809, wo sie mit wenig Landesschützen den gemeinschaftlichen Feind weit zurückwarfen und ihm einen außerordentlichen Verlust beibrachten. Er wollte in weit überlegener Anzahl den engen, ehemals zwar durch Kunst sehr befestigten, damals und nun aber nur durch Benützung seiner von Natur schrecklichen Lage zu vertheidigenden Paß Lueg durchbrechen, welcher der Schlüssel zu dem salzburgischen Berglande ist und die Communication mit Steyermark und Tyrol eröffnet.

Allerhöchst Sne. Majestät, das Verdienst immer belohnend, so wie es zu Höchstdero Kenntniß gelangt, geruhten dem Joseph Struber die mittlere, dem Peter Sieberer die kleinere goldene Ehrenmedaille mit Oehrl und Band zu verleihen. Sie empfiengen sie an jenem Tage in der Gegend selbst, welche Zeuge ihrer patriotischen Handlung gewesen war, im Freien

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

durch den k. k. Kämmerer, Regierungsrath und Kreishauptmann: Grafen zu Welsperg-Raitenau, in Gegenwart aller benachbarten k. k. Staatsbeamten, der Geistlichkeit und einer Menge Einwohner der Gegend, vor dem unter einem Baldachin aufgestellten Portraite Sr. Majestät des Kaisers unter einem zierlich verfertigten, mit den Kaiserfarben prangenden Triumpfbogen und unter Paradierung eben der Landesschützen-Compagnie, welche damals ihnen zu der heutigen Belohnung so tapfer verhalf. Sie war von den Dekorierten angeführt und prangte mit der Fahne, welche ein Mann der Compagnie mit dem Besten des in Anwesenheit und bei der Huldigung Sr. Majestät des Kaisers im Jahre 1816 gehaltenen Kaiserschießens erhalten hatte, der sie auch hier trug.

Unter Abfeuerung des großen und kleinen Geschützes, nach einer von dem Herrn Kreishauptmann zum Lobe der tapferen Landes-Ver-vertheidiger gehaltenen Rede wurden Struber und Sieberer mit dem belohnenden Ehrenzeichen für treue Anhänglichkeit an Fürst und Vaterland geschmückt und ein in den Gebirgen laut erschallendes: „Es lebe der Kaiser!", drei Generalsalven und das Defilieren der Compagnie mit klingendem Spiele endigte diese feierliche und rührende Scene. Ein großes Gastmahl, den Dekorierten zu Ehren gegeben, in dem einsam in der Schlucht unweit des Passes stehenden Gasthause des Struber, Stegenwald genannt, von allen Honoratioren mit ihrer Gegenwart beehrt, beschloß dieses Fest, welches lange im Andenken der Einwohner, wegen der Seltenheit und des besonderen Eindruckes bleiben wird, welche eine solche Feierlichkeit in einer so schauerlichen Gegend und in einer dieselbe noch schrecklicher machenden Jahreszeit, machen mußte.

Stolz freuen sich übrigens die Salzburger, daß nun auch von ihren Thaten einige Rede sein werde, und sie glauben, daß wenn auch der Tyroler, der, so lange dem geliebten österreichischen Herrscherstamme angehörte, Verdienste um seinen Kaiser sich erwarb, er deshalb auch Ursache dazu gehabt habe; daß dafür also ihnen, die sie damals kaum einige Jahre so glücklich waren, dasjenige, was sie weniger oft gethan, auch um so höher anzurechnen sei. Es sah sich die ganze Einwohnerschaft in ihren Anführern belohnt und für immer zu gleichen Beweisen ihrer Treue an Fürst und Vaterland aufgemuntert."

Soweit Acten vorliegen, scheinen die Forderungen Strubers an das Aerar und seine Auslagen für Munition 2c. nach Maßgabe der vorhandenen Gelder, entweder durch die Kriegsschuldentilgungs-Commission in Salzburg, oder durch das Cameral-Aerar u. s. w. im Laufe der Zeit, wenigstens zum Theile beglichen worden zu sein.[12])

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Indessen hatten sich aber seine Vermögensverhältnisse, hauptsächlich wegen der in den verschiedenen Kriegsjahren erlittenen Wirthschafts-Verluste, dann wegen mehrjährigen Mißernten und sonstigen Unfällen derart verschlechtert, daß er, sowie Sieberer, trotz seiner Betriebsamkeit und Sparsamkeit in immer drückendere Verhältnisse verfiel. Beide sahen sich daher veranlaßt, die Hilfe ihres Monarchen anzurufen.

Das Pfleggericht Werfen berichtete nun neuerdings über ihre Verdienste unterm 3. April 1833:

„Joseph Struber, Wirth zu Stegenwald, wurde im Jahre 1809 von dem in den Annalen Oesterreichs unsterblichen tirolischen Landes-Vertheidiger, Sandwirth Andreas Hofer zum Major ernannt und zur Vertheidigung des Passes Lueg bestimmt. Die sinnreichen Vorrichtungen zur Ausführung dieses Planes und der Heldenmuth, welchen Struber sowie der unter ihm als Hauptmann gediente Peter Sieberer, Bauer zu Deising, an der Spitze eines Häufleins Treugesinnter zeigte, erregte die allgemeine Bewunderung und brachte die weit überlegenen Feindesschaaren zur Muthlosigkeit. Während der Feind schon tief in die österreichischen Länder eingedrungen war, stand Struber noch felsenfest, schlug in Vereinigung mit seinem Hauptmann Peter Sieberer die stürmendsten Angriffe zurück, und sicher wäre es dem Feinde nie — oder nur über die Leichen dieser Treugesinnten, den Paß Lueg zu überschreiten gelungen, wenn nicht von Seite Oesterreichs der Auftrag zur Uebergabe ertheilt worden wäre. — Struber zeigte bei der Vertheidigung des Passes Lueg wahren Heldensinn, wahre Heldengröße. Durch die Uebergabe des besagten Passes eröffnete sich aber für Struber leider ein Zeitpunkt grenzenlosen Unglückes, seine Behausung, nächst dem Passe Lueg gelegen, wurde vom Feinde geplündert, er selbst litt körperliche Mißhandlungen, Transportierung, Arrest, ja selbst Todesgefahr". Ein weiterer Bericht unterm 10. April lautet:

„Peter Sieberer diente im Jahre 1809 unter dem tirolischen Landes-Vertheidiger Andreas Hofer als Hauptmann und zwar dem vom besagten Hofer als Major ernannten Joseph Struber, Wirth in Stegenwald, zur Vertheidigung des Passes Lueg zugetheilt. Sieberer stand dem Struber in seinen kriegerischen Operationen mit besonderer Einsicht und Klugheit bei, aus treuer Anhänglichkeit für das Allerhöchste Kaiserhaus war er bereit, mit Aufopferung seines Gutes und Blutes die ihm ertheilten Vertheidigungs-Befehle auf das Pünktlichste zu vollziehen, er wich in den größten Gefahren niemals einen Schritt von seiner übernommenen Verpflichtung und selbst in Strubers Dienstes-Abwesenheit widersprach er

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

persönlich den mehrmaligen Aufforderungen der feindlichen Parlamentärs und feindlichen Commandanten zur Uebergabe des Passes Lueg; gewiß hätten Struber und Sieberer, so lange sie einen Tropfen Blutes in ihren Adern gefühlt hätten, zur Uebergabe des ihnen anvertrauten Vertheidigungspostens nicht bewogen werden können. — Durch Muth und Tapferkeit dieser beiden Heldenmänner wuchs die unter ihrem Commando gestandene vom Feinde weit überlegene Anzahl von Treugesinnten zu einem kräftigen Körper heran, die stürmendsten Angriffe wurden zurückgewiesen und der Feind war entmuthigt."

„Sieberer hatte als Folge dieser getreuen Vertheidigung vielfältige Verfolgungen, Verhaftnahme als Geisel, ja selbst Todesgefahren auszustehen; zu dem gesellte sich noch eine mißliche Lage seines Hauswesens."

In huldvoller Würdigung der dargestellten Verhältnisse ertheilte nun Kaiser Franz unterm 26. Juli 1833 dem Joseph Struber eine jährliche Gnadengabe von 300 fl., dem Peter Sieberer eine solche von 150 fl., um sie für die erlittenen Wirthschaftsverluste zu entschädigen.[13])

Sieberer überlebte diese kaiserliche Huldbezeigung nicht lange, indem er schon im Monate September 1834 starb;[14]) seine Witwe wurde nun zufolge Allerhöchster Entschließung vom 18. Juni 1835 u. zw. auf die Dauer ihres Witwenstandes mit einem jährliche Gnadengehalte von 100 fl. betheilt.[15])

Struber, welcher in verschiedenen amtlichen Documenten als ein biederer, aufrichtiger, redlicher, religiöser, sittlicher, fleißiger und sparsamer Mann voll Unternehmungsgeistes und großer Kühnheit geschildert wurde,[16]) war dreimal verheiratet und hatte aus diesen Ehen 10 Kinder.[17])

Bei jeder Durchreise Seiner Majestät oder eines anderen Familiengliedes des Allerhöchsten Kaiserhauses ritt Struber in seiner alten Schützen-Majors-Uniform mit gezücktem Säbel stets dem Wagen während der Fahrt durch den Paß Lueg vor.

Im Dezember 1835 brannte ihm seine Alpenhütte Rettenbach und im März 1836 das Wirthshaus Stegenwald ab, wodurch er neuerdings namhaften Schaden erlitt; doch besserten sich hierauf wieder seine Vermögensverhältnisse, indem er von der Salzburger Brandassecuranz wenigstens eine theilweise Entschädigung erhielt, von seiner unverheirateten Schwester Ursula eine namhafte Summe Geldes erbte und das Zulehen Rettenbach sowie die Alpe Ober-Blünteck ziemlich günstig verkaufte. Noch vor seinem Tode übergab Struber das Stegenwalder-Wirthshaus an seinen Sohn Rupert.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Schützenmajor Struber starb im Jahre 1845 und wurde im Friedhofe des Marktes Werfen links vom Haupteingange in die Kirche begraben, seine Ruhestätte wurde bloß durch ein einfaches Kreuz bezeichnet, auf dem die Worte standen: „Allhier ruhet der Hochschätzbarste Herr Joseph Struber „gewester Wirth und Gastgeber zu Stegenwald. — Er starb im 75ten Jahre „seines Alters am 19. Juli 1845 um 4 Uhr Abends." —

Kaiser Ferdinand ehrte die Verdienste dieses Patrioten, indem er dessen Witwe Barbara Struber nach dem Ableben ihres Mannes einen jährlichen Gnadengehalt von 150 fl. verlieh.

In Stegenwalden, dem Wirthshause am Paß Lueg, befinden sich zwei Portraite des tapferen Kämpen, das eine, in Farben ausgeführt, zeigt Struber in ganzer Figur, in Schützen-Majors-Uniform, 1½ Fuß hoch, und trägt die Aufschrift „Znm Andenken an die Vertheidigung des Paß „Lueg mit 2 Compagnien gegen 11.000 Mann Franzosen (?) unter „Commando des General Dyroi (Deroy?) durch 13 Tage, durch Joseph „Struber". Und auf einer Papier-Rolle, die er in der Hand hält, steht: „Zum Majoren ernannt im Jahre 1809 während dem Treffen im Paß „Lueg, nebst Verleihung der großen (?) goldenen Medaille." Das zweite Portrait, ein Brustbild mit Bleistift gezeichnet, zeigt Struber in Civilkleidern und soll vom königl. bayer. General Heidegger herrühren.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Wirthshaus zu Stegenwald.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

II.

Kämpfe in der Umgebung des Passes Lueg im Jahre 1809.

Als Kaiser Franz im Jahre 1809 den Krieg für die europäische Freiheit gegen Napoleon beschlossen hatte, wurden drei österreichische Armeen aufgestellt. Die Hauptarmee, 194.000 Mann, unter Erzherzog Carl sammelte sich an der Donau und in Böhmen, ein Heer von 66.000 Mann unter Erzherzog Johann bei Klagenfurt und Laibach, endlich eine Gruppe von 35.000 Mann unter Erzherzog Ferdinand bei Krakau gegen das Großherzogthum Warschau.

Diesen Aufgeboten gegenüber concentrierte der aus Spanien herbeigeeilte Kaiser Napoleon 160.000 Mann bei Nürnberg, Regensburg und Augsburg, welche unter seinem Befehl im Donauthal operieren sollten, während der Fürst Poniatowski mit 30.000 Polen und Sachsen, später durch 15.000 Russen unter dem Fürsten Galizyn unterstützt, gegen Galizien, endlich der Vice-König Eugen von Italien mit 40.000 aus Italien und Marschall Marmont mit 11.000 Mann aus Dalmatien gegen Inner-österreich vorzugehen hatten.

Zur Verbindung der in Deutschland und Italien vorgehenden kaiserlichen Armeen rückte ein Theil des zum Heere des Erzherzogs Johann gehörenden 8. Corps unter Feldmarschall-Lieutenant Marquis de Chasteler durch's Pusterthal in Tirol ein, welches Land sich mit Begeisterung für das Haus Habsburg erhoben hatte. Von der am 10. April den Inn überschreitenden österreichischen Hauptarmee war hingegen die vom 6. Corps (Feldmarschall-Lieutenant Br. Hiller) zur Deckung der linken Armee-Flanke und zur Verbindung mit Tirol detachierte Division des Feldmarschall-Lieutenants Baron Jellachich aus Salzburg bis München vorgerückt.

Diese Division war Anfangs April wie folgt zusammengesetzt:

Divisionär: Feldmarschall-Lieutenant Franz Br. Jellachich.

Vom Generalquartiermeisterstabe: Oberstwachtmeister J. de Lort,
Oberlieutenant Rothkirch.

Brigade: General-Major von Ettingshausen,

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

	Bataillone,	Escadronen,	Mann,	Pferde
O'Reilly Chevauxlegers	—	8	1057	1057
Warasdiner Kreuzer Grenz-Infanterie-Reg.	2	—	2534	—
Brigade: General-Major von Provenchères,				
Infanterie-Regiment Eszterházy	3	—	2511	—
" " Devaux	3	—	3083	—
Summa	8	8	9185	1057

nebst einer sechspfündigen und einer dreipfündigen Batterie, zusammen 16 Geschütze.

Erzherzog Carl überschritt am 17. April die Isar und wandte sich dann gegen Regensburg, um die zerstreuten Corps der französischen Armee einzeln zu schlagen.

Napoleon, welcher inzwischen am 17. April in Donauwörth eingetroffen war, sammelte seine Armee an der Abens, schlug am 20. den österreichischen linken Flügel bei Abensberg, am 21. den Feldmarschall-Lieutenant Hiller bei Landshut und um 22. den Erzherzog Carl bei Eckmühl, worauf letzterer mit dem Gros bei Regensburg Ufer wechselte und über Cham nach Böhmen abzog, während Feldmarschall-Lieutenant Hiller mit dem 4. und 6. Corps, dann dem 2. Reserve-Corps am rechten Donau-Ufer zurückgieng. Infolge dieser Ereignisse hatte die Division Jellachich München wieder verlassen und war am 26. April bei Wasserburg über den Inn gewichen.

Feldmarschall-Lieutenant Hiller beabsichtigte jetzt, mit seiner Armee-Abtheilung hinter dem Inn Aufstellung zu nehmen, um Salzburg und Oberösterreich zu vertheidigen und wies hiezu den Raum von der Tiroler-Grenze bis zur Salzach-Mündung der Division Jellachich zu[1]). In der bezüglichen Instruction wurden dem Feldmarschall-Lieutenant Jellachich aufgetragen, falls er sich vor Salzburg nicht halten könnte, die nach Steyermark und in's Ennsthal führenden Defiléen von St. Gilgen, Abtenau und Paß Lueg zu besetzen. Als Verstärkung unterstellte Hiller dem Br. Jellachich den Landwehr-Brigadier General-Major Br. Legisfeld mit den 4 Salzburgischen Landwehr-Bataillonen, wovon das 1., 3. und 4. in Salzburg, das 2. in Rosenheim stand, während er die 3 Oberösterreichischen Landwehr-Bataillone dieser Brigade (das 1. Hausruck-Viertel-Bataillon in Wasserburg, das 2. in Rosenheim, das 3. mit 2 Compagnien in Straßwalchen, 1½ zu Reichenhall und ½ Compagnie zu Traunstein) an sich zog.

Inzwischen hatte Napoleon den Erzherzog Carl durch Marschall Davoust verfolgen lassen und war mit der Hauptkraft an den Inn geeilt, um südlich der Donau nach Wien zu rücken.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Als die Franzosen sich daher gegen den unteren Inn bei Schärding-Passau wandten und Hiller über Burghausen und Braunau dahin abrückte, forderte er die schleunigste Vollendung der dem Feldmarschall-Lieutenant Jellachich aufgetragenen Besetzung[2]), wonach dieser längs des Inn von der Tiroler Grenze bis zur Salzachmündung schwache Landwehr-Posten und Cavallerie-Patrouillen, längs des Alzflusses bei Hohenwart, Wald, Stein und Seebruck stärkere, sogenannte Aufnahmsposten, endlich die Haupttruppe in dritter Linie bei Tittmoning, Waging und Traunstein aufzustellen hatte.

Doch war zu dieser Zeit (27. April) der Feind bereits bei Passau und Schärding, dann zwischen Mühldorf und Oetting, sowie bei Wasserburg über den Inn gegangen und hatte Feldmarschall-Lieutenant Hiller bereits den Rückzug gegen Wels angetreten, so daß Jellachich seine vordersten Posten vom Inn gegen die Alz zurücknahm und mit dem Gros bei Altenmarkt Stellung nahm.[3])

Hiller schärfte nun dem Feldmarschall-Lieutenant Jellachich ein, die vorliegenden Räume so lange als möglich zu beobachten, jedoch sich in keine bedeutenden Affairen einzulassen, vielmehr alle überlegenen Angriffe im offenen Felde zu vermeiden, „mit dem Gros jedoch sich derart rückwärts „aufzustellen, um die gebirgigen Theile des Landes zu vertheidigen, sowie „die Verbindung mit Tirol zu erhalten.“ Hiebei hatte er die ganze salzburgische Landwehr mitzunehmen „um mit derselben nach Umständen „disponieren zu können.“[4])

Am 27. April um 6 Uhr Abends gab Napoleon, der den Marschall Lefébvre, Herzog von Danzig, mit dem VII. Corps (gebildet aus den bayrischen Divisionen: Kronprinz, Wrede und Deroy) zur Deckung der rechten Flanke gegen Salzburg bestimmt hatte, dem General-Lieutenant Wrede auf der Innbrücke zu Mühldorf den Befehl, die Salzach bei Tittmoning oder Laufen zu übersetzen, auf Salzburg zu rücken um „dasjenige Corps zu erreichen, das die Kaiserlichen in Tirol hatten“.

Durch Berthier wurde dem General-Lieutenant hiebei Vollmacht zu allen Bewegungen ertheilt und Unterstützung durch Cavallerie zugesagt.

Inzwischen hatten Marschall Lefèbvre die bayrischen Divisionen Kronprinz und Deroy, welche von München über Ebersberg, beziehungsweise aus Moosburg über Hohenlinden herangerückt waren, am 27. auf den Höhen vor Wasserburg vereinigt, wo die Innbrücke abgebrannt war und auf dem rechten Ufer noch einige österreichischen Cavallerie-Patrouillen standen.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Der Marschall bemächtigte sich alsbald des Flußüberganges, indem er Abtheilungen eines leichten Infanterie-Bataillons, (welchen sich der Artillerie-Oberlieutenant v. Heidegger angeschlossen hatte), auf Kähnen übersetzen, die kaiserlichen Reiter vertreiben und die Brücke wieder herstellen ließ.

Hierauf führte der Herzog von Danzig seine beiden Divisionen hier über den Inn und trat am folgenden Tag (28.) den Vormarsch auf Altenmarkt an.

Jellachich hingegen hatte sein Gros bis Waging zurückgenommen und die Linie des Alzflusses von Seebruck bis gegen Burghausen bloß durch Reiterpatrouillen bewachen lassen, während er den Oberstlieutenant Sardagna mit 2 Divisionen Oreilly Chevauxlegers und 2 Compagnien Eszterházy-Infanterie nach Laufen detachierte.[5])

Nachdem aber der Feldmarschall-Lieutenant erfahren hatte, daß eine stärkere feindliche Colonne schon am 27. Abends in Burghausen angelangt war, so beschloß er seine Division am 29. noch näher an Salzburg zu ziehen und bei Schonram (zwischen Laufen und Teisendorf) aufzustellen.[6])

Einige Stunden später erfuhr man aber, daß eine feindliche Hauptcolonne bereits von Burghausen gegen Laufen marschiere, es wurde der Marsch deshalb die ganze Nacht vom 28. zum 29. bis hinter die Saalach fortgesetzt.

Inzwischen war der Herzog von Danzig mit den bayrischen Divisionen Kronprinz und Deroy am Abend des 28. in Altenmarkt eingerückt, während Wrede am selben Tage bei Trostberg und Tittmoning zurückgelassene österreichische Magazine aufhob und seine Cavallerie-Brigade unter General Preysing gegen Laufen vorschob.

Der Vortrab Preisings, eine Eskadron des 3. Chevauxlegers-Regiments unter Rittmeister Bernhard stieß bei Friedorfing auf eine Abtheilung des kaiserlichen Chevauxlegers-Regiments Oreilly und warf sie nach kurzem Handgemenge nach Geisenfelden zurück, wo sie vom Oberstlieutenant Sardagna aufgenommen wurde. Als Preising mit 4 Escadronen nachkam, wurden die österreichischen Reiter angegriffen und mit Verlust von 25 Gefangenen nach Laufen zurückgedrängt.

Um 9 Uhr Abends stand die bayrische Reiterei bereits vor dieser Stadt.

Oberstlieutenant Sardagna zog nun die mittlerweile in Laufen eingerückten 2 Compagnien des Infanterie-Regiments Eszterházy (Nr. 32) an sich, ließ die Stadtthore verrammeln und führte sein Detachement in der Nacht auf das rechte Salzach-Ufer zurück.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Man warf zwar darnach die Dielen der dortigen Salzach-Brücke ab und traf Vorbereitungen die Joche anzuzünden, doch wurde bloß ein Theil der bei Laufen stehenden Salzschiffe angebohrt und am rechten Ufer versenkt, während andere am linken Ufer zurückblieben.

Als nun die bayrischen Chevauxlegers in Laufen einlangten und die Stadt ihre Thore öffnete, loderte die Brücke in Flammen auf, doch bemächtigten sich die Bayern sofort der zurückgebliebenen Schiffe und erbeuteten überdies im Städtchen namhafte Heu- und Hafer-Vorräthe, sowie eine gefüllte Domainen-Cassa.

Nachdem General-Lieutenant Wrede in Tittmoning Preisings Meldung von diesen Ereignissen erhalten hatte, sendete er noch um Mitternacht den Ingenieur-Oberlieutenant Hazzi nach Laufen mit Befehl, an Stelle der abgebrannten Brücke eine neue herzustellen.

Da die vorgefundenen Schiffe nicht ausreichten, so begab sich Hazzi, um allenfalls versenkte Wasserfahrzeuge aufzufinden, seitwärts der Straße längs der Salzach aufwärts und entdeckte wirklich eine halbe Stunde südlich Laufen, bei einem Walde am rechten Ufer, mehrere solche Schiffe.

Nun setzte er in Begleitung eines Chevauxlegers in einem „ruinösen" Kahn über den Fluß und bot mit aller Energie die Bewohner der nächsten Gehöfte auf, die versenkten Fahrzeuge auszuleeren und auf den zum Gebrauch bestimmten Platz zu führen. Die durchbohrten Schiffe wurden ausgebessert und innerhalb dreier Stunden bis 9 Uhr Vormittags des 29. April eine 412 Fuß lange Schiffbrücke hergestellt.[7])

Noch in der Nacht vom 28. zum 29. war übrigens General Beckers mit dem 6. bayrischen InfanterieRegiment bei Tittmoning über die Salzach gegangen und am rechten Ufer aufwärts marschiert.

Durch einen aufgefangenen Courier hatte Wrede vernommen, daß Jellachich noch westlich Salzburg stünde.

Der General-Lieutenant, der mit dem Gros der 2. bayerischen Division am 29. früh aus Tittmoning aufgebrochen war, ließ dasselbe jetzt bei Laufen über die Salzach setzen und stand gegen Mittag mit dem größten Theile seiner Truppen am rechten Ufer.

Auch Marschall Lefèbvre war bereits von Wasserburg aus im Anmarsch gegen Salzburg begriffen.

Mittlerweile war die Haupttruppe der Division Jellachich nach einem anstrengenden Nachtmarsche am Morgen des 29. April westlich von Salzburg eingetroffen, wo sie gegen 9 Uhr Vormittags beiderseits der Münchener Straße so aufgestellt wurde, daß der rechte Flügel sich an den Hügel bei Liefering, der linke an das Dorf Viehhausen stützte, und die Vorposten

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

längs der Saalach, von ihrer Mündung in die Salzach aufwärts bis gegenüber von Piding reichten.

Von der Salzburger Landwehr stand das 3. Bataillon auf Vorposten gegenüber von Salzburghofen und Freilassing, das 2. zwischen Glanegg und Grödig zur Deckung des Engweges von Berchtesgaden, das 1. bei Bergheim, das 4. bewachte den Weg nach Aigen.

Eine Compagnie dieser Landwehr nebst 3 Compagnien Warasdiner-Kreutzer und 2 dreipfündige Geschütze wurden zur Besetzung des Defilés von St. Gilgen, der Verbindungsstraße zwischen Salzburg, der Traun und dem Ennsthale, entsendet. Die Deckung der rechten Flanke sollte das Detachement Sardagna besorgen, zu dessen Unterstützung noch 2 Compagnien des Infanterie-Regiments Eszterházy mit 2 Escadronen Oreilly-Chevauxlegers unter Major Suchanek von Suchankow nach Bergheim rückten und die ganze rechte Flanke, wie auch die Wege nach Mattsee und Neumarkt durch Cavallerie-Patrouillen zu beobachten hatten.

Unterdessen hatte der Herzog von Danzig am frühen Morgen des 29. den Vormarsch aus der Gegend von Altenmarkt gegen die Saalach angetreten, wo die bayrischen Vortruppen im Laufe des Tages auf die Vorposten der Division Jellachich stießen.

Während an der Saalach auf mehreren Punkten kleine Zusammenstöße stattfanden, verkündete dem Feldmarschall-Lieutenant Jellachich starkes Geschütz- und Gewehrfeuer vom rechten Salzach-Ufer her, die Vorrückung feindlicher Truppen gegen seine rechte Flanke.

Als Jellachich durch die Meldungen Sardagnas jetzt die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß die aus Laufen anrückenden bayrischen Kräfte bedeutende Stärke hatten, erkannte er seine Aufstellung westlich von Salzburg für unhaltbar und entschloß sich zum Rückzuge in das Gebirge.

Schon Tags zuvor war ein Theil des Trains der Division durch den befestigten und durch Landwehrabtheilungen besetzten Paß Lueg nach Steiermark in Marsch gesetzt worden, doch verzögerte sich der Abmarsch der Colonnen-Magazine, weil es an Bespannungen mangelte. Ein großer Theil der Depots an Monturen und Armatur, dann des Verpflegs-Magazins konnte jedoch gar nicht weggeschafft werden, denn es war der Mangel an Vorspann so groß, „daß man nicht einmal im Stande war, den ausgehungerten Truppen das nöthige Brod aus dem Magazin zuzuführen.“ [8])

Es lag jetzt dem Feldmarschall-Lieutenant daran, Zeit zu gewinnen, seine Vorposten an der Saalach einzuziehen und den Marsch nach Hallein in Ordnung auszuführen.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Dieses Vorhaben sollten die östlich der Salzach entsendeten Kräfte, zu deren Verstärkung Oberst Eckhardt mit dem 1. Bataillon Eszterházy augenblicklich durch die Stadt Salzburg auf das rechte Salzach-Ufer abgeschickt wurde, ermöglichen und so begannen die bei Liefering, Viehhausen, aufgestellten Truppen der Division um 3 Uhr Nachmittags auf der links der Salzach führenden Straße den Rückmarsch nach Hallein.

Am rechten Flußufer war es inzwischen zu hitzigen Kämpfen gekommen.

Gefechte bei Anthering, Bergheim, Itzling und Salzburg am 29. April 1809.

Nach Ueberschreitung der Salzach war General-Lieutenant v. Wrede aus Laufen mit der Cavallerie-Brigade Preising, dem 6. leichten Infanterie-Bataillon Taxis und der leichten Batterie Caspers, nebst dem 6. Linien-Infanterie-Regimente (Herzog Wilhelm) unter General-Major Graf Beckers gegen Salzburg aufgebrochen, während er dem General Graf Minuzzi den Befehl gegeben hatte, ihm mit dem Gros der Division (7., 13. und 3. Linien-Infanterie-Regiment nebst der übrigen Artillerie) auf demselben Wege nachzufolgen.

Der kaiserliche Oberstlieutenant Sardagna war mit seinen Truppen (4 Escadronen Oreilly-Chevauxlegers und 2 Compagnien Eszterházy) vor dem nachrückenden Feinde bis Anthering zurückgegangen, wo er mit der Cavallerie Aufstellung nahm, die Infanterie aber nach Bergheim zurücksendete.

Als der Vortrab (1 Escadron vom 2. Chevauxlegers-Regiment unter Rittmeister Zweibrücken) der bayrischen Cavallerie-Brigade über Acharting vorrückte, stieß derselbe auf die Nachhut-Escadron des Oberstlieutenant Sardagna und warf diese auf ihre Haupttruppe zurück[9]), worauf General Preising die österreichische Cavallerie gewahrend, sofort seine Truppen (2. und 3. Chevauxlegers-Regiment) aufmarschieren und vorbrechen ließ.

Oberstlieutenant Sardagna warf sich nun mit seinen 4 Escadronen Oreilly und $^1/_2$ Escadron Kienmayer-Husaren[10]), unterstützt durch die 2 Escadronen des Majors Suchanek dem Feinde entgegen.

In dem sich nun rasch abwickelnden Reitergefechte, wobei sich österreichischerseits Major Suchanek, bayrischerseits Rittmeister B. Hertling des 3. Chevauxlegers-Regiments hervorthaten, wurden die Kaiserlichen von der Uebermacht geworfen, verloren 1 Offizier und 20 Mann und retirierten schließlich auf Bergheim, das sie gegen 11 Uhr Vormittags erreichten.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Zu dieser Stunde waren aber hier die von Jellachich zuerst entsendeten 2 Compagnien Eszterházy angelangt, hatten sich mit jenen beiden Compagnien, welche aus Laufen zurückgekommen waren, vereinigt und dann theils den Ort Bergheim, theils die Gehölze an der Fischachbrücke besetzt, während die hier auf Vorposten gestandenen Abtheilungen des 1. Salzburgischen Landwehr-Bataillons in den Remisen auf der Höhe gegen Maria Plain Stellung nahmen, Oberst Eckhardt das erst später nachrückende 1. Bataillon Eszterházy nördlich von Itzling in Reserve aufstellte und Sardagna seine Cavallerie seit- und rückwärts des rechten Flügels der Infanterie sammelte.

Die bayrischen Vortruppen stießen nach 11 Uhr Vormittags auf die in den Ufergebüschen nächst der Furth-Mühle eingenisteten österreichischen Plänkler, von denen sie lebhaftes Feuer erhielten. Nun kam es zu einer Reihe heftiger Kämpfe, in welchen bei 1500 Oesterreicher ohne Geschütz tapferen Widerstand leisteten und durch volle 4 Stunden den Marsch der ganzen bayrischen Division Wrede aufhielten.

Zunächst wurden bayrische Reiterabtheilungen längs der Fischach zum Plänkeln verwendet, da die Infanterie noch zurück war, während von der der Cavallerie-Brigade Preysing zugetheilten leichten Batterie Caspers die Hälfte unter Oberlieutenant Carl Grafen Gravenreuth auffuhr und sogleich das Feuer eröffnete.

Es mag etwa 1 Uhr Nachmittags gewesen sein, als General-Major Beckers, der mittlerweile am rechten Salzachufer östlich von Laufen den größten Theil seiner Brigade (6. leichtes Bataillon, 6. und Schützen des 7. Infanterie-Regiments) vereinigt hatte, sich mit dem Vorhut-Bataillon (6. leichtes) unter Oberstlieutenant Laroche der pläukelnden Reiterei näherte. Dieses Bataillon wurde nun „in Colonne gesetzt", bei welcher Gelegenheit die Schützen vorgerufen wurden und Befehl erhielten „en debandade" gegen die Fischach vorzurücken. Bei einer Anhöhe (✧ 452 der Specialkarte) angelangt, mußte das Bataillon neben der im Feuer befindlichen Halbbatterie aufmarschieren, während die Cavallerie sich sammelte und wahrscheinlich jetzt schon sich gegen Osten wandte, um den Flügel der österreichischen Aufstellung zu gewinnen. Unter dem Schutze dieser Truppen zog Graf Beckers die beiden Bataillone des 6. und die Schützen des 7. Infanterie-Regiments heran und dirigierte persönlich die Schützen beider Regimenter (etwa 300 Mann) zum Angriff auf die Fischachbrücke bei der Furthmühle, welche nach zähem Widerstande der dort postierten Abtheilung von Eszterházy erstürmt wurde.

Während dieser Zeit rückte das 6. leichte Bataillon „in Front mit „klingendem Spiele auf 60—80 Schritte seinen Schützen nach, von denen

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

„es nur etwas getrennt wurde, als es ein Dorf (Muntigl) und ein anderes „Mal einen großen und tiefen Bach (die Fischach) mit Umweg, wo es „einen Steg fand (d. i. unweit der Siegel-Mühle), den nur ein Mann „einzeln passieren konnte" überschritt und sich wieder formieren mußte, „es folgte aber bald wieder den vorrückenden Schützen und zwar so nahe „an denselben, daß von den österreichischen Tirailleurs der Hauptmann „v. Reichlin und noch 3 Mann in der Linie des Bataillons verwundet „wurden."

Ebenso zäh wie die Fischach, wurde nun auch der Ort Bergheim und der Berg von Maria Plain durch die Abtheilungen von Eszterházy und des 1. Salzburgischen Landwehr-Bataillons vertheidigt und vermochten die Bayern, welche nach und nach außer dem 2. und 3. Chevauxlegers-Regiment das 6. leichte Infanterie-Bataillon, das 6. und Theile des 7. Linien-Infanterie-Regiments sowie die ganze leichte Batterie des Hauptmanns Caspers ins Gefecht brachten, nur Schritt für Schritt Boden zu gewinnen. Die Schützen des 6. leichten Bataillons unter Oberlieutenant Br. Rottenstein, zu deren Unterstützung Oberlieutenant Nepomuk Schmidt mit der ganzen Oberstlieutenants-Compagnie, dann Oberlieutenant v. Odelzhausen mit einem Zuge der „Reichlin-Compagnie" vordirigiert wurde, erstürmten im Orte Bergheim eine kräftig vertheigte Verrammlung, während die Schützen des 6. und 7. Regiments den Plainberg angriffen. Als letztere sich immer mehr gegen Osten ausbreitend endlich gegen 3 Uhr Nachmittags die österreichischen Plänkler aus den Gehölzen des Plainberges vertrieben hatten, trafen sie bei Itzling auf das hinter dem dortigen Bach eingetroffene 1. Bataillon Eszterházy, welches die vorderen Compagnien aufnahm, während die Abtheilungen des 1. Salzburgischen Landwehr-Bataillons auf Salzburg und zwar gegen das Linzerthor zurückgiengen. Doch General-Lieutenant Wrede, der auch Theile seines Gros heranzog, setzte der österreichischen Arrièregarde immer überlegene Massen entgegen und drängte sie von Stellung zu Stellung zurück.

Sich auf dem Plainberge ausdehnend, entwickelte nun Wrede die Infanterie-Brigade Beckers auf dem rechten, die Cavallerie-Brigade Preysing auf dem linken Flügel und die Batterie Caspers in der Mitte und befahl dann die weitere Vorrückung auf Salzburg.

Aus Itzling vertrieben, besetzte das 1. Bataillon Eszterházy Froschheim, welchen Ort es noch längere Zeit herzhaft vertheidigte.

Während das 6. Infanterie-Regiment sich gegen Südost wendete und das 7. im Reserveverhältniß folgte, gieng das 6. leichte Bataillon auf Froschheim vor, wobei die Schützen unter Rottenstein, die Oberst-

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

lieutenants-Compagnie unter Schmidt und der Zug des Oberlieutenants Odelzhausen die „vorliegenden Häuser der Stadt mit dem Bajonnete nahmen".

Nach dem Verluste von Froschheim setzten sich in Plänkler aufgelöste Abtheilungen von Eszterházy abermals und zwar vor dem Glacis beim Mirabell-Thore von Salzburg fest und leisteten so energische Gegenwehr, daß der Feind die Batterie Caspers, welche in ihrer letzten Position 58 Schüsse abgegeben hatte, vorziehen mußte.

Das bayrische 6. leichte Infanterie-Bataillon gieng nun gegen jene Abtheilungen vor und es eröffnete seine Schützencompagnie, welche „in ausgedehnter Ordnung gegen die Stadt vorrückte", sogleich wieder das Gefecht, während das übrige Bataillon außerhalb des Schußbereiches der Oesterreicher sich „in Schlachtlinie" entfaltete. Oberlieutenant Schmidt, der mit der 1. Compagnie den Schützen unmittelbar folgte, beorderte alsbald den Zug des Lieutenant Frankl in die Plänklerlinie vorzurücken. Durch anhaltendes Tirailleur-Feuer wurden die Oesterreicher immer weiter gegen das Glacis zurück-, und endlich, als die mittlerweile herbeigeeilte leichte Batterie Caspers Kartäschfeuer abgab, in das Stadtthor hineingedrängt, welches sie schlossen und eiligst zu verrammeln suchten.

Ingenieur-Oberlieutenant Hazzi, der in die Schützenlinie des bayrischen rechten Flügels geeilt war, leitete selbe gegen das Centrum hin und war mit dem Oberlieutenant von Rottenstein und Lieutenant von Rumaldowsky der erste, der die Barrière vor dem Mirabellthore aufsprengte und gegen das Festungsthor anstürmte. Da aber das Aufbrechen des letzteren nicht gleich gelingen wollte, so erkletterten die Corporale Hummel und Schmid mit den Schützen Kleiber, Dillmann, Flachler, Mändler, Geschler und Gloiber den Festungswall, entwaffneten und fiengen einige österreichische Soldaten, und öffneten trotz der ihnen drohenden Gefahren das wohlverschlossene Thor von innen, worauf die Bayern mit den vorgenannten Offizieren an der Spitze in die Stadt drangen.[11])

Während dieser Vorgänge war General-Lieutenant Wrede seiner Cavallerie, welche die Richtung gegen den „Fürstenweg" einschlug, mit dem Gros der Division nachgefolgt.

Die kaiserlichen Chevauxlegers und Husaren, welche sich an dem rechten Flügel des Infanterie-Regiments Eszterházy beiderseits des Fürstenweges zurückzogen, wußten sich durch einige gelungene Attaquen vor der feindlichen Reiterei Luft zu machen, wobei sich der „mit Wunden bedeckte" Oberlieutenant Panz von Oreilly-Chevauxlegers hervorthat, und rückten dann gedeckt durch Abtheilungen des 1. und 4. salzburgischen Landwehr-

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Bataillons, welche nächst dem Kalkofen am Dammwege, der gegen Schloß Neuhaus führte, und am Hochwege des Kapuzinerberges Aufstellung genommen hatten, über Gnigl, dann zwischen Neuhaus und dem Kapuzinerberge über Aigen am rechten Flußufer in gleicher Höhe mit der Division Jellachich ab.

Unterdessen war das bayerische 6. Infanterie-Regiment, seinen Plänklern nachfolgend, auf dem Glacis vor dem Linzerthore angelangt; Sergeant Mayerhofer, Corporal Ostermann, Gefreiter Schärtl mit einigen Soldaten waren die ersten, welche hier in die Stadt drangen und mit dem nachfolgenden Zuge des Lieutenants Müller so lange gegen heftige Angriffe einer österreichischen Abtheilung standhielten, bis Lieutenant Spraul mit einem Zuge des 3. Chevauxlegers-Regiments hinzukam und letztere zur Ergebung zwang.

Das Regiment Eszterházy verließ die Stadtthore erst, als die Haupttruppe der Division bereits Hellbrunn erreicht hatte, und nahm seinen Rückmarsch durch Salzburg, indem 4 Compagnien über die Stadtbrücke auf das linke Salzach-Ufer und dann zum Michaelsthor hinaus, die übrigen aber am rechten Ufer durch das Steinthor abrückten. Noch an der Dreifaltigkeitskirche und am „Platzl" wechselte die Nachhut von Eszterházy mit den verfolgenden Bayern Schüsse.

Alles nahm den Rückzug gegen den Paß Lueg mit Ausnahme jener Abtheilung, welche schon früher zur Deckung der rechten Flanke nach St. Gilgen entsendet worden war.

Während man am Mirabellthore noch kämpfte, traf das von der Saalachstrecke Salzburghofen-Freilassing zurückkehrende 3. salzburgische Landwehr-Bataillon in der Stadt ein, wo jedoch ein Theil davonlief und bloß einige hundert Mann beisammen blieben, mit denen ihr Brigadier und bisheriger Commandant von Salzburg General-Major von Legisfeld den Rückzug am linken Salzach-Ufer nach Hallein deckte.

Die vier in Glanegg gestandenen Compagnien des 2. salzburgischen Landwehr-Bataillons liefen größtentheils auseinander oder fielen der bayerischen Reiterei in die Hände.

Auch die übrigen salzburgischen Landwehr-Bataillone wurden in weniger als 24 Stunden durch Ausreißer stark reduziert und ebenso verlor das Infanterie-Regiment Devaux fast sämmtliche gebürtigen Salzburger.

Dem General-Major von Legisfeld wurde in der Folge aus den Trümmern der Landwehr und aus einem Theile des Warasdiner-Kreutzer-Regiments eine neue Brigade formiert.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Um 5 Uhr Nachmittags zog General-Lieutenant Wrede mit 7000 bis 8000 Mann nebst 30 Geschützen beim Linzer-Thor in Salzburg ein, besetzte sämmtliche Stadtthore und rückte bis zum Residenz-Platz, wo er sich der bei der Hauptwache aufgepflanzten 4 alten Feldschlangen bemächtigte.

Kaum war die Queue des bayerischen Vortrabs bei der Andreas-Kirche vorbei, als vom Lederer-Thor zwei versprengte Compagnien Eszterházy in die Stadt einmarschierten, die sich dann mit Hilfe der Bürger durch das Steinthor retteten. Als diese Truppe bei der Lederfabrik aus der Häuserreihe der Vorstadt am Stein trat, waren gerade die bayerischen Chevauxlegers im Begriffe durch das am linken Ufer gelegene Cajetaner-Thor zu reiten.

Der Divisions-Commandant von Eszterházy ließ nun auf die Chevauxlegers hinüberschießen, brachte sie zum Stutzen und verhinderte hiedurch, daß sie der auf der Hellbrunner-Straße zurückmarschierenden kaiserlichen Nachhut auf dem Fuße folgten.

Um 10 Uhr Nachts erreichte Jellachich Hallein und bezog das Lager südlich der Stadt, wobei die Vorposten östlich hinter dem Almbach, westlich bei Kaltenhausen blieben.

Die Verluste der Oesterreicher betrugen von den Linientruppen 7 Offiziere und 200 Mann an Todten und Verwundeten, 60 Mann an Gefangenen, dann einige Pferde, von der Landwehr bei 600 Mann; jene der Bayern an Verwundeten: 2 Officiere[12]) und 20 Mann, an Todten 2 Mann.

Am 30. April zeitlich früh marschierte die Division Jellachich, ihre Nachhut bei Kuchl zurücklassend, nach Golling, wo abgekocht wurde. Nach dem Abessen marschierte sie noch bis Werfen, wobei im Paß Lueg ein Bataillon Warasdiner-Kreutzer zurückblieb, 4 Compagnien Esterházy jedoch seitwärts über Scheffau abrückten, von welchen die eine Division (2 Compagnien) die Sperrung des Zuganges oberhalb der Lammer-Brücke beim Weiler Englhardt (Partl W. H. in der Specialkarte) zu besorgen, die andere aber sich als Soutien für die erste am Annaberg aufzustellen hatte.

„Da er nun all' seine Kräfte und Maßregeln zur Vertheidigung „des gebirgigsten Theiles des Salzburgischen anstrengen mußte, der gänz„liche Mangel an Lebensmitteln aber ein Haupthinderniß verursachte, zu„dem das arme Pongau, unvermögend die eigenen Einwohner zu ernähren, „nicht einmal im Stande war, das nöthige Heu zu liefern — an Brod „und Hafer war nicht zu denken — und der Mangel an Vorspann den „Transport aus dem Ober-Ennsthale unmöglich machte, so sah sich „Jellachich gezwungen, 7 Escadronen von Oreilly-Chevauxlegers und die

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

„Batterie Sechspfünder sammt der österreichischen Landwehr, einige „700 Mann, unter Commando des General-Major Provenchères in „forcierten Märschen über Radstadt zum 6. Armee-Corps zu instradieren.[13])

Der Herzog von Danzig, welcher bereits während seines Marsches aus Wasserburg über Altenmarkt, den französischen Obersten Montelegier mit dem 2. Bataillon des bayerischen 4. Infanterie-Regiments zum Entsatz der durch Oesterreicher und Tiroler eingeschlossenen Festung Kufstein abgesendet hatte, war unterdessen an der Saalach eingetroffen; die zerstörte Brücke zwischen Freilassing und Rott wurde bald wieder hergestellt, worauf der Marschall mit den Divisionen Kronprinz und Deroy am 29. und 30. April in Salzburg einrückte, wo nunmehr sämmtliche 3 bayerischen Divisionen concentriert[14]) waren.

Einem eingelangten Befehl Napoleons gemäß ließ Lefèbvre jetzt die Division Wrede auf den Linzer-Straße nach Straßwalchen abmarschieren, während er die Division Kronprinz zum Theil gegen den Paß Lueg, zum Theil gegen St. Gilgen, die 2. Brigade der Division Deroy aber nach Reichenhall vorschob, um Jellachich, beziehungsweise Tirol zu beobachten, woselbst Feldmarschall-Lieutenant Marquis de Chasteler mit einem Theile des kaiserlichen 8. Armee-Corps zur Unterstützung der Volkserhebung eingerückt war.

In Ausführung dieser Befehle war General-Lieutenant Wrede bereits aufgebrochen und gelangte am 30. April, nachdem er während des Vormarsches bei 150 Mann gefangen hatte, bis Neumarkt, wo er ein Magazin erbeutete; durch Entsendung von Cavallerie nach links und rechts, sicherte er einerseits gegen Mattighofen die Verbindung mit dem französischen Corps der Herzoge von Istrien und Montebello, und verfolgte andererseits einige nach Frankenmarkt und Mondsee zurückgegangene Truppen des Feldmarschall-Lieutenant Jellachich.

Der bayerische Kronprinz sendete von seiner Division den General Stengel mit dem 8. Infanterie-Regiment und dem 1. Bataillon des 4. Infanterie-Regiments nebst 3 Kanonen der Batterie Wagner noch am Abende des 30. April nach Hallein, um die Division Jellachich zu verfolgen, während des von der Division Deroy zugetheilte 1. Bataillon des 10. Infanterie-Regiments unter Major Tröltsch nebst 1 Zug des Chevauxlegers-Regiments Kronprinz unter Oberlieutenant Magerl nach Hof vorgehen mußte.

General Siebein endlich eilte mit der 2. Brigade der 3. Division nach Reichenhall, um noch beim Entsatz der durch den kaiserlichen Oberstlieutenant Reißenfels cernierten Festung Kufstein mitzuwirken, zu welchem

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Zwecke, wie erwähnt, das Detachement des Obersten Montelegier schon abgegangen war.

Die Stadt Salzburg, wo die Feinde reiche Beute an Proviant, Munition und Monturen fanden, wurde jetzt über Befehl des Herzogs von Danzig durch dessen Generalstabschef, den französischen Divisions-General Graf Drouet d'Erlon, sogleich in Vertheidigungsstand gesetzt, um sie hauptsächlich gegen Ueberfälle aus dem Gebirgslande zu sichern. Napoleon sprach nämlich die Bestimmung der Festung „als Stützpunkt zu den Operationen gegen Tirol, Steiermark und Kärnten" aus. — General Bigi wurde zum Platz-Commandanten, Anglès zum französischen Intendanten der Stadt Salzburg, General Kister aber zum General-Gouverneur des Herzogthumes ernannt, für die Verwaltungs-Geschäfte aber eine eigene Behörde, die sogenannte General-Landes-Administration eingesetzt, zu deren Präsidenten der Fürstbischof von Chiemsee Graf Waldburg-Zeil bestimmt wurde. Die bisherige Landes-Regierung wurde aufgehoben.[15])

Eine der ersten Sorgen des Marschalls war, zu verhindern, daß die Landbevölkerung dem von den Tirolern gegebenen Beispiele der allgemeinen Waffenerhebung gegen die Fremdherrschaft folge, wozu die General-Landes-Administration seine Weisungen durch allerlei Proclamationen nicht bloß im Stadtgebiete, sondern im ganzen Lande verbreiten und somit trachten mußte, alsbald den erforderlichen Einfluß auf die auswärtigen Pfleggerichte zu gewinnen, gleichviel ob dieselben noch von den kaiserlichen Truppen besetzt waren oder nicht. So wurden z. B. diese Aemter ungesäumt aufgefordert, über Aufstellung und Bewegung der österreichischen Truppen beständige Berichte zu erstatten,[16]) die Landwehr zum Niederlegen der Waffen und zum Auseinandergehen zu veranlassen, die Ablieferung der Waffen nach Salzburg zu veranlassen u. dgl. m.[17])

Auf welche Weise diese Verordnungen und Proclamationen durch die kaiserlichen Vorposten gebracht wurden, ist nicht bekannt, Thatsache ist aber, daß sie an ihre Bestimmungsorte gelangten und daß einige Pfleger, erschreckt durch die Fortschritte des Feindes und in ängstlicher Besorgniß für die Zukunft, sich beeilten, trotzdem sie noch in Eid und Pflicht ihres rechtmäßigen Landesfürsten standen, den Oesterreich feindlichen Aufforderungen der General-Landes-Administration Gehör zu verschaffen, was aber Dank dem patriotischen Sinne der Landbevölkerung, dann dem Einschreiten des Feldmarschall-Lieutenant Jellachich und der k. k. Intendantschaft der Armee nicht gelang.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Inzwischen wurde die Befestigung der Stadt Salzburg energisch betrieben; für die unter Leitung französischer Ingenieur-Offiziere auszuführenden Fortificationsbauten mußten auf Landeskosten täglich 400 Civilarbeiter gegen Taglohn beigestellt werden.

Die außerhalb der Festungswerke befindlichen Bäume und Gesträuche am Kapuziner-Schloß- und Mönchs-Berge wurden unverzüglich abgehauen, die Vorstadt Mülln mit Brustwehren ganz eingefangen, zur Sicherung des Zuganges die nördliche Mauer des St. Johanns-Spitals creneliert und am Mönchsberge 2 Blockhäuser errichtet, die vom Kloster St. Peter auf diesen Berg führende Stiege demoliert und deren Zugänge vermauert.

Auf den Wällen beim Cajetaner-Thor wurde eine neue Batterie errichtet, der gedeckte Weg der Glacis vom Linzer- bis zum Wasser-Thor, dann am Cajetaner- und am Stein-Thor verpalissadiert, vor letzteren Thoren neue Vorwerke erbaut, auf den Wällen schleunigst Stückbettungen hergestellt und schon am 3. Mai Geschütze aufgeführt. An diesem Tage wurde ein großer Artillerie-Park in der Niederung zwischen Rainberg vor dem Tunnel des Sigmunds-Thores aufgefahren. Zur Sicherheits-Armierung wurden die nachstehenden 11 Geschütze placiert: an die Spitze der 5 Bastionen je 1; an das detachierte Werk Nr. 6 (vor dem Cajetaner-Thor) 3 und am Ende der Flanke Nr. 8 (beim Linzer-Thor) wieder 3 Kanonen. Damit der Platz einer längeren Vertheidigung fähig werde, wurde der die Artillerie-Reserve commandierende Major Ignaz Göschel beauftragt Einleitungen zu treffen und seinen Antrag durch Rapport am 17. Mai zu begründen.

Zur artilleristischen Armierung war ferner aus München Hauptmann Brack mit 1 Artillerie-Compagnie und 20 Batterie-Geschützen (6 18pfündige, 6 12pfündige, 18 6pfündige Batterie-Kanonen) mit 44.300 Kugeln, 1198 Kartätsch-Büchsen und 112 Centner Pulver eingetroffen (Königl. bayer. Kriegsarchiv, Zeughaus-Acten 1810, vide Handschriften H: 415 Schmölzle, Krieg 1809). Zur Herstellung der Werke wurden 65.935 Arbeitstagschichten verwendet und 12.636 Stück Palissaden geliefert.

Ueberdies wurde die Festung für den Fall einer Belagerung reichlich ausgerüstet, indem auf Landeskosten zahlreiche Mengen Schlachtvieh, Schmalz, Mehl, Getreide u. dgl., 1000 Stück Hühner, 1500 Eimer Wein, dann große Quantitäten Hafer, Heu und Stroh, ferner 10.000 Paar Schuhe, 5000 Paar Stiefel, 2000 Caputröcke u. dgl. herbeigeschafft wurden.

Auch hiebei scheute die General-Landes-Administration nicht, die bezüglichen Requisitionen auch auf die von den kaiserlichen Truppen noch besetzt gehaltenen Gebietstheile auszudehnen.[18])

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Die Universitätskirche wurde zum Heudepot, das Kloster Maria Loretto zum Brod-Magazin, die Michaelskirche zum Monturs-Depot umgewandelt, auf dem Capitel-Platze und längs der Universitäts-Kirche wurden Stallbaraken erbaut.

Im Cajetaner-Hause, im Kaltenbräuhause, in der sogenannten Pagerie, in beiden Waisenhäusern und im Lazareth wurden Militär-Spitäler eingerichtet u. s. f.

Die Gesammtkosten dieser Requisitionen beliefen sich circa auf eine Million Gulden.

Das 10. Infanterie-Regiment Junker und das leichte Bataillon Buttler bildeten die Besatzung; von letzterem wurde ein Theil in das Schloß Hohen-Salzburg verlegt.

„In Salzburg selbst war der Dienst mit großer Vorsicht eingeleitet „und strenge überwacht, denn die Gegend war von Insurgenten-Banden „durchstreift. Jeden Tag mußte mit frühestem Morgen ein Theil der „Garnison unter Gewehr treten, während man den anderen zu Recognos„cierungen und Schanzbauten beorderte.[19])

Feldmarschall-Lieutenant Baron Jellachich hatte sich, wie erwähnt, der vom Corps-Commando erhaltenen Instruction zufolge in den Pongau, jenes im Süden durch die Hohen Tauern, im Norden durch die Uebergossene Alm, das Hagen-, Tännen- und Dachstein-Gebirge eingeschlossene Hochgebirgsland zurückgezogen, welches durch den Paß Lueg mit Salzburg verbunden, die wichtigen, einerseits durch die Enge bei Embach nach Pinzgau und weiterhin nach Tirol, anderseits jedoch über den Annaberg, durch den Paß Mandling, endlich über den Radstädter Tauern nach Oberösterreich, Steiermark und Kärnten leitenden guten Verbindungsstraßen enthält und von der Salzach der Länge nach durchströmt ist.

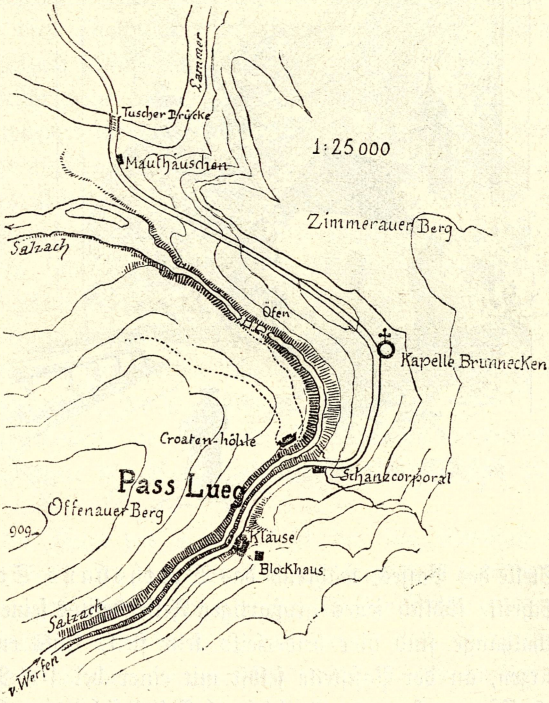
Die bei Schwarzach südwestlich St. Johann im Pongau beginnende Thalweitung der Salzach reicht bis Werfen, von wo an bis zur Mündung des Blümbaches eine kurze Enge folgt. Darnach sich wieder etwas erweiternd, schließt sich das Thal abwärts des Wirthshauses Stegenwald zur außerordentlich tiefen und engen Schlucht, welche bis zunächst an die Mündung des Lammerflusses in die Salzach reicht, wo die Thalwände plötzlich auseinandertretend einer breiten bis zum Becken bei Salzburg reichenden Sohle Raum geben.

Die beiderseitigen Hänge erheben sich rechts schon bei Werfen, links etwas später überaus schroff zu den kahlen Felszinken des Tännen- (Raucheck 2428 m, Hochpfeiler 2401 m, Hochkopf 2279 m, Tirolerkogel

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

2314 m, Kastenspitz 1679 m ꝛc. ꝛc.) und des Hagen-Gebirges (Riffls-kopf 2251 m, Tristkopf 1896 m, Rauchkopf 1829 m, Kratzspitze 1755 m ꝛc.).

Der Durchbruch, den die Salzach in diesen Felsenketten gefunden hat, mag bei dem Passe Lueg von außerordentlichen Erscheinungen begleitet gewesen sein. Ungeheuere Felsblöcke, ein ganzes Stück Berg wälzten sich von den Hängen, dem in das Gestein eingewühlten Flußbette zu; durch die gegenüberstehende Thalwand aufgehalten, zu gewaltig um in den engen Schlund hinabzustürzen, bilden sie so natürliche Brücken, förmliche Riesen-gewölbe über die Salzach, die 100 Meter tief unter ihnen, stellenweise dem Blicke entzogen, wild tosend über Steingetrümmer ihren Lauf nimmt; es sind dies die weltbekannten Salzach-Oefen.



Der Paß Lueg, rechts durch die nördlichen Ausläufer des Tännen-gebirgs, die Kasten-Spitze und den Vierrück-Berg (Wiereck 1469 m), links durch den Ofenauerberg (909 m), einen von der Kratz-Spitze nordöstlich in das dortige Knie der Salzach hineinragenden Vorsprung des Hagen-Gebirges gebildet, vermittelt als großartiges, von der gewaltigen Natur gebautes Felsenthor den Eingang aus dem herrlichen Becken bei Salzburg

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

in das wilde Gebiet der norischen Alpen und bezeichnet zugleich die nördliche Grenzmarke des Pongaues. Er ist zwischen den überaus steilen, bei 1000 Meter hohen Bergwänden derart verengt, daß nur das Flußbett, die gleichlaufende Chaussée und die das Thal durchziehende Salzburg-Tirolische Eisenbahn Raum finden, ja letztere sogar durch den Ofenauerberg mittelst Tunnel geführt werden mußte.

Die am Fuße des Zimmerauer-Berges (nördlicher Ausläufer des Wierecks) am Straßenbuge befindliche Kapelle Brunnecken liegt nördlich

der engsten Stelle des Passes, während das Wirthshaus Stegenwald etwa 1500 Schritte südlich jenes großartigen Felsendefilés seinen Platz hat.

Die Thalhänge sind hier beiderseits sehr steil, links enden sie mit felsigen Abstürzen, an der Paßstelle selbst mit einer bei 100 Meter hohen Felswand des Ofenauerberges. In dieser befindet sich etwa 750 Schritte oberhalb der Salzach-Oefen die sogenannte Croatenhöhle. Der Zugang zu derselben war früher nur von der Nordseite und da bloß auf zwei beschwerlichen Fußsteigen möglich; der bessere kam von den Oefen und führte an das Nordende der Höhle und von da außerhalb derselben an den im Süden befindlichen Eingang, der andere aus dem Blüntau-Thale leitete auf den Ofenauerberg und daselbst höher am Hange über der Höhle

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

gegen ihr Südende. Ein erst in neuer Zeit angelegter dritter Steig ermöglicht einen bequemeren Besuch jener Höhle.

Der rechte Thalhang ist im Passe gleichfalls von Felswänden durchzogen und ungefähr 250 Schritte oberhalb der Croatenhöhle und von da noch eine Strecke weit aufwärts von der Straße aus kaum ersteigbar, gegenüber der Höhle aber namentlich im unteren Theile weniger steil, mit Wiesen bedeckt und gangbar; so stellt sich hier eine kleine Thalweitung dar, welche bei der Brunnecker-Kapelle die größte Ausdehnung hat.

Gegen diese Kapelle steigt die Straße, welche im Passe etwa 20 bis 25 Meter über den gewöhnlichen Wasserstand der Salzach liegt, bedeutend hinauf, übersetzt hinter dem Kirchlein einen Sattel und folgt dann zuletzt wieder beträchtlich fallend, einer Thalbildung gegen die Tuscher-(Lammer-) Brücke. Der diese Thalbildung links begrenzende schmale Höhenrücken stürzt gegen die Salzach schroff und felsig ab.

Die beschriebene engste Stelle des Passes war schon seit 1316 befestigt und wurden im Jahre 1636 die bis zum Jahre 1809 bestehenden Befestigungen angelegt, welche der damalige französische General-Gouverneur von Salzburg, Kister, schleifen ließ. Sie bestanden aus der mit einer Vertheidigungsmauer geschützten „Croaten-Höhle" am linken und der etwa fünf Minuten südlich der Brunnecker-Kapelle an der Straße am rechten Salzachufer gelegenen „Klause" mit Aufzugs-Brücke und Thorgebäude, welches mit einem etwas oberhalb auf einem Felsvorsprung des Zimmerauerberges gelegenen gemauerten Blockhause verbunden war. Der Ausschuß dieser Objekte reichte bis zu genannter Kapelle.

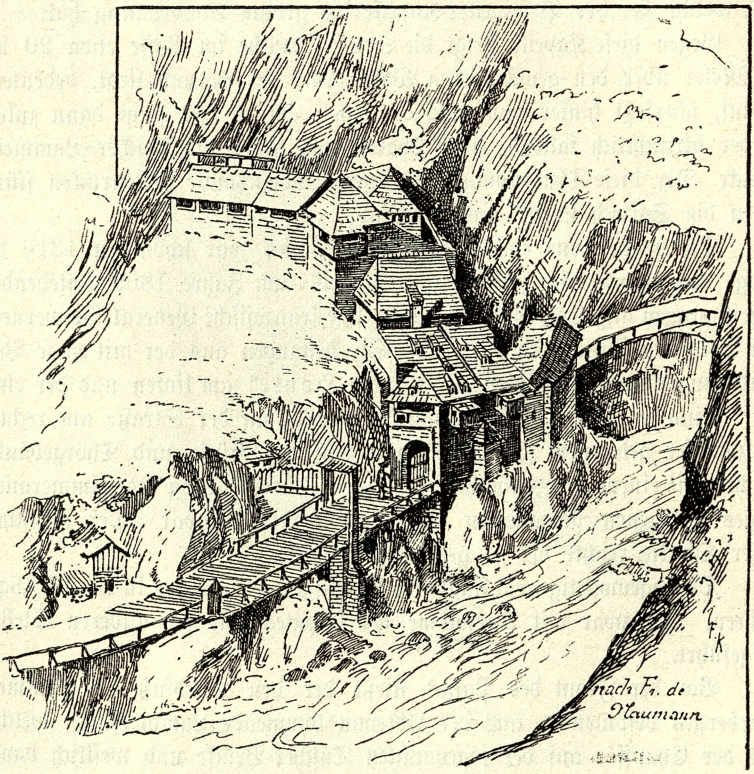
Die gegenwärtig noch sichtbaren Befestigungen wurden in den 1830iger Jahren, und zwar mit Ausnahme der Croatenhöhle an anderen Stellen aufgeführt.

Vor der Front des Passes fließt der den Nordfuß des Zimmerauerberges bespülende, aus der Abtenau kommende Lammerfluß, welcher von der Chaussée auf der sogenannten Tuscher-Brücke und westlich davon von der Eisenbahn übersetzt wird, dann aber, circa 1500 Schritte weiter, in die Salzach mündet, die ihrerseits zumeist knapp an den steilen Nordfuß des Ofenauerberges tritt.

Das tiefe, von hohen und schroffen, meist felsigen Wänden eingeschlossene Blüntau-Thal, welches sich in südwestlicher Richtung zwischen den Felsmassen des Hohen Göll und des Hagen-Gebirges einkeilt, bildet zunächst mit dem Ederberge (westlich des Ofenauerberges) eine gute Flügelstütze, für die westlich des Engpasses im Gebirge aufzustellenden Abtheilungen.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Nachdem sowohl westlich als östlich des Passes nur wenige steile und beschwerliche Fußsteige über die Thalbegleitungen führen, so hat der Paß eine bedeutende frontale Stärke. Von besonderem Einflusse auf seine Vertheidigungsfähigkeit sind westlich die Straße durch das Saalachthal nach Saalfelden und Zell am See, von welchen Orten aus sowohl über den Filzen-Sattel und über Dienten als auch im Salzachthal über Taxenbach gute fahrbare Verbindungen auf Bischofshofen leiten, östlich hingegen die



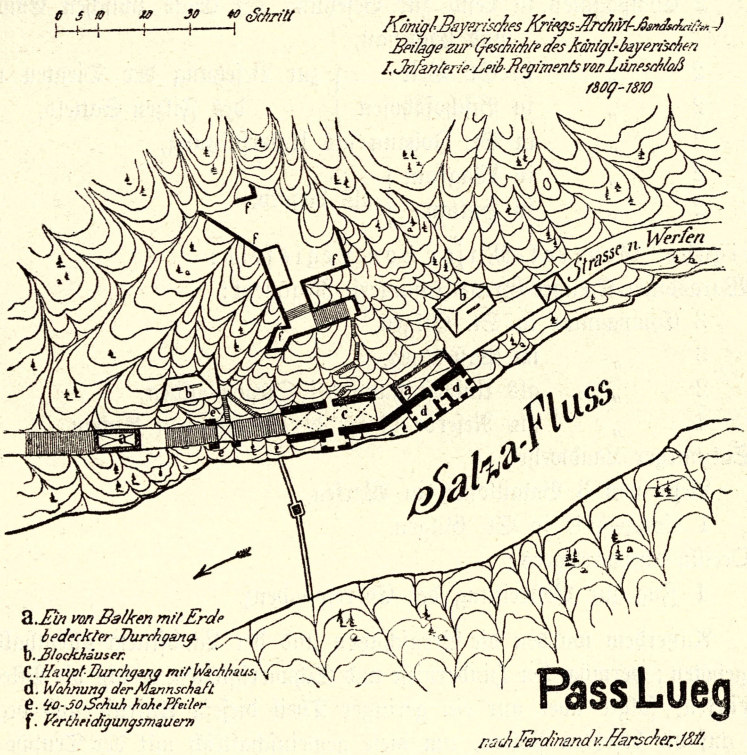
Paß Lueg. (Alte Ansicht, vor der Demolierung.)

aus dem Salzachthal bei Golling abzweigende, durch die Scheffau über den Strubberg in die Abtenau und von hier über Annaberg und St. Martin nach Radstadt führende Straße, von welcher aus man über Hüttau nach Hof, beziehungsweise von Radstadt über Wagrain nach St. Johann im Pongau, somit in den Rücken des Passes, anderseits aber von Radstadt durch das Ennsthal nach Steiermark oder über den Radstädter Tauern durch Lungau und weiter hin entweder durch das Murthal nach Steiermark oder über den Katschberg nach Kärnten gelangt.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Die Straße durch das Saalachthal wurde über Veranlassung des in Tirol commandierenden Feldmarschall-Lieutenant Marquis de Chasteler durch Pinzgauer und Tiroler Abtheilungen gedeckt, jene durch die Abtenau dagegen fiel in den Vertheidigungs-Bezirk des Feldmarschall-Lieutenants Jellachich, dem überdies, wie erwähnt, die Deckung von St. Gilgen aufgetragen worden war.

Schon zu Ende des Jahres 1808 wurde durch General Lopez der Paß Lueg neu befestigt und ebenso Verschanzungen bei Embach, am Rad-



stadter Tauern und am St. Wolfgang-See begonnen, aber nicht zu Ende geführt. Am Paß Lueg wurden auf der Straße vor und hinter dem Thorgebäude je ein aus Balken errichteter, mit Erde bedeckter Durchgang und zur Bestreichung dieser Durchgänge am Hange seitwärts derselben je ein hölzernes Blockhaus erbaut.

Am 1. Mai 1809 nahm Feldmarschall-Lieutenant Br. Jellachich folgende Aufstellung:

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Divisions-Stabsquartier nebst einer dreipfündigen Batterie und 2 Zügen Oreilly-Chevauxlegers in Radstadt.

Brigade: General-Major Ettinghausen:

Infanterie-Regiment Eszterházy:

2 Compagnien in der Abtenau,
2 „ als Unterstützung am Annaberg,
14 „ Reserve in Radstadt;

Infanterie-Regiment Devaux:

2 Compagnien in Lend zur Besetzung der Enge zwischen Embach und Eschenau,
2 „ in St. Veit } zur Besetzung der Dienten und
2 „ in Bischofshofen } des Filzen-Sattels,
2 „ in St. Johann als Unterstützung,
2 „ in Wagrain } als Reserve.
2 „ in Hüttau }

Brigade: General-Major von Legisfeld:

Warasdiner-Kreutzer-Grenz-Infanterie-Regiment:

3 Compagnien in St. Gilgen,
3 „ im Paß Lueg,
2 „ als Unterstützung bei Stegenwalden,
4 „ als Reserve hinter der Brücke von Aschau.

Salzburger Landwehr:

Reste von 3 Bataillonen in Werfen,
1 Compagnie in St Gilgen.

Oreilly-Chevauxlegers:

1 Zug zur Bestreitung der Correspondenz.

Außerdem wurden die Bergschützen und der Landsturm allenthalben aufgeboten; vermöge der Hindernisse und Schwierigkeiten, welche die Pfleger bereiteten, folgte aber nur ein geringer Theil diesem Aufrufe und begab sich auf die besetzten Posten, um diese gemeinschaftlich mit der Truppe zu vertheidigen. Letzteres war besonders im Pfleggericht Werfen der Fall, wo dem Stegenwaldner-Wirth Joseph Struber und der Deisingbauer Peter Sieberer aus Elmau sich sofort mit einiger Mannschaft dem General-Major von Legisfeld zur Verfügung stellten.[20])

General-Major von Provenchères war bereits am 30. April nach Werfen, am 1. Mai nach Radstadt, am 2. nach Schladming abgerückt und sollte nach Anordnung des Feldmarschall-Lieutenant Hiller aus Lietzen über Rottenmann bei St. Pölten den Anschluß an das 6. Corps suchen.[21])

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Weil aber dies nicht mehr möglich war, so rückte Provenchères, nachdem er die Batterie in Bruck zurücklassen mußte, am 6. Mai nach Mautern, von wo aus Erzherzog Maximilian ihn nach Wien einzog.[22])

Nachdem die Armee-Abtheilung Hillers am 28. April bereits bei Ried, am 29. bei Haag und am 30. bei Lambach eingelangt war, so wurde Jellachich's Aufstellung bei Radstadt jetzt von hoher Wichtigkeit[23]). An den Grenzen von Steiermark, an den Quellen der Mur und Enns hielt er zugleich am Lueg-Paß die Straße von Salzburg nach Villach zum Vortheil der österreichischen Armee in Italien geschlossen und bedrohte noch immer durch die bei Ischl und St. Gilgen befindlichen Abtheilungen Salzburg.

Seine Aufgabe war jetzt, den durch das Unglück der kaiserlichen Armee in Deutschland veranlaßten Rückzug des Erzherzogs Johann nach Inner-Oesterreich, gegen Detachierungen der im Donauthale vorgehenden französischen Hauptarmee, welche leicht den Rückweg verlegen konnte, zu decken.

Napoleon hingegen hatte dem Herzog von Danzig befohlen, den Paß Lueg offen zu halten, da er eben durch dieses Defilé 40.000 Mann über Kärnten nach Tirol einrücken lassen wollte, so bald in Oesterreich Truppen verfügbar wurden.

Jellachich's Aufstellnng war jedoch wegen der zum Theile durch Verpflegsschwierigkeiten hervorgerufenen Kraftverzettelung, wenig geeignet, bei der Vertheidigung des Gebirgslandes Aussicht auf Erfolg zu versprechen. Wenn es hier anders kam, ist der Grund wohl darin zu suchen, daß Jellachich nicht ernstlich angegriffen wurde, indem sein Gegner den Paß Lueg bald da, bald dort, aber immer ohne Kraftüberlegenheit anfiel.

Gefecht bei Golling und am Paß Lueg am 1. Mai 1809.

Marschall Lefèbvre hatte zur Verfolgung Jellachichs und zum Angriff auf den Paß Lueg die Division Kronprinz bestimmt. Von dieser rückte General Stengel mit seiner Brigade (1. Bataillon des 4. Infanterie-Regiments, das 8. Infanterie-Regiment) nebst 3 Geschützen und einer Escadron des 1. Chevauxlegers-Regiments am 1. Mai nach Golling. Major von Weiße führte die aus der Escadron, dem 1. Bataillon des 4. Infanterie-Regiments und sämmtlichen Schützen beider Infanterie-Regimenter bestehende Vorhut.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Als die Cavallerie sich dem nördlichen Ortseingange näherte, stieß sie auf österreichische Truppen. Letztere waren vor der Besetzung des Passes Lueg dahin vorgeschoben worden.

Der kaiserliche Hauptmann Sessich, welcher die 3 für Besetzung dieses Passes bestimmten Compagnien des Warasdiner-Kreutzer-Regiments commandierte, hatte folgende Vertheilung vorgenommen:

Die Compagnie des Hauptmannes Simmrak besetzte die Brücke am Lammer-Bach, welche in der Nacht abgetragen worden war.

Die Compagnie des Hauptmannes Simmunovich: die Croatenhöhle zur Bestreichung der Straße im Passe.

Von der Compagnie des Hauptmannes Sessich besetzte die eine Hälfte den Hauptpaß an der Straße hinter der Aufzugsbrücke, die andere das Blockhaus am Zimmerauerberge und die Fußsteige am rechten Salzachufer.

Südlich des Passes standen beim Wirthshaus Stegwalden 2 Compagnien desselben Regiments unter Major Chorich als Unterstützung, während hinter der Brücke von Aschau 4 Compagnien ebenfalls Warasdiner-Kreutzer unter Oberst von Siegenfeld sich als Reserve befanden.

Um die Besatzung des Passes Lueg wenigstens auf 8 Tage zu verproviantieren, sendete Hauptmann Sessich über Antrag des im Defilé Befestigungs-Arbeiten leitenden Genie-Hauptmannes von Caboga am 1. Mai die Compagnie des Hauptmannes Simmunovich, welche 30 Mann in der Croatenhöhle und den Fähnrich Chvarek mit einem Zuge auf einem Fußsteige des Ofenauerberges zurücklassen mußte, nach Golling vor.

Simmunovich besetzte Golling, stellte nördlich davon Vorposten auf, während Hauptmann Caboga beim Landgerichte Fuhrwerke und Lebensmittel requirierte. Kaum war jedoch einiges Brod aufgeladen, als bayerische Chevauxlegers in den Ort hineinsprengten. Die Grenzer warfen sich nun in die Häuser und eröffneten aus denselben ein heftiges Feuer auf die feindlichen Reiter.

Nach einem halbstündigen Gefechte traf jedoch General Stengel mit seiner Infanterie und den Geschützen vor Golling ein. Sein Vortrab, Schützen des 8. Infanterie-Regiments unter den Oberlieutenants Spitzel und Breth, schritt sofort zum Angriff und drängte die Compagnie des Hauptmann Simmunovich aus dem Orte hinaus, worauf Stengel mit den übrigen Truppen bei Golling Aufstellung nahm. Es war aber den Oesterreichern doch noch gelungen, einige Wägen mit Proviant zurückzuschaffen.

Hauptmann Sessich hatte mittlerweile die abgetragene Lammerbrücke wieder in Stand setzen lassen und die Compagnie des Hauptmannes

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Simmrak angewiesen, die im Rückzuge von Golling begriffenen Abtheilungen aufzunehmen.

Um die Fuhrwerke über den Fluß zu bringen, mußte nun die Compagnie des Hauptmannes Simmunovich an der Straße nördlich des Ueberganges noch einmal Stellung nehmen. Sie vertheidigte sich mit vieler Standhaftigkeit so lange, bis der Feind 2 Geschütze und die 1. Grenadier- und die Leib-Compagnie des 8. — sowie die Schützen des 4. Infanterie-Regiments zur Verstärkung der Schützen des 8. Regiments vorzog, von denen beide Offiziere verwundet worden waren. Schließlich wurde Simmunovich durch den „en masse“ vordringenden Gegner genöthigt, hinter die Lammer zurückzugehen, wobei ihn die Compagnie des Hauptmannes Simmrak durch lebhaftes Plänklerfeuer unterstützte. Nachdem alles passiert war, versuchte er die Brücke anzuzünden. Hauptmann Simmrak sollte noch so lange aushalten, bis Simmunovich in seiner früheren Aufstellung angekommen wäre.

General Stengel hingegen wollte seine bisherigen Vortheile benützen, um gleichzeitig mit den Grenzern in den Paß einzudringen. Er ließ also den Uebergang mit Kartätschen beschießen und das 1. Bataillon des 8. Regiments zum Angriff vorgehen.

Ungeachtet des heftigen Feuers der Compagnie Simmrak gelang es einer Abtheilung des 8. Regiments unter Oberlieutenant Kleist und Lieutenant Helbling die Brücke zu überschreiten; die 1. Grenadier- und die Leib-Compagnie dieses Regiments unter Hauptmann Gebhard hatten sich unmittelbar darauf am rechten Lammer-Ufer ausgebreitet und stellten die Brücke wieder her, worauf die übrigen Schützen des 8. und jene des 4. Regiments hinübereilten, um die bisher allein am linken Ufer fechtende Abtheilung Kleist's und Helblings zu unterstützen, während sich Simmrak in bester Ordnung zum Hauptposten in den Paß Lueg zurückzog.

Nachdem sich General Stengel an der Brücke festgesetzt hatte, ließ er um 11 Uhr Vormittags das 1. Bataillon des 8. und jenes des 4. Regiments über dieselbe vorgehen um den Paß anzugreifen, während das 2. Bataillon des 8. Regiments zur Deckung der rechten Flanke am rechten Lammerufer abwärts gesendet wurde. Er zog die Geschütze vor, ließ den Defilé-Eingang beschießen, worauf Oberst Zoller mit dem 1. Bataillon des 8. Regiments und allen Schützen bis an die Brunnecker-Kapelle vordrang, während das 1. Bataillon des 4. Regiments nächst der Brücke verblieb. Bei der Kapelle angelangt, ließ Zoller sogleich die 1. Grenadier-Compagnie und die vom Oberlieutenant Kleist befehligten Schützen des 8. Regiments links auf die Höhen steigen und gegen die

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

seitlich detachierten österreichischen Posten vorgehen. Oberlieutenant Seekircher drängte mit Schützen des 4. Regiments die österreichischen Vortruppen im Defilé an der Straße zurück und setzte sich am Fuße der nach dem Blockhause führenden Treppe fest. Inzwischen hatte Kleist schon den Berg erstiegen und die österreichischen Seitendetachements bis hinter das Blockhaus am Hange über demselben geworfen.

Das 2. Bataillon des 8. Regiments war nördlich der Tuscherbrücke rechts wendend „aus der Colonne deployirend" in Linie mit türkischer Musik auf der Thalebene bis an die Ufer der Salzach und Lammer vorgerückt, gab hier mehrere Dechargen auf die Oesterreicher und deckte damit die rechte Flanke des Obersten Zoller. Es entwickelte sich nun ein heftiges Feuergefecht, wobei aber die Oesterreicher im Vortheile waren und schließlich wahrscheinlich Major Chorich mit den bei Stegenwald gestandenen beiden Compagnien auf der Straße vorstieß.

„Die gute Aufstellung der 3 Grenzer-Compagnien rechts und links „der Straße im Gebirge, das gut angebrachte Feuer der Scharfschützen, „welche sich bei dieser Gelegenheit in ihrer Geschicklichkeit „auszeichneten und mehrere reitende Offiziere und Artilleristen der „Bayern tödteten, dann das tapfere Benehmen des Ingenieur-Hauptmannes „Casula (richtig: Graf Caboga), sowie der übrigen Mannschaft, „welche den gegen den Paß andringenden Feind schließlich mit dem Bajonnet „so gut empfieng, daß er zurückprallte, bemüssigten gegen 2 Uhr Nach„mittags den General Stengel, den ferneren Angriff aufzugeben und sich „auf seiner Position ruhig zu verhalten."

Bei diesen Gefechten verloren die Warasdiner Kreutzer 9 Todte und 15 Verwundete, während auf Seite der Bayern das 4. Regiment 5 Todte, 25 Verwundete, das 8. 2 verwundete Offiziere (die Lieutenants Spitzel und Brett) dann 64 todte, verwundete und vermißte Soldaten einbüßte; der Sturm auf die Lammer-Brücke hatte den Feind allein 30 Mann gekostet.

Vom Warasdiner-Kreutzer-Grenz-Regimente hatte sich bei dieser Affaire besonders ausgezeichnet: Hauptmann Simmrak, Oberlieutenant Thekaich, die Lieutenants Spolyaraz, Kassich, die Fähnriche Chvarek und Bossichkovich.[24])

Gegen Abend ließ Hauptmann Sessich das exponierte vordere hölzerne Blockhaus räumen, welches nun von Oberlieutenant Seekirchner und Kleist besetzt wurde; der bayerische Oberst Zoller blieb einen Theil der Nacht hindurch am linken Lammer-Ufer, am 2. Mai um 3 Uhr früh gieng er jedoch auf Befehl des General Stengel nach Golling zurück.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Der mißglückte Angriff des Generals Stengel hatte zur Folge, daß der bayerische Kronprinz diesem General vorerst das 2. Bataillon des 2. Infanterie-Regiments nach Golling nachsendete und daß der Marschall Lefèbvre es für zu gewagt hielt, den von Natur aus so festen Paß fernerhin an der Stirnseite anzugreifen.

Als nun seine durch den Oberstlieutenant Maillot am 3. Mai Vormittags überbrachte Aufforderung zur Entlassung der Salzburger Landwehr und zur Uebergabe des Passes abgeschlagen worden war,[25]) beschloß der Herzog von Danzig die wichtige Pongauer Pforte durch Umgehung über Abtenau zu bezwingen.

Zu diesem Zwecke wurde die durch eine Abtheilung des 1. Dragoner-Regimentes (60 Reiter) und durch das 2. Bataillon des 2. Infanterie-Regiments verstärkte Brigade Stengel am 3. Mai beauftragt, über Abtenau Radstadt zu gewinnen, indeß General-Major Raglovich mit dem 1. Infanterie-Leib-Regiment, dem 1. Bataillon des 2. Regiments und 2 Haubitzen am 3. Mai aus Salzburg über Golling vorrücken mußte, um die Oesterreicher in der Front zu beschäftigen.

Der Kronprinz ließ durch das bei Hof stehende Bataillon des 10. Infanterie-Regiments der österreichischen Vorposten am 3. Mai aus den Verschanzungen bei St. Gilgen über Strobl nach Ischl zurückdrängen, während Stengel am selben Tage den Obersten Zoller mit dem 1. Bataillon des 4. und dem 2. des 8. Regiments voraussendete, um die gegen den Annaberg liegenden Höhen an der Straße nach Hüttau und Radstadt (1 Stunde westlich von Abtenau) zu besetzen. Oberst Zoller mußte diesen beschwerlichen Marsch durch die 4 Stunden langen Engwege der Scheffau und über den mit tiefen Schnee bedeckten Strubberg ohne Artillerie machen „und selbst der Schießbedarf des Fußvolkes konnte nur in den Tornistern „desselben fortgebracht" werden.

Oestlich des Dorfes Scheffau, beim Weiler Engelhard, fand Zoller die Lammerbrücke abgetragen und von einer Abtheilung des k. und k. Infanterie-Regiments Eszterházy besetzt. Die bayerischen Pionniere bemühten sich fruchtlos den Uebergang herzustellen, da kletterten die Schützen des 8. Regiments über die Ennsbäume, drängten die Oesterreicher zurück, worauf die Brücke hergestellt wurde und Oberst Zoller passieren konnte. Er gelangte nun bis auf $^3/_4$ Stunden westlich Abtenau, wo er, nachdem er einen österreichischen Vorposten vertrieben, am Fuße der Erlauer-Alpe Nachtbiwak nahm.

In der Nacht vom 3. zum 4. folgte General Stengel mit dem 2. Bataillon des 2. Infanterie-Regiments und einer halben Escadron eben-

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

dahin und erreichte die vorbezeichnete Aufstellung, während er den Obersten Zoller weiter gegen Abtenau vorschob. Das 1. Bataillon des 8. Regiments und die Geschütze, letztere wegen unpassierbaren Communicationen, blieben im Salzachthale zurück.

Gefecht bei Abtenau am 4. Mai 1809.

Zoller, welcher sich am 4. Mai um 3 Uhr früh im Thale zwischen Arlstein und Schwarzkogel auf Abtenau in Marsch gesetzt hatte, stieß um 3½ Uhr früh auf eine Division des Infanterie-Regiments Eszterházy (3. und 4. Compagnie), welche beim Wald-Eingange am Passe, westlich Abtenau, hinter einem Bache aufgestellt war. Er beschloß nun den directen Angriff auf Abtenau und so kam es zu einem lebhaften Gefechte, das einige Stunden anhielt; die Division von Eszterházy vertheidigte den Paß mit aller Standhaftigkeit und wich erst dann, als der Feind von allen Seiten anstürmte, in südöstlicher Richtung aus. Nun setzte Zoller die Angriffsbewegung auf Abtenau fort, wo inzwischen die am Annaberg als Unterstützung gestandene Division von Eszterházy eingetroffen war, um den Kampf mit aller Heftigkeit zu erneuern. Das mit vielen starken Gartenzäunen bedeckte, von Bächen durchschnittene Terrain, erlaubte den Bayern aber nicht einen geschlossenen Angriff auf das Plateau von Abtenau auszuführen. Zoller rückte daher mit auseinandergezogenen Compagnien in mehreren Gruppen tiraillierend, beide Bataillone in breiter Front, vor. Sein rechter Flügel, Abtheilungen des 4. Regiments, konnte sich unter dem Flankenfeuer der 3. und 4. Compagnie von Eszterházy nur mühsam durch die vorliegenden Hindernisse, welche die österreichischen Plänkler sehr vortheilhaft benützten, am Hange des Breitenberges Schritt für Schritt durcharbeiten. Als dieser Flügel endlich in gleicher Höhe mit dem zunächst der Straße vormarschierenden Centrum gelangt war, befahl Oberst Zoller um 7½ Uhr früh den allgemeinen Sturm auf Abtenau. Oberstlieutenant Klein, der mit dem 2. Bataillon des 8. Regiments am linken Flügel vorgerückt war, stürmte mit 2 Compagnien zuerst in den Ort, ihm folgten die anderen beiden Compagnien und verfolgten die 4 Compagnien von Eszterházy, welche mit einem Verlust von mehreren Todten und Verwundeten, sowie 30 Gefangenen in's Lammerthal zurückgiengen und sich etwa eine Stunde östlich Abtenau auf dem Wege nach Annaberg wieder festsetzten, wo sie das Gefecht erneuerten und bis tief in die Nacht fortführten.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Auf bayrischer Seite wurden während dieser Kämpfe Hauptmann Frank, Lieutenant Walch und 10 Mann verwundet. (K. u. k. Kriegsarchiv, Berichte des Feldmarschall-Lieutenant Jellachich und dessen Operationsjournal, und königl. bayer. Kriegsarchiv, Handschriften Nr. 314.)

General Stengel, welcher dem Obersten Zoller nachgefolgt war, bezog nun mit 1400 Mann eine Stellung östlich Abtenau, seine Vorposten bis Auschmidt und gegen den Gwechenberg vorschiebend.

Die gegen St. Gilgen dirigierte Colonne hatte sich zu dieser Zeit jenes Ortes bemächtigt.

Die zahlreichen Bergschluchten und Seitenwege, wo Stengel überall umgangen werden konnte, sowie seine 5 Stunden vom Gros der Division betragende Entfernung machten seine Lage sehr bedenklich. Der bayerische Kronprinz erhob zwar Einwendungen, allein Marschall Lefèbre hatte befohlen, daß sich Stengel dort behaupte.

Gefecht am Paß Lueg am 5. Mai 1809.

Inzwischen trachtete General Raglovich, der das 1. Bataillon des 2. Infanterie-Regiments in Hallein zurückgelassen hatte, mit dem 1. Regiment aber bis Golling vorgegangen war, die Oesterreicher am Paß Lueg zu beschäftigen.

Nachdem Hauptmann Sessich einige Posten gegen die Lammerbrücke ziemlich weit vorgeschoben hatte, beschloß Raglovich vorerst, dieselben aufzuheben.

Zu diesem Zwecke wurden am 4. Mai von jeder Compagnie des 1. Infanterie-Regiments je 56 Mann commandiert und aus diesen zwei Abtheilungen zu 224 Mann unter Commando der Majore Baron Rummel und Baron Kronegg mit der Bestimmung formiert, die Grenzer aus den für die bayerischen Truppen so nachtheiligen Stellungen auf den Bergen seitwärts des Passes zu vertreiben.

Rummel und Kronegg erhielten also Befehl, der eine westlich, der andere östlich des Thales, in der Nacht vom 4. zum 5. Mai über unwegsame Gebirge den kaiserlichen Seitenpikets in den Rücken zu gelangen, während andere Abtheilungen des Regiments mit den Geschützen im Thale vorgehen sollten, um die im Passe befindliche Abtheilung des Warasdiner-Kreutzer-Regiments dort festzuhalten und Lieutenant Avillars mit 45 Mann die Scheffauer-Brücke zur Deckung des Rückens der linken Colonne besetzen mußte.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Die Colonne Rummel, bei welcher sich noch Grenadier-Hauptmann Obermayer, Grenadier-Oberlieutenant Baron Pechmann und die Lieutenants Baron Grießenbeck, Graf Verry und Baron Hacke befanden, brach, geführt vom Generalstabs-Hauptmann August Sartorius am 4. Mai um 8 Uhr Abends aus dem Lager auf, gieng über die Salzach und rückte dann am linken Ufer aufwärts bis zum Ederhof. Von hier aus erklomm sie den Ederberg in den dortigen Holzriesen und rückte dann möglichst still bis auf gleiche Höhe mit dem auf dem Ofenauerberge etwas tiefer stehenden, 1 Offizier (Lieutenant Graf Orssich) und 70 Mann starken, österreichischen Seitenpiket, das den dortigen Fußsteig zu bewachen hatte.

Als nun mit Tagesgrauen des 5. Mai das ganze bayerische Commando in geringer Entfernung vom kaiserlichen Posten sich angesammelt hatte, ließ Rummel den Lieutenant Grafen Verry mit 30 Schützen direkte gegen jenen vorgehen, Oberlieutenant Pechmann hatte mit 24 Grenadieren nachzufolgen, während Lieutenant Grießenbeck mit 24 Mann in Plänkler aufgelöst etwas rechts auszubiegen hatte, um die nach dem Passe zurückkehrenden oder versprengten Grenzer aufzufangen.

Die gleichzeitig auch am Fuße des Berges stattfindende Alarmierung der Vorposten hatte die Aufmerksamkeit des kaiserlichen Pikets abgelenkt, wodurch es dem raschen und geschickten Vordringen Verry's, Pechmanns und Grießenbecks, sowie dem ausgezeichneten Benehmen des Feldwebels Seibert gelang, die Grenzerabtheilung ohne großen Widerstand zu fangen.

Rummel ließ nun diesen Punkt, der über der „Croatenhöhle" lag und von welchen man gerade in den Paß Lueg hinabsah, durch Hauptmann Obermayer mit etwa 100 Mann besetzen und kehrte mit dem Reste seines Detachements und mit den Gefangenen in das Lager bei Golling zurück.

Major Kronegg, bei dessen Colonne der Hauptmann Graf Seiboltsdorff, Oberlieutenant von Mendel und die Lieutenants von Imhoff und Schrott, dann der Generalstabs-Oberlieutenant Eduard Baron Völderndorff v. Waradein sich eingetheilt befanden, war ebenfalls am Abende des 4. Mai auf der Straße bis zur Kapelle Brunnecken vorgerückt, wo er den Oberlieutenant Mendel mit 56 Mann auf dem seitlich befindlichen Bergfuß zurückließ und dann über den Geifelsding (Geisidelring) und die Zimmerau auf den Vierrückenberg (Wereck) aufstieg. Aber die Finsterniß und ein des Weges nicht kundiger Führer zwang die Colonne zum Halten.

Bei Tagesanbruch des 5. Mai stand man dem dort am Zimmerauerberge etwas tiefer aufgestellten österreichischen Piket gerade in Schußweite gegenüber; Kronegg griff sofort umfassend an, indem Hauptmann Seiboltsdorf am rechten, Lieutenant Imhoff am linken Flügel, der Major

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

aber in der Mitte von oben herabstürmten; er warf die Grenzer wohl eine Strecke weit zurück, konnte aber sonst keine Fortschritte machen, weil das österreichische Piket bei Anlangen der Verstärkung sich wieder festsetzte und ein heftiges Feuer unterhielt. Oberlieutenant Mendel kam dem auf der rechten Thalwand befindlichen Blockhause zu nahe und verlor durch Gewehrfeuer 21 Mann an Todten und Verwundeten, dann 7 Vermißte; er selbst erhielt eine Wunde und mußte sich zurückziehen.

Inzwischen ließ General Raglovich am frühen Morgen des 5. Mai einige Abtheilungen mit 2 Haubitzen auf der Straße vorrücken und den Paß mit Granaten bewerfen.

Der Unfall, den Hauptmann Sessich auf seinem linken Flügel erlitten hatte, war um so fühlbarer, als die Unterstützung aus Stegwalden in der Folge vergebliche Anstrengungen machte, um den für den Paß Lueg so wichtigen Posten am Ofenauerberge wieder zu erobern.

„Dieser Punkt blieb in Feindeshänden und incommodierte dergestalt „die Besatzung des Passes, daß bei Tag niemand weder herein noch hinaus „konnte, ohne erschossen oder gesteinigt zu werden."

„Die Ursache, warum die Grenzer zur Wiedereroberung des ver„lorenen Postens nicht gelangen konnten, besteht darin, daß er auf unserer „Seite nur Mann für Mann zu ersteigen war, überdies regnete es täglich, „welches den fetten Fußsteig so schlüpfrig machte, daß man unmöglich „vorwärts gelangen konnte."[26])

Major Kronegg, der sich einige Stunden lang behauptet hatte, wurde schließlich durch General Raglovich in Folge der Ereignisse in der Abtenau, wo die Oesterreicher mittlerweile mit Erfolg zur Offensive übergegangen waren, wieder nach Golling einberufen.

Gefecht bei Abtenau am 5. Mai 1809.

Feldmarschall-Lieutenant Jellachich hatte den Marsch der bayerischen Brigade Stengel nach der Scheffau durch Meldungen des bei Aschau hinter dem Paß Lueg gestandenen Oberlieutenant Spah von Oreilly-Chevauxlegers, dann des nach Werfen-Weng zur Beobachtung des dortigen Ueberganges nach Abtenau aufgestellten Posten des Salzburger Landwehr-Lieutenants Frasek, endlich des Regiments Eszterházy erfahren.

Für Jellachich war die Abtenau sehr wichtig, einerseits wegen der Verbindung zwischen Tirol und Steyermark, anderseits aber wegen der Besetzung von Radstadt, Werfen und Lueg, umsomehr als die Straße durch die Gosau und der Posten von St. Gilgen in Feindeshand waren.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

„Der Posten Abtenau ist der eigentliche Schlüssel der ganzen Aufstellung „im Gebirg und nur durch die standhafte Behauptung der Abtenau wurde „es möglich, alle ferneren Angriffe des Feindes zu vereiteln".[27])

In Erwägung dieser Umstände hatte der Feldmarschall-Lieutenant einen Vorstoß aus Radstadt zur Wiedergewinnung der Abtenau beschlossen und hiezu am 4. Mai die Befehle ausgegeben.

In der Nacht vom 4. zum 5. Mai traf nun Oberst Baron Bach des Infanterie-Regiments Devaux, welcher auf die erste Nachricht aus Hüttau mit 2 Compagnien seines Regiments herbeigeeilt war, bei den 4 Compagnien von Eszterházy vorwärts Annaberg ein, ihm folgte eine Division letzteren Regiments aus Radstadt, während das Bataillon des Oberstlieutenants Hirsch von Eszterházy in Annaberg einlangte und das 4. salzburgische Landwehr-Bataillon von Werfen nach Hüttau verlegt wurde; schließlich wurden auch die 2 Compagnien Devaux aus Wagrain und das 3. Bataillon Eszterházy aus Radstadt zur Verstärkung Bachs in Marsch gesetzt.

Auf bayerischer Seite standen: Oberst Zoller östlich vor Abtenau mit dem 1. Bataillon des 4. und dem 2. des 8. Regiments, von welch' letzteren Oberstlieutenant Klein die Vorposten bei Auschmidt bestritt, Stengel mit der Cavallerie in Abtenau, Oberstlieutenant Maillot mit dem 2. Bataillon des Regiments westlich hinter dem Orte.

Da alles daran lag, dem Gegner keine Zeit zur Festsetzung zu lassen, so erhielt Oberst Baron Bach Befehl, den Feind augenblicklich anzugreifen und über die Lammer zurückzuwerfen, während Oberstlieutenant Hirsch den rechten Flügel der Bayern umgehen sollte.

Am 5. Mai mit Tagesanbruch erstieg das Bataillon Hirsch, durch wegkundige Landesbewohner geführt, aus Annaberg die zwischen diesem Orte und Abtenau gelegenen Berge, während Bach etwa 10 Compagnien (nämlich 2 von Devaux und 8 von Eszterházy) gleichfalls über die Höhen directe auf Abtenau rücken ließ, und mit 2 Compagnien Devaux und 4 von Eszterházy die feindlichen Vorposten anfiel.

Die linke Colonne Bachs, bei welcher sich (zufolge Schmölzle, königl. bayer. Kriegsarchiv) Jellachich persönlich befunden hat, erschien gegen 11 Uhr Vormittags vor Abtenau, wo sich die 1½ Bataillone Zollers, sowie auch das Bataillon Maillot in ihrer rechten Flanke aus den bewaldeten Schluchten vom Fuß des Breitenberges und Schwarzkogels her angefallen sahen.

Das halbe 2. Bataillon des 8. Regiments, von welchem hiedurch die Vorposten schon abgeschnitten waren, retirierte kämpfend nach Abtenau,

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

welchen Ort Oberstlieutenant Klein nun besetzte, während Zoller mit dem 1. Bataillon des 4. Regiments zu dem westlich des Ortes stehenden 2. Bataillon des 2. Regiments (Maillot) als Reserve zurückgezogen wurde. Letzteres behauptete sich noch lange durch Feuer.

Zu dieser Zeit hatte aber Oberst Bach die bayerischen Vorposten so heftig zurückgedrängt, daß er „pèle mêle“ mit ihnen in Abtenau eindrang.

Jetzt zog Stengel das 2. Bataillon des 8. Regiments aus dem Orte auf die Straße zurück; nur durch Unterstützung des Oberstlieutenants Maillot, dessen Bataillon (2./2.) auf einer Anhöhe südlich der Straße Stellung nahm, von wo das Debouchieren der Oesterreicher wirksam bestrichen werden konnte, sowie Zollers, der sich mit dem 1. Bataillon des 4. Regiments dem Angriffe entgegenwarf, war es dem hart bedrängten Klein möglich den Wald noch vor den Oesterreichern zu erreichen, hiebei warfen sich von letzterem Bataillon die Hauptleute Mann, Beckhof und Ubayer mit ihren Compagnien den aus den Schluchten wiederholt vorbrechenden kaiserlichen Abtheilungen entgegen und brachten dieselben durch zugleich von den Lieutenants Weitzenbeck, Graf Duponteil, Narciß, Nagel, Lemel und Oberlieutenant Seekircher geschickt angelegten Flankenanfällen zum Umkehren.

So gelang es dem Bataillon Klein sich endlich am Waldrand festzusetzen. Unter seinem Schutze sollten nun das 1. Bataillon des 4. und das 2. des 2. Regiments den Strubberg besetzen, als bei ihrem Abmarsche ein allseitiger Angriff der Oesterreicher erfolgte.

Es war nämlich 12 Uhr Mittag geworden, als Oberstlieutenant Hirsch plötzlich in der rechten Flanke und auch im Rücken der Bayern erschien; er entwickelte sein Bataillon rasch und schritt sofort zum Angriff, wodurch die bayerischen Abtheilungen außer Zusammenhang gebracht wurden. Gleichzeitig drang auch Oberst Bach gegen den noch am Waldrand haltenden Oberstlieutenant Klein vor und warf ihn zurück. Nur den Hauptleuten Müller und Ziegler des 2. Bataillons des 2. Regiments, welche Stengel zu seiner Unterstützung abgesendet hatte, war es zu danken, daß dem 2. Bataillon des 8. Regiments der überall schon von den Oesterreichern besetzte Weg gebahnt werden konnte.

Unter den ungünstigsten Verhältnissen sah sich nun General Stengel bemüssigt, den Rückzug im engen Schwarzbachthal über die Lammerbrücke bei Engelhard anzuordnen.

Die einzelnen bayerischen Abtheilungen, außer Zusammenhang gerathen, zogen sich nun in dem rauhen tief verschneiten Engwege über den Strubberg zurück, wobei sie durch das Bataillon Hirsch lebhaft verfolgt,

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

überall durch neuerdings aus den Gebirgsschluchten hervorsteigende Oesterreicher umgangen, sich durchschlagen mußten.

Mit den beiden Compagnien des 2. Regiments und zwar: Ziegler als Vor-, Müller als Nachhut, erreichte das Bataillon des Oberstlieutenants Klein (2./8.) den Strubberg, wo Halt gemacht wurde, um den Rückzug der übrigen Truppen zu decken. Allein Hirsch ließ hiezu keine Zeit und erstürmte die Höhe mit dem Bajonnet, wobei er sich nebst den Hauptleuten Haas und Kruxa an die Spitze seines Bataillons gestellt hatte; die Bayern wurden vom Strubberge hinabgeworfen, hiebei Hauptmann Müller, dessen Compagnie große Verluste erlitt, tödtlich verwundet und bloß durch Ausharren des Oberlieutenants Bechtold mit der Queue der Nachhut vor Gefangenschaft gerettet.

Mit beispielloser Tapferkeit und ungeheuerer Anstrengung deckte jetzt dieser Offizier mit der Oberst-Compagnie des 2. Regiments und mit dem Zuge des Lieutenants Friedrich Müller vom 1. Chevauxlegers-Regiment den weiteren schwierigen Rückmarsch, den die Bayern, zuletzt fast ohne Munition fechtend, in die Scheffau fortsetzten.

Als General Stengel die Lammerbrücke bei Engelhard passierte, wo unterdessen Lieutenant Baron Burgau mit 45 Mann des bayerischen Leib-Regiments das Piket des Lieutenants Avillars abgelöst hatte, setzte sich Hauptmann Ziegler am Uebergange fest, um die Oesterreicher abzuhalten. Zum weiteren Rückzug gegen Golling hatte nun Hauptmann Waydtmann des 8. Regiments Befehl bekommen, mit seiner Compagnie, dem Piket Burgau und dem Chevauxlegers-Zuge Müller, die Compagnie Ziegler abzulösen und die Brücke anzubrennen.

Waydtmann stellte seine Compagnie vor der Brücke auf und wollte dieselbe, nachdem er die Nachhut (Bechtold) aufgenommen, anzünden.

Zu dieser Zeit aber kamen schon österreichische Abtheilungen auf Seitenwegen über die nahe am linken Ufer befindlichen Berge bei Mayerhofen und Wieser hervor und eröffneten sofort ein heftiges Feuer. Hauptmann Waydtmann wurde tödtlich verwundet, als er mit einer Brandfackel zur Brücke eilte (er starb am folgenden Tage), auch Oberlieutenant Sieber wurde nebst einem großen Theil der Mannschaft verwundet.

Als die Oesterreicher sich nun der Brücke rasch näherten, wurde der mit einem Zuge noch oberhalb des Ueberganges verbliebene Lieutenant Graf Nesselrode abgeschnitten und gefangen, der Rest der Compagnie konnte aber nur mit genauer Noth das rechte Ufer erreichen, indem eine Abtheilung von Eszterházy zugleich mit den Flüchtenden über die Brücke drang. Nach einem Handgemenge am rechten Lammer-Ufer wurden die

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Oesterreicher wieder zurückgeworfen und Corporal Winkler vom Leibregiment zündete jetzt die Brücke an. Lieutenant Maillinger führte nun die Reste der Compagnie des 8. Regiments durch Scheffau zum Bataillon zurück. Hauptmann Ziegler, Lieutenant Burgau und Lieutenant Müller blieben noch einige Zeit an der Brücke und folgten dann als Nachhut.

Erst spät am Abende vermochte General Stengel jenseits des Lammer-Ueberganges wieder Stellung nehmen, nachdem er 3 verwundete Offiziere, dann 77 Mann an Todten und Verwundeten (hierunter 6 todte und 20 verwundete Mannschaft vom 2. Bataillon des 2. Infanterie-Regiments) endlich 1 Offizier und 217 Mann an Gefangenen eingebüßt hatte.

Der kaiserliche Oberst Baron Bach, welcher 9 Todte und 34 Verwundete (unter letzteren die Hauptleute Haas und Kruxa) verloren hatte, ließ nun die Verfolgung einstellen, und an der Uebergangsstelle bei Engelhard eine halbe Compagnie placieren, während dahinter in der Position am Passe unter Oberstlieutenant Hirsch 6 Compagnien verblieben, die mehrere Verhaue und Schanzen anlegten.[28])

Am Abende des 5. Mai erfuhr Fellachich, daß Feldmarschall-Lieutenant Hiller nach dem Treffen bei Ebelsberg (3. Mai) im vollen Rückzug gegen St. Pölten begriffen sei, „folglich durften wir nicht hoffen, in die Offensive „zu übergehen und waren bloß auf die zweckmäßigste Vertheidigung auf „allen Seiten bedacht“ heißt es im Operationsjournal der Division und weiter unterm Datum vom 6. Mai: „Unsere Aufstellung in St. Gilgen „war seit dem Rückzuge des 6. Armee-Corps ganz in der Luft — bis „nun hatte uns der Feind auf dieser Seite bloß beunruhigt, wir mußten „aber auch auf den wahrscheinlichen Fall, daß der Feind über Gmunden, „wo er sich bereits zeigte, dann Aussee in das Ober-Ennsthal und so in „unserem Rücken vorrücken dürfte, uns vorbereiten. Demzufolge wurde „der Paß Mandling so gut wie möglich hergestellt, um uns auf jeden „Fall den Hauptübergang über den Tauern zur Armee des Erzherzog „Johann zu assecurieren.“

Am Morgen des 6. Mai zog General Raglovich, nach Zurücklassung des 2. Bataillons des 2. Infanterie-Regiments an der Lammer, seine Truppen bis Golling zurück. Der Posten oberhalb der Croatenhöhle am Ofenauerberge, wo Hauptmann Obermayer am 5. durch eine combinierte Compagnie unter Hauptmann Depruyn, Oberlieutenant Maillinger und Lieutenant von Schenk abgelöst worden war, blieb vom 1. Infanterie-Regiment besetzt und wurde zur besseren Verbindung mit demselben eine Schiffbrücke bei Golling über die Salzach geschlagen. Erst am 10. Mai

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Abends wurden alle vorderen Posten eingezogen und giengen die Bayern nach Hallein zurück.

Feldmarschall-Lieutenant Jellachich hingegen ordnete die von den Pfleggerichten bisher verabsäumte oder nur lässig betriebene Aufstellung der Landes-Aufgebote binnen kürzester Frist an und forderte, daß die Ausreisser der Landwehr sofort ihren Bataillonen nach Werfen zugesendet würden.[29])

Gleichzeitig wurde von der k. k. Intendantschaft in Tirol der salzburgische Hofrath und Pfleger zu Zell im Zillerthale Joseph von Pichl zum General-Commissär der Landes-Vertheidigung im salzburgischen Gebirge ernannt, welcher seinen Sitz zu Zell am See nahm und sofort thätig an die Organisierung der Landes-Aufgebote schritt.

Demgemäß stellten die Gerichte in Pongau:

St. Johann .	30	Schützen	210	Landstürmer
Gastein . .	30	"	185	"
Goldeck . . .	25	"	180	"
Großarl . .	17	"	125	"
zusammen	102	Schützen	700	Landstürmer[30]),

welche theils unter dem Stegwaldner-Wirth Joseph Struber zur Besetzung der Seitenwege des Passes Lueg[31]), theils unter dem Landwehrhauptmann Reisigl zur Bewachung der Zugänge von Bischofshofen, Mühlbach, Filzen-Sattel, Dienten, Goldeck und Taxenbach verwendet wurden.[32])

Nach den mißglückten Angriffen auf den Paß Lueg, welche dem Feinde einen ansehnlichen Gesammtverlust verursachten, entschloß sich der Herzog von Danzig auf anderen Wegen nach Tirol einzudringen. Hiebei kam ihm zustatten, daß Napoleon die bereits bei Lambach eingetroffene Division Wrede wieder nach Salzburg zurückgesendet hatte, um beim Angriff auf Tirol mitzuwirken.

Lefèbvre wies nun die Division Kronprinz an, zur Beobachtung des Passes Lueg, beziehungsweise zur eventuellen Abwehr Jellachich's im Salzburgischen zu verbleiben, während die Division Deroy über Traunstein und Kufstein, die Division Wrede über Reichenhall und Lofer durch den Strubpaß ins Unter-Innthal einzubrechen hatten.

Um die Division Kronprinz, welcher also die Deckung des Rückens der gegen Tirol operierenden Hauptkraft des Corps oblag, genügend stark zu halten, theilte ihr der Marschall alle Truppen zu, die von den beiden anderen Divisionen in und um Salzburg bis Vöcklabruck und Lambach, dann bis Golling und Berchtesgaden zerstreut waren.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

In Lambach, Schwanenstadt und Gmunden war von der Division Wrede das 2. Chevauxlegers-Regiment unter dem Generalm. Grafen Preysing zurückgelassen worden. Nach Neumarkt, Frankenmarkt und Vöcklabruck mußten noch 3 Escadronen des 1. Chevauxlegers-Regiments, nach Berchtesgaden 2 Compagnien des leichten Bataillons des Majors Theobald, in der Stadt Salzburg und im Schloß Hohen-Salzburg blieben das leichte Bataillon Buttler und das 10. Infanterie-Regiment Junker von der Division Deroy, welche 400 Mann nach Hof zur Verbindung mit den in St. Gilgen stehenden Dragonern vom 1. Regiment detachiert hatte.

Die neue Operation Lefèbvres gegen Tirol gelang, Wrede erstürmte am 11. Mai den nur schwach besetzten Paß Strub, Dank der Unthätigkeit Jellachichs, der es trotz wiederholter Aufforderung des in Tirol commandierenden Feldmarschall-Lieutenant Marquis de Chasteler unterließ, rechtzeitig in's Pinzgau zu rücken. Chasteler wurde am 13. Mai bis Söll nächst Wörgl geschlagen und zum Rückzug über den Brenner veranlaßt, wogegen der Herzog von Danzig den Vormarsch nach Innsbruck fortsetzte.

Jellachich, welcher am 7. Mai durch einen Courier des Feldzeugmeister Baron Kerpen aus Graz die Verständigung erhielt, Kaiser Franz habe seine Division an Erzherzog Johann in der Absicht gewiesen, die Zugänge aus Salzburg nach Steiermark zu decken, hielt sich durch den Umstand, daß die Tiroler und Pinzgauer-Schützen die Päße Hirschbüchel, Luftenstein und Strub besetzt hatten, daß General-Major Fenner vom Armeecorps des Feldmarschall-Lieutenant Chasteler in St. Johann in Tirol stand, auf seiner linken Flanke „beruhigt" und beschränkte, da er in der Front kaum angreifbar war, „all' seine Sorgen" bloß auf den rechten Flügel und den Rücken, umsomehr, als er Hiller nach dem Treffen bei Ebelsberg im vollem Rückzuge gegen Wien wußte.[33])

Er hielt es daher unerläßlich, sich auf den Fall vorzubereiten, „daß „der Feind über Gmunden, wo er sich bereits zeigte, dann Aussee in das „obere Ennsthal und so in seinen Rücken vorrücken dürfte", weshalb der Paß Mandling „so gut als möglich hergestellt wurde, um auf jeden Fall „den Haupteingang über den Tauern zur Armee des Erzherzogs Johann „zu assecurieren". Daher sendete er auch Eilboten ab, um den General-Major Provenchères zurückzurufen, um ihn im Ennsthale zu verwenden, doch dieser General, der in forcierten Märschen dem Donau-Thale zueilte, war „nicht mehr zu erreichen, indem er vom Erzherzog Maximilian an „sich gezogen" worden war.

Da der Feind aus Gmunden gegen Ischl streifte, so wurde St. Gilgen nur schwach besetzt gehalten und „das Gros setzte sich theils bei

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

„Ischl, theils auf die Pötschen", auch wurde der Paß Schütt im Rücken der Abtenau gehörig besetzt, und dadurch sowohl diese wichtige Stellung als auch das Kammergut Aussee gedeckt.

Erst, als am 12. Mai die Nachricht eintraf, daß der Herzog von Danzig den Strubpaß erobert und die Oesterreicher bis St. Johann im Leukenthale verfolgt habe, entsendete Jellachich den General-Major Ettingshausen mit 10 Compagnien Eszterházy, 1 Bataillon Devaux und 1 Bataillon Landwehr in's Pinzgau gegen Saalfelden „um über Hochfilzen „dem Feinde Besorgnisse in seinem Rücken zu machen", doch viel zu spät, um zu wirken, da die Vortruppen Ettingshausens bloß bis Zell am See gelangten, und zwar zu einer Zeit, wo Lefèbvre sich bereits am Marsche nach Innsbruck befand. Als dies durch die Streifparteien am 18. Mai constatiert wurde, stellte Ettingshausen gegen Mitterfill Beobachtungsposten aus.

Inzwischen blieb Jellachich, mit Ausnahme einiger Scharmützel, die am 13., 14. und 15. Mai in der Gegend von St. Gilgen vorfielen[34]), in seinen dermaligen Stellungen unangefochten und trafen bei ihm am 16. Mai Abends in Radstadt Oberst Ruiz und Oberstlieutenant Bouvier vom Infanterie-Regimente Lusignan, dann Oberstlieutenant Göldling des 9. Jäger-Bataillons mit etwa 300 Mann ein, welche in dem Gefechte bei Wörgl am 13. Mai abgedrängt, sich durch das Zillerthal geflüchtet hatten.

Einige Tage darnach, am 20. Mai, verließ Jellachich in Folge des am 19. von Erzherzog Johann aus Villach, ddto. 17. Mai, erhaltenen Befehls: „allsogleich auf dem kürzesten Wege nach Graz zu rücken", mit einer Division das Salzburgische Gebirgsland, um sich mit dem Erzherzoge zu vereinigen[35]), während Feldmarschall-Lieutenant Marquis de Chasteler bloß die Brigade General-Major Buols in Tirol zurückließ und mit seinem Gros durch das Pusterthal ebenfalls nach Inner-Oesterreich abmarschierte.

Marschall Lefèbvre hingegen glaubte mit der Besitznahme Innsbrucks auch Tirol überwunden zu haben. Er übertrug dort das Commando an den General-Lieutenant Deroy mit dem Auftrage, die Ruhe im Lande wieder herzustellen, und zog am 23. Mai mit der Division Wrede wieder ab, einem Befehle Napoleons entsprechend, dem Feldmarschall-Lieutenant Jellachich gegen Leoben zu folgen und selben dem Heere des aus Italien kommenden Vicekönigs zuzutreiben.

Allein Deroy vermochte sich nicht in Tirol zu behaupten. Andreas Hofer hatte am Brenner zahlreiche Landes-Aufgebote versammelt, und war, unterstützt durch Truppen des General-Majors Baron Buol sofort nach dem Abmarsche des Herzogs von Danzig gegen Innsbruck vorgebrochen,

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

wo er am 25. Mai am Berg Isel den bayerischen Truppen ein sehr lebhaftes Gefecht lieferte. Wenn auch General-Lieutenant Deroy von Innsbruck nicht verdrängt werden konnte, so verschlimmerte sich doch seine Lage, indem der Aufstand in Tirol immer mächtiger anwuchs.

Der Herzog von Danzig, welcher am 25. Mai nach Salzburg zurückgekommen war, stand eben im Begriffe, die ihm anbefohlene Vorrückung nach Leoben zu beginnen. Die Division Wrede concentrierte sich noch bei Salzburg, die Division Kronprinz bei St. Gilgen und Ischl, General Graf Rechberg hatte mit einem Detachement einen Streifzug vom Paß Lueg über Radstadt gegen Schladming begonnen, da traf am 26. Mai die Meldung Deroys von den Verhältnissen bei Innsbruck ein. Lefèbvre war alsbald entschlossen, Hilfe zu leisten, und traf hiezu die erforderlichen Anstalten, als in der Nacht vom 26. zum 27. Mai ein neuer Befehl Napoleons einlangte, der die schleunige Absendung der bayerischen Truppen in das Donauthal verlangte.

Der Herzog beorderte jetzt den größeren Theil der Division Kronprinz nach Linz und ließ Wrede am 28. Mai dahin folgen, während er Deroy einen Theil der in Salzburg verbliebenen Kräfte von dessen Division — das 10. Infanterie-Regiment und eine Batterie — zusendete.

Doch auch diese Verstärkung war nicht im Stande, die Lage des General-Lieutenants bei Innsbruck zu bessern. Am 29. Mai abermals durch Andreas Hofer angegriffen, vermochte Deroy, nachdem er sehr namhafte Verluste erlitten und an Proviant und Munition Mangel eintrat, seine Division nur durch eiligen Rückzug zu retten und erreichte am 31. Mai Kufstein, von wo er am 1. Juni über Rosenheim nach München rückte. —

Nach dem Abmarsche der Division Jellachich giengen die Aufgebote des Salzburgischen Gebirgslandes auseinander und wurde nun die von der General-Landes-Administration zu wiederholten Malen angeordnete Ablieferung der Waffen mehr oder weniger durchgeführt; das Pfleggericht Werfen legte unterm 27. Mai die Unterwerfungs-Akte der Gemeinden vor und berichtete, daß von der Landwehrmannschaft 104 Gewehre abgegeben worden seien, die bereits dem königlichen bayerischen Militär übergeben waren.[36])

Auch befahl der französische General-Gouverneur Kister die unverzügliche Demolierung der Befestigungs-Werke im Passe Lueg, wozu die entsprechenden Weisungen seitens der General-Landes-Administration an die Montan-Direktion ergiengen, um diese Arbeiten derart zu verfügen, daß die Passage dadurch nicht gesperrt würde[37]). Die Pfleggerichte Werfen

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

und Golling hatten die erforderlichen Arbeiter beizustellen; doch erschienen die letzteren nur unregelmäßig, was zu Recriminationen Anlaß gab.[38])

Weiters erließ die General-Landes-Administration strenge Verfügungen zur Aufrechthaltung der Ruhe und zur Hintanhaltung neuerlicher Aufruhrsbestrebungen.[39])

Nach den Kämpfen am Berge Isel und der abermaligen Räumung Tirols Seitens der Bayern, sowie nach der Kunde über den Sieg des Erzherzogs Carl bei Aspern (21. und 22. Mai) griffen jedoch die Pinzgauer wieder zu den Waffen.

Es erschienen nämlich Anton Wallner, genannt Aichberger, Wirth aus Windisch-Matrey mit offener Ordre der tirolischen Intendantschaft (ausgestellt vom Gubernial-Rath Anton Roschmann von Hörburg) zum Obercommandanten des salzburgischen Gebirgslandes autorisiert, dann Johann Panzl nebst einer Abtheilung des Tiroler Landsturmes unter Hauptmann Andrä Inwinkl am 15. Juni in Mittersill und unterstützten die Erhebung des Salzburger Gebirgsvolkes, so daß dieses bereits am 18. jenes Monats kampfbereit war.

Zu Windisch-Matrey, Mittersill, Saalfelden, Zell am See, Gastein, dann Zell im Zillerthale, Hopfgarten im Brixenthale ꝛc. wurden Schützencompagnien zu 100—120 Mann gebildet, zu Dienten im Pinzgau wurden Geschütze gegossen, ferner Pulvermühlen angelegt, Waffen und Munitions-Vorräthe angehäuft.

Um einerseits die Volkserhebung auf den Pongau zu übertragen, andererseits sich einiger Pfleggerichts-Kassen und Schützen-Ausrüstungs-Depots, welche nach Salzburg abgeliefert werden sollten, zu bemächtigen, ließ Hauptmann Inwinkl auf Befehl Roschmanns vom 26. Juni angefangen den Oberjäger Weeber mit 50 Mann in Begleitung des Intendantschaftscommissärs Anton Puchner nach Radstadt, den Oberlieutenant Kofler mit 10 Mann und dem Commissär Schilling nach Goldegg[40]) streifen.

Vom 25. bis 30. Juni bereiste ferner Anton Wallner auf Geheiß des Intendanten von Roschmann den Pongau, um hier die Landes-Vertheidigung aufzurufen[41]).

Bei dieser Gelegenheit traf Wallner zu Radstadt den aus der französischen Kriegsgefangenschaft ranzionierten österreichischen Sappeur Ignaz Kettner, der sich zu den kaiserlichen Truppen nach Tirol begeben wollte.

Wallner forderte ihn auf, bei der salzburgischen Grenzvertheidigung mitzuwirken und übergab ihm das Commando der Schützencompagnien von St. Johann im Pongau, mit welchen Kettner die Vorposten im Salzachthale zu versehen hatte.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Nachdem die tirolisch-salzburgischen Aufgebote ihre Vorposten bis zum Hirschbüchel und auch gegen den Paß Lueg vorschoben, Wallner öfter bis zum Hangenden Steinpaß, bis Golling und Hallein streifte, in letzterer Stadt sogar Geldcontributionen erhob, stellten auch die Bayern, welche schon am 17. Juni die Feste Werfen verproviantiert hatten, ihre Vortruppen bis Golling und Berchtesgaden auf. General-Gouverneur Kister in Salzburg hatte Angesichts der drohenden Haltung des Gebirgslandes von dem damals in Rosenheim befindlichen General-Lieutenant Deroy Unterstützung verlangt.

Letzterer rückte auch am 25. Juni mit 2 Escadronen Taxis-Dragonern und 2 Bataillonen des 10. Infanterie-Regiments in Salzburg ein, kehrte aber, da er keine ernste Gefahr sah, indem die Pongauer ihre Vortruppen wieder zurückgezogen hatten, am 27. wieder nach München zurück, mit Ausnahme der die Besatzung von Salzburg bildenden 2 Bataillone (leichtes Bataillon Buttler und 2. Bataillon des 5. Infanterie-Regiments), sowie der in Reichenhall stehenden 2 Compagnien des 9. Regiments, welche aber bald durch 2 Compagnien des 7. leichten Bataillons Treuberg unter Major Hermann abgelöst wurden, während General Kister Streifzüge anordnete, zu welchen die Bürgercavallerie-Compagnie der Stadt Salzburg, die den Dienst der Gendarmerie versehen mußte, auch herangezogen wurde.

Diese Bewegungen des Feindes veranlaßten den Obercommandanten Anton Wallner sowohl im Pinzgau als im Pongau den Landsturm aufzurufen[41]) und von den Pongauern die Besetzung ihrer Pässe dringendst zu fordern.[42]) Die Remonstration der Gemeinde-Vertretung von Werfen[43]) gegen diesen Befehl, sowie die Nothwendigkeit Wallner theilweise zu entlasten, bewog den damals zu Fronwies anwesenden Intendanten Roschmann am 10. Juli den k. k. Landwehrhauptmann Jakob Strucker, Mauthschreiber in Lofer, zum Defensions-Commandanten im Pongau zu ernennen, welcher Ordnung in das Vertheidigungssystem brachte und unterstützt durch den Einfluß des Stegenwaldner-Wirths und des Vikars Hendler auch den Widerstand der Werfner-Gemeindevertretung zu besiegen vermochte.

Inzwischen versammelte Napoleon bei Wien alle verfügbaren Streitkräfte und wurde selbst ein Theil der schwachen Division Deroy aus Rosenheim nach Oesterreich berufen.

Dies bewog den Commandanten zu Salzburg, die kleine Garnison aus Werfen wieder zurückzuziehen.

Gegen Mitte Juli traf in Salzburg unerwartete Verstärkung ein, indem der französische Divisions-General Rusca am 13. Juli mit einigen tausend Mann aus Steiermark dort anlangte.[44])

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Der Waffenstillstand von Znaim (12. Juli) bewog ihn aber, Salzburg schon am 17. Juli mit der Brigade Le Cour (1500 Mann und 5 Geschütze) wieder zu verlassen und durch Pongau über den Radstädter Tauern und den Katschberg nach Kärnten zu marschieren.

Zu dieser Zeit hatte sich Schützenhauptmann Ignaz Kettner persönlich auf Kundschaft nach Kuchl begeben, wo er am 17. Juli den Abmarsch Rusca's erfuhr. Eiligst nach St. Johann zurrückkehrend, beschloß jener in Verbindung mit der eben angekommenen Tiroler-Compagnie des Hauptmannes Harasser, Gerbermeisters aus Innsbruck, die feindliche Truppe während ihres Marsches zu überfallen. Er bot deshalb noch in der Nacht zu St. Johann den Landsturm auf und wies sämmtliche Abtheilungen an, am 18. Juli am 10 Uhr Vormittags bei Hüttau nächst Radstadt zu erscheinen, wo er dem Gegner einen Hinterhalt legen wollte. Demnach marschierte Harasser aus St. Johann über Wagrain nach Hüttau, während Kettner seine 90 Mann starke Schützen-Compagnie nebst dem Landsturm über den Buchberg eben dahin führte, um der feindlichen Colonne in den Rücken zu fallen. Doch mißlang das Unternehmen, da Rusca seine Truppe in Eilmärschen durch den Paß Lueg führte, bei Werfen nur eine kurze Rast hielt und Hüttau bereits um 5 Uhr früh passiert hatte, während Kettner erst um 10 Uhr Vormittags die $^3/_4$ Stunden nordwestlich davon an der Straße gelegene Fritz-Mühle erreichte. Letzterer zog sich jetzt nach Werfen zurück, wo sich der Landsturm wieder zerstreute.

Indessen hatte der Pongauer Defensions-Commandant Jakob Strucker seine Thätigkeit mit Organisierung des Vertheidigungs-Wesens begonnen.[45]) Derselbe wies also sogleich den Hauptmann Kettner an, bis in den Paß Lueg vorzurücken und sendete ihm den Hauptmann Johann Paul Kapeller mit der Schützen-Compagnie von Goldegg und Gastein nach.[46])

Die Gefahren, welche das Gebirgsland bedrohten, wurden immer größer. Schon hatte Napoleon durch den Znaymer Waffenstillstands-Vertrag namhafte Kräfte zur Niederwerfung Tirols verfügbar; die bayerische Division Wrede, welche die Schlacht bei Wagram mitgekämpft hatte und bis Znaym gelangt war, mußte an die Donau abrücken, um die Truppen bei Linz (1. und 3. bayerische Division) und bei Passau (Division Rouyer, Thüringer) abzulösen. Die Division Deroy hatte sich vom 20. Juli an, bei Salzburg zu concentrieren, wohin die Divisionen Kronprinz und Rouyer nach ihrer Ablösung durch Wrede's Truppen nachfolgen mußten, um sodann unter dem Marschall Lefèbvre an einer großen combinierten Operation gegen Tirol theilzunehmen.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Gefecht am Paß Lueg am 20. Juli 1809.

Der erhaltenen Weisung Struckers folgend, war Ignaz Kettner am 19. Juli mit bloß 59 Schützen im Paß Lueg eingetroffen, wo sich ihm der Stegenwalder-Wirth Hauptmann Joseph Struber mit 65 Schützen anschloß.[47]) Kettner besetzte den Paß, ließ die Lammer-Brücke zur Hälfte abtragen, dahinter Barrikaden und Verhaue anbringen, die Croatenhöhle und das theilweise zerstörte Blockhaus wieder herstellen, während der Obercommandant Jakob Strucker nach Werfen und Annaberg je 30 Schützen verlegte.

Der in Folge vorerwähnter Weisungen aus Linz nach Salzburg zurückgekehrte Herzog von Danzig entsendete nun das 7. leichte Bataillon nach Berchtesgaden und das 2. Bataillon des 9. Infanterie-Regiments Ysenburg nach Golling.

Am Morgen des 20. patrouillierte Kettner mit 15 Mann nach Golling, woraus er um 8 Uhr früh eine bayerische Patrouille von 1 Offizier und 7 Mann vertrieb, sich aber auf die Kunde des Anmarsches vorbezeichneten Bataillons eiligst wieder über die Lammer-Brücke in den Paß Lueg zurückzog.

Abtheilungen des bayerischen Bataillons recognoscierten noch am selben Tage gegen das Defilé, indem sie eine halbe Stunde lang über den Lammerfluß gegen Kettners und Strubers erhöht und gut gedeckt stehende Schützen plänkelten, schließlich aber mit einigen Verlusten wieder nach Golling zurückkehrten. Die Pongauer hatten keine Verluste.[48])

Um den Feind über seine Stärke zu täuschen, ließ Kettner während der Nacht durch seine auf dem Ofenauer- und Zimmerauer-Berge stehenden Seiten-Patrouillen bei 40 Wachfeuer anzünden.

Aehnliche Scharmützel wiederholten sich jetzt täglich, ohne ein weiteres Resultat herbeizuführen, als daß die Bayern immer einige Todte oder Verwundete einbüßten, für welch' letztere sie im „Seilerer-Hause" zu Golling ein Lazareth einrichteten.

Kettner behauptete aber mit seiner geringen Mannschaft, welche Proviant und Munition aus Werfen und Pfarrwerfen erhielt[49]), den ihm anvertrauten Paß.

Die Bedrohung Salzburgs, sowie die Nachricht, daß die Tiroler den Znaimer Waffenstillstand nicht anerkennen wollten, bewog Lefèbvre, das Heranrücken seiner Verstärkungen aus Linz thunlichst zu beschleunigen, umsomehr als Napoleons Befehl eintraf, sich um jeden Preis Tirols zu bemächtigen.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Nach den Weisungen des französischen Kaisers befahl der Marschall für den neuen Einbruch in's Gebirgsland folgende Vorrückung:

Die Division Deroy sollte durch den Paß Lueg und durch Pinzgau und Zillerthal, Lefèbvre selbst mit den Divisionen Kronprinz und Rouyer durch den Strubpaß, General Montmarie mit der Brigade des Obersten Grafen Arco und der freiwilligen Jäger- und Gebirgsschützen-Brigade des Obersten Grafen Oberndorf aus Benedictbeuern und das französische Reserve-Corps des Generals Beaumont durch den Scharnitzpaß in's Innthal eindringen.

Gleichzeitig mit diesen Bewegungen hatten General Rusca durch das Pusterthal und General Peiry durch das Etschthal nach Südtirol einzudringen.

Gefecht am Paß Lueg am 24. Juli 1809.

In Folge jener Anordnungen rückte am 24. Juli die Division Deroy mit der 1. Brigade bis Kuchl-Golling, mit der 2. bis Salzburg-Hallein vor, das 2. Bataillon des 9. Infanterie-Regiments aber marschierte an jenem Tage gegen den Paß Lueg, wo selbst bei Kettner 40 Tiroler unter Harasser aus dem Paß Luftenstein, dann bei 90 Schützen aus Gastein, Goldegg und St. Johann unter Hauptmann Johann Paul Kapeller als Verstärkung eingetroffen waren, überdies hatte Ober-Commandant Jakob Strucker auf die Nachricht von der Ansammlung der gegnerischen Kräfte bei Salzburg und Hallein, im Pongau noch am 23. den Landsturm aufgerufen und am 24. theils gegen den Paß Lueg, theils gegen Abtenau in Marsch gesetzt.[50])

Schützenhauptmann, Sappeur Ignaz Kettner, hatte demnach im Paß Lueg folgende Kräfte zur Verfügung.

Seine eigene Compagnie (Schützen von St. Johann) . . .	59	Mann
Schützen-Compagnie von Werfen, Hauptmann Joseph Struber	65	„
Schützen-Compagnie von Gastein, Goldegg und St. Johann, Hauptmann Kapeller	90	„
Ein Theil der Tiroler Compagnie des Hauptmann Harasser	40	„
zusammen	254	Mann

wozu noch einige Pinzgauer-Schützen, welche sich der Compagnie Kapellers angeschlossen hatten und wahrscheinlich noch eine Landsturm-Abtheilung kamen, so zwar daß die Gesammtstärke etwa 400—500 Mann betragen haben dürfte.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Hievon besetzte die Compagnie Kapeller die Barrikade an der Lammer-Brücke, die Tiroler Harassers den am rechten Flügel gelegenen, an die Lammer nahe herantretenden Hang des Zimmerauer-Berges, die Compagnie Strubers wahrscheinlich den Ofenauer-Berg, während Kettner mit seiner Compagnie hinter dem Mauthhäuschen in Reserve stand.

Kleine Besatzungen befanden sich in der Klause, im Blockhause und in der Croatenhöhle.

Um 4 Uhr früh drangen die bayerischen Plänkler gegen die Lammer-Brücke vor, eröffneten ein heftiges Feuer und zwangen die hinter der Barrikade aufgestellten Pinz- nnd Pongauer Schützen zum Rückzuge gegen den Paß.

Da eilte aber Kettner mit seiner Reserve im dichten Kugelregen vorwärts und besetzte die Barrikade von Neuem.

Die am rechten niederen Lammer-Ufer ungedeckt stehenden bayerischen Plänkler, welche vermutheten, daß Kettner über die Ennsbäume der Brücke stürmen wollte, zogen sich nun dichter zusammen, erlitten aber hiebei durch das lebhafte Feuer der auf dem Bergabhange eingenisteten Tiroler Harassers namhafte Verluste und traten schließlich den Rückzug an.

Hiebei gelang es Kettner, den feindlichen Bataillons-Commandanten, der auf der Anhöhe beim Pichl-Bauernhause einigen Offizieren Befehle gab, niederzuschießen.[51])

Im Laufe des Vormittags schloß jedoch General-Lieutenant Deroy mit der Besatzung des Passes Lueg einen kurzen Waffenstillstand ab, der bis 8 Uhr früh des folgenden Tages (25. Juli) dauern sollte[52]), welche Frist dazu benützt wurde, daß über einen Auftrag des Herzogs von Danzig, der Fürstbischof von Chiemsee und Regierungsrath Felner sich zu den Vorposten begaben und, unter Vorweisung des Znaimer Waffenstillstands-Vertrages, Verhandlungen mit Kettner und dessen Offizieren anknüpften, um dieselben zur Uebergabe des Passes Lueg zu veranlassen.

Nachdem Kettner mittlerweile auch aus Graz und aus Innsbruck Verständigungen über jenen Vertrag erhalten hatte, so hatten diese Verhandlungen auch Erfolg und am 25. Juli um 9 Uhr früh kapitulierte Kettner vor der 6—7000 Mann starken Division Deroy,[53]) welche nun durch den Paß Lueg rückte, hier und in Werfen 2 Compagnien des 7. leichten Bataillons Treuberg als Besatzung und zur Entwaffnung des Pongaues zurückließ[54]) und am 27. die Gegend von Taxenbach erreichte.

Hier hatte der heldenmüthige salzburgische Obercommandant Anton Wallner, der mit 2 oder 3 Pinzgauer-Compagnien am 26. aus Weißbach im Saalachthale aufgebrochen und über Dienten und Eschenau geeilt war,

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

die lange Salzachbrücke und die Anhöhen von Embach besetzt, wurde aber nach siebenstündigen tapferem Widerstande durch Deroy auf beiden Seiten überflügelt und zersprengt.

Am selben Tage (27. Juli) bemächtigte sich Marschall Lefèbvre des Strub-Passes ohne Widerstand zu finden, während auch die Vertheidiger des Luftensteins und des Hirschbüchels diese Pässe verlassen hatten.

Der Herzog von Danzig drang nun abermals in Tirol ein, während General-Gouverneur Kister die allgemeine Entwaffnung des Gebirgslandes, sowie die vollständige Demolierung der Befestigungen in den Engpässen einleitete.

Das Paßhaus Lueg wurde am 29. Juli durch den Baudirector Ignaz Hagenauer, dem Bergdirections-Assessor Mielichhofer und den Oberschreiber von Gutrath des Pfleggerichtes Werfen, sowie einem Beamten jenes von Golling besichtigt und Vorschläge für Demolierung desselben, ohne die Communication für die Truppen, für die „Triester-Pagage" und für das Gasteinerbad auf längere Zeit zu unterbrechen, verfaßt.

Nach Approbierung derselben leitete Mielichhofer die schon am 1. August beginnenden Demolierungsarbeiten, zu welchen die Pfleggerichte Golling und Werfen auf Landeskosten gemeinschaftlich täglich 8 Maurer, worunter 1 Meister, 2 Zimmerleute und 20 Handlanger mit Werkzeugen versehen, beistellen mußten. Vom 17. August angefangen, wurde die Zahl der Handlanger über Befehl des General Kister auf 50 erhöht und mußte auch an Sonn- und Feiertagen gearbeitet werden.[55])

Als der Marschall Lefèbvre, nach seiner im Herzen Tirols verunglückten Expedition das Gebirgsland wieder verlassen mußte, verlegte er die Truppen der Division Kronprinz: Das 1. leichte Bataillon nach Lofer und Unken, das 2. Infanterie-Regiment nach Reichenhall und Berchtesgaden, das 8. nach Hallein, Golling und Paß Lueg, das 1. nach Salzburghofen, Perach und Liefering, das 4. nach Wals, Siezenheim und Viehhausen, das 7. leichte Bataillon nach Salzburg, das 1. Chevauxlegers-Regiment nach Gneis und Morzg, das 1. Dragoner-Regiment nach Teisendorf, während die Artillerie, die Division Rouyer und das Corpshauptquartier nach Salzburg kamen, die Division Deroy aber bei Rosenheim verblieb.

Aber schon am 22. erweiterte der Marschall jene Aufstellung folgendermaßen:

Das Corps-Hauptquartier blieb mit der Division Rouyer, welche übrigens bald nach Wien abrückte, in Salzburg; von der Division Kron-

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

prinz kamen: das 1. Infanterie-Regiment nach Laufen, das 2. mit dem 1. Bataillon nach Berchtesgaden, mit dem 2. nach Reichenhall, das 4. Regiment nach Wals, Feldkirchen, Siezenheim, Saaldorf, Salzburghofen, Perach und Brodhausen, das 8. nach Hallein, Adnet, Oberalm, Kuchl, Golling, das 7. leichte Bataillon nach Salzburg, das 1. leichte Bataillon nach Lofer und Unken, das 1. Chevauxlegers-Regiment nach Hallein, Vigaun, Kuchl, Golling, das 1. Dragoner-Regiment nach Teisendorf, Ober-Teisendorf, Grochenberg, Holzhausen, Mehring, Thalhausen; die Batterien: Regnier nach Grödig, Vandouve nach Morzg, Hellbrunn, Leopoldskron; Hofstetten nach Niederalm und Anif; Wagner nach Gois und Viehhausen. Das zur 3. Division gehörige 4. Chevauxlegers-Regiment nach Neumarkt.

Die Division Deroy mit dem Freicorps Oberndorf hatte gegen Kufstein, Achenthal, Scharnitz ꝛc. Stellung zu nehmen.

Die Pflegämter wurden erneuert angewiesen, über Ruhe und Ordnung in ihren Sprengeln zu wachen und alle verdächtigen Bewegungen, Unruhen und Zusammenrottungen sofort zu berichten.[56])

Dem Feinde waren die tirolischen Aufgebote bis an die Grenzen Salzburgs nachgefolgt.

Speckbacher erschien bereits am 22. August in Hollersbach, westlich Mittersill, um die Stimmung der Pinzgauer zu erforschen, er fand dort das Landvolk zum Aufstande geneigt und forderte durch schriftliche Proclamationen[57]) sowohl die Pinzgauer als Pongauer zur neuerlichen Erhebung und zum Anschlusse an Tirol auf. Rasch bewaffneten sich auch in der Gegend von Mittersill eine Anzahl Bauern und Speckbacher verfuhr nun mit eiserner Strenge gegen alle jene Landesbeamten, welche sich den Befehlen Kister's gemäß dem erneuten Schützenauszuge widersetzten oder sich auch nur lau benahmen.

Nach Speckbacher erschienen auch Martin Firler und Haspinger im Pinzgau beziehungsweise im Zillerthal und erließ Andreas Hofer eine Proclamation[58]) um das salzburgische Gebirgsvolk für gemeinschaftliche Theilnahme an der Landesvertheidigung zu gewinnen, doch die geringe Zahl der bisher in's Salzburgische eingefallenen Tiroler, der Mangel an Waffen, Munition u. s. f. hemmten den raschen Fortgang des Aufstandes.

Auch konnten sich die tirolischen Führer lange Zeit über den Operations-Plan nicht einigen. Speckbacher, noch mehr aber Haspinger wollten angriffsweise vordringen, letzterer rechnete auf die Theilnahme Steiermarks und Kärntens und gedachte alle Gebirgsbewohner mit sich fortzureißen, um an ihrer Spitze nach Wien zu ziehen.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Hofer hingegen war mehr auf die Vertheidigung bedacht. Dies, sowie die Langsamkeit der Zuzüge, Mangel an Geld, Proviant, Waffen und Munition verzögerten das so nothwendige rasche Handeln.

Endlich gelang es Haspinger, von Hofer die Zustimmung zu einer Offensive im Gebirgslande zu erreichen.

Nachdem Hofer den Anton Wallner abermals mit dem Obercommando im salzburgischen Gebirgslande betraut hatte, wies er dem Speckbacher das Obercommando gegen den Paß Strub, dem Wallner jenes im Pinzgau und Haspinger den Oberbefehl im Pongau zu.

Mit dem Erscheinen Wallners gewann nun der Aufstand im Salzburger Gebirge rasch an Ausdehnung, Wallner traf am 7. September in Saalfelden ein, wo er die Pinzgauer Schützen alsbald in Compagnien eintheilte, den Mangel an Waffen und Munition zu ersetzen wußte und durch Besetzung der Saalfeldner Hohlwege und der Gegend von Taxenbach alle Sicherheits-Maßregeln gegen feindlichen Einbruch traf.

Unterdessen rückte Pater Haspinger mit 3 Compagnien (ranzionierte österreichische Soldaten unter Hauptmann Harasser, Passeyrer unter Hauptmann Georg Laner und Kitzbüchler unter Hauptmann Stitz) aus dem Innthal über Kitzbüchel ins Salzburgische ein.

Haspingers Hauptkraft zog durch den Paß Thurn[59]) und traf am 14. September in Mittersill ein, von wo aus der Kapuziner vom Platz-Commandanten in Hall, Major Joseph Straub, Doppelhaken und Munition forderte. Hierauf setzte Haspinger seinen Marsch über Zell bis Taxenbach fort, in welcher Gegend der Commandant des salzburgischen Brixenthales Karl Metz schon seit 6. September gegen das vom Feinde besetzte Pongau Vorposten ausgestellt hatte. Während dieser Bewegung hatten sich dem Pater Rothbart einige Hundert mit Stutzen bewaffnete Bauern angeschlossen, die er theils dem Wallner als Succurs zusendete, theils seinen Compagnien zuwies.

Hauptmann Harasser, der von Kitzbüchel über den Paß Griesen bei Hochfilzen in's Unter-Pinzgau marschiert war, gieng nun rasch nach Dienten vor, wohin ihm einige Tiroler Compagnien folgten.

Marschall Lefèbvre, der diese Vorgänge erfuhr, schob nun Abtheilungen der Brigade Stengel in die Umgebung des Lueg-Passes vor. Hiezu wurde nebst einiger Reiterei und Artillerie das 8. bayerische Infanterie-Regiment unter Oberst Aubert bestimmt; davon kamen unter dem französischen Oberstlieutenant Vasserau vom 2. Bataillon: 2 Compagnien unter Major Straßer nach Werfen und Pfarrwerfen, 1 Compagnie nebst einem Chevauxleger-Zug zur Aschauer-Brücke, je ½ Compagnie in den Paß Lueg und

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

an die Tuscherbrücke, vom 1. Bataillon: 1 Compagnie nach Blüntau, 2 Compagnien mit Oberst Aubert nach Golling, 1 war in Hallein. Vom 1. Chevauxlegers-Regiment: Oberst Elbracht mit 2 Escadronen nach Hallein, Major Baron Vieregg mit 1 Escadron in Kuchel und 1 Escadron in Vigaun[59a]).

Bayerische Chevauxlegers, welche am 12. September bis zur langen Brücke zwischen Bischofshofen und St. Johann patrouillierten, constatierten dort bereits die Anwesenheit von Insurgenten-Vorposten; die Bayern trugen nun die Brücke ab und zogen sich nach Werfen zurück.

In der Gegend von St. Johann hatten sich nämlich bewaffnete Abtheilungen gebildet, deren Patrouillen schon seit 8. gegen diese Brücken streiften und sich am 10. dortselbst festsetzten. Bald darauf traf auch Jakob Strucker, am 12. durch Wallner zum Unter-Commandanten des Pongaus wieder ernannt, in St. Johann ein und organisierte mit allem Eifer die dortige Landes-Vertheidigung.

Haspinger, dessen Schaaren fortwährend anwuchsen, eilte jetzt von Taxenbach nach St. Johann im Pongau, wo er Strucker in der Organisierung des Landsturmes kräftigst unterstützte, Bischofshofen als allgemeinen Sammelplatz bestimmte und einzelne Abtheilungen zur Anlage von Verhauen längs der Grenzen anwies.

Im Pfleg-Gerichtsbezirke Werfen wurde er kräftigst durch das Wirken des Stegenwalder-Wirthes Joseph Struber unterstützt, der „eigentlich allein durch seinen mächtigen Einfluß auf die ganze diesseitige Gerichtsgemeinde, im Vereine mit dem hierortigen Pfarr-Vikar Hendler, „dieselbe zur Ergreifung der Waffen für ihren Kaiser zu bewegen „gewußt hat“.[60])

In Saalfelden, Zell und Mittersill wurden Spitäler zur Aufnahme Verwundeter, an mehreren Orten aber Verpflegsmagazine errichtet.

Pater Haspinger, der am meisten zum Angriffe drängte, wollte bereits am 17. durch den Paß Lueg nach Salzburg eindringen, um sich dort mit Speckbacher, der über Lofer vorgehen sollte, zu vereinigen, weshalb Hofer sich veranlaßt sah, den Commandanten Firler zu beauftragen, den Kapuziner von einseitigem Vorgehen zurückzuhalten.[61])

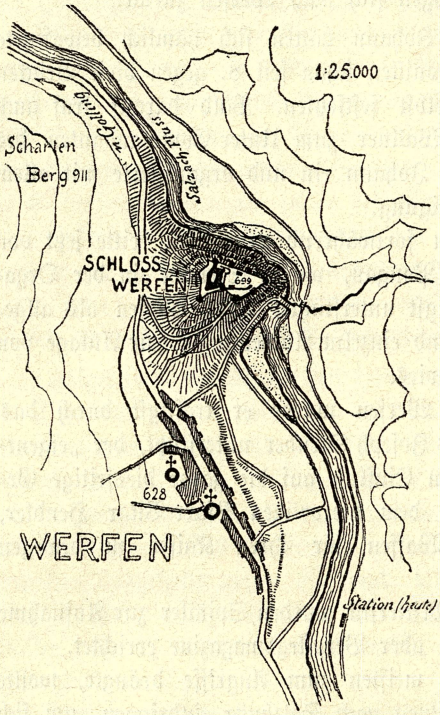
Gefecht bei Werfen am 13. September 1809.

Inzwischen hatte Harasser mit seiner „Ranzionierten“-Compagnie, dann mit den nachgefolgten Compagnien von Hötting (150 Mann unter Hauptmann Cassian Pucher), von Rattenberg (113 Mann unter Hauptmann

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Dengler), nebst einigen Salzburger Compagnien aus Dienten das Hagengebirge überstiegen und war am 13. September mit etwa 700 Mann plötzlich aus westlicher Richtung vor Werfen erschienen, während er eine andere etwa 3—400 Mann starke Schaar über Bischofshofen über die Höhen am rechten Salzach-Ufer ebendahin dirigiert hatte.

Werfen, ein kleiner Marktflecken, etwa 3 Stunden oberhalb des Passes Lueg, am linken Salzach-Ufer im Pongau gelegen, hatte in seinem alten Schlosse, der gegenwärtig im Privatbesitz befindlichen Burg „Hohenwerfen", ein vertheidigungsfähiges Objekt, das etwa 500 Schritt (Luftlinie) nördlich des Marktes auf dem sogenannten Schloßberge gelegen ist.



Der Schloßberg, ein relativ etwa 110 m hoher bewaldeter Hügel, ist mit dem westlichen Feuersing-(Scharten-)Berg durch einen tiefen, sanft geformten, von der Thalstraße übersetzten Sattel verbunden und ragt mit schroffen und felsigem Absturze in eine Serpentine der Salzach hinein.

Das Schloß steht auf dem westlichen höchsten Ende des Obertheiles des felsigen Schloßberges; dasselbe vom Salzburger Erzbischof Gebhardt 1077 im Investiturstreite erbaut, ist von Zwingern und im Osten von einem großen, gegen den Fluß ziemlich stark geneigten Vorplatz umgeben, und wird gegen das Außenfeld durch eine mit Thürmen versehene Umfassungsmauer abgeschlossen. Der Grundriß dieser Mauer zeigt im allgemeinen die Form eines Dreiecks, dessen von den längeren Seiten eingeschlossener spitzer Winkel gegen Nordost gerichtet ist. Die dritte kürzere Seite der Mauer sieht nach West, gegen den von der Straße übersetzten Sattel.

Die Auffahrt zum Schlosse befindet sich in dessen südlicher, dem Markte Werfen zugekehrten Seite.[62])

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Das Schloß ist ziemlich geräumig und erforderte eine Besatzung von 2 Compagnien, nebst 9 Geschützen, doch befanden sich damals blos einige sehr alte Feldschlangen daselbst, welche die Bayern zur Armierung verwendeten.

Die im Schloßgebäude befindlichen guten Magazine hatten einen Fassungsraum auf den einjährigen Verpflegs-Vorrath für 200 Mann.

Sämmtliche Werke befanden sich in gutem Zustande, doch waren Schloßgebäude und Thürme nur mit hölzernen Dächern versehen.

Oberlieutenant Vasserau, der die beiden Compagnien in Werfen und in Pfarrwerfen vertheilt hatte, scheint die wohl vertheidigungsfähige Burg entweder gar nicht, oder doch nur sehr schwach besetzt gehabt zu haben.

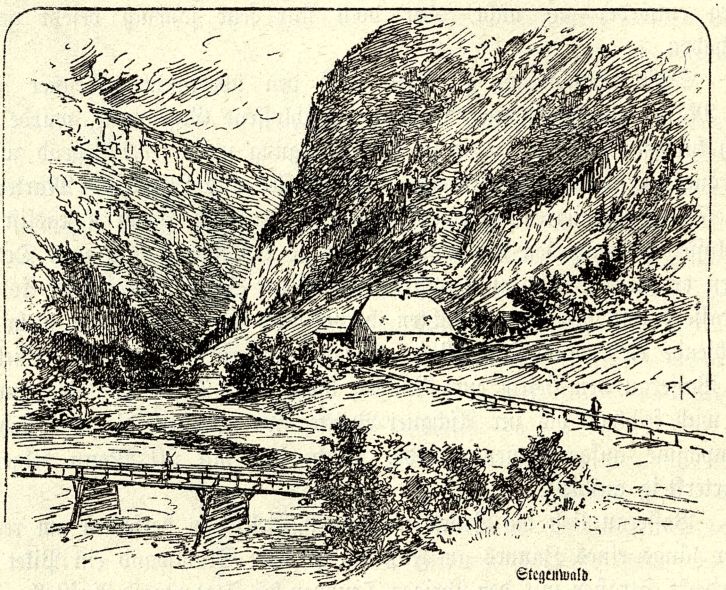
Schützenhauptmann Harasser griff den überraschten Gegner sofort an, Major Straßer leistete Anfangs entschlossene Gegenwehr, wurde aber nach kurzem Gefechte in eine zur Vertheidigung unbequeme Gegend zurückgedrängt, während Oberlieutenant Obertüefler und Lieutenant Martersteig mit 70 ranzionierten österreichischen Soldaten sich durch Kriegslist des Schlosses Hohenwerfen bemächtigten, wo sie 6 Kanonen und zwei Doppelhaken erbeuteten. Als nun auch die östlich der Salzach vorgehende Colonne Harassers aus den Bergschluchten hervorbrach und die immer mehr anwachsende Uebermacht den Major Straßer zu erdrücken drohte, erhielt er von Vasserau den Befehl zum Rückzug bis in das Defilé von Stegenwald. Er wich fechtend bis zur Aschauer-Brücke, wo er durch die dort stehende Compagnie aufgenommen wurde, welche den mit 70 Mann folgenden Martersteig aufhielt.

Vasserau ließ die Brücke abbrennen, stellte an derselben am rechten Ufer längs eines Zaunes am Fuß der felsigen Stuhlwand ein Piket und beorderte Straßer mit den übrigen Truppen bei Stegenwald Aufstellung zu nehmen. Als Aubert hievon Meldung erhielt, besetzte er sogleich den Paß Lueg mit einer ganzen Compagnie; eine gleichzeitig nach Abtenau entsendete Patrouille fand dort alles ruhig, erfuhr aber vom Pfleger, daß für den Abend die Ankunft von Landesvertheidigern angesagt war. Die Nacht vergieng ohne Störung, aber am 14. früh, als Vasserau nach Lueg abrücken wollte, stieß Harasser mit seiner Schaar auf dem am Fuße des Gebirges rechts der Salzach führenden Fußsteig vor, indeß der Stegenwalderwirth Struber von der Stuhlwand herab das feindliche Piket durch überraschendes Feuer vertrieb. Vasserau marschierte bis in den Paß zurück, übergab seine Truppen an Oberst Aubert und begab sich nach Salzburg in das Haupt-Quartier. Jetzt aber sprengte der Adjutant des 8. Infanterie-Regiments

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Oberlieutenant Bedall mit einigen Chevauxlegers, gefolgt vom Schützenzuge des Lieutenant Kleist, vor und beide warfen die Landesschützen wieder zurück.

Nun rückten noch mehrere, durch viele aus französischer Kriegsgefangenschaft selbstranzionierte kaiserliche Soldaten verstärkte Tiroler-Compagnien, als die Sarnthaler 104 Mann, Kitzbüchler 104 Mann unter Hauptmann Stitz, Zillerthaler 166 Mann[63]) vom 17. bis 20. in's Pongau nach, mit welcher der Kapuzinerpater Joachim Haspinger nach Werfen marschierte, wo sich über 1000 Mann ansammelten.[64])



Stegenwald.

Diese Kräfte waren mit mehreren Geschützen versehen, indem Haspinger außer den in Werfen erbeuteten Feldstücken noch 4 im Gußhause zu Dienten angefertigte eiserne Kanonen nebst den zugehörigen Kugeln am 21. September nach St. Johann heranzog, wo die letzteren Geschütze mit Lafeten und Protzen versehen wurden.

Unter Haspinger commandierten die Majore Harasser[65]), Carl von Metz und der Pongauer Commandant Jakob Strucker, während Major Jakob Margreiter in Saalfelden das Platz-Commando führte.

Auch in Radstadt, wohin sich Jakob Strucker begeben hatte, sammelten sich bei 700 Sturmmänner unter Hauptmann Steger, zu dem Haspinger die Kitzbüchler sendete, um vorerst den Paß Mandling zu sichern.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Steger rückte nun in die Abtenau, wo er die bayerischen Vorposten am 17. September angriff, während Stitz über Mitterndorf einen Ausfall nach Aussee[66]) vollzog, dann aber nach Mandling zurückgieng und an seiner Stelle Hauptmann Posch mit der Goldegger Compagnie zur Deckung des Passes Mandling gegen Norden, die Höhen bei Filzmoos besetzte. Strucker befehligte die Reserve in Radstadt.

Nach den beim Oberst Aubert eingetroffenen Nachrichten schienen sich die Landesaufgebote hauptsächlich bei Abtenau zu sammeln, seine Patrouillen constatierten am 18. September, daß Annaberg und St. Martin von beträchtlichen Schützenabtheilungen besetzt seien und daß in der Gegend der Aschauerbücke ein Lager von 500 bis 600 Tiroler wäre.

Man schätzte bayerischerseits, daß überhaupt in der Gegend von Abtenau und Werfen bei 4000 Insurgenten stünden.

Aubert verdoppelte nun seine Wachsamkeit, ließ zur besseren Verbindung die abgetragene Brücke bei Golling wiederherstellen, unterhalb der Salzachöfen aus Halleiner Salzfahrzeugen eine Schiffbrücke bauen, den Paß stärker besetzen, eine Compagnie bis an die Aschauerbrücke vorschieben und das Gros des Regiments zwischen Ofenau, der Tuscherbrücke und dem Lammerflüßchen aufstellen.

Anderseits constatierten Recognoszierungen der Bayern am 19. und 20. gegen den Hirschbüchel und gegen den Strubpaß, daß auch dort namhafte Kräfte der Tiroler und Pinzgauer sich ansammelten.

Lefèbvre fand sich nun bewogen, die Aufstellung seiner Truppen zu ändern.

Das 2. Bataillon des 4. Infanterie-Regiments kam aus der Gegend bei Salzburg mit 2 Compagnien nach Hallein und je 1 Compagnie nach Oberalm und Vigaun, eine Haubitze und die bisher in Hallein gestandene Compagnie des 8. Regiments giengen zur Verstärkung nach Golling ab, wohin General Stengel sich persönlich begab, dem der Marschall Befehl gab, den Paß Lueg um jeden Preis zu halten; während 2 Escadronen des Chevauxlegers-Regiments König zum Vorpostendienst und zur Unterstützung der ganzen Stellung verwendet wurden, bezogen die anderen beiden Escadronen die vom 2. Bataillon des 4. Infanterie-Regiments verlassenen Cantonierungen.

Am 21. September rückte vom 1. Infanterie-Regiment des 2. Bataillon nach Luftenstein und Lofer vor, das 1. Bataillon nach Unken und Melleck, vom 8. Regiment wurde das 2. Bataillon in 3 Abtheilungen in die Posten am Lueg-Paß und in die Scheffau verlegt, das 1. Bataillon

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

verließ diese Posten um Hallein, Oberalm und Vigaun zu besetzen, während die bis dahin in diesen Orten gestandenen Compagnien des 2. Bataillons des 4. Regiments General Stengels Reserve in Golling und Kuchl bildeten.

Der bayerische Kronprinz machte Vorstellung gegen solche Kraftzersplitterung, allein Lefèbvre beharrte auf seinen Befehlen.

Die üblen Folgen jener Aufstellung sollten sich bald fühlbar machen.

Gefecht an der Aschauer-Brücke am 21. September 1809.

Schon am 21. September wurde die hinter der Aschauer-Brücke stehende bayerische Compagnie auf ihren Lagerplatz durch den aus dem Hochgebirge mit mehreren Schützen niedersteigenden Stegenwaldner-Wirth Joseph Struber angefallen und auf 300 Schritte Entfernung so nachdrücklichst beschossen, daß sie weichen mußte. Oberst Aubert ließ nun einige Compagnien des 8. Infanterie-Regiments nebst einer Chevauxlegers-Abtheilung wieder gegen jene Brücke vorbrechen; mit einiger Mühe und unter Verlusten gelang es zwar Strubers Schützen zu versprengen und in's Gebirge zu verjagen, allein Oberst Aubert fand die Aufstellung bei der Aschauerbrücke doch zu entlegen und zog die Vorposten bis zu dem nördlich des Stegenwalder-Wirthshauses gelegenen Wegmacherhäuschen zurück, ließ den Ofenauerberg besetzen und sämmtliche Schleichwege beiderseits des Passes Lueg durch Pikets bewachen.

Struber und die zu seiner Verstärkung vorgesendete Passeyrer Compagnie des Hauptmann Georg Laner bezogen nun die Vorposten beim Wirthshaus Stegenwald und patrouillierten fleißig gegen die bayerischen Vorwachen, wobei es einmal zu einem nächtlichen Rencontre kam.[67])

Endlich traf Major Straub mit der von Hofer ausgegebenen Instruction für den Angriff ein, dieselbe lautete:[68])

„An den Herrn Commandanten Martin Firler zu Wergel.

„Innspruck den 20ten „ 7ber „ 1809.

„Da es einmal der Wunsch der k. k. Commandantschaft Tirol ist, „durch Gewinnung einer mehr concentrierten Stellung im Salzburgischen „dem Lande Tirol mehrere Sicherheit zu verschaffen, so hat man einen „allgemeinen Angriff gegen das Salzburgische Gebirgsland beschlossen, um „den wichtigen Paß Lueg und einige Nebenpässe zur leichteren Defension „des Landes zu erobern. Da dieser Angriff mit aller Pünktlichkeit und „mit der möglichsten Accuratesse einverständlich mit den übrigen Com„mandanten unternommen werden muß, so hat sich Herr Commandant „mit seinen übrigen Herrn Collegen in das beste Einvernehmen zu setzen

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

„und mit selben den Angriffsplan auf die Minute von allen Seiten „eintreffend, persönlich zu verabreden.

„Bevor nicht alles pünktlichst verabredet, soll nichts unternommen „werden.

„Ungefähr 2 Tage vor dem Angriff sind alle Piquets sehr zu ver„stärken, damit nicht allenfalls durch Spionen der Uebelgesinnten den „Feinden der Plan entdeckt werde, daher auch Niemand über die Vor„posten zu belassen ist. Welches auch von Seite Kufsteins zu beachten ist

„Die Vorrückung selbst hat nur insoweit und so lange zu geschehen,. „bis Lueg und die der Passage am Rastatter Thauern deckende Gegend „in unseren Händen ist.

„Inzwischen hat Herr Commandant die ganze Defensionslinie gegen „Kufstein dergestalt zu besetzen, daß von dort her, kein feindlicher Einfall „zu befürchten ist.

„Damit es aber an Truppen nicht fehle, hat derselbe die Landsturm„Compagnien vom Gericht Kufstein, Kitzbichl und Rathenberg und dortiger „umliegenden Gegend zu sammeln und mit selben nebst den dort schon „befindlichen Compagnien die Kufsteiner-Defensionslinie zu decken und zu „besetzen.

„Auch würde nicht schaden, wenn die Straße von dort her, wenn „es nicht bereits schon geschehen, durch Gräben, Verhaue und Schanzen „ungangbar gemacht würde.

„Uebrigens werden die Herren Commandanten Sorge tragen, daß „nicht etwa durch Voreiligkeit oder übertriebene Hitze die Landes-Ver„theidiger in die Enge gebracht und dadurch dem Lande Schaden zuge„fügt werde.

„Vom k. k. Ober-Commando Tirols. Andere Hofer."

Haspinger, der sich als nächste Aufgabe die Erstürmung des Passes Lueg vorgezeichnet hatte, ließ jetzt alle noch rückwärts befindlichen Schützen-Compagnien bis Werfen vorrücken, von dort nach Tirol und dem Orte Weißbach, wo Anton Wallner stand, Ordonnanzcourse einrichten 2c.

Da er mit dem Frontangriffe einen Flanken- und Rückenangriff verbinden wollte, so hatte er seinen ersten Adjutanten Carl Metz schon am 21. aus Werfen in die Abtenau entsendet, um mit den nächst Radstadt versammelten Kräften von dort her sich der Lammer- und Tuscherbrücke zu bemächtigen und dem Gegner den Rückzug aus dem Passe Lueg nach Golling zu verlegen.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Zur weiteren Vorbereitung des Angriffes ließ er am 23. September einige Schützen-Compagnien als Verstärkung der bei dem Stegwaldner Wirthshause befindlichen Vorposten des Joseph Struber vorgehen, welche eine halbe Stunde nördlich jenes Ortes einen starken Verhau anlegten und sich dahinter mit 2 Kanonen und 1 Haubitze aufstellten.

Diese Abtheilung hatte sämmtliche Schleichwege im Gebirge, auf denen sie vom Feinde umgangen werden konnte, genau zu beobachten und Streifpatrouilleu abwechselnd nach rechts und links zu entsenden.

Haspinger hatte somit seine Kräfte am 24. wie folgt bereit gestellt:

Ober-Commandant: Kapuziner Pater Joachim Haspinger.

Gegen den Paß Lueg im Salzachthale:

bei Stegenwald: Major Johann Georg Harasser: mit 6 Compagnien
bei Werfen: als Reserve: 4 „

zusammen 10 Compagnien

oder 1212 Mann theils Tiroler[69]), theils Salzburger[70]).

Gegen Golling:

bei Abtenau: Carl von Metz und Hauptmann Steger mit 700 Mann[71]).

Zur Sicherung des Ober-Pongaues gegen Oberösterreich und Steyermark:

bei Radstadt: Commandant Jakob Strucker mit der Reserve und mit vorgeschobenen Posten bei Mandling[72]) und bei Filzmoos[73]).

Gefecht im Paß Lueg am 25. September 1809.

In Uebereinstimmung mit Speckbachers Angriff auf Lofer beabsichtigte der Kapuziner den Angriff auf den Paß Lueg am 25. September 1809 durchzuführen; er bestieg am 24. selbst das Tännengebirg, recognoszierte von der steilen Höhe herab die feindliche Aufstellung und die ruinierte Thalsperre, welche zu seiner großen Befriedigung nicht wieder hergestellt war und entwarf dann sogleich den Angriffsplan; hierauf begab er sich wieder in das Thal hinab und ertheilte sämmtlichen Untercommandanten die Befehle zur Vorrückung für den folgenden Tag.

Der Stegenwaldner-Wirth Joseph Struber und Hauptmann Laner aus Passeyer mußten noch am Nachmittag des 24. mit den besten Schützen und Bergsteigern ihrer Compagnien auf der rechten Thalwand über steile Felsen im Tännengebirge bis auf die Alpe am Pitschenberge emporklettern, während die Hauptleute Sieberer und Frauensteiner gleichfalls mit ausgewählten Leuten ihrer Compagnien auf das Hagengebirge entsendet wurden, um des Feindes Flanken zu gewinnen. Hiebei wurde ihnen allen einge-

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

schärft, während die Nachtbivaks keine Feuer anzuzünden und sich möglichst ruhig zu verhalten, um ihre Anwesenheit dem Gegner nicht zu verrathen. Am folgenden Morgen hatten sodann Struber und Lauer gegen die Klause und die Kapelle Brunnecken, Sieberer und Frauensteiner gegen den Ofenauerberg derart vorzurücken, daß sie um 8 Uhr früh in die Nähe dieser Objekte gelangen konnten; sobald die rechte Seiten-Colonne die Höhe der Klause erreicht habe, sollte sie rasch 12 Schüsse gegen den Feind abgeben, was als Signal zum Beginne des Angriffes in der Thalsohle zu dienen hatte [74])

Darnach begab sich der Pater Joachim nach Werfen zurück und erließ dort folgenden Aufruf:

„An die k. k. löblichen Pfleggerichte Werfen und St. Johann.

„Der Zeitpunkt ist gekommen, wo wir alle mit vereinter Kraft dem „Feinde unseres geliebten Vaterlandes auf den Leib gehen und zeigen „müssen, was brave, treue, tapfere Unterthanen für die unverletzlichen „Rechte ihres allgeliebten Monarchen zu wirken im Stande sind.

„Auf! also auf! zum Kampfe!

„Euere Nachbaren, welche euch zu lieb, Haus und Hof, Weib und „Kind verließen, eilten herzu, Euch Hilfe zu leisten; mit brüderlicher Liebe „stehen sie, vor deren tapferer, vollgewichtiger Hand der Feind zittert, an „Euerer Spitze; zaudert nicht mehr länger, ergreift nur alle aufzubringen„den Waffen, als Spieße, Lanzen, Stecken u. dgl. und eilet herbei, zu „theilen den Ruhm des Sieges und der Ehre würdige Unterthanen des „besten der Monarchen zu sein.

„Heute Abend erwartet man hier 200 Mann, die übrige Masse „hat morgen mit Anbruch des Tages in Werfen zu erscheinen.

„Laßt sie nicht unnütz verstreichen die edle Zeit, benützt den glück„lichen Augenblick, vereint Euch mit Eueren Brüdern, die nur Euer un„erschütterliches Glück zu befestigen wünschen, weil es noch Zeit ist, damit „nicht Tage sich nähern, wo Ihr Euern sträflichen Saumsal mit blutigen „Thränen zu beweinen Ursache habt.

„Werfen, am 24. September 1809.

„Joachim Haspinger im Namen des Herrn Andräe Hofer.

„Anton Traunsteiner k. k. Hauptmann.

„Note! Die Mannschaft soll sich auf 3 Tage mit Proviant versehen.“ [75])

General Stengel hatte infolge der Weisungen des Marschalls das sehr angestrengte 8. Infanterie-Regiment theilweise durch Abtheilungen des 4. ablösen lassen und stellte an die von Golling westlich nach der Blüntau führende Salzachbrücke 1 Compagnie mit 1 Kanone und auf die östlichen

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

das Debouchée aus der Scheffau dominierenden Höhen 1 Compagnie mit einem Theil der Schützen auf. Demnach war die Detailvertheilung seiner Brigade: Oberst Aubert mit dem 1. Bataillon des 8. Infanterie-Regiments südlich Golling, hievon die Compagnie des Hauptmann Fuchs im Paß Lueg mit einem Piket in der linken Flanke bei St. Ulrich am rechten Lammer-Ufer, 1 Compagnie auf der Höhe hinter der Brunnecker-Capelle, 1 Compagnie zur Unterstützung an der Tuscherbrücke, 1 Compagnie an der in die Blüntau führenden Salzachbrücke, die Schützen an der Brücke bei Engelhard am rechten Lammerufer.

Oberstlieutenant von Klein mit dem 2. Bataillon des 8. Regiments, 1 Escadron des 1. Chevauxlegers-Regiments und 1 Haubitze in Hallein, mit Detachements in Oberalm und Vigaun. Oberstlieutenant Br. Staell mit dem 2. Bataillon des 4. Infanterie-Regiments, $^1/_2$ Escadron in Golling und Kuchel als Reserve für den Paß Lueg, $2^1/_2$ Escadronen des 1. Chevauxlegers-Regiments in Golling, Kuchel und Hallein zur Versehung des Vorposten- und Patrouillendienstes. Das 1. Bataillon und sämmtliche Schützen des 4. Infanterie-Regiments hatte der Herzog nach Salzburg zurückgezogen.

Am 22. September ließ Oberstlieutenant Staell über Befehl Stengels den Ofenauerberg durch $^1/_2$ Compagnie besetzen und schob weiters $^1/_2$ Compagnie unter den Lieutenants Schmiel und Lösch nebst 1 Haubitze bis hinter die Brunnecker-Kapelle zur Unterstützung des Hauptmann Fuchs vor.

Am 25. September früh las Pater Haspinger zu Werfen die heilige Messe, ertheilte die General-Absolution, ließ dann seine Mannschaft abessen und gab um 6 Uhr früh den Befehl zur Vorrückung.

Als Vorhut der im Thale unter Haspingers Commando vorgehenden Colonne rückte nun Major Harasser mit der „Ranzionierten"-Compagnie unter Hauptmann Obertuefler und Oberlieutenant Martersteig, der Höttinger- und der Sarnthaler-Compagnie bis an den Verhau vor und harrte dort auf das verabredete Zeichen. Als dasselbe endlich gegen 8 Uhr früh erfolgte[76]), näherte sich Harasser dem südlichen Paßeingange, ließ dann ein lebhaftes Geschütz- und Gewehrfeuer eröffnen und warf mit 200 Mann die vordersten bayerischen Pikets zurück, stieß aber dann auf Ueberzahl und war nicht im Stande, die nächsten Anhöhen zu nehmen. Sobald aber Strubers und Laners Schützen, welche auf einer Alpe des Kasten-(Pitschen-)Berges übernachtet hatten, auf den Thalrändern von den Felsklippen herabsprangen, aus den Gebüschen die Bayern in Flanke und Rücken beschossen und Steine hinabrollen ließen, schritt Haspinger, der mit seiner Haupttruppe eben bei Harasser eingetroffen war, auf der Thalstraße

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

zum zweiten Sturme und drang bis zur eigentlichen Straßensperre, der „alten Klause", vor. Dieses Objekt, welches nur aus Ruinen ohne Bedachung bestand, wurde jedoch durch Abtheilungen der Compagnie des Hauptmannes Fuchs vom bayerischen 8. Infanterie-Regimente sehr standhaft vertheidigt, so daß es hier zu einem stehenden Feuergefechte kam.

Sieberer war während seiner Vorrückung Anfangs auf eine bayerische Truppe gestoßen, welche seinen Angriff zurückschlug, später gelang es ihm aber doch über das Gebirge zu dringen und in diesen Kampf einzugreifen. Als nun die auf den Thalwänden vorwärts klimmenden Schützen die Bayern schon im Rücken beschossen, mußte Hauptmann Fuchs die alte Klause räumen und bis zu der einige hundert Schritte entfernten Kapelle Brunnecken zurückweichen. Er benützte zum Antritte seines Rückzuges den Moment, als die Angreifer aus seinem Feuer und vor demjenigen der vom Ofenauerberge herüberschießenden bayerischen Halbcompagnie vom 4. Regiment etwas zurückwichen.

Als sich jetzt Hauptmann Obertuesler und Oberlieutenant Martersteig dem Thor der alten Klause, welches die Straße absperrte, näherten, versuchte die Nachhut des Hauptmannes Fuchs, die Brücke abzutragen, um den dortigen schauerlichen Abgrund zwischen sich und ihre Verfolger zu bringen. Doch ehe dieses gelang, war Pater Joachim Haspinger, dem Feinde auf dem Fuße folgend, schon über die Brücke gesetzt und erreichte glücklich die Klause.

Von hier steigt das Terrain zu der etwa 300 Schritte entfernten Kapelle empor, während die bisher enge Schlucht sich etwas verbreitert und die bis dahin senkrechten Wände des Tännengebirges allmählig sanfter sich herabsenken.

Westlich der Straße rauscht in einiger Entfernung in beträchtlicher Tiefe die Salzach durch die Oefen.

Bei der Kapelle fand Hauptmann Fuchs Verstärkung durch eine aufmarschierte bayerische Abtheilung, welche die verfolgenden Tiroler mit Dechargen empfieng. Er sammelte unter dem Schutze dieser Truppe seine Compagnie und wollte, nachdem die Ordnung hergestellt war, die Klause wieder nehmen, gerieth aber in lebhaftes Flankenfeuer der Schützen Strubers, Laners und Sieberers und mußte seinen Rückzug abermals in möglichster Eile auf die Höhe von Brunnecken nehmen. Jetzt kletterten Struber und Lauer mit einem Theile ihrer Mannschaft von den Felsen in's Thal herab und schloßen sich dem Major Harasser an, wobei Struber das Gefecht mit großer Kaltblütigkeit und vieler Einsicht leitete. Auf den östlichen Höhen verblieb indeß noch eine Abtheilung Passeyrer unter Oberlieutenant

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Thurnwalder und Lieutenant Innerhofer, welche trotz sehr heftigen feindlichen Feuers bis auf die oberhalb der Kapelle befindlichen Hügel vordrang und sich dort schließlich festsetzte.[77])

Kaum gewahrte Hauptmann Fuchs die Verminderung der in seiner Flanke befindlichen Gegner, „als er mit den Seinigen wieder vorsprang, „das Dach des Heustadels auf der kleinen Wiese unfern des Wallmeister„hauses bestieg, welches von der Straße aus leicht zugänglich war und „die Truppe zur Ausdauer entflammte". Von einer kräftigen Decharge empfangen, fand er aber in diesem Augenblicke den Heldentod. Die Mannschaft, durch lebhaftes Stutzenfeuer stark gelichtet, zog sich nun auf die rückwärts der Kapelle stehenden, von den Lieutenants Heinrich von Schmiel und Carl Graf Lösch commandierten Reserven (Abtheilungen des 4. bayerischen Infanterie-Regiments) zurück.

Der Kapuziner nahm hingegen mit Struber, Laner und Harasser nördlich der Klause Aufstellung und ließ sogleich eine Haubitze dahin vorziehen, welche ein heftiges Feuer auf die Bayern eröffnete; nach rechts war die Verbindung mit Oberlieutenant Thurnwalder hergestellt, links am Ofenauerberge standen Sieberer und Frauensteiner im Gefechte gegen bayerische Pikets. Die beiden Pongauer Compagnien der Hauptleute Seidl und Ramischeg rückten mit den übrigen Geschützen als Reserve auf der Straße nach.

Lieutenant von Schmiel stürmte nun mit seinem Zuge dreimal bis zur Kapelle hinab, wurde aber jedesmal durch kräftiges Gewehr- und Geschützfeuer zurückgeschlagen und fiel beim dritten Sturme von einer Kartätschenkugel getroffen, schwer verwundet[78]).

Gegen 2 Uhr Nachmittags gab Haspinger, welcher mittlerweile seine übrigen Geschütze neben der Haubitze hatte auffahren lassen, den Befehl zum Angriff auf die Kapelle. Hiezu zog er seine Reserve heran und gieng sodann zum Sturm auf die Höhe vor, wobei Oberlieutenant Thurnwalder von einem sehr hohen Hügel aus die Vorrückung durch wirksames Flankenfeuer unterstützte. Der Sturm gelang, jedoch fanden hiebei die beiden Pongauer Hauptleute Seidl und Ramischeg den Heldentod.

Die Bayern wichen jetzt gegen die Lammer zurück und überschritten, nachdem mittlerweile Sieberer und Frauensteiner ihre am Ofenauerberge gestandene Pikets vertrieben hatten, die Tuscher-Brücke, und verbrannten dieselbe, wobei sie von der an dieser Stelle mit 1 Haubitze befindlichen Compagnie des 8. Regiments aufgenommen wurden. Die Vortruppen an der Lammer zurücklassend, zogen sich die Bayern, welche 1 Offizier todt, 1 Offizier verwundet, 25 Mann an Todten und Verwundeten und 8 Mann

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

an Gefangenen eingebüßt hatten, auf ihre Reserve nach Golling zurück. In diesem Momente traf beim General Stengel der Oberst Zoller mit dem von Major Düppel commandierten 1. Bataillon des 4. Infanterie-Regiments an, welchen der Herzog von Danzig aus Salzburg zur Unterstützung zurückgesendet hatte.

Stengel entsendete nun den Major Düppel mit den Schützen und 1 Compagnie des 4, einer Schützen-Abtheilung des 8. Infanterie-Regiments, 1 Zug Chevauxlegers und 1 Haubitze in's Lammerthal, um die dort vordringenden Landesvertheidiger zurückzutreiben, den Hauptmann Br. Beckhof mit der Leibcompagnie des 4. Regiments zur Beobachtung des Blüntauthales und den Oberstlieutenant Staell mit 2 Compagnien zur Ablösung der noch au der Tuscherbrücke stehenden Abtheilungen des 8. Regiments und ferneren Beobachtung des Lueg-Passes.

Haspinger hatte sich nach einem mehrstündigen Gefechte mit geringfügigem Verluste (4 Todte und 6 Verwundete)[79]) des Engpasses bemächtigt, zur selben Zeit als Speckbacher, Firler, Wintersteller und Wallner im Saalachthale siegreich bis Melleck vordrangen; jedoch mißlang die Absicht des Kapuziners, dem Gegner den Rückzug nach Golling abzuschneiden, indem Carl Metz zu spät kam, um in das Gefecht eingreifen zu können.

Schon hatte es den Anschein, als ob das Gefecht beendet wäre, als gegen 4 oder 5 Uhr Nachmittags Sieberer und Frauensteiner durch das Blüntauthal in die Ebene herabstiegen, die rechte Flanke Stengels bedrohend plötzlich auftauchten und heftig feuerten; Haspinger dies gewahrend, brach sofort mit den Sarnthalern aus dem Passe vor.

Hauptmann Beckhof, welcher im Vereine mit der gegen die Blüntau stehenden Compagnie des 8. Regiments sofort das Feuer Sieberers erwiederte, sendete dem Oberstlieutenant Staell 2 Züge unter Oberlieutenan Spengel als Unterstützung an die Tuscherbrücke zu, und so wurde der Vorstoß Haspingers gegen 7 Uhr Abends endlich vereitelt.

Der Kapuziner stellte nun an der Lammer Vorposten auf, welche mit den jenseits befindlichen Bayern noch bis spät in die Nacht plänkelten;[80]) bei der Kapelle von Brunnecken war hingegen Sieg und Siegesjubel vollständig; früher das Lager der bayerischen Soldaten, war nun dort das Hauptquartier des Heldenpriesters, der dem Himmel für den gelungenen Kampf und den kleinen Verlust knieend seinen Dank zollte. Haspingers Tagebuch bezeichnet als die Tapfersten den Oberlieutenant Martersteig, dessen Hauptmann Obertuefler mit der Compagnie ranzionierter Soldaten, dann Hauptmann Georg Laner und den Stegenwaldner-Wirth Joseph Struber nebst den Passeyrer Schützen.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Struber und Lauer ernannte der Kapuziner für ihre hervorragende Tapferkeit und ihr einsichtsvolles Benehmen am Kampffelde zu Majoren[81]), was später durch Andreas Hofer bestätigt ward, ebenso beförderte er Martersteig zum Hauptmann und verlieh ihm eine durch den Tod eines Pongauer Hauptmannes erledigte Compagnie.

Gefecht in der Scheffau am 25. September 1809.

Am gleichen Tage kam es auch in der Scheffau zu einigen Kämpfen. General Stengel, dem die Vorrückung der in Annaberg und St. Martin angesammelten Landsturm-Abtheilungen unter Metz und Steger gegen Scheffau gemeldet worden war, wollte sich die Flanke frei machen und ließ durch Schützen-Abtheilungen des 8. Infanterie-Regiments die mittlerweile bis Engelhard östlich Scheffau gelangten Insurgenten am 25. September 8 Uhr früh angreifen.

Die Bayern drangen zwar Anfangs bis zur abgetragenen Lammer-Brücke bei Engelhard vor, beschossen die jenseits stehenden Abtheilungen Stegers, schritten rasch zur Wiederherstellung der Brücke, die sie auch passierten, doch stießen sie da auf Uebermacht, wurden von den auf den Thallehnen vorrückenden Tiroler Schützen mit heftigem Feuer empfangen, worauf die Radstädter Compagnie auf der Straße vorstürmte und den Feind gegen 2 Uhr Nachmittags zurückwarf. Steger verfolgte nun den Feind im Scheffauthale.

Ein bayerisches Piket, das bei St. Ulrich am rechten Lammerufer den Ausgang der Scheffau beobachtete, mußte sich gleichfalls vor der Ueberzahl zurückziehen. Indessen hatte aber, wie angedeutet, General Stengel den Major Düppel mit den Schützen des 4. Regiments unter Lieutenant Seekircher, der Compagnie des Hauptmanns Heinrichen, desselben und einer Schützen-Abtheilung des 8. Regiments unter Lieutenant Zeng, 1 Zug Chevauxlegers und 1 Haubitze mit Befehl abgesendet, über den Haarberg in's Lammerthal zu dringen und den Insurgenten in die Flanke zu fallen. Düppel warf mit der Compagnie Heinrichen die Radstädter soweit über die Lammerbrücke bei Engelhard zurück, daß er die früher von den Schützen des 8. Regiments innegehabte Stellung besetzen konnte, von wo aus das Feuer der Schützen Seekirchers und Zengs, sowie der Haubitze die Landes-Vertheidiger in den Bergen zurückhielt und den Fortschritten Carl Metz' und Stegers ein Ziel setzten, wobei sich besonders der Lieutenant Zeng vom 8. Regiment auszeichnete. Bei diesem Gefechte verloren die Radstädter

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

an Todten: den Lieutenant Steindl und 3 Mann, an Verwundeten den Oberlieutenant Jraschitz und 20 Mann.[82])

Vorrückung Haspingers in die Ebene des Salzachthales.

General Stengel hatte inzwischen während der Nacht vom 25. zum 26. von seinem Divisions-Commando Befehl erhalten, das 2. Bataillon des 8. Regiments, das Lefèbvre zur Verstärkung der Garnison Salzburg bestimmt hatte, dahin abrücken zu lassen.

Bei dieser Kraftverminderung hielt sich der General infolge der Ereignisse des Vortages im Paß Lueg, dann bei Lofer, wovon er durch den Major Grafen Tattenbach aus Berchtesgaden mit dem Beisatze Kenntniß erhielt, daß Wallner auf letzteren Ort vorrücke, unvermögend mit den verbliebenen Truppen (3 Bataillone, 3 Escadronen, 1 Batterie), die weit vorgeschobene Stellung bei Golling zu halten und beschloß bei Hallein „eine solide und haltbare Stellung" zu nehmen. Er ordnete daher am 26. um 1 Uhr früh den Rückzug der in der Scheffau stehenden Truppen an und nahm jetzt folgende Aufstellung: 2 Compagnien und 1/2 Escadron in Hallein und am Dürrenberg, 1 Compagnie in Vigaun, 2 Compagnien, 1/2 Escadron und 1 Haubitze in Kuchl, 2 Compagnien, 1 Escadron und 2 Geschütze in Golling. Oberst Aubert mit 1 Compagnie des 8. und dem 2. Bataillon des 4. Regiments nebst 1 Haubitze und 1/2 Escadron auf Vorposten an der Tuscherbrücke und im Lammerthale. Während dieses Rückmarsches meldete Major Düppel, „daß man auf den Bergen am „linken Salzachufer bei Kuchel sehr viel Unruhe durch Signale, Jauchzen „und Pfeifen die Nacht hindurch gehört habe, ohne bestimmen zu können „ob sie sich gegen Hallein oder Berchtesgaden gezogen habe".

Am Morgen des 26. fand Haspinger, als er in Folge einer Meldung, daß sich ein Theil der Bayern aus Golling zurückgezogen hätte, seine an der Lammer stehenden Vorposten visitierend, gegen die Tuscherbrücke vorritt, am rechten Ufer noch die Posten des Oberstlieutenants Staell mit einer Haubitze vor, die sofort Kartätschenfeuer abgab, wobei dem Pater sein Pferd erschossen wurde.

Bald darauf zogen sich aber Oberst Aubert und Oberstlieutenant Staell zufolge Befehls ihres Brigadiers bis in die Gegend zwischen Golling und Kuchel zurück, wobei Golling noch besetzt blieb. Von diesem Rückzuge wurde das bisher in Berchtesgaden gestandene 1. Bataillon des 2. Regiments (Major Tattenbach) verständigt, dasselbe war aber schon am 25. bis zur Gmündnerbrücke, und am 26. über Lefèbvres Befehl nach Schellenberg

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

retiriert. Als diese Bewegung im Laufe des 26. zur Kenntniß Stengels gelangte, dieser weiters erfuhr, daß Wallner sich Berchtesgadens bemächtigt habe und gegen Hallein und Schellenberg vorschiebe, anderseits aber die Schaaren des Carl Metz aus der Scheffau gegen Golling heranrücken, fand er es für rathsam, noch am 26. Nachmittags die Gegend von Golling ganz zu räumen und ließ seine äußersten Vorposten bis an den Taugelwald, die Vorposten-Reserve nach Hallein, seinen linken Flügel aus Vigaun nach Oberalm zurücknehmen, seinen rechten in der Linie gegen Schellenberg über das Gebirge am linken Salzachufer zusammenziehen, das Gros aber rückwärts bis an die Almbrücke zwischen Taxach und Niederalm verlegen.

Am 26. September stand nun die bayerische Division Kronprinz, wie folgt: Generalmajor Graf Rechberg mit $3^1/_2$ Bataillonen, 1 Batterie und 1 Escadron bei Reichenhall; Major Graf Tattenbach mit 1 Bataillon bei Schellenberg, Generalmajor Stengel mit 2 Bataillonen, 1 Batterie, 2 Escadronen bei Niederalm, 1 Bataillon bei Hallein, $2^1/_2$ Bataillonen in Salzburg, Rest der Reiterei und Artillerie in der Umgebung.

Nach der Bezwingung des Passes Lueg zog bereits ein Theil der Höttinger, Passeyrer und Sarnthaler Compagnie wieder nach Hause, Pater Haspinger beschloß aber trotz dieses Kräfteausfalls seinen Vormarsch fortzusetzen.

Er ließ jetzt eifrigst an der Wiederherstellung der Tuscherbrücke arbeiten, daneben eine Schiffbrücke bauen, übersetzte mit einer starken Patrouille auf Kähnen die Lammer und gieng auf Golling vor, in dessen Nähe es zu einem kleinen Scharmützel mit einer bayerischen Abtheilung kam, wobei einige Gefangene gemacht und Pferde erbeutet wurden, dem Kapuziner aber wieder ein Pferd unter dem Leibe erschossen ward. Am Fuße des Schloßberges befreite er den Gollinger Pfleger Moser, welcher in Banden gelegt auf einem Wagen nach Salzburg abgeführt werden sollte, und bemächtigte sich des Fuhrwerks. Hierauf vertrieb er eine feindliche Reiterpatrouille, welche gerade in den Markt Golling einritt, ließ den Ort durch seine mittlerweile herangekommene Vorhut unter Major Harasser besetzen und Pikete ausstellen und begab sich dann in das Schloß, in dessen Kapelle er die heilige Messe las. Bei seiner Rückkehr vom Schlosse begegnete er seiner rechten Flügel-Colonne unter Carl Metz, welche um 24 Stunden zu spät aus dem Lammerthale heranrückte.[83])

Als endlich die Brücken vollendet waren, ließ Haspinger dieselben durch die Haupttruppe passieren, welche jetzt bei Golling lagerte, während

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

die Vorhut noch am Nachmittage auf der Straße gegen Kuchl bis in die Gegend von Taxgut vorgieng und dort Vorposten aufstellte.

Für den Nachschub richtete der Verpflegsoffizier Pernlochner am 27. in Werfen ein Verpflegs-Magazin ein[84]), während Margreiter das in Saalfelden erzeugte Pulver, sowie dort zugerichtete Waffen nach Golling lieferte.[85])

Gefecht bei Kuchl am 27. September 1809.

Haspinger, welcher durch Kundschafter erfahren hatte, daß sich die Bayern in den Tauglwald zurückgezogen hatten, beschloß sie daraus zu vertreiben, er zog daher die Radstädter Compagnie und den Ober-Pongauer Landsturm unter Hauptmann Steger, welcher eine Reserve in den Hohlwegen der Scheffau zurückgelassen hatte, auf den Georgenberg östlich von Kuchel, während er den Major Harasser anwies, am linken Salzach-Ufer vorzugehen, scheint aber die Vorrückung verschoben zu haben, wahrscheinlich weil Steger erst am 28. am Georgenberge erschien und noch weitere Zuzüge aus Pongau und auch aus Pinzgau erwartete. Ueberdies hatten sich aber Verpflegsschwierigkeiten eingestellt, da die von den Landes-Vertheidigern in's Feld mitgenommenen Proviant-Vorräthe schon aufgezehrt waren.

Nachdem das Nachschubs-Magazin in Werfen erst aufgestellt wurde und nicht vor dem 1. October functionieren konnte, anderseits aber die Gegend, in welcher man sich eben befand, durch die bisherigen Kriegs-Ereignisse schon so ausgesogen war, daß Requisitionen für den Bedarf von circa 4000 Mann, die hier zusammengeströmt waren, wohl von keinem Erfolge begleitet sein konnten, so war man noch auf den bisherigen Verpflegsmodus angewiesen, wonach die Pfleggerichte für die aus ihren Gebieten mobilisierten Aufgebote durch directen Proviant-Nachschub zu sorgen hatten.

Diese Nachschübe functionierten aber um so unregelmäßiger, als sich die Aufgebote von ihren Heimats-Gegenden entfernten und so kam es, daß sich bald Mangel und Noth einstellen mußten.[86])

Nun unternahm aber am 27. eine aus 2 Compagnien des 4. Infanterie-Regiments, 1 Zug Cavallerie und einer Kanone bestehende bayerische Abtheilung einen Angriff auf Haspinger's Vorposten-Aufstellung südlich von Kuchl. Der Kapuziner, der das Anrücken jener Truppe schon von Weitem bemerkte, stellte eine Pongauer Schützenlinie in einem Graben (zunächst Taxgut) auf; da dieselbe aber erst ihre Feuertaufe erhalten sollte,

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

legte er auf die Erhöhung hinter dem Graben eine Plänklerkette von Passeyrern, mit dem Auftrage zuerst zu schießen. Der Pater stand am Rande des Grabens. Kaum fiel der erste Kanonenschuß, so stürzten auch die geängstigten Pongauer nieder, was ihnen Haspinger verwies, „da die Kugel schon lange vorüber sei, wenn der Schall zu ihren Ohren dringe". Die feindliche Abtheilung näherte sich bis auf Schußweite, wurde aber durch eine Decharge der Passeyrer empfangen und kehrte mit Verlust wieder um; hierauf sprengte eine kleine Reiter-Abtheilung an, auf diese ließ er die Pongauer schießen und nachdem auch einige Reiter und Pferde gefallen waren, zum Sturm vorbrechen, worauf sich die bayerische Cavallerie ebenfalls zurückzog. „Von diesem Augenblicke an, versicherte der Pater, „waren die Pongauer ebenso unerschrocken, wie die Tiroler".[87]) Nach dem Gefechte begab er sich Abends nach Golling, um Geld für die Schützenlöhnungen zu erhalten, woselbst ihm der Pfleger seine Steuergelder, 1600 fl., übergab.

Um den beabsichtigten Angriff auf den Tauglwald vorzubereiten, sendete Haspinger noch in derselben Nacht eine Anzahl Schützen unter Harasser westlich über das Gebirge bis oberhalb Hallein, östlich hingegen ebenfalls über die Berge ein anderes Detachement „bis neben dem Taugl-„wald auf die dortige Anhöhe",[88]) bei Vigaun.

Durch die Entsendung Harasser's wurde alsbald die Verbindung über den Dürrenberg mit dem Pinzgauer Ober-Commandanten Anton Wallner, der Berchtesgaden besetzt hielt und Abtheilungen auf den Schellenberg vorgeschoben hatte, hergestellt; Wallner stand seinerseits mit Speckbacher, der in Melleck war, in Communication.

Der 28. September vergieng mit unbedeutenden Plänkeleien und Einziehung von Kundschafts-Nachrichten aus Salzburg, auf Grund welcher Haspinger bereits einen vollständigen Plan zum Ueberfall dieser Stadt entwarf.[89]) Als der Pater im Verlaufe des Tages rekognoszierte, wurde ihm das 3. Pferd unter dem Leibe erschossen. Abends stellte er in seiner rechten Flanke, wo Berg und Wald Umgehungen begünstigten, die Höttinger Compagnie auf, nachdem deren Hauptmann Wölfel ihn versichert hatte, daß er sich vollends auf dieselbe verlassen könnte. Als aber Haspinger, gewohnt, sich auch von dem Vollzuge seiner Befehle zu überzeugen, in der Nacht die Vorposten abritt, gewahrte er zu seinem nicht geringen Schrecken, daß jener gefährliche Posten ganz unbesetzt war. Später erfuhr er, daß die Höttinger feldflüchtig in ihre Heimat abgezogen seien. Die Veranlassung hiezu dürfte die vom Kapuziner an jenem Tage angeordnete Verlängerung der Dienstzeit von 4 auf 6 Wochen gewesen sein, was in der Absicht

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

geschah, um seine schon erprobten Compagnien nicht im entscheidenden Augenblicke zu verlieren.

Räumung Halleins durch die Bayern.

Inzwischen hatte aber General Stengel sowohl den Tauglwald als Hallein geräumt. Am 27. hatte er nämlich gegen Mittag von dem in seinem Rücken stehenden Chevauxlegers-Obersten von Elbracht folgende Meldung erhalten;

„Anif den 27. September 1809. Soeben erhalte ich durch Patrouillen „von dem Herrn Major Graf Tattenbach die Nachricht, daß die Rebellen „900 Mann stark von Berchtesgaden gegen Schellenberg vorrücken und „das Detachement dort angreifen wollen; da ich nicht weiß, ob Euer „Hochwohlgeboren davon schon Kenntniß haben, säume ich nicht, dies mit„zutheilen, um Maßregeln nehmen zu können."

(Königl. bayer. Kriechsarchiv, Handschriften Nr. 315, Schmölzle, Krieg 1809, und Feldacten der 1. Division.)

Diese Meldung veranlaßte den Brigadier schon gegen Mittag die Vorposten aus dem Taugelwalde zurückzuziehen. Während des Vollzuges traf Nachmittags der Generalstabschef, Divisions-General Drouet d'Erlon, in Hallein ein und ertheilte dem General Stengel nach den gemachten Wahrnehmungen den Befehl, „sich von Vigaun noch mehr zurückzuziehen „und in der Nacht mit seinen Truppen in der Linie von Oberalm und „Hallein und über das Gebirge gegen Schellenberg noch mehr zu con„centrieren".

Graf Drouet schreibt in seinen Memoiren über diese Besprechung mit dem bayerischen Brigadier:

(Le maréchal Drouet, comte d'Erlon, vie militaire, ecrite par lui même. Paris 1844.)

„Diese Räumung (Golling), ohne Grund und ohne Zweck ausgeführt, „ließ den Marschall und mich befürchten, daß man ebenso mit Hallein „verfahren würde ..... Ich begab mich nach Hallein, um mich „der Truppen zu versichern, und befahl dem General, der sie commandierte, „diesen Posten nicht aufzugeben. Ich gab ihm die Mittel an, denselben, „ohne die mindeste Gefahr zu laufen, zu erhalten und bemerkte ihm, daß, „wenn er beide Ufer der Salzach besetzt hielte, er sich immer nach Salzburg „zurückziehen könnte, im Falle als er durch einen ernsten Angriff zum „Verlassen der Stellung gezwungen würde. Ich ließ diesem General einen „meiner Adjutanten zurück und sagte, als ich ihn verließ: „„Wenn Sie „morgen früh angegriffen werden, lassen Sie mich es wissen, und ich

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

„werde mich mit Ihnen vereinigen.„" „Ich verließ also den bayerischen „General, Herrn von Stengel, in der Ueberzeugung, daß er das verstanden „hätte, was ich ihm zu sagen gekommen war. Wie groß war nun mein „Erstaunen, als ich um 5 Uhr früh erfuhr, daß dieser General seinen „Posten ohne zu kämpfen verlassen habe, um sich nach Salzburg zurück„zuziehen?"

(Königl. bayer. Kriegsarchiv, Handschriften Nr. 315).

Stengel bezog die ihm durch Drouet angewiesene Stellung bei Einbruch der Nacht; um 10 Uhr traf jedoch vom Chevauxlegers-Detachement in Niederalm die Meldung ein:

„Niederalm den 27. September 1809. Eine Patrouille, die ich „nach Schellenberg schickte, bringt die Meldung, Major Graf Tattenbach „habe sich bis an den Paß vom Hangenden Stein zurückgezogen, was ich „nicht versäume Euer Hochwohlgeboren gehorsamst zu melden. von Kracht."

(Königl. bayer. Kriegsarchiv, Handschriften Nr. 315.)

Als nun aus St. Leonhard und vom Hauptquartier um Mitternacht Mittheilungen einlangten, „daß Tattenbach schon den Hangenden Steinpaß „verlassen und sich ganz aus dem Gebirge nach St. Leonhard zurückgezogen „habe", dann auch Patrouillen meldeten, „daß die Bauern in ganzen „Zügen mit Lichtern schon in den links hinter Hallein liegenden Gebirgen „hinter Adnet über Waidach und Gaisau vordringen, beschloß der Brigadier, „welcher weiters erfahren haben mochte, daß Wallner schon am 27. den „Ettenberg besetzt hatte, und demnach sich auf beiden Flanken weit um„gangen sah, die Stadt Hallein um 3 Uhr früh am 28. September zu „räumen und sich in eine Position en echelons zu beiden Seiten der „Salzach zurückzuziehen." Er zog also vorerst das Vorposten-Bataillon hinter Kaltenhausen, dann aber nach Niederalm auf das linke Ufer des Almbaches zurück und gab dadurch den Schutz der wichtigen Salinenstadt auf, die er allerdings bei der von Drouet zugesicherten Unterstützung hätte nachdrücklichst vertheidigen sollen.

Um 5½ Uhr früh hatte Stengel folgende Aufstellung: das 1. Bataillon des 4. Regiments und 3 Geschütze hinter der Brücke über den Almbach zwischen Hallein und Oberalm, das 1. Bataillon des 8. Regiments und 1 Escadron Chevauxlegers in Elsbethen; auf dem linken Salzach-Ufer das 2. Bataillon des 4. Regiments in St. Leonhard, wo Major Graf Tattenbach mit dem 2. Bataillon des 2. Regiments später zur Brigade Rechberg nach Reichenhall einberufen wurde, 2 Escadronen Chevauxlegers und 2 Geschütze bei Niederalm an der dortigen Brücke als Reserve.

(Kön. bayer. Kriegsarchiv, Handschriften Nr. 315).

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Von Seite Lefèbvres geschah aber nichts, als daß er Tags vorher das 2. Bataillon des 8. Infanterie-Regiments von Salzburg nach Aigen vorschob.

(Königl. bayer. Kriegsarchiv, Handschriften Nr. 315).

Um 6 Uhr früh erstattete General Stengel nach Salzburg die Meldung von seinem Rückmarsche und erbat sich Verhaltungsbefehle.

Seine Aufstellungs-Veränderung ward jedoch vom Herzog von Danzig sehr mißbilligt, und erließ dieser sonach an den bayrischen Kronprinzen folgenden Befehl ergehen, der dem General Stengel durch General Raglovich mitgetheilt wurde:

„Armée d'Allemagne

„7ième Corps

„Monseigneur!

„Nachdem man den Fehler begangen hat Hallein aufzugeben, ohne „hiezu durch den Feind gezwungen worden zu sein, beauftragt mich Sne. „Excellenz der Herr Marschall, Euerer königl. Hoheit erkennen zu geben, „daß die Aufstellung, welche der Herr General Stengel jetzt inne hat, „nicht genügend ausgedehnt ist, um 4 Bataillone verwenden zu können, „überdieß daß er, nachdem er sich in der Ebene befindet, von den In„surgenten nichts zu befürchten hat. Daher wünscht der Herr Marschall, „daß Euere Hoheit dem General Stengel befehlen wollen, Grödig durch „1 Bataillon besetzen zu lassen, ein anderes Bataillon hinter der Almbrücke „aufzustellen und das Bataillon des 8. Linien-Infanterie-Regiments nach „Salzburg zurückzusenden, welches vorwärts dieser Stadt auf dem rechten „Salzach-Ufer beim Dorfe Elsbethen aufgestellt werden wird. Euere königl. „Hoheit wollen gleichfalls dem Bataillon des 2. Infanterie-Regiments unter „Major Tattenbach, welches in St. Leonhard steht, befehlen auf dem „kürzesten Wege, gut geschlossen, nach Reichenhall abzurücken, wo es dem „Herrn General Rechberg zur Verfügung gestellt wird, um hinter Reichenhall „zur Versicherung dieser Stellung, placiert zu werden. Nach dieser Dis„position hält sich Sne. Excellenz der Herr Marschall überzeugt, daß beide „Positionen vertheidigt und gehalten werden können, ohne jemals bezwungen „zu werden. Wollen Höchstdieselben dem Herrn General Stengel an„empfehlen, die Verbindungen in der Ebene herzustellen, damit die Cavallerie „überall agieren kann. Sne. Excellenz wünscht auch, daß Euere königliche „Hoheit Befehle geben wollen, damit die Herren Generale dem General„stabe die Abschriften der Rapporte, welche sie ihrer Division erstatten, „allsogleich einsenden, endlich mehr Schnelligkeit in der Expedition der „Befehle bethätigen. Ich bitte Euere königl. Hoheit sich der ausgezeichnetsten

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

„Gefühle versichert zu halten: Ihres gehorsamsten Dieners: Des Divisions-
„generals Drouet.

„Salzburg, am 28. September 1809."

(Kön. bayer. Kriegsarchiv, Handschriften Nr. 315 und Feldacten der 1. Division).

Gefecht am Georgenberg und Besetzung von Hallein durch Haspinger am 29. September 1809.

Haspinger hatte für den 29. den Vormarsch seiner Streitkräfte auf Hallein angeordnet.

Während dieser Vorrückung stieß eine aus 1 Offizier und 50 Schützen bestehende tirolische Seitenpatrouille am Fuße des Georgenberges auf ein 2 Compagnien starkes bayerisches Streifcommando von 2 Compagnien des 4. Infanterie-Regiments und einigen Chevauxlegers und wurde von demselben umzingelt und gefangen. Hauptmann Steger, dies bemerkend, eilte mit 400 bis 500 Mann den Berg hinab, eröffnete auf 400 Schritte Entfernung ein so wirksames Feuer auf die feindliche Truppe, daß dieselbe nach erheblichen Verlusten über Jadorf an den Tauglbach zurückwich und die Gefangenen preisgab. Steger verfolgte sie zwar nicht, setzte aber seinen Streifzug bis an das Gaissau- und Wiesthal fort, während Harasser mit seinen 2 Compagnien ranzionierter Soldaten über den Dürrenberg bis oberhalb Hallein vorrückte und mit den nach Schellenberg vorgegangenen Abtheilungen Wallners die Verbindung herstellte.

Als Haspingers Vorhut am Tauglwalde anlangte, fand sie selben von den Bayern geräumt, und rückte, ohne Widerstand zu finden, in Hallein ein; er schob seine Vorposten nach Kaltenhausen, beziehungsweise nach Oberalm vor, indem er ersteres durch Georg Lauer mit den Passeyrern, letzteres durch Joseph Struber mit 800 Pongauern besetzen ließ, und stand also nur mehr 3 Stunden von Salzburg entfernt. Mit Wallners Vorposten beim Hangenden Stein auf der Salzburg-Berchtesgadner-Straße wurde jetzt durch Patrouillen eine regelmäßige Verbindung erhalten.

Mit der Besetzung Halleins, wo der Kapuziner von den Bürgern gut aufgenommen wurde,[90]) aber bei der zu Löhnungszwecken angeordneten Salzveräußerung „sehr viel Widersetzlichkeit" seitens der bayerisch gesinnten Beamten fand und deshalb den Salinen-Pfleger arretieren und nach Innsbruck abführen ließ, hatte aber die Vorrückung Haspingers ihr Ende erreicht. Er berichtete nun an Hofer seine sieggekrönten Unternehmungen und bezeichnete als nächstes Angriffsobjekt die Stadt Salzburg, wozu er sich der Mitwirkung Wallners und Speckbachers versichern wollte.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

„Er traf zwar seine Anstalten, wie er am leichtesten in die Stadt „Salzburg eindringen könnte, deswegen schickte er zu Wallner nach Berchtes-„gaden ein Patroll, ersuchte ihn morgen in aller frühe bis gegen Reichenhall „vorzudringen und dortigen Commandanten zu vermelden, daß sie den „Feind mit aller Kraft angreifen. Joachim erbot sich indessen in Salzburg „einzudringen und dieses würde für ihn soviel leichter gewesen sein, weil „er das ganze Verhältniß und ihrer Gegner noch übrig gebliebene Macht „wußte; allein es entschuldigte sich Herr Wallner, er finde sich für das „Centrum zu schwach, also konnte auch Joachim diesmal nichts weiter „unternehmen." (Haspingers Tagebuch.)

„Er hielt sich also drei Tage alldort auf und es kam zu keinen „anderen als Patrouillengefechten." Bei einer dieser Gelegenheiten gelang es dem Carl Metz, dem der Pater die Wahl freigelassen hatte, entweder eine tapfere That zu vollziehen oder sich zu entfernen, mit einer Patrouille eine feindliche Feldwache von 1 Offizier und 15 Mann am Almflusse zu überfallen und gefangen zu nehmen, und hiedurch wieder das Vertrauen des Kapuziners zu gewinnen.

Nachdem auch Speckbacher auf den Plan des Paters nicht eingieng, so begab sich Haspinger am 1. October nach Radstadt und nach Schladming „um die dortige Mannschaft zu besuchen und zu erfahren, ob der Feind „von dort her keine Mühen machen möchte", anderseits aber um sich in letzterem Orte mit den dahin bestellten steyerischen Deputierten betreff der Insurgierung Steiermarks und Kärntens zu besprechen und sie für seine überspannte Lieblingsidee, Napoleon auf dessen Rückreise von Oesterreich nach Frankreich gefangen zu nehmen, zu begeistern.

Die kurze Abwesenheit des Kapuziners sollte indessen für seine bei Hallein befindlichen Schaaren verhängnißvoll werden.

Die Gebirgsschützen, so stark in ihren Bergen, waren im Flachlande den regulären Truppen weitaus nicht gewachsen, überdies durch die bisher errungenen Vortheile übermüthig geworden, gaben sie sich arger Sorglosigkeit hin und verabsäumten alle ihnen unbequem und lästig erscheinenden Sicherungsmaßregeln. Zudem traf am 1. October in Hallein ein Courier Andreas Hofers ein, der sämmtliche daselbst befindlichen Tiroler nach ihrem Heimatslande zurückberief, „da die Franzosen bei Trient heraufzudringen suchen". Es wurde daher noch am selben Tage die bei Kaltenhausen auf Vorposten befindliche verläßliche Passeyrer-Compagnie durch minder geschulte Pongauer Landsturm-Abtheilungen abgelöst und nach Hallein zurückverlegt, von wo sie in den folgenden Tagen nach Tirol abrücken sollte.[91])

Dies alles wußte der Gegner klug zu benützen.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Nach Eintreffen der durch Marschall Lefèbvre heranbeorderten Verstärkungen (14. Infanterie-Regiment und 7. leichtes Bataillon, von der Division Deroy) wurde am 2. October folgende Aenderung in der Truppenaufstellung verfügt: Reichenhall und Umgebung: Generalmajor Graf Rechberg mit 5 Bataillonen (1. leichtes Bataillon, 1. und 2. Infanterie-Regiment), 1 Escadron Dragoner und Batterie Hofstetten.

St. Leonhard: Oberstlieutenant Stäell, 1 Bataillon (2. Bataillon des 4. Infanterie-Regiments). Grödig: 1 Escadron Chevauxlegers. Nieder-Alm: Generalmajor Stengel, 1 Bataillon (1. Bataillon des 4. Infanterie-Regiments), 1 Escadron Chevauxlegers, 3 Geschütze. Anif: 2 Escadronen, 2 Geschütze. Elsbethen: Oberst Aubert, 1 Bataillon (2. Bataillon des 8. Infanterie-Regiments), 1 Escadron des 4. Chevauxlegers-Regiments, 2 Geschütze. Glas: Oberst Schloßberg, 2 Bataillone (14. Infanterie-Regiment). Salzburg: 3½ Bataillone (1. Bataillon und Reserve-Bataillon des 8. Infanterie-Regiments, 7. und halbes 3. leichtes Bataillon), 38 Geschütze. Bergheim: Oberst Dietz, 3 Escadronen des 4. Chevauxlegers-Regiments. Salzburghofen: Oberst Graf Wittgenstein, 2 Escadronen des 1. Dragoner-Regiments.

Der Herzog von Danzig, welcher die Wiederaufnahme der Offensive plante, beschloß die einzelnen Insurgentencorps succesive anzugreifen und zu schlagen. Mit Haspinger sollte der Anfang gemacht werden, und so entschloß sich der Marschall, vorerst Hallein wegzunehmen.

Zu diesem Zwecke versammelte er unter General Montmarie bei Elsbethen am rechten Salzachufer 2000 Mann Infanterie, 250 Reiter und 5 Geschütze und befahl für den 3. October früh die Vorrückung auf beiden Flußufern gegen Hallein.

Haspingers Streitkräfte hatten zu dieser Zeit im Salzachthale folgende Aufstellung: Am Dürrenberg: Major Harasser mit den „Ranzionierten Compagnien", links gegen Schellenberg die Verbindung mit den Vortruppen des Pinzgauer Obercommandanten Anton Wallner unterhaltend; bei Kaltenhausen: 1 Abtheilung Pongauer Landsturm; bei Oberalm: Major Joseph Struber mit 800 Pongauern und 1 Geschütz; in Hallein: Carl Metz mit der Rattenberger-Compagnie des Hauptmann Joseph Praxmarer, der Passeyrer-Compagnie des Hauptmanns Georg Laner und dem Werfener Landsturm[92]), dann 4 Geschützen; am Tauglbach ein Verbindungs-Posten; in Kuchl: 1 Abtheilung Pongauer; am Georgenberg: Hauptmann Steger mit der Radstädter Schützen-Compagnie und einigen Hundert Landstürmern.

Das Commando des Ganzen führte in Haspingers Abwesenheit der Major Harasser.[93])

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Ueberfall von Oberalm und Gefechte bei Hallein und Kuchl am 3. October 1809.

Während General Stengel mit dem 4. Infanterie-Regiment, 2 Escadronen Chevauxlegers und 3 Geschützen am linken Salzachufer vorgieng, rückte General Montmarie mit 1 französischen Genie-Compagnie, 1 leichten Bataillon (Bernclau) unter Major Theobald, 2 Bataillons des 8. Infanterie-Regiments unter Obersten Aubert, 2 Bataillons des 14. Infanterie-Regiments unter Obersten Schloßberg, 2 Escadronen des 1. Dragoner-Regiments unter Obersten Grafen Wittgenstein, 1 Escadron des 4. Chevauxlegers-Regiments, 1 sechspfündigen Kanone und 2 Haubitzen der Batterie Wagner, und 2 Kanonen der Batterie Vandouve, unter Oberlieutenant Wiedemann bei Tages-Anbruch über Puch nach Oberalm, wo Major Struber mit 800 Mann und 1 Dreipfünder stand, dessen Vorposten aber die Sicherheitsregeln unterlassen hatten.

Ein dichter Nebel begünstigte die Vorrückung des Feindes, welcher vollkommen unentdeckt plötzlich vor dem Dorfe Oberalm erschien.

Major Theobald und Escadronschef Lefèbvre (Sohn des Marschalls) stürmten mit dem 7. leichten Bataillon und der Genie-Compagnie sofort in den Ort hinein. Die gänzlich überraschten Schützen zerstoben nach kurzem Widerstande unter Zurücklassung ihrer Kanone, die übrigens nur einen einzigen Schuß abzugeben vermochte, und flohen theils nach Hallein, theils in's Gebirge, wobei sie viele Todte und Verwundete am Platze ließen. Der Stegenwalder-Wirth Joseph Struber, von seinen Leuten plötzlich verlassen, wußte sich vor Gefangenschaft dadurch zu retten, daß er seine militärischen Abzeichen ablegte und als Kellner verkleidet, die eindringenden Feinde im Oberalmer-Wirthshause bediente.

Montmarie ließ die Gegner durch das 14. Infanterie-Regiment in's Gebirge verfolgen und wendete sich mit seiner Hauptkraft rasch auf Hallein.

Hier, wo Carl Metz commandierte[94], waren die Vertheidiger nicht minder überrascht[95]). Zwar waren je 2 Geschütze beim Salzburger- und beim Fleischthor aufgepflanzt worden, welche die anrückenden Bayern alsbald beschossen und hatten sich vor der Salzachbrücke eiligst einige Hundert Bauern aufgestellt, welche auch einigen Widerstand leisteten, doch nur kurze Zeit.

Inzwischen war General Stengel, nachdem er das 2. Bataillon des 4. Infanterie-Regiments als Seitencolonne aus Grödig über das Gebirge marschieren ließ, um dem erhaltenen Befehle gemäß den Schaaren Haspingers den Rückzug nach Berchtesgaden abzuschneiden, Anfangs in gleicher Höhe

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

mit General Montmarie auf Kaltenhausen vorgegangen, wo sein Vortrab (1 Escadron Chevauxlegers) den dortigen Pongauer Vorposten bald auseinandersprengte. Die überraschten Landstürmer flüchteten sich nun eiligst durch das Salzburger Thor und die Stadt Hallein auf den Dürrenberg.

Als die an der Almbrücke gegen Montmarie noch kämpfanden Schaaren diese Flucht des linken Flügels bemerkten und wahrnahmen, daß bereits Stengels Chevauxlegers gegen das Salzburger Thor ansprengten, wurden sie gleichfalls vom Schrecken erfaßt und gaben die Vertheidigung der Brücke auf. Ein Theil floh gegen Kuchl, der andere aber über die Salzachbrücke und durch das Fleischthor, Hallein durcheilend auf den Dürrenberg, wo sich Harasser und Metz vergebens bemühten, Ordnung in die aufgelösten Schaaren zu bringen.

General Montmarie, welcher indessen über den Almbach gegangen war, ließ die nach Kuchl fliehenden Landesvertheidiger durch Rittmeister Schneegans mit 1 Escadron, gefolgt durch 1 Bataillon des 8. Infanterie-Regiments verfolgen, während er sich mit dem anderen Bataillon dieses Regiments, dem 7. leichten Bataillon, der Genie-Compagnie und den Geschützen gegen die Salzachbrücke und das Fleischthor von Hallein wendete, vor welchen Oberlientenant Wiedemann mit seinen 2 Geschützen auffuhr und das Feuer sogleich eröffnete; hier kam es noch zu einem kurzen, auf nächste Distanz geführten Geschützkampfe. Bald aber sprengten die Bayern das Fleischthor und drangen in die Stadt ein, aus welcher die Tiroler und Salzburger nach einem unbedeutenden Straßengefechte eiligst verschwanden. Major Theobald wendete sich nun mit dem 7. leichten Bataillon gegen den Salinenberg, erstürmte denselben und verfolgte die über Dürrenberg zurückgehenden Schützen Harassers noch eine Strecke weit. General Stengel, dessen Seitencolonne im durchschnittenen Terrain nur langsam fortkommen konnte, langte erst in Hallein ein, als General Montmarie die Stadt schon im Besitze hatte.

Von den am Salinen- und am Dürrenberge gestandenen Abtheilungen wich ein Theil der Passeyrer auf höchst schwierigen und gefährlichen Pfaden in den Paß Lueg zurück[96]), während Major Harasser den größten Theil der Schützen nach Berchtesgaden führte und dann über das Steinerne Meer am 5. October nach Saalfelden gelangte, von wo die Rattenberger Compagnie und andere Tiroler nach ihrer Heimat zurückkehrten, Harasser aber mit der „Ranzionirten Compagnie" (5 Offiziere und 114 Mann) über Weisung Margreiters wieder nach Werfen vorrückte.

Unterdessen warf Rittmeister Schreegans eine 15 Mann starke, auf Beutepferden berittene tirolische Cavallerie-Abtheilung und verfolgte die

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

von Hallein im Thale gewichenen Tiroler und Pongauer bis zur abgetragenen Tauglbrücke vor Kuchl, wo er 20 Mann zusammenhieb und 17 fieng. Eine Abtheilung Landesvertheidiger, welche hinter dem Tauglbache Stellung genommen hatte, wurde nun durch 2 Compagnien des 8. Infanterie-Regiments angegriffen, vertrieben und gegen Osten verfolgt, während andere 2 Compagnien dieses Regiments sich nach Kuchl wandten und diesen Ort erstürmten, worauf die hier gestandenen Schützen auf das linke Salzachufer zurückgiengen und sich nach dem Paß Lueg retteten, die Bayern aber sodann wieder nach dem Tauglwald zurückgiengen, wo sie Vorposten aufstellten.

Als die den Georgenberg besetzt haltende Radstädter Compagnie die Niederlage ihrer Kameraden in der Ebene und die Fortschritte des Feindes gewahrte, zog sie sich, da sie keine Hilfe zu bringen vermochte, über das Gebirge auf ihre Reserve nach Scheffau zurück.

Haspinger, den dieser Tag bei 100 Todte und Verwundete, bei 40 Gefangene, 5 Geschütze (eine 6pfündige Kanone, eine alte Haubitze und 3 auf Wägen gelegte Feldschlangen, Serpentinen), 6 Centner Pulver und viele Kugelstutzen kostete, hatte sich bloß auf einen Tag und 2 Nächte entfernt gehabt. Als er, nachdem die steyerischen Deputierten in Schladming auf seine sanguinischen Pläne nicht eingiengen, ohne Resultat am 3. October zurückfahrend, um 10 Uhr Vormittags im Passe Lueg eintraf, „wo es sehr neblich und finster war", begegneten ihm schon „flüchtige Pongauer Schützen ohne Hut und Stutzen", von denen er erfuhr, daß alles verloren sei.[97])

Der Kapuziner sammelte nun eiligst die Flüchtlinge und führte sie wieder nach Golling vor, wo sich einige hundert Mann um ihn schaarten, aber der Glaube an ihre Unbesiegbarkeit war verloren und alle Bande der schwachen Disciplin gelockert.

Die Bayern zählten in den Gefechten am 3. October 13 Verwundete und 16 Vermißte, die Franzosen 1 Todten; außer dem Major Theobald und dem französischen Escadronschef Lefèbvre hatten sich noch Hauptmann Massenhausen und Lieutenant Bedall des 8. Regiments und Lieutenant Engler des 7. leichten Bataillons ausgezeichnet.

Indessen machte der Feind weitere Fortschritte, indem Major Graf Tattenbach am 5. October den Pinzgauer Ober-Commandanten Anton Wallner aus Berchtesgaden vertrieb und zum Rückzug nach Weißenbach in's Saalachthal veranlaßte.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Vertheidigungs-Stellung der Pongauer am Paß Lueg.

Durch die geschilderten Mißerfolge war Pater Haspinger nicht bloß genöthigt, alle seine offensiven Gedanken aufzugeben, sondern sogar auf einen kleinen, von den Aufstellungen Wallners und Speckbachers getrennten Vertheidigungs-Rayon beschränkt, der alsbald gefährdet werden konnte, sobald es dem Feinde gelang in das Saalachthal einzudringen.

Dessen ungeachtet gab der kühne Priester seine Hoffnungen auf baldige günstige Wendung des Geschickes nicht auf und beschloß, den Paß Lueg zu halten. Er ließ jetzt bei der Tuscher-(Lammer-)Brücke, dann gegen Abtenau und im Paß Lueg Verschanzungen anlegen und letzteren Paß durch den Major Joseph Struber mit den beiden Werfner Compagnien, nebst den noch vorhandenen 2 sechspfündigen Geschützen besetzen, behielt seine Vorposten zwischen Kuchl und Golling (am Graben bei Taxgut), ließ die Abtenau durch Steger besetzen, während Harasser bei Werfen die Reserve bildete.

Um Verstärkungen zu erhalten und mit den übrigen Anführern das weitere Verhalten zu besprechen, begab sich der Kapuziner am 7. October nach Kitzbüchel und übergab das Commando bei Golling und Lueg an den Stegenwalderwirth Struber. Dieser, auf's kräftigste durch den Deisingbauer Sieberer unterstützt, traf nun die zweckentsprechendsten Vertheidigungs-Anordnungen und entwickelte rühmenswerthe Thätigkeit und Energie. Durch seinen Eifer und das eigene glänzende Beispiel gelang es ihm auch, den Muth seiner Mannschaft neu zu beleben und dieselbe zu zähem Widerstande anzuspornen.

Mit allem Fleiße wurden die sinnreichsten technischen Verstärkungen angebracht und dadurch binnen kurzer Frist der Vertheidigungs-Stellung im Passe ein hoher Grad von Haltbarkeit verliehen.

Um dem Mangel an Munition abzuhelfen, kaufte Struber beim Zollamt Werfen eine größere Quantität Blei, beim Pulvermacher Reschreiter in Golling 4 Centner Pulver, während Sieberer bei letzterem $5^1/_2$ Centner Pulver erhob; ferner ließ der Stegenwalderwirth an die Mannschaft, welche bei kühlen Nächten meist bivakieren mußte, auf seine Kosten Branntwein vertheilen u. dgl. m.

Mittlerweile hatte Napoleon zur Zeit des Abschlusses des Wiener Friedens (14. October 1809) zahlreiche Kräfte in Bewegung gesetzt, um Tirol endlich niederzuwerfen.

Von allen Seiten drangen unter dem Oberbefehle des Vicekönigs Eugen von Italien ansehnliche Heereskörper gegen das Gebirgsland vor.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Marschall Lefèbvre wurde im Commando des VII. Armee-Corps durch seinen bisherigen Generalstabschef, den General Grafen Drouet d'Erlon ersetzt und diesem jetzt auch die Division Wrede wieder zur Verfügung gestellt.

Den erhaltenen Weisungen gemäß, versammelte Drouet am 16. October die Divisionen: Deroy bei Fischbach, Wrede bei Traunstein und Kronprinz bei Reichenhall und begann die Operationen gegen das Innthal schon am 17.

Von der Division Kronprinz, welche zuvörderst über Melleck in's Saalach-Thal einbrach, waren Oberst Aubert mit einem Bataillon des 8. Infanterie-Regiments nach Berchtesgaden, Oberst Zoller mit dem 4. Infanterie-Regimente, 1 Escadron und einer halben Batterie nach Hallein detachiert und hatten sich allmählig der Vorwärtsbewegung anzuschließen.

Noch am 16. October ließ General Montmarie die südlich Kuchl stehenden Vorposten Strubers durch Abtheilungen des Obersten Zoller angreifen und bis hinter die Lammer-(Tuscher-)Brücke zurückwerfen, wobei der Stegenwalderwirth durch einsichtsvolle Gefechtsleitung einen gesicherten Rückzug ermöglichte.

Da jedoch ein Frontal-Angriff auf den durch rege Thätigkeit Strubers in kurzer Zeit durch Schanzen, Verhaue und Steinbatterien sehr stark befestigten Paß Lueg keine Aussicht auf Erfolg versprach, eine Operation über Abtenau jedoch wegen ungenügender Stärke der vorhandenen Truppen ausgeschlossen war, so beschränkte sich Oberst Zoller einstweilen darauf, Struber durch fast tägliche Belästigungen zu beschäftigen und seine Vorrückung erst dann zu beginnen, sobald sich durch die Fortschritte der Division Kronprinz im Saalachthale, für diese die Gelegenheit ergab, Truppen durch Pinzgau gegen den Rücken des Passes Lueg zu entsenden.

Inzwischen hatten die vielen Mißerfolge und allseitigen Hiobsnachrichten auf die Landesvertheidiger schädigend eingewirkt, die Radstädter Compagnie zog aus dem Abtenauerthale nach Hause und als Haspinger, ohne etwas ausgerichtet zu haben, am 14. October in sein Hauptquartier Werfen zurückgekehrt war, standen im ganzen Pongau nurmehr wenige einheimische Compapnien, dann die Tiroler-Schützen Harassers und Stitzs, zusammen kaum 800 Mann noch in Waffen.

Hievon hatte Major Struber mit der 1. Werfner Schützencompagnie den Paß Lueg nebst den seitlichen Fußsteigen besetzt, Hauptmann Sieberer stand mit der 2. Werfner-Compagnie an der abgetragenen Tuscherbrücke. Carl v. Metz hielt mit den Compagnien der Hauptleute Stitz und Fric-

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

eisen Abtenau besetzt, Major Harasser stand in Werfen. Haspinger entbot noch die Taxenbacher in den Paß Lueg.

Als der Kapuziner am 17. October mit den Tiroler Compagnien und den beiden 6pfündigen Kanonen zuerst nach Radstadt und dann über Murau durch Lungau nach Kärnten abzog[99]), um dem dortigen Commandanten Joseph Türk gegen den französischen General Rusca Hilfe zu bringen, hatte er das Obercommando im Salzach-Thale dem Stegenwalderwirth vollständig übertragen.

Struber schlug zwar noch einige Attaquen des Obersten Zoller am 17., 18. und 19. October mit Erfolg zurück und war bestrebt, Verstärkungen heranzuziehen[100]), da jedoch Speckbacher am 17. October bei Melleck geschlagen ward, General Graf Rechberg im Vereine mit dem aus Berchtesgaden vorgegangenen Obersten Aubert am 18. den Major Wallner aus Weißbach in die „Hohlwege" trieb, am 19. der Paß Strub ohne Widerstand vom Feinde in Besitz genommen wurde, am selben Tage die Pinzgauer bei Diesbach capitulierten und Rechberg nach Saalfelden und Zell am See vordrang, sich überdies Nachrichten über den Friedensschluß verbreiteten, so sank der Muth und Eifer der Landesvertheidiger immer tiefer. —

Der Stegenwalderwirth, der nur mehr einige Hundert Mann bei sich hatte, war jetzt nicht nur isoliert, sondern sogar auch im Rücken bedroht, nachdem Generalmajor Graf Rechberg den Major Grafen Tattenbach mit einem Detachement durch Ober-Pinzgau gegen Pongau abrücken ließ um seine Vereinigung mit Oberst Zoller zu erzwingen.

Als daher Oberst Zoller am 20. October mit dem 4. bayerischen Infanterie-Regimente, 1 Escadron Chevauxlegers und 1/2 halben Batterie aus Hallein über Golling zum Angriff auf den Paß Lueg vorbrach, sendete Joseph Struber, der keine Aussicht auf Erfolg mehr hatte, und die officielle Nachricht vom Friedensschlusse erhielt, seinen Adjutanten, den Schützenhauptmann Kapeller mit einer Deputation den Bayern entgegen, um seine Bereitwilligkeit auszudrücken, den Paß Lueg zu übergeben, die Verhaue und Steinbatterien hinwegzuräumen und die zerstörten Wege und Brücken wieder herzustellen.

Infolge dieser Capitulation marschierte nun Oberst Zoller ungehindert durch den Paß Lueg nach Werfen, ließ hierauf durch Major Kracht das Abtenauerthal entwaffnen und sendete den Major Düpell mit 3 Compagnien nach St. Johann.

Nach Entwaffnung der Abtenau vereinigte sich Zoller am 22. October

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

mit Major Tattenbach in Schwarzbach, die Erhebung im Pongau aber hatte ihr Ende erreicht.

Zum Schlusse seien noch die Leistungen erwähnt, welche das Landgericht Werfen während der Kämpfe im Pongau betrafen.

Nach einem tabellarischen Ausweise dieses Landgerichtes[101]) hat dasselbe im Jahre 1809: bequartiert 1. Tiroler 30.450 Mann, 2. bayerische Truppen: 13.650 Mann; geliefert an die bayerischen Truppen: 3. Fleisch, Pfunde 92.400; 4. Schmalz, Pfunde 825; 5. Salz, Pfunde 396; 6. Heu, Pfunde 16.500; 7. Stroh, Pfunde 19.800; 8. Kerzen, Pfunde 66; 9. Weizenmehl, Metzen 33; 10. Hafer, Metzen 132; 11. Korn, Metzen 99; 12. Bier, Eimer 330; 13. Branntwein, Pientl 825; 14. Kornbrod-Laibe, Stück 21.681; 15. Holz, Klafter 99; 16. Läden 825; 17. Lagerschaden gehabt 660; 18. halbe Vorspannswagen gestellt 330; 19. Schützen gestellt 11.100; 20. Landstürmer gestellt 31.000.

Anmerkungen hiezu: a) Tiroler wurden 18 Tage: 150 Mann, dann 37 Tage: 750 Mann, und somit im Ganzen: 30.450 Tiroler einen Tag bequartiert. b) Königlich bayerische Truppen wurden 21 Tage: 650 Mann und somit im Ganzen 13.650 königlich bayerische Truppen einen Tag bequartiert. c) Schützen wurden 37 Tage 300 Mann und im Ganzen 11.100 Schützen einen Tag gestellt. d) Landstürmer wurden 5 Tage 2000 Mann, dann 21 Tage 1000 Mann und somit im Ganzen 31.000 Landstürmer einen Tag gestellt.

Wenn diese Bequartierungen, Lieferungen ꝛc. zu Geld angeschlagen werden, so betragen dieselben im Gelde:

1. Bequartierung der Tiroler à 30.450 Mann, per Mann und Tag à 15 kr.	7.612 fl.	30 kr.	
2. Bequartierung der königlich-bayerischen Truppen à 13.650 Mann per Mann und Tag à 15 kr. .	3.412 „	60 „	
3. Fleischlieferung per 92.400 Pfund à 15 fl. per Centner	13.860 „	— „	
4. Schmalzlieferung per 825 Pfund à 24 kr. per Pfund	330 „	— „	
5. Salzlieferung per 396 Pfund à 3 kr. per Pfund	19 „	48 „	
6. Heulieferung per 16.500 Pfund à 1 fl. per Centner	165 „	— „	
7. Strohlieferung per 19.800 Pfund à 1 fl. per Centner	198 „	— „	
8. Lichtkerzenlieferung per 66 Pfund à 24 kr. per Pfund	26 „	24 „	
9. Weizenmehllieferung per 33 Metzen à 4 fl. per Metzen	132 „	— „	
10. Haferlieferung per 132 Metzen à 1 fl. per Metzen	132 „	— „	
11. Kornlieferung per 99 Metzen à 3 fl. per Metzen	291 „	— „	
12. Bierlieferung per 330 Eimer à 6 fl. per Eimer.	1.980 „	— „	
Fürtrag	28.158 fl.	62 kr.	

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

	Uebertrag	28.158 fl.	62 kr.
13. Branntweinlieferung 825 Pientl à 1 fl. per Pientl		825 „	— „
14. Brodlieferung per 21.681 Leib à 12 kr. per Leib		4.336 „	12 „
15. Holzlieferung per 99 Klafter 1 fl. 12 kr. per Klafter		118 „	48 „
16. Ladenlieferung 825 Stück à 1 fl. 12 kr. per Stück		990 „	— „
17. Lagerschaden		660 „	— „
18. Vorspannleistung à 2 fl. per Tag und 1/2 Vorspannswagen		660 „	— „
19. Stellung von Schützen à 11.100 Mann per Mann und Tag 30 kr.		5.550 „	— „
20. Stellung von Landstürmer à 31.000 Mann per Mann und Tag 30 kr.		15.500 „	— „
	Summa Summarum:	56.798 fl.	22 kr.

Aber auch die anderen in diesem Vertheidigungsbezirke gelegenen Pfleg-Gerichte hatten, ebenso wie alle übrigen des Herzogthumes Salzburg[102]) bedeutende Kriegsschäden erlitten, so z. B. hatte nach Schallhammer, u. a.

	im Jahre	Brod-	Fleisch-	Fourage-Portionen
das Pfleggericht Radstadt.	1809	1.218	1.400	93
	1810	5.968	5.968	—
„ „ Golling .	1809	18.078	89.558	24.403
	1810	6.795	17.662	—
„ „ Hallein .	1809	29 983	239.845	16.219

abgegeben, u. s. f.

Hält man diese Leistungen mit dem tapferen Widerstande des Gebirgsvolkes zusammen, so kann man wohl mit Recht sagen:

„Auch die Salzburger haben anno Neun Gut und Blut für Kaiser und Vaterland dargegeben!", die Namen der Landes-Vertheidiger Anton Wallner, Johann Pauzl, **Joseph Struber**, Peter Sieberer, Jakob Strucker, Anton von Rauchenbichler, Ignaz Kettner, Franz Anton von Sonnenburg, Johann Baptist Petermandl und Joseph von Pichl „sollen und dürfen nicht der Vergessenheit anheimfallen," ebensowenig wie jene der Tirolerführer und der kaiserlichen und königlichen Officiere und Soldaten, welche bei allen Gelegenheiten, wie bei Anthering, Bergheim, am Paß Lueg, Abtenau, am Paß Strub 2c. durch ruhmreiche Thaten hervorleuchteten![103])

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Anmerkungen.

I. Theil:

[1]) Acten des Bezirksgerichtes Werfen. — Actum 16./3. 1813. Auszug aus der Erbsabhandlung über die Verlassenschaft des Thomas Struber, gewesenen bürgerlichen Sonnenwirthes im Markte Werfen; derselbe hinterließ 33.864 fl. an seine Kinder: Josef Struber, Wirth in Stegenwald, Thomas Struber in Werfen, Anna Struber, verehelichte Baumgartner, und Ursula Struber in Werfen.

[2]) K. k. Salzburger Landes-Regierungs-Archiv. Hofkammer-Acten vom J. 1806.
„An Eine kurfürstliche hochlöbliche Hofkammer in Salzburg. — Unterthänigst flehentlichste Bitte von Joseph Struber, Wirth zu Stegenwald und Anna Pernhoferin zu Bruck, beide in der Plientau, Pfleggericht Werfen, um hochgnädigen Getraid-Dienst-Nachlaß.

Hochlöbliche Hofkammer!

Endesgesetzter Joseph Struber, Wirth im Stegenwalde, wurde zwischen dem 30. October und 2. November 1805 von den k. k. Grenztruppen bei deren Retirade gänzlich geplündert, sein Kasten abgebrannt und derselbe von seinem Hause mit seiner Familie zum weichen gezwungen. Sein Schaden, gerichtlich geschätzt, beträgt nahe bei 4000 fl. und er wurde sodurch umsomehr gänzlich zu Grunde gerichtet, als erst hierauf die französischen Durchmärsche und deren Standquartiere begonnen und unzählige Leistungen und Abgaben an baarem Gelde noch das Uebrige aufzehrten.

Nun sollte derselbe von seiner vorjährigen Ernte theils als Zehent, theils als Stift pro Anno 1805: 4 Metzen Waitzen, 8 Metzen Korn, 12 Metzen Haber und 1/8 Metzen Gerste zum dortigen Pfleg- und Probsteigericht einliefern, aber Ernte und Frucht waren schon ehe vor das für dem Endesgesetzten so fürchterliche Opfer der Raubsucht, der Flammen und des Allgemeinen Dranges.

Unmöglich vermag er nun diese Natural-Abgabe abreichen, indem er bei dessen steten Abgaben am Gelde und der unaussprechlichen Theuerung aller Getreidearten auch den Ankauf seiner Schuldigkeit unmöglich findet. — Bei diesen für ihn so traurigen Umständen, wagt er es eine hohe Stelle um den Nachlaß dieser Getreid-Abgabe pro anno 1805 unterthänigst anzuflehen." (Nun folgt die ähnliche Bitte Seitens der Anna Pernhoferin.)

„Plientau am 3. März 1806. Joseph Struber, Wirth in Stegenwald.
Anna Pernhoferin, Bäuerin zu Bruck."

Dieses Gesuch wurde nun vom Pfleggerichte Werfen wie folgt einbegleitet und documentiert:

„K. a. k. k. Prov. hochlöbliche Hofkammer.
Direkt. Sig. vom 10./12. März 1806
Nr. 1281.

Die zwei Hofurbaren Unterthanen Joseph Struber an der Wirths-Taferne zu Stegenwald und Anna Pernhoferin am Gute Bruck, welche in der Anlage um Nachsicht

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

des Getreide-Dienstes und der Zehendschuldigkeit von dem Jahre 1805 bitten, sind bei der Retirade der K. a. kk. Gränzer unter Anführung des Generalmajors Szenássy beinahe aller ihrer Habseligkeiten beraubt worden.

Ich lege die Auszüge aus dem Schaden-Anzeigs-Protokoll hier bei und eine hohe Stelle geruhe hieraus zu ersehen, daß Struber in einem Schaden von 3433 fl. 58 kr., Pernhoferin in einem solchen von 229 fl. versetzt worden seien.

Da sie hierunter auch größtentheils um ihre Getreide-Fexung des vergangenen Jahres gekommen sind, indem die ungedroschenen Garben zu dem Lagerstroh hinweggenommen wurden, so ist es sehr wohl begreiflich, warum sie bei der nachgefolgten Eindienung mit ihrer Schuldigkeit im Rückstande verblieben sind.

Dieselbe beträgt gemäß Auszug aus dem Dienstregister bei: Joseph Struber: Weitzen, 4 Metzen $7^1/_4$ Maßl; Korn, 8 Metzen $3^1/_4$ Maßl; Gerste, $9^3/_4$ Maßl; Hafer, 12 Metzen $7^7/_8$ Maßl; bei Anna Pernhoferin 2c.

Der Werth dieser Getreide-Dienste und Zehender beläuft sich nach Maßgabe der fixierten Getreide-Preise bei Joseph Struber auf 88 fl. 19 kr., bei Anna Pernhoferin auf 55 fl. 44 kr., 3 ₰.

Es beruht demnach in dem höheren Ermessen, ob den Supplikanten, worunter die Pernhoferin notorisch hart haust, der vermelte Getreide-Dienst und Zehend ganz oder zum Theile nachgesehen werden wolle. Werfen, den 14. März 1806. Sauter."

Beilage:

„Auszug
aus dem Protokoll der von k. a. kk. Illyrisch- und Hungarisch-Wallachischen und Deutsch-Banater Grenz-Regimenter gemachten Schäden:

Joseph Struber, Wirth zu Stegenwald, hat folgenden Schaden nach eidlicher Anzeige und pfleggerichtlicher Untersuchung am 30. und 31. October 1805 durch das dort durchmarschierende Freicorps der Wallachen mittelst gewaltsamer Plünderung erlitten, als nämlich wurden demselben weggenommen:

9 Rindeln (Stück Rindvieh) à 30 fl. . . . . =	270 fl.	—	kr.
30 Stück Gaiß à 7 fl. . . . . =	210 „	—	„
45 „ Schafe . . . . . =	180 „	—	„
7 Schweine, 2 à 20 fl. und 5 à 10 fl. . . . . =	90 „	—	„
Brandschaden, so durch die von den k. a. kk. Soldaten geschehene, muthwillige Abbrennung seines Getreidekastens und Holzhütten erregt worden ist, an Gebäuden:	450 „	—	„
6 Metzen Haarbesen 18 fl., 4 Metzen Weitzen 28 fl., 1 Metzen Hanf 2 fl., 80 Pfund Schafwolle 40 fl., 10 Pfund welsche Wolle 10 fl., 4 Baumsägen 24 fl., 5 Krampen 4 fl., 9 Maißhacken 11 fl., 5 Asthacken 3 fl., 3 Schleglhacken 3 fl. 36 kr., 4 Schaitkeil 2 fl. 30 kr., 12 Sperrketten 18 fl., 5 Baumketten 13 fl., 8 Holzknecht-Eisen 4 fl., 8 Steigeisen 4 fl., 8 Baumsteigeisen 3 fl. 12 kr., 15 Sicheln 3 fl. 45 kr. 1 Krauthobel 5 fl., 4 Ziehsperrketten 2 fl. 24 kr., 1 starke Brückenkette 3 fl., 1 Holzschlitten 3 fl.	205 „	27	„
3 Bienenstöcke 48 fl., 2 Centner Speck 100 fl., 5 Centner Käs 60 fl., 2 Centner Schotten 10 fl., $1^1/_2$ Centner Schmalz 75 fl., $^1/_2$ Centner geselchtes Fleisch 10 fl., 7 Dutzend Würste 9 fl. 36 kr., 6 Metzen Weizenmehl 48 fl., 5 Metzen Roggenmehl 25 fl., 8 Eimer Bier 40 fl., $^1/_2$ Eimer Wein 9 fl., 7 Viertl Brandwein 7 fl. 28 kr., 65 Pfund grünes Fleisch 9 fl., 60 Pfund ausgelassenes Unschlitt 20 fl., 96 Pfund Schmeer 38 fl. 12 kr., 85 Pfund Unschlitt 21 fl. 15 kr., 18 Metzen Hafer 36 fl., 60 Centner Heu 84 fl., 40 Centner Stroh 50 fl., 2 Gänse 2 fl., 4 Metzen Erbsen 28 fl.	730 „	31	„
6 Metzen Bohnen 24 fl., 5 Metzen Kraut 2 fl., $1^1/_2$ Centner Zinn 150 fl, 80 Pfund Kupfer 64 fl, an Eisenpfannen 22 fl., Hafengeschirr 30 fl., Gläser, Krüge und Tischzeug 50 fl., 27 Klafter Buchenholz 56 fl.	398 „	—	„
Sämmtliche Einrichtungen, Haussahrnisse, 22 Betten, Leinwand, Wäsche mittelst gewaltsamer Zerhauung der Kästen	900 „	—	„
	3433 fl.	58	kr.

K. a. kk. prov. Pfleg- und Propsteigericht Werfen. Sauter."

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

[3]) Infolge des beim Vortrage in der k. auch kk. landesfürstlichen Kammer am 23. April 1806 abgegebenen Gutachtens ergieng nun folgende Erledigung:

„P. No. 651, P. C. 1891.

Befehl nach Werfen.

Auf pflegämtlichen Bericht vom 17. März d. J. zur Bitte des Joseph Struber, Wirths zu Stegenwald und der Anna Pernhoferin zu Pruck um Zehend- und Getreide-Dienst-Nachlaß rescribieren Wir, wie in Rücksicht des sich bestättigten Plünderungs-Schadens und Kasten-Abbrandes, den zwei Bittenden von ihrem Getreide- und Zehend-Dienste jedem die Hälfte mit dem Beisatze nachgelassen sei, daß sie die übrige Hälfte oder in Natura allsogleich abführen oder im Gelde um den 1805 bestimmten Preis unter Verlust dieser Gnade ablösen sollen.

Salzburg, am 23. April 1806."

[4]) Salzburger Landes-Regierungs-Archiv.

„Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster, Allergnädigster Kaiser!

Des Unterzeichneten Wirthstafern liegt im Mittelwege zwischen Werfen und Golling an der Landstraße, so einzeln, daß er nur einen etwas entfernten Nachbar hat, dann aber Golling und Werfen zu jedem Ort 1½ Stund weit kein Haus steht, welches dazu beitrug, daß die den 30. und 31. October 1805 auf dieser Straße retirierenden Wallachisch-Illyrischen und Deutschbanatischen Regimenter sich allda in die 5000 Mann anhäuften, daß sie ihm einen gerichtlich bescheinigten Schaden per 3433 fl. 58 kr. verursachten, ungerechnet der theils mitgenommenen, theils ruinierten Haus- und Baumannsfahrnissen und des bei ihren weiterm Rückzug Theils mitgenommenen, Theils verbrannten Heues und anderen, welches auch sicher 1200 fl. betragen. — So wie hieraus vorliegt, daß er einer derjenigen ist, welcher ohne von weiteren Beschwerden etwas zu melden, aus vielen Tausenden bei diesem Kriegs-Ueberfall am meisten gelitten und in seinem Hauswesen bis am Rande zurückgesetzt worden, so wagt er es in tiefster Ehrfurcht Euere kk. Majestät so unterthänigst als inständigst zu bitten, ihm wie immer es sei, durch mehrjährigen Dienst- oder Steuer-Nachlaß oder in anderweg in höchsten Gnaden eine Hilfe und Unterstützung zu fließen zu lassen.

Stegenwald, den 10. October 1807.

Euer k. k. Majestät allerunterthänigster
Joseph Struber."

Beilage: „Attestat.

Dem Joseph Struber, Wirth aus der Stegenwalder-Taferne, wird auf seine gehorsamste Bitte aus dem hier vorliegenden Kriegschadens-Protokoll gerichtlich attestirt, daß derselbe am 30. und 31. October 1805 durch die retirierenden Wallachisch-Illyrischen und Deutschbanatischen Regimenter nach eidlicher Angabe des Beschädigten, aus seiner einsam gelegenen Taferne einen Schaden von 3433 fl. 58 kr., als den unvermeidlichen Folgen des Kriegs und einer Retirade erlitten habe. — Werfen am 6. October 1807.

K. k. prov. Pfleg- und Probsteigericht.
(LS.) Anton Sauter, Pfleger."

Sub Couvert: „Der k. k. salzburgischen Regierung zur Erledigung. — Wien, am 29. October 1807 Feuchtersleben.

Zur Sitzung vom 19. November 1807. Kriegsschäden-Gegenstand.
Referent: Herr Regierungs-Rath v. Mayern. Nr. 1104.
Datum 29. October, präs. 14. November 1807. 138.

Hofkanzlei-Signatur, womit die Bitte des Joseph Struber, Wirth in Stegenwald, Pfleggerichts Werfen um Anweisung oder Zuwendung einer Hilfe wegen ganz außerordentlich erlittener Kriegsschäden der k. k. salzburgischen Regierung zugesendet wird.

Expediert: 15. November 1807.

Bescheid an das Pfleg-Gericht Werfen.

Plünderungs- und solchartige Kriegsschäden, wie sie in der Bittschrift aufgeführt worden, sind ihrer Allgemeinheit wegen, weder zu einem unmittelbaren Ersatze noch zur Begründung eines Steuer- und Dienstnachlasses geeignet. Es kann daher dem Bittsteller auf diesem Wege nicht geholfen werden, jedoch wird das Pfleggericht sich bestreben, diesem

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

sowie anderen durch den Krieg beschädigten Unterthanen auf alle mögliche Art zu unterstützen. Von dieser Entschließung hat das Pfleggericht Werfen den Bittsteller zu verständigen."

[5]) Salzburger Landes-Regierungs-Archiv, Bericht des Pflegers Hainzelmayer, Werfen, 24. März 1817 an das Kreisamt Salzburg.

[6]) Landes-Regierungs-Archiv Salzburg, Hofkriegsrathsacten.

„Wohllöbliches Pfleggericht!

Die neuen Ereignisse lassen an gar keine Abwechslung, viel weniger an eine Entlassung der Geiseln denken. Wir sind daher genöthigt, die Gemeinde zu ersuchen, uns baldigst einen Geldvorschuß zu machen. Wir haben schon viel Geld verzehrt und haben täglich große Auslagen, denn man weiß, daß das Zehren im Wirthshause nicht wohlfeil ist. Wir ersuchen daher das wohllöbliche Pfleg-Gericht gehorsamst, der Gemeinde aufzutragen, daß sie jedem von uns 25 fl., zusammen also 75 Gulden in Bälde überschicke.

Salzburg am 5. November 1809.

Joseph Struber
Georg Machrich
Peter Sieberer."

[7]) Nr. 6615. „An das Pfleggericht Werfen.

Ueber Bericht vom 18. d. Mts. sind Joseph Struber am Stegenwald, Peter Sieberer und der kranke Georg Machrich heute entlassen und an die Stelle der ersteren, die hier angekommenen Georg Struber und Balthasar Baumgartner als Geiseln behalten worden, wobei an die Stelle des Machrich ein anderes angemessenes Individuum aller ehestens hieher zu senden ist. Salzburg am 20. November 1809.

Von der General-Landes-Administration."

[8]) Acten des k. k. Bezirksgerichtes Werfen.

I. „Verzeichniß B.

Die Guthabungen bei dem k. k. Hüttenamt Werfen und Schuldentilgungs-Commission in Salzburg, um welche Bezahlung der gehorsamst Unterfertigte demüthigst bittet als:

1. für Kohlenlieferung von Gainfeld	1031 fl.	—	kr.
2. „ „ „ Blünbach bis in den Auwald	2125 „	10	„
3. Bei der k. k. Staatsschulden-Tilgungs-Commission für zur Residenz der Stadt Salzburg im J. 1808 und 1809 geleliefertes Bauholz	2106 „	27½	„
4 wieder dessentwegen	143 „	06	„
Summa	5405 fl.	43½	kr.

Dabei muß ich bemerken, daß ich auf dies Guthaben eine Summe von 5000 Gulden aufgenommen habe und die Gläubiger wollen jetzt bezahlt sein und ich habe kein Geld.

Joseph Struber."

Anmerkung hiezu:

„Laut des vom Landrichter Hainzlmaier am 12. April 1817 mit Struber und Sieberer aufgenommenen Protokolls stünden diese Posten ausschließlich dem Struber zu und hatte Sieberer keine Guthabung beim höchsten Aerar zu fordern."

II. „Auslagen

Joseph Strubers für Munition- und Brandwein-Lieferungen im October 1809,

nach vorliegenden von ihm beglichenen Rechnungen:

1. für Blei der Handelsfrau Anna Popp bezahlt	150 fl.	—	kr.
2. „ 395 Pfund Sprengpulver dem Pulvermacher Reschreiter in Golling bezahlt	250 „	10	„
3. für Branntwein, welcher den Werfener Schützen geliefert wurde, dem Bauer Kreutzberger bezahlt	122 „	—	„
Zusammen	522 fl.	10	kr."

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

III. „Auszug
aus der Rechnung über sämmtliche Guthabung der Unterthanen unter sich, im k. k. Landgericht Werfen und Bischofshofen von den Kriegsjahren 1805 bis 1810 inclusive.

	Den Joseph Struber betreffend:	Einfach fl.	Einfach kr.	Ganz fl.	Ganz kr.
10 11	Joseph Struber, Wirth in Stegenwald, ao. 1805 et 1806 Lager- und Einquartierungsschaden	400	—		
	Die bei ihm aufgestellten Ordonnanz	240	—		
	Anno 1809 et 1810 im Lager 264 österreichische Offiziere verpflegt, ohne Zahlung	264	—		
	88 Mann Ordonnanzen à 4 kr.	5	22		
	Für die Offizierspferde abgegeben:				
	22 Metzen Hafer	22	—		
	13 Centner Heu à 50 kr.	10	50		
	24 bayerische Offiziere à 1 fl. 30 kr.	36	—		
	24 Gemeine à 24 kr.	9	36		
	27 Metzen Hafer an die Artillerie-Pferde	27	—		
	45 Centner Heu à 50 kr.	37	30		
	Wein (?) in's Lager	6	—		
	Für verbrannte Zäune aversa	125	—		
	An Brennholz et Schintln	75	—		
	Für ein Stellpferd nach Salzburg	4	—		
	Von der Landshuter Robath	7	24		
	14 Tag ausgeblieben	42	—		
	Aeltere Guthabung des Ingenieur	12	45		
	Von letzter Einquartierungs-Rechnung	29	56		
	Laut Conto für Fleisch, Bier und Geschirr	347	56		
	Laut Conto für Pulver und Blei	67	12		
	Diäten als Hauptmann	93	30		
	Für eine nach Salzburg gestellte Kuh	37	—	1900	31
	Anmerkung hiezu:				
	Die Gemeinde hat sich mit ihm abgefunden und verglichen um	—	—	1200	—
	In fidem Extractus am 20. Juli 1817. K. k. Landgericht Werfen."				

[9]) Salzburger Landes-Regierungs-Archiv, Joseph Struber und Peter Sieberer, Pulver-, Blei- und Branntwein-Lieferung zum Paß Lueg; Bericht des pensionierten Pflegers Joseph de Francisci, Salzburg am 8. Jänner 1809 an das Landgericht Werfen.

[10]) K. k. Landes-Regierungs-Archiv.

„Nr. 22.152. An das k. k. Kreisamt Salzburg.

Seine Majestät der Kaiser haben dem Joseph Struber die mittlere und dem Peter Sieberer die kleine goldene Ehrenmedaille mit Öhr und Band, mittelst Allerhöchster Entschließung vom 28. vorigen Monats wegen ihrer patriotischen Handlungen im Kriegsjahre 1809 allergnädigst zu verleihen geruht.

Dieselben werden dem Kreisamte Salzburg zu Folge hohen Hofkanzlei-Decrets vom $\frac{\text{8. November}}{\text{2. Dezember}}$ Zahl 26.244 nebst den Berichtsbeilagen vom 2. April zur feierlichen Zustellung an Joseph Struber und Peter Sieberer zugemittelt.

Linz 3. Dezember 1817. Hingenau."

[11]) Der kaiserlich-königliche privilegierte Bote von Tirol, Nr. 8, Montag den 26. Jänner 1818.

[12]) Acten des k. k. Bezirksgerichtes Werfen:

Mit Beziehung auf Anmerkung 7 steht auf einem solchen Verzeichnisse (B) der

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Guthabungen Strubers bei dem k. k Hüttenamt Werfen und Schuldentilgungs-Commission in Salzburg:

„daß obige sub Nr. 3 aufscheinende 2106 fl. 27 kr. 2 ₰ bei der Staats-Schulden „Tilgungs-Cassa als unbezahlt in Vormerkung stehen, wird hiemit bestätigt.

„Salzburg am 2. April 1817. Staatsschulden-Tilgungs-Cassier: Toda.

„Daß die sub Nr. 4 vorgetragenen Post per 143 fl. 6 kr. zum Ressorte der „Kriegsschulden-Tilgungs-Commission Salzburg gehören, wird mit dem bestätigt, daß „auf die Zahlung dieser Post, sobald die Kassa hinlänglich dotiert sein wird, vorzüg„licher Bedacht genommen werden wird.

„Salzburg am 3. Mai 1817. Revisions-Bureau der Kriegsschulden-Tilgungs„Commission des Herzogthums Salzburg. Eisenberger.

Ferner liegen folgende Aufklärungen bei:

„K. k. Landgericht Werfen! Joseph Struber in Stegenwald und Mathias Steiner „haben beide zusammen für Kohlen- et Holz-Lieferung aus dem Blimmbach 2125 fl. 10 kr. „dann Joseph Struber mit Thomas Ackerl und Georg Struber wieder zusammen für „Kohlenlieferung aus dem Gainfelde . . . . . 1031 fl. — kr. „noch von der kön. bayrischen Regierungs-Epoche her gut. Joseph Struber war indeß „der Hauptunternehmer von beiden Plätzen.

„Die Ursache der Zahlungs-Aufzüglichkeit besteht für erstere Post in hoher An„befehlung vom 6. November vor. Jahres Nr. 1847, wonach die Bezahlung bei der „bevorstehenden Liquidation mit der Krone Bayern in Anspruch genommen werden „wird, für die 2te Post in dem empfindlichen Mangel an bayerischen Verlagsgeldern, „der sämmtliche Guthaben trifft. Hochachtungsvollst besteht das: k. k. Berg- und Hütten„amt Werfen den 13. April 1817. Hilber, Oberfactor.

Acten desselben Gerichtes:

„ad Nr. 199. — An das Landgericht Werfen. — Dem Joseph Struber, Holzlieferanten von Stegenwald ist zu eröffnen, daß er sich bei der k. k. Kriegsschulden-Tilgungs-Commission dahier zu melden habe, um seine liquide Kriegsforderung vom Jahre 1809/10 per 143 fl. 6 kr. bei der salzburgischen Concurrenz-Cassa zu erheben. K. k. Kriegsschulden-Tilgungs-Commission des Herzogthumes Salzburg den 17. October 1820."

K. k. Salzburger Landes-Regierungs-Archiv. „Joseph Struber und Peter Sieberer, Pulver-, Blei- und Branntwein-Lieferung zum Passe Lueg 1809.

„Nr. 22.632. — Kreisamt Salzburg! — Seine Majestät haben mit A. H. Entschließung vom 30. October d. J. Allergnädigst zu bewilligen geruht, daß dem Joseph Struber die sich nach seiner Angabe auf 522 fl. 10 kr. belaufende Auslage für das im Jahre 1809 zur Vertheidigung des Passes Lueg abgegebene Pulver, Blei und Branntwein, sowie dem Peter Sieberer für eben diese Leistung der Betrag von 416 fl. 8 kr. Metall-Münze aus dem Kameral-Aerarium vergütet werde.

„Dieses wird in Folge hohen Hofkanzlei-Dekrets vom 4/18 l. Mts. Z. $\frac{24.533}{2570}$ dem k. k. Kreisamte Salzburg mit dem Beisatze eröffnet, daß die Zahlungs-Anweisung sogleich erfolgen werde, sobald von der hohen Hofkammer hiezu die Weisung erfolgen wird. Die Beilagen der Berichte vom 9. Mai 1817, Z. 3694, und vom 17. Jänner heurigen Jahres, Z. 220, folgen zurück.

Linz am 19. November 1818. Hingenau."

„Nr. 24.671. — Kreisamt Salzburg! — Seine Majestät haben über einen von der vereinten Hofkanzlei erstatteten Vortrag zu bewilligen geruht, daß den beiden Unterthanen des Salzburgischen Landgerichts Werfen, Joseph Struber und Peter Sieberer für das im Jahre 1809 zur Vertheidigung des Passes Lueg herbeigeschaffte Pulver, Blei, dann den an die Werfener Schützen bei dieser Gelegenheit gelieferten Branntwein, die Vergütung aus dem Cameral-Aerar geleistet werde.

Das k. k. Cameral-Zahlamt erhält daher zu Folge hohen Hofkammer-Dekrets vom $\frac{25.\ v.}{19.\ d.}$ Mts., Z. 51 575, die Weisung, dem genannten Joseph Struber die diesfällige nach seiner Angabe auf 522 fl. 10 kr. d. i. fünfhundert zwanzig zwei Gulden 10 kr. R.-W. oder 435 fl. $8^1/_3$ kr. nach dem 20 Guldenfuß belaufenden Auslagen, dann dem Peter Sieberer den Betrag von 416 fl. 8 kr. d i. vierhundert sechszehn Gulden R. W. oder 346 fl. $46^2/_3$ kr. nach dem 20 Guldenfuße gegen normalmäßig gestempelte Quittung zu verabfolgen und gehörig zu verrechnen.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

„Dieses wird dem k. k. Kreisamte Salzburg nachträglich zur Entschließung vom 19. v. M., Z. 22.632, mit dem Bemerken eröffnet, daß es dem Pulvermacher Reschreiter in Golling freigestellt bleibe, seine angebliche Forderung per 67 fl. R. W. für die am 15. April 1809 an die k. k. österreichische Artillerie-Direction in Salzburg abgelieferten 10 Centner Pulver ordentlich zu liquidieren und bei dem k. k. Militär-Aerar in Anspruch zu nehmen.

„Von der k. k. Regierung Linz am 21. Dezember 1818. Hingenau".

[13]) Acten des k. k. Bezirksgerichtes Werfen.

„Nr. 23.656. An das Kreisamt Salzburg.

Sie k. k. Majestät haben über das Gesuch des gewesenen Landesschützen-Majors Joseph Struber und des Hauptmanns Peter Sieberer um Verleihung einer Gnadengabe unterm 26. Juli d. J. folgendes Allergnädigst zu entschließen geruht.

„Ich bewillige dem ehemaligen Landesschützen-Major Joseph Struber eine jährliche Gnadengabe von 300 und dem Peter Sieberer eine Gnadengabe von jährlich „150 Gulden C.-M., welche ihnen vom Tage dieser meiner Entschließung zu erfolgen „sind." —

„Hievon wird das k. k. Kreisamt zur weiteren Verständigung unter Rückschluß der Beilagen der Berichte vom 16. und 21. April l. J., Zahl 6748 und 6998, mit dem Beisatz verständigt, daß sich die hohe Hofkanzlei in Gemäßheit des Dekretes vom 30. Juli l. J., Zahl 18.667, wegen der Flüssigmachung dieser Gnadengabe an die hohe Hofkammer gewendet hat, daher die Anweisung nachträglich erfolgen wird.

Linz am 11. August 1833."

„ad Nr. 15.398.

Wird dem Pfleggericht Werfen unter Rückschluß der Beilagen der Berichte vom 3. und 10. April d. J., Zahl 8. 68, mit dem Auftrage zugestellt, hievon den Joseph Struber und Peter Sieberer in geeignetem Wege zu verständigen.

K. k. Kreisamt Salzburg am 17. August 1833. Montecucoli."

„Nr. 1552

II. An Peter Sieberer am Gute Deising zu Ellmauthal.

Welch' höchste Entschließung von der hochlöblichen k. k. o. österr. Landes-Regierung durch Intimation des wohllöblichen k. k. Kreisamtes Salzburg ddto. 17. dies, Zahl 15.398 anher gelangt ist, hat Peter Sieberer zur angenehmen Wissenschaft zu ersehen.

K. k. l. f. Pfleggericht Werfen am 23 August 1833. Weizner."

[14]) Acten des k. k. Bezirks-Gerichtes Werfen.

Laut Zeugniß des Decanal-Pfarramts Werfen (geistlicher Rath, Dechant und Pfarrer Ludwig Anton Krug) vom 23. November 1834 ist Peter Sieberer, am Gute Deising, Ellmauthal Nr. 10, Bauer, katholisch, 56 Jahre alt, an der Abzehrung am 10. September 1834 gestorben und wurde allhier am 12. September begraben; — er hinterließ laut Anzeige des Pfleg-Gerichts Werfen ad Nr. 488 vom 21. September 1834 an das Kreisamt in Salzburg eine Witwe und 2 Kinder.

Dechant Krug schildert Sieberer in einem Zeugnisse vom 24. November 1834 als eines der gehorsamsten, bescheidensten und leitbarsten Gemeinde-Glieder der Pfarre, ja des ganzen Decanal-Bezirkes, das sich insbesondere als mehrjähriger Gemeinde-Vorsteher um die Schule und andere Cultus-Anstalten angenommen hat.

Struber gab bei Gericht über Sieberer folgendes Zeugniß ab:

„Protocoll

aufgenommen beim k. k. Pfleggerichte Werfen am 9. März 1835.

Gegenwärtig: Der k. k. Pfleger Klaunzner.

Gegenstand: Ist die Erhebung der Auszeichnung des Landesschützen-Hauptmannes Peter Sieberer am Deisinger-Gute bei der Landes-Vertheidigung 1809 behufs der Pensionierung der Wittwe desselben.

Es wurde der Landes-Schützen-Major Joseph Struber, Stegenwalder-Wirth, unter dem der Landesschützenhauptmann Peter Sieberer gestanden, zur Angabe der Verdienste desselben bei der Landes-Vertheidigung 1809 aufgefordert, welcher folgendes angab:

Im Jahre 1809 wurde ich auf hiesiger Kanzlei unter dem Pfleger Francisci vom Volke zum Schützenhauptmann der I. Compagnie und Anführer der Vertheidigung

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

des Passes Lueg erwählt, Peter Sieberer wurde auf gleiche Weise zum Hauptmann der II. Compagnie erwählt.

Wir erhielten beide pfleggerichtliche Dekrete hierüber.

Wir sind dann gleich an den Paß Lueg gerückt. Die Bayern hatten den Paß stark besetzt und besaßen schon Werfen. Der Sieberer rückte mit seinen Leuten von der Plüntau und ich über das Kasten-Gebirg gegen den Paß Lueg, wo wir ihn mit gegenseitiger Hilfe erstürmten. Die Bayern wurden zurückgeworfen und wir blieben im Besitze des Passes, bis die Kapitulation im October 1809 eingetreten ist in Folge des Wiener Friedens. Nach dieser Waffenthat wurde ich vom Oberanführer, Sandwirth Hofer durch Vermittlung des Pater Joachim zum Schützenmajor ernannt, wo ich über sämmtliche Compagnien Anführer war und dem Sieberer, wegen seiner besonderen Geschicklichkeit und Tapferkeit und Umsicht auch das Commando über meine Compagnie übertragen habe, wornach er Befehl über zwei Compagnien hatte.

Besonders zeichnete er sich bei Erstürmung des Passes Lueg aus, von der Plüntau her, wo er mit seiner Compagnie und ich mit der meinigen gegen 8000 (?) Mann zu thun hatten. Obgleich Sieberer Anfangs rückgeschlagen worden und ich der ganzen bayerischen Macht ausgesetzt war, so rückte er mir über das Gebirge zu Hilfe und der Paß Lueg war, wie gesagt, von uns erstürmt.

Der Pater Joachim war auch bei der Erstürmung längs der Straße, und wir beide über die Gebirgshöhen her. Im Felde standen wir 17 bis 18 Wochen und wir wurden von den Bayern als Geiseln abgeführt, Sieberer bei 6 und ich bei 8 Wochen. Bei dem hatten wir keinen Kreuzer Gage. Versprochen war uns von den kaiserlichen Aufforderungen, die Gage nach der begleitenden Charge, für den gemeinen Landes-Vertheidiger täglich 30 Kreuzer. Bekommen haben wir aber keinen Kreuzer. Sieberer ist meistens durch diese Geschichte 1809 in Schulden gerathen, daher nach seinem Tode sich eine Uiberschuldung zeigte. Weil es wieder bayerisch wurde, wurden wir verachtet und verfolgt. Die Dekrete wurden uns abgenommen und so haben wir keine Aufweisungen mehr.

Im Jahre 1817 erhielten wir für unsere Verdienste, ich die große (?) und Sieberer die mittlere (?) goldene Medaille mit Oehr und Band. Der Herr Kreishauptmann Graf von Welsperg hat uns solche in meinem Hause angehängt. Diplome bekamen wir nicht, ungeachtet er uns die Nachsendung versprochen hat, die nicht erfolgt ist.

Um die Gnadengehalte sind wir später bei Seiner Majestät eingekommen, wo ich jährlich 300 fl. und Sieberer 150 fl. C.-M. W.-W. erhielt. Ich genieße sie fortan, Sieberer aber ist todt. Seine Wittwe, vereint mit ihrem Manne, dürfte wohl berücksichtigt werden, da die Vertheidigung des Sieberer 1809 seinen Vermögens-Verfall zum größten Theil herbeigeführt hat.

Ich kann als damaliger Landes-Schützen-Major gewissenhaft bestätigen, daß der unter mir gestandene Sieberer sich außerordentlich ausgezeichnet und zur Erstürmung des Passes Lueg wesentlich beigetragen hat. Diese unsere Verdienste sind von Seiner Majestät dem Kaiser Franz durch die Begnadigung mit der goldenen Medaille und Gnadengehalts-Verleihung anerkannt worden. — Ich meinerseits bitte für die Wittwe für. —

Hierauf hat sich selber nach Ablesung zur Bestätigung unterzeichnet: Werfen am am 9. März 1835.

Joseph Struber, Landesschützen-Major.

Womit das Protocoll geschlossen worden.

K. k. Pfleg-Gericht Werfen.

(L. S.) Klaunzner, Pfleger."

In ähnlicher Weise sprachen sich auch der Papierfabrikant Mathias Grädinger zu Pfarrwerfen (Protocoll vom 10. März 1835) aus, dann Georg Struber und Simon Auer (Protocoll vom 11. März 1835), welche Sieberer als guten Schützen und geschickten Anführer bezeichneten.

[15]) Acten des k. k. Bezirksgerichtes Werfen. — Ad Nr. 2060 von 22. August 1835. —

[16]) Acten des k. k. Bezirksgerichtes Werfen. — Leumundszeugniß für Struber ausgestellt von Vicar Mathias Bauer dto. 4. August 1836 und vidirt von Johann Schnitzhofer, Gemeinde-Vorstand von Wimm, bestätigt vom Pfleg-Gericht Werfen. —

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Bericht ad Nr. $\frac{2447 \text{ et } 2493}{\text{II. } 20.4.2}$ des Pfleggerichtes Werfen vom 13. November 1836 an das k. k. Kreisamt Salzburg und Bericht desselben Pfleg-Gerichtes vom 4. August 1836 an Erzherzog Johann.

[17]) Acten des k. k. Bezirks-Gerichtes Werfen. Beilage 7 zu 20.614 vom Pfleggericht Werfen ddto 7. Juli 1840. Abschrift des Aufnahmsbogens vom Jahr 30. — Land ob der Enns, Konskriptionsbezirk Nr. 59, Kreis Salzburg, Ort Wimm, Pfarre und Vikariat Werfen, Grundherrschaft: landesherrlich Sections-Nr. 11, Orts Nr. 6: Diesem nach hatte Struber folgende Söhne: Joseph geboren 1804, diente im Infanterie-Regimente GH. von Baaden (jetzt Erzh. Rainer Nr. 59); Thomas, geb. 1805, Mathias' geb. 1806, Franz, geb. 1809, Johann, geb. 1810 (diente im 2. Artillerie-Regiment), Peter, geb. 1812, Rupert, geb. 1819, und folgende Töchter: Maria, geb. 1813, Anna, geb. 1814, Barbara, geb. 1820.

II. Theil:

[1]) K. k. Kriegs-Archiv 1809. — 4 — 413.

„An Feldmarschall-Lieutenant Br. Jellachich.

Altötting 25. April 1809. Nachmittags.

In der Anlage erhält der Herr Feldmarschall-Lieutenant in dem Hauptentwurf die Grundlage zur Vertheidigung des Herzogthums Salzburg.

Die Aufstellung der unterhabenden Truppen werden Dieselben den Umständen angemessen einrichten und erhalten.

Die Behauptung Sr. Majestät Länder bleibt immer der Zweck unserer Handlungen, indessen darf man die militärische Grenze nicht überschreiten und sich in Unternehmungen einlassen, welche außer dem Verhältniß der Streitkräfte sind.

Es läßt sich gegründet vermuthen, der Feind wird anfangs gegen Salzburg nichts unternehmen, da er auf der kürzesten Linie noch immer zum Ziel geschritten ist; indessen haben der Herr Feldmarschall-Lieutenant Alles anzuwenden, um dem Feinde den höchsten Widerstand leisten zu können.

Wenn die Engpässe im Herzogthume Salzburg gut versichert sind, die Landeskundigen der Landwehr das Gebirge besetzen und durch Ausfälle dem Feinde Abbruch beifügen, so darf man hoffen, das Zweckmässigste gegen eine Mehrzahl geleistet zu haben.

Aller Schiffe, welche auf dem Inn und auf der Salzach vorgefunden werden, muß man sich versichern und ohne Verschub alle Communicationen über den Inn unterbrechen. Die Innbrücken sind nicht nur abzutragen, sondern bis in den Grund abzubrennen.

Die österreichischen Landwehr-Bataillons instradiren der Herr Feldmarschall-Lieutenant auf dem kürzesten Wege nach Mattighofen und machen mir die Anzeige ihres Eintreffens bekannt.

Ich werde morgen in Burghausen, am 27. in Braunau und am 28. in Altheim mein Hauptquartier nehmen.

Alles, was der Herr Feldmarschall-Lieutenant in dem bayrischen Antheil rechts des Inn an Naturalien aufbringen können, lassen Sie nach Salzburg und nach Umständen auch nach Radstadt bringen.

Zur Beobachtung des Inn werden 2 Bataillone Brooder und 2 Escadronen Kienmayer-Husaren unter Commando des GM Mesko gelassen, welcher aber baldmöglichst durch Truppen Ihrer Division abzulösen sind."

Beilage:

„Hauptentwurf zur Vertheidigung des Herzogthums Salzburg und Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns.

Die Aufstellung längs des Innflusses wird immer in zwei Haupttheilen bestehen müssen:

a) Von den Grenzen Tirols bis zur Salzach-Mündung.

b) Von der Salzachmündung längs des Inn bis zu dessen Ausfluß in die Donau.

Beide dieser Linien sind lang, und bei allen den Naturvortheilen, welche die Vertheidigung begünstigen, wird es nicht möglich sein, eine solche Linie auch mit einer

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

größeren Macht zu vertheidigen, daher wird es nothwendig, diese Linie nur durch Posten zu beobachten und sich rückwärts, wie es das Locale gestattet en gros aufzustellen, um sodann alle Streitkräfte auf den bedrohten Punkt bringen zu können.

Die ausgebogene Linie a (von den Grenzen Tirols bis zur Salzach-Mündung), die Beschaffenheit des Chiemsees und des Alzflußes, wie auch des ganzen Terrains zwischen erwähnter Linie und Salzburg bindet uns an eine Aufstellung in drei Linien.

In der ersten, längs des Inn, werden schwache Posten von der Landwehr und nur Cavallerie-Patrouillen aufgestellt, zugleich auch Signale errichtet, einen feindlichen Uebergang den Nebenstehenden als Rückwärtsliegenden anzuzeigen.

In der zweiten, längs des Alzflusses dürften stärkere, respective Aufnahmsposten aufgestellt werden: bei Hohenwart, Wald, Stein und Seebruck.

In der dritten wird die Haupttruppe stehen, und da uns die Beschaffenheit des Landes vorzeichnet, in drei Abtheilungen sich aufzustellen, so kommen diese bei Tittmoning, Waging und Traunstein zu stehen.

Indessen können wir auch die letzte Linie nicht für eine Aufstellung gegen einen kraftvollen Angriff ansehen; — Natur und Entfernung dieser Punkte sind dem unentbehrlichen Nachdrucke entgegen, daher müssen wir einer Uebermacht weichen und wenn uns die Umstände nicht gestatten, eine Aufstellung vor Salzburg zu beziehen, so müssen wir uns auf die Pässe beschränken.

An dem Aber- und St. Wolfgangsee, auf dem Wege von Golling nach Abtenau, oberhalb der Lammerbrücke, Paß Lueg, der Filzensattel und die Enge zwischen Embach und Eschenau sind wohl die vortheilhaftesten Stellungen zur Deckung des Ennsthales und der Eingänge nach Steyermark.

Die Linie b (von der Salzachmündung längs des Inn bis zu dessen Ausfluß in die Donau) ist als eine gerade anzusehen, ihre Länge macht sie gebrechlich; mit einem ernsten Angriff wird sie durchbrochen, daher bleibt uns auch hier nichts anders übrig, als das Gros in einer angemessenen Entfernung aufzustellen, und diese mehr erwähnte Linie mit schwachen Posten und Cavallerie-Patrouillen zu beobachten.

Posten der 2. Linie: in Engelhardzell, Münzkirchen, St. Martin, Altheim und Mauerkirchen.

Aus diesen Punkten läßt sich wohl vermuthen, einen erzwungenen Uebergang rückgängig zu machen, es darf aber nichts versäumt werden, um mit Kraft die ersten Feinde anzufallen; ist aber der einzig entscheidende Augenblick versäumt, dann ist jede Mühe vergebens; da darf nicht gezaudert werden, einen Entschluß zu fassen, dadurch wird nur ein zweiter entscheidender Augenblick versäumt.

Die Signale der 1ten Linie sollen aus Alarmstangen, welche bei Versuch eines feindlichen Ueberganges angezunden werden, bestehen; in der Gegend aber, wo der wirkliche Uebergang erfolgt, müssen große Feuer und Rauchdünste nach der ganzen Gegend, wo das feindliche Vordringen gerichtet ist, unterhalten werden, wodurch die Möglichkeit herbeigeführt wird, die stärksten Streitkräfte in Kürze aufzubringen und auf den Feind nach der geradesten Linie anzurücken."

[2]) K. u. k. Kriegsarchiv. — 1809 — b. C. — 4. — 450.

„An Fml. Jellachich!

Burghausen, 27. April, 5 Uhr früh.

Von Schärding erhalte ich die empfindlichsten Berichte, der Feind hat bereits den Versuch gemacht, den Inn zu übersetzen; ich eile in Doppelmärschen an den unteren Inn u. zw. heute nach Altheim.

Die Lage der Dinge erfordert ungesäumt Ihre Truppen nach den von mir festgesetzten 3 Linien aufzustellen.

Sie für Ihre Person werden sich nach Salzburg verfügen, da es leichter ist, nach einer Richtung die Dispositionen an ihre Bestimmungspunkte zu bringen, als nach mehreren Seiten; ich schicke demnach von nun an Alles an Sie nach Salzburg.

Den General Mesko, den ich bei Neu-Oetting zurückließ, ziehe ich an mich und hoffe, daß Ihre Posten bereits längs dem Inn bis an die Mündung der Salzach aufgestellt sein werden. — Die Brücke bei Burghausen werde ich nach dem Uebergang des General Mesko ohne Verzug abbrennen lassen.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Der Herr Fml. müssen 2 complete Divisionen von Oreilly-Chevauxlegers-Regiment bei Laufen aufstellen, welche ich nöthigenfalls nach Oesterreich schleunig ziehen werde.

Hiller."

[3]) K. u. k. Kriegsarchiv. — 4 — 498.

„An Fml. Hiller.

Altenmarkt, 27. April 1809.

Eine Viertelstunde, bevor ich Euer Excellenz Befehl von heute früh um $2^1/_2$ Uhr auf dem Marsch von Wasserburg hieher erhielt, wurde ich vom Herrn General Baron Mesko avisirt, daß der Feind wirklich zwischen Mühldorf und Öttingen über den Inn gesetzt habe und daß General Mesko sich sogleich zwischen Wald und Hohenwarth aufstellen werde.

Da nun aber Euer Excellenz gedachten General an sich ziehen und ich gezwungen bin, heute noch die längs des Inn erst im Aufstellen begriffenen Posten hinter die Alza zurückzuziehen, so wird es Euer Excellenz Einsicht nicht entgehen, daß meine Division, welche größtentheils am 20. früh noch eine Stunde herwärts München stand, unmöglich am 27. die Aufstellung von der Tiroler Grenze bis zur Mündung der Salzach versehen konnte.

Den erhaltenen Befehl werde ich augenblicklich in soweit befolgen lassen, daß ich die Alza von Seebrücke bis Wald besetze und die übrige Strecke bis unterhalb Burghausen bloß durch Patrouillen beobachten lassen werde.

Das Gros bleibt heute hinter Altenmarkt aufgestellt, morgen vor Waging.

Zwei complete Divisionen vom Oreilly-Chevauxlegers-Regiment werden Euer Excellenz Befehl gemäß morgen in Laufen eintreffen, so wie ich auch morgen nach Salzburg mich verfügen werde.

Wenn der bei Mühldorf herübergekommene Feind zu sehr überlegen gegen meine Aufstellung anrücken sollte, so werde ich meine Division über Waging und Traunstein nach Salzburg (wo nach Meldung des Herrn GM. v. Legisfeld weder Stellungen verschanzt, noch die Stadt befestigt wurde) zurückziehen und die weitere Richtung abwarten.

Jellachich."

[4]) K. u. k. Kriegsarchiv 1809, 6. C. — 4 — 464.

Befehl Hillers aus Braunau, 27. April 1809, 3 Uhr Nachmittags, der mit den Worten schließt: „Nachdem der Feind heute bereits bei Passau und Schärding herübergegangen ist, so werde ich heute mein Hauptquartier in Moosbach nehmen, den größeren Theil der Armee bei Altheim, den später eintreffenden hier aufstellen lassen und nach Möglichkeit der Kräfte sobald thunlich dem Feind durch Angriff sein Vorgehen gegen Efferding und Linz verwehren. — Herr General Nordmann wird nach seinem Uebergang die Brücke bei Burghausen abbrennen."

[5]) Kriegsarchiv 1809. — 4 —506.

„An Fml. Hiller.

Poststation Schonram. 28. April 1809, um $11^1/_2$ Uhr V. M.

Das Schreiben vom 27. d. aus Braunau erhalte ich soeben. — Aus meiner gestrigen Meldung aus Altenmarkt werden Euer Excellenz ersehen haben, welche Maßregeln meinerseits getroffen wurden, um die vorwärtigen Gegenden so lange als möglich zu beobachten. Da jedoch seit dem gestrigen Uibergang des Feindes bei Mühldorf meine rechte Flanke durchaus exponiert ist, so habe ich heute das Gros meiner Division bei Waging aufgestellt und lasse die Linie längs der Alza von Seebruck bis gegen Burghausen bloß durch Cavallerie-Patrouillen beobachten.

Heute Abends werden die 2 bestimmten Divisionen von Oreilly in Laufen eintreffen, wohin ich überdies einige Compagnien Infanterie detachieren muß, um wenigstens die dortige Brücke zu besetzen und gleichfalls das rechte Salzach-Ufer abwärts zu beleuchten.

Bis nun ist es mir noch nicht möglich gewesen, die Stärke und Richtung des bei Mühldorf herübergesetzten Feindes zu erfahren.

Da Euer Excellenz mir die ganze salzburgische Landwehr zuweisen, so muß ich die Frage wagen, was mit Herrn Gm. von Legisfeld und mit den verschiedenen Militär-Parteien zu geschehen habe, die da nicht gelassen werden können und besonders Herr General Legisfeld Brigadier der Landwehr ist, welcher in diesem Fall auch in die

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Kriegsgebühr zu fallen hätte. Zufolge erhaltenen Befehls eile ich für meine Person nach Salzburg, wo ich alle möglichen, sowohl Vertheidungs- als Verpflegs-Anstalten treffen werde. Fellachich."

[6]) „An Fml. Hiller.
Salzburg, 6½ Uhr Nachmittags am 28 April 1809.

In diesem Augenblick erhalte ich die Meldung, daß der Feind gestern Abends in Burghausen und in Wasserburg eingerückt sei, hinter letzterem Orte war er in starker Anzahl aufgestellt. Dies veranlaßte mich, meine Division näher an Salzburg zu ziehen, weil der Feind von Burghausen her auf beiden Salzach-Ufern das Prévenire spielen könnte. Es wird folglich morgen in aller Frühe das Gros meiner Division nach Schonram (letzte Poststation von Salzburg) aufbrechen und zwischen Laufen und Deißendorf aufgestellt werden. In dieser Lage und nachdem ich von Laufen aus das rechte Salzach-Ufer beobachten lasse, glaube ich die ferneren Bewegungen des Feindes und die Richtung die er nehmen wird, abwarten zu können. Jene, die ich im Fall eines Rückzuges ins Gebirge zu halten haben dürfte, unterliegt unüberwindlichen Hindernissen. Diese bestehen im Mangel an Vorspann, da nach Versicherung des hiesigen Regierungs-Präsidenten Grafen von Aicholt, der diesen Gegenstand commissionaliter erheben ließ, seitdem 300 hiesige Wägen bei Landshut im Stiche blieben, die Einwohner: Pferde, Vieh und Habseligkeiten ins Gebirge geflüchtet haben, so daß man gegenwärtig nicht einmal im Stande ist, die Cassen, Depots und Monturs-Sorten wegzuschaffen. Deswegen wird auch das hiesige Verpflegs-Magazin preisgegeben werden müssen, und folglich bleibe ich im Fall eines Rückzuges durch das Salzachthal einem gänzlichen Mangel an Lebensmitteln ausgesetzt. Fellachich."

[7]) Schrettinger: Der bayrische Max Josephsorden 2c.

[8]) K. u. k. Kriegsarchiv. 6 C. 1809. — 13 — 121.

[9]) Hiebei wurde der bayerische Lieutenant Br. Reinach durch 2 Pistolenschüsse und 3 Säbelhiebe verwundet und nur durch Aufopferung der Chevauxlegers: Reinhard, Claus und Kleiner gerettet (Kön. bayerisches Kriegsarchiv, Medaillen-Acten).

[10]) Wahrscheinlich waren sie vom Detachement des Generalmajors Mesko abgedrängt worden.

[11]) Vergl. Erinnerungen aus meinen Feldzügen 1809—1815 von Friedrich Mändler, königl. bayr. Hauptmann; Schrettinger: Max Joseph-Orden; Völderndorff: Kriegsgeschichte von Bayern und Schallhammer. Ferner: K. und k. Kriegs-Archiv, Operations-Journal und Berichte der Division Fellachich, und kön. bayer. Kriegs-Archiv: Medaillen-Acten des 6. leichten Bataillons und 6. Infanterie-Regiments und Handschriften Nr. 314: Schmölzle, Krieg von 1809.

[12]) Hauptmann v. Reichlin des 6. leichten Bataillons und Lieutenant Baron Reinach des 2. Chevauxlegers-Regiments.

[13]) K. und k. Kriegsarchiv. — 1809. — „Operations-Journal der Division Fellachich."

Ueber die letzten Ereignisse meldete der Feldmarschall-Lieutenant (Kriegsarchiv — 1809 — 6. C. — 4 — 565) aus Golling am 30. April 1809 an das 6. Corps-Commando: „In meinem letzten Schreiben hatte ich die Ehre Euer Excellenz zu melden, „daß ich für meine Person nach Salzburg am 28. d. M. und das Gros meiner Division „in Waging und Laufen eingetroffen sei.

„An eben diesem Tage erhielt ich die Nachricht, daß der Feind von Burghausen, „dann Wasserburg her im Anmarsch begriffen sei, so zwar, daß er schon gegen Abend „mit dem nach Laufen zur Disposition Euer Excellenz abgeschickten 2 Divisionen vom „Oreilly-Chevauxlegers-Regiment handgemein wurde und noch am 28. in der Nacht „in Laufen einrückte. Demzufolge sah ich mich bemüssigt, meine ganze Division in die „Stellung von Salzburg zu beordern, welches auch, jedoch mit äußerster Abmattung der „Menschen und Pferde, gestern früh vollzogen wurde.

„Diese Truppen wurden zwischen Liefering und Viehhausen aufgestellt, als der „Feind gegen 1 Uhr Nachmittags mit einer starken Colonne und Artillerie von Laufen „aus, auf dem rechten Salzach-Ufer gegen Bergheim anrückte. Diesen Punkt konnte ich „wegen Schwäche meiner Division nur mit 2 Compagnien Eszterházy und 2 Esca-„dronen von Oreilly besetzt halten und die ganze rechte Flanke, wie auch den Weg „nach Neumarkt, bloß durch Cavallerie-Patrouillen beobachten lassen.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

„Ich ermangelte nicht, 3 Compagnien Warasdiner und 1 Compagnie der Salz-„burger Landwehr sammt 2 dreipfündigen Kanonen nach St. Gilgen zur Besetzung des „dortigen Passes im Voraus zu schicken.

„Der feindliche Angriff wurde immer lebhafter und drückte unsere schwache „Mannschaft bis Itzlingen zurück, ich ließ die unserigen durch 1 Bataillon Eszterházy „soutenieren, um den Gros Zeit zu verschaffen, die Halleiner Straße zu gewinnen, solches „auch mit der größten Ordnung vollzogen wurde, weil die Abtheilung auf dem rechten „Ufer, ohngeachtet der geringen Zahl dem Feinde einen hartnäckigen Widerstand leistete „und dann erst längs des rechten Ufers sich nach Hallein zurückzog, als alles auf dem „Gegenufer dahin in Bewegung war.

„Der Feind setzte uns eine kurze Strecke nach und wir erreichten in der Nacht „Hallein.

„Heute früh zog ich mich hieher, von wo aus eine Division den Zugang durch „die Abtenau oberhalb der Lammerbrücke, 3 Compagnien aber den Paß Lueg sammt „den Punkten, auf denen der Paß umgangen werden kann, besetzen werden.

„Mit dem Gros ziehe ich mich heute noch nach Werfen und morgen werde ich „das Uebrige wegen gehöriger Besetzung des Filzen-Sattels und der Enge zwischen „Eschenau und Embach veranstalten. — Ich glaubte, daß die Pässe von St. Gilgen „und Lueg von dem Genie-Corps hergestellt worden seien, es ist aber am ersteren gar „nichts, an diesem aber äußerst wenig geschehen.

„Mein Gegner von Burghausen her, soll Marschall Bessières sein. Die über „Wasserburg gekommene Colonne schätzt man zu 20.000 Mann.

„Mein Verlust an Todten und Blessierten, dann an Gefangenen beträgt über „200 Mann, worunter 7 Officiere, dann einige Pferde. Das Ausführlichere behalte „ich mir vor, Euer Excellenz nachzutragen.

„Den Herrn General v. Legisfeld, bisherigen Brigadier der Landwehr in Salzburg, „habe ich an mich gezogen und ihm das Brigade-Commando über die 2 Bataillone „Warasdiner und die Salzburger Landwehr umsomehr übertragen, da ich mich in der „Lage befinde, den Herrn General von Provenchères mit 7 completen Escadronen von „Dreilly, dann einer sechspfündigen Batterie sammt allen österreichischen Landwehr-„Bataillonen über Radstadt in das Ennsthal und weiter zu Euer Excellenz zu beordern, „weil die Beschaffenheit des Terrains und der gänzliche Mangel an Lebensmitteln in „dieser Gegend den Gebrauch der Cavallerie unmöglich und den längeren Aufenthalt „derselben verderblich machen. Dagegen erhalten Euer Excellenz einen wesentlichen Zu-„wachs von diesem ausgezeichneten braven Regiment, welches ich mir seinerzeit zurück-„erbitte.

„Schon hier empfinde ich die Erfüllung meiner Ahnungen in Betreff der Ver-„pflegung; es konnte, wie ich schon zu melden die Ehre hatte, keine Vorspann aufge-„trieben werden, folglich mußten Magazins-, Monturs-, Armaturs-Depôts und andere „Aerarial-Güter im Stich gelassen werden.

„Das Pongau, unvermögend die eigenen Einwohner zu ernähren, liefert nicht „einmal das nöthige Heu, an Brod und Hafer ist gar nicht zu denken, ich weiß mir „folglich nicht anders zu helfen, als indem ich einen Offizier nach Radstadt beordere, „um alle erdenklichen Anstalten zu treffen, Lebensmittel aus dem oberen Ennsthal und „Steyermark zu schaffen.

„In Betreff der Landwehr bin ich noch im Zweifel, ob ich mich über ihre schnelle „Auflösung mehr ärgern, als trösten muß, das 2. Salzburger Bataillon, obschon eine „Meile entfernt, riß auf den ersten Schuß die Coquarte vom Hut, warf die Gewehre „und Fahne weg und lief davon. Die übrigen schmelzen durch ungeheuere Desertion „zusammen, daß ich hoffe in einigen Tagen keine 100 Mann zur Verpflegung übrig „bleiben.

„Ich ermangle nicht dem Herrn Fmlt. Marquis de Chasteler und dem in „Innsbruck angestellten Herrn Generalen v. Buol von der Lage der Sache zu benach-„richtigen, damit beide nach der nun gehemmten directen Communication nach Tirol „ihre Maßnahmen einleiten möchten."

[14]) Ordre de Bataille des VII. Armee-Corps.
Corps-Commandant: Marschall Lefebvre, Herzog von Danzig.
Generalstabschef: Divisions-General Graf Drouet d'Erlon.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Stab des Corps-Commando: aus französischen Offizieren und ebensolcher Mannschaft zusammengesetzt.
Eine französische Sappeur-Compagnie.

1. bayerische Division: Kronprinz.

	Bataillone	Escadronen	Batterien
1. Infanterie-Brigade: Gm. Graf Rechberg,			
1. Linien-Infanterie-Leib-Regiment	2	—	—
2. „ „ Regiment Kronprinz	2	—	—
1. leichtes „ Bataillon Habermann	1	—	—
2. Infanterie-Brigade: Gm. v. Raglovich,			
4. Linien-Infanterie-Regiment	2	—	—
8. „ „ „ Herzog Pius	2	—	—
Cavallerie-Brigade: commandiert durch Oberst Elbracht,			
1. Dragoner-Regiment	—	4	—
1. Chevauxlegers-Regiment Kronprinz	—	4	—
Artillerie:			
1 leichte, 2 Linien-, 1 Positions-Batterie	—	—	4
	9	8	4

2. bayerische Division: Glt. Br. Wrede.

	Bataillone	Escadronen	Batterien
1. Infanterie-Brigade: Gm. Graf Minuzzi,			
3. Linien-Infanterie-Regiment Herzog Carl	2	—	—
13. „ „ „	2	—	—
6. leichtes „ Bataillon Taxis	1	—	—
2. Infanterie-Brigade: Gm. Graf Beckers,			
6. Linien-Infanterie-Regiment Herzog Wilhelm	2	—	—
7. „ „ „ Löwenstein	2	—	—
Cavallerie-Brigade: Gm. Graf Preysing,			
2. Chevauxlegers-Regiment König	—	4	—
3. „ „ Leiningen	—	4	—
Artillerie:			
1 leichte, 2 Linien-, 1 Positions-Batterie	—	—	4
	9	8	4

3. bayerische Division: Glt. v. Deroy.

	Bataillone	Escadronen	Batterien
1. Infanterie-Brigade: Gm. v. Vincenti,			
9. Linien-Infanterie-Regiment Ysenburg	2	—	—
10. „ „ „ Junker	2	—	—
5. leichtes „ Bataillon Buttler	1	—	—
2. Infanterie-Brigade: Gm v. Siebein,			
5. Linien-Infanterie-Regiment Preysing	2	—	—
14. „ „ „	2	—	—
7. leichtes „ Bataillon Günther	1/2	—	—
Cavallerie-Brigade: Gm. Graf Seydewitz,			
2. Dragoner-Regiment Taxis	—	4	—
4. Chevauxlegers-Regiment Bubenhofen	—	4	—
Artillerie:			
1 leichte, 2 Linien-, 1 Possitions-Batterie	—	—	4
	9 1/2	8	4

Jedes Linien- oder leichte Infanterie-Bataillon hatte einen Sollstand von 1040 Feuergewehren, und bestand aus 4 Compagnien. Bei jeder Compagnie befanden sich 20 Schützen, welche im Bataillon unter Commando eines „Schützenoffiziers" zu einer eigenen Abtheilung zusammengezogen wurden.

Jede Escadron hatte einen Sollstand von 125 Reiter, vom Wachtmeister abwärts.

Infolge der Verluste seit Beginn des Feldzuges dürften die Bataillone damals auf durchschnittlich 900 Mann, die Escadronen auf 110 Mann in ihren Ständen herabgesunken sein.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Jede leichte oder Linien-Batterie bestand aus 4 sechspfündigen Kanonen und 2 siebenpfündigen Haubitzen, jede Positions-Batterie aus 4 zwölfpfündigen Kanonen und 2 Haubitzen.

Demnach war der beiläufige Gefechtsstand des VII. Armee-Corps, 27½ Bataillone, 24 Escadronen, 12 Batterien oder 24.700 Mann, 2600 Reiter und 72 Geschütze.

15) Befehl.

Es ist der allerhöchste Wille Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen, Königs von Italien und Beschützer des rheinischen Bundes, daß das Land Salzburg in seinem Namen verwaltet werde.

Der Marschall Herzog von Danzig, commandierender General der bayerischen Armee, beschließt hiemit:

Eine Commission von 5 Mitgliedern wird mit der General-Administration des Landes Salzburg beauftragt.

Zu dieser Commission sind ernannt:

1. Als Präsident: Sne. Fürstliche Gnaden der Herr Bischof von Chiemsee.

2. Als Mitglieder: Die Herren Räthe: von Felner, v. Pichler, Freiherr von Auer und Metzger.

Demzufolge werden hiemit sämmtliche Staatsdiener und Beamten angewiesen, die Befehle nnd Verordnungen, welche von dieser genannten Commission ausgehen, zu befolgen und befolgen zu lassen, indem jede andere Landes-Oberbehörde vom heutigen Tage an aufgehoben ist.

Gegeben in Unserem Hauptquartiere zu Salzburg den 1. Mai 1809.

(L. S.) Der Marschall Herzog von Danzig.

16) Salzburger Landes-Archiv. — Hofkriegsraths-Acten:

„An das Pfleggericht Werfen (Berchtesgaden 2c.)

In Gemäßheit des hohen Auftrages Sr. Durchlaucht des Herrn Herzogs von Danzig hat das Pfleggericht alle zweiten Tag unausbleiblichen und verläßlichen Bericht über den Aufenthalt, die allfälligen Stellungen und das Vorrücken oder Abgehen der k. k. Truppen an die General-Landes-Administration zu erstatten.

Geschehen von der General-Landes-Administration.

Salzburg den 2. Mai 1809.

Fürstbischof zu Chiemsee, Präsident. Fellner."

17) Salzburger Landes-Archiv. — Hofkriegsraths-Acten:

„Bekanntmachung.

Soeben ist von dem k. k. französischen Platzcommando nachstehende Eröffnung an die aufgestellte General-Landes-Administration gelangt:

Meine Herren! Ich habe die Ehre Sie zu benachrichtigen, daß Sne. Excellenz der Herzog von Danzig befohlen haben, daß Sie sogleich alle Gattungen Waffen der Miliz und der Bürgerschaft, kurz der sämmtlichen Einwohner bei dem Platz-Commandanten sollen einliefern lassen. — Sie werden daher ersucht, unverzüglich den Vollzug dieses Befehls zu verfügen und die Einwohner nicht den Folgen eines zu großen Saumsals auszusetzen.

Salzburg, am 4. Mai 1809. Bigi, Platz-Commandant.

Die sämmtlichen Einwohner werden daher aufgefordert, ihre Waffen in Gemäßheit vorstehender Anordnung sogleich an den Herrn Platz-Commandanten im Domprobstey-Gebäude Nr. 169 abzuliefern und über die einstweilen zu hinterlegenden Gewehre ein doppeltes Verzeichniß zu verfassen, damit eines davon der geschehenen Lieferung beigefügt, in dem anderen aber dem betreffenden Eigenthümer der Empfang bestätigt werden könne. — Salzburg am 4. Mai 1809.

Von General-Landes-Administrations wegen.

Fürstbischof zu Chiemsee, Präsident. Felner."

„An das Pfleggericht Werfen.

Durch den gedruckten Befehl Sner. Durchlaucht des Reichsmarschalls Herzog von Danzig ist die Miliz oder Landwehr zur Rückkehr und Niederlegung ihrer Waffen binnen 8 Tagen aufgerufen.

Man erwartet von demselben (Pfleggericht) diesfalls sogleich auf der Stelle die berichtliche Anzeige, welchen Erfolg diese Einberufung bisher gehabt, wieviel Landwehrmänner der dortigen Gemeinde bereits ihre Waffen niedergelegt haben und ob vielleicht

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

noch einige übrig sind, welche allenfalls noch unter den Waffen stehen, auf welchen Fall die Beamten sich die wiederholte Bekanntmachung und möglichste Verbreitung des erhaltenen Aufrufes Sr. Durchlaucht des Herrn Marschalls angelegen zu halten hätten.

Man ertheilt dem Pfleggericht diesen Befehl durch eigenen Boten, um deshalb den Vollzug auf dem schleunigsten Wege zu erhalten und an Se Durchlaucht den Herrn Herzog von Danzig sonach hierüber die nöthige Kenntniß erstatten zu können.

Geschehen von der General-Landes-Administration, Salzburg den 6. Mai 1809."

„An das Pfleggericht Werfen.

Auf Befehl Sner Durchlaucht des Reichsmarschalls Herzog von Danzig müssen sämmtliche Waffen hieher zum kais. französischen Platz-Commandanten gebracht werden.

Die sämmtlichen Gerichte erhalten einige Abdrücke dieser Anordnung mit dem Auftrage selbe auf das Genaueste zu befolgen.

Geschehen von der Gen.-Landes-Admin. Salzburg am 8. Mai 1809."

[18]) Salzburger Landes-Archiv. — Hofkriegsraths-Acten.

„An das Pfleggericht Werfen.

Auf Befehl Sner. Durchlaucht des commandierenden Herrn Reichsmarschall Herzog von Danzig muß ohne Verzug die Zitadelle von Salzburg approvisioniert werden.

Damit der übergebene Etat der abverlangten sehr beträchtlichen Approvisionierungs-Artikel, der Anforderung gemäß, möglichst bald geliefert werde, wird der Herr Rath Christian Bauernfeind von der unterzeichneten obersten General-Landes-Administration ernannt, welchem die Besorgung dieser Approvisionierungs-Geschäfte übertragen wird.

Das Pfleggericht wird hievon zu dem Ende verständigt, damit dasselbe dem Herrn Commissär von Bauernfeind auf Ansuchen die nöthige Unterstützung leiste und hiedurch das Approvisionnement bewerkstelligt werde.

Salzburg den 4. Mai 1809."

Nach Schallhammer wurden für Approvisionierung der Festung Salzburg vom Juni 1809 bis Juli 1810 abgeliefert:

Artikel	Abfuhr	Anmerkung	Geldbetrag fl.	Geldbetrag kr.
Centner Waizen	600		4.800	—
„ Korn	228		1.026	—
Boisseaux Hafer	10.100	In der Magazins-Rechnung		
Centner Heu	1.243½		1.740	52
„ Stroh	1.023½		1.432	12
Klafter Brennholz . . .	1.766½		2.252	—
Pfund Kerzen	1.500		500	—
„ Oel	1.500		533	36
„ Salz	10.800		415	—
Eimer Wein	738		18.450	—
„ Branntwein . .	276½		7.008	36
„ Essig	14.188½		1.508	39
Pfund Reis	10.125		2.190	15
„ Linsen	653		44	28
„ Bohnen	576		91	17
„ gerollte Gerste . .	3.061		358	26
„ Erbsen	13.850		889	14
„ Sauerkraut . . .	9.200		94	—
„ Knoblauch . . .	100		17	13
„ Rauch-Tabak . .	5.000		600	—
„ Schnupf-Tabak . .	5.000		750	—
		Summa	44.701	48

[19]) Geschichte des bayerischen 10. Infanterie-Regiments.

[20]) Salzburger Landesregierungs-Archiv und Acten des k. k. Bezirksgerichtes Werfen.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Joseph Struber dessen einsam zwischen Golling und Werfen gelegenes Wirthshaus ebenso wie schon im Jahre 1805 auch 1809 bei allen Truppendurchzügen mit Einquartierung sehr stark heimgesucht war und bei jeder dieser Gelegenheiten bedeutende Vorräthe an Proviant und Fourage abgeben mußte. wofür die Entschädigung nicht sofort, sondern erst nach vielen Jahren erfolgte, überdies durch Nachlässigkeit oder Muthwillen der Einquartierungen sogar Brandschaden erlitt, erkaltete trotzdem gleich wie Peter Sieberer niemals in seinem patriotischen Eifer.

Laut einem Zeugnisse des Kreisamtes Salzburg vom 2. April 1814 und des ehemaligen Werfner Pflegers Joseph v. Francisci vom 8. Jänner 1817 unterstützten Struber und Sieberer den k. k. Generalmajor v. Legisfeld nicht nur mit ihren Schützenabtheilungen, sondern leisteten demselben auch als Kundschafter und Wegweiser ꝛc. sehr wesentliche Dienste. — Laut einem Ausweise des Landgerichts Werfen (Acten des k. k. Bezirks-Gerichtes) vom 20. Juli 1817 unterhielt auch Struber wahrscheinlich zu letzterem Zwecke eine Anzahl Ordonnanzen.

[21]) K. u. k. Kriegs-Archiv. 1809. — 6. C. — 4. — 567.

Generalmajor Provenchères berichtete an Feldmarschall-Lieutenant Hiller am 2. Mai 1809 aus Schladming: Ich unterlasse es nicht, Euer Excellenz durch Ueberbringer dieses, den Oberlieutenant Graf Thurn, die Meldung zu erstatten, daß ich am 30. April mit 7 Escadronen Oreilly, 8 sechspfündigen Kanonen und 1 Landwehr-Bataillon unter Commando des Oberstlieutenants Graf Zinzendorf, (welches aber nunzu aus nicht mehr als 60 Mann besteht) von Hallein abmarschiert bin, mit dem Befehl von Herrn Fmlt. Baron Jellachich, zum Corps von Euer Excellenz zu stossen.

In Folge dieser Befehle bin ich am 30. April in Werfen, am 1. in Radstadt, heute hier eingetroffen, am 3. marschiere ich nach Gröbming, den 4. nach Lietzen, wo ich unumgänglich am 5. Rasttag halten muß, da die Truppe ununterbrochen seit dem 24. April, wo die Division des Herrn Fmlt. Baron Jellachich von München abmarschiert ist, täglich beinahe forcierte Märsche gemacht und ein Theil des Oreilly'schen Regiments am 26. April erst aus der Gegend von München abmarschiert ist. Die Artillerie- und Regiments-Bespannungen brauchen diesen Ruhetag ebenso sehr als die Cavallerie und erstere vorzüglich, da die Pferde der Artillerie-Bespannung in sehr schlechtem Zustande sind.

Ich erbitte mir von Euer Excellenz durch Ueberbringer dieses die weiteren Befehle ob ich meinen Marsch über Spital, Windisch-Garsten, Niedorf nach Wels oder von Lietzen über Admont, Altenmarkt, hinter die Enns nach Steyer fortsetzen soll. Ich sehe diesem Befehl mit Sehnsucht bis 5. dies in Lietzen entgegen, um so viel thunlich keine Zeit zu verlieren und mich schleunigst an Euer Excellenz anschließen zu können.

[22]) K. u. k. Kriegsarchiv. 1809. — 6. C. 5 ad 170.

[23]) K. u. k. Kriegsarchiv. 1809. — 6. C. 4. — 498.

„Ried, am 29. April 1809, 9½ Uhr früh.

An Fmlt. Baron Jellachich.

Ich erreichte gestern Abends mit dem Gros Ried, heute rückt alles nach Haag und sofort in die Aufstellung von Linz, um die Hauptstadt, als auch die Brücken über die Donau und Traun zu decken.

Nach einem Bericht des General Nordmann ist eine feindliche Division gestern früh in Burghausen eingerückt, und da sie von der aufgestellten Landwehr keinen Widerstand fand, übersetzte bereits gestern 1 Bataillon die Salzach.

Nach Kundschafts-Nachrichten und Aussagen von Gefangenen steht Marschall Soult bei Schärding und Suben mit 2 Divisionen und wird auf 20.000 M. geschätzt,

Die unausgesetzt großen Märsche haben die Truppen sehr abgemattet, das nasse Wetter, welches seit gestern eingetreten, vermehrt noch mehr die Entkräftung und da ich nicht im Stande bin, in einem Marsch den Feind zu erreichen und vor seiner Vereinigung zu schlagen, so bin ich genöthigt in die oben erwähnte Aufstellung zu rücken.

Meine Vortruppen werden von der Donau längs des wilden Innbaches über Offenhausen bis Lambach, dann hinter dem Traunfluß bis an den Gmundner-See aufgestellt; die letzte Strecke besetzt General Nordmann, welcher seinen Rückzug über Straßwalchen genommen hat.

Da nach allem Anschein der Feind mit dem Gros seiner Truppen, die er am rechten Donau-Ufer hat, gegen mich vorgehen wird und gegen Salzburg mit Wenigen

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

seine Absicht zu verdecken suchen wird, so werden der Herr Fmlt. freie Hand erhalten, so wie der Feind gegen Linz weiter vorrückt, nach Straßwalchen vorrücken zu können und dem Feind auf seinen rückwärtigen Communicationen Besorgnisse erregen und mir die Offensive aus der Aufstellung bei Linz erleichtern, da ich entschlossen bin, wie der Feind über den wilden Innbach gesetzt und sich entwickelt haben wird, ihm entgegen zu gehen und anzugreifen, da es immer gefährlich ist, sich vor einem Defilé angreifen zu lassen.

Ihre Berichte dürften nach zwei Tagen am sichersten über Ischl, Aussee, Lietzen und Kirchdorf geschickt werden.

Nach den anderweitigen Nachrichten ist die französische Hauptarmee dem Generalissimus gegen Böhmen gefolgt, daher ist höchst nöthig, daß wir die vor uns stehenden bei erster Gelegenheit angreifen. Hiller."

4 — 543.

„Lambach, am 30. April 1809, 1/2 Uhr Nachmittags.

An Fmlt. Baron Jellachich.

Die beiden Berichte des Herrn Fmlt. vom 28. habe ich heute beim Abgehen in Haag erhalten, indessen kann ich hieraus nichts Befriedigendes antworten, da es mir gleichfalls an Vielem gebricht.

Man hat auch hierlands alle Fuhren mit den Unglück bringenden Colonnen-Magazin aus dem Land gebracht.

Die feindlichen Bewegungen von gestern lassen Verschiedenes muthmassen; er zog mit einigen Colonnen längs des Inn, erreichte auch Obernberg und die Vereinigung mit jener Colonne, so über Burghausen kam.

Heute habe ich noch keine Rapporte von meinen Vorposten; diese stehen von Peuerbach über Riedau und Aurolzmünster. — General Nordmann stand noch gestern früh in Straßwalchen, heute kann er in Frankenmarkt sein; diesem schickte ich den Befehl, sowie der Feind gegen Salzburg anrücken sollte, ihn nicht aus den Augen zu lassen, um dessen Absicht zu entnehmen, wodurch ich allein einen richtigen Entschluß fassen kann.

Für den Fall, daß der Feind wirklich gegen Salzburg rückt, müssen Dieselben fürdenken und die zweckmässigsten Maßregeln nehmen, um die Eingänge nach Steiermark zu versichern. Hiller.

[24]) Bericht des Vorposten-Commandanten Oberst von Siegenfeld an das Brigade-Commando des General-Feldwachtmeisters Baron Legisfeld, Werfen am 2. Mai 1809, (siehe k. u. k. Kriegsarchiv, 1809, 6. C., 5, 95a, ferner Operations-Journal der Division Jellachich, Kriegsarchiv 6. C., 13, 121, endlich königl. bayer. Kriegsarchiv, Handschriften Nr. 314, Schmölzle, Krieg 1809 nach Feldacten 2c. verfaßt, sowie gedruckte Geschichte des 4. bayer. Infanterie-Regiments).

[25]) Kriegsarchiv. — 5 — 95, ad A.

„Paß Lueg den 3. Mai 1809.

An Herrn Obristwachtmeister von Chorich zu Stegenwald, expediert um 1/2 11 Uhr Vormittags, schleunigst:

Diesen Augenblick war ein Offizier als feindlicher Parlamentär auf unserem äußersten Posten und verlangte den Commandanten zu sprechen. Ich verfügte mich zu ihm und verlangte seine Aufträge, er erwiderte, daß er vom Commandanten der Avantgarde, Herrn General v. Stengel, mit einigen Aufträgen geschickt worden sei, die er nur dem Herrn Generalen, welcher die österreichischen Truppen hier commandiert, mittheilen könne. Ich verlangte nochmals, mir seine Aufträge zu eröffnen, die ich meinem Herrn Generalen schreiben werde, weil er sie aber nicht sagen wollte, so schickte ich ihn zu seinem Piquet zurück, daß er dort abwarte, bis ich die Antwort vom Herrn General erhalte, ob Herr General anherkommen und ihn hören wollte.

Ich bitte daher Euer Hochwohlgeboren diese Meldung sogleich an Herrn General Legisfeld zu senden, damit ich bald Antwort erhalte, diesen Parlamentär zu verbescheiden

Meine Meinung wäre, diesen Parlamentär nicht einmal mit verbundenen Augen über den Paß Lueg gehen zu lassen.

Vidi! Chorich, Major. Sessich, Hauptmann.

Sub Couvert: Major Chorich. — An den k. k. Herrn General-Feldwachtmeister

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

und Arrièrgarde-Commandanten Baron v. Legisfeld, Hochgeboren zu Werfen. — Ex offo, im Galopp."

Ferner: Operations-Journal der Division Jellachich.

[26]) und [27]) K. u. k. Kriegsarchiv. — Operations-Journal der Division Jellachich, dann königl. bayer. Kriegsarchiv, Handschriften Nr. 314.

[28]) Königl. bayer. Kriegsarchiv, Schmölzle, Handschriften Nr. 314 und k. u. k. Kriegsarchiv, 1809. 6. C. 5. 68. — Jellachich hatte über Vorfallenheiten der letzten Tage an Feldmarschall-Lieutenant Hiller berichtet:

„Radstadt, am 2. Mai 1809.

Euer Excellenz Befehl mittelst meines retournierten Couriers erhalte ich auf dem Wege von Werfen hiehero. Ich habe Euer Excellenz meinen Abzug von Salzburg bereits gemeldet. Nun muß ich auch sagen, daß ich bereits hinter denen Päßen St. Gilgen, Paß Lueg, Abtenau u. s. w. bin, welche verhältmäßig besetzt, die Vortruppen und Soutiens ausgestellt und versichert sind, als es nur für einen wie anderen Punkt möglich ist.

Ich für meine Person begab mich heute hieher, als der Punkt, welcher von mir zu allen Stellungen und so vice versa von allen Stellungen zu mir führt und wo ich mich nach Umständen nach Steyermark, Kärnten und auch Tirol werfen kann.

Gestern schon hat mich der Feind beim Paß Lueg angegriffen, er ist aber durch die Beharrlichkeit und Bravour der 3 Warasdiner-Kreutzer-Compagnien, welche die Besatzung des Passes und der Anhöhen auf dem rechten und linken Flügel ausmachten, zurückgewiesen worden. Jedoch zog sich der Feind (lauter Bayern) nicht zurück, sondern blieb auf den Anhöhen und suchte die Flanken zu gewinnen, mithin wird heute unfehlbar der Angriff erneuert.

Wenn alle Päße so wären, wie der Paß Lueg, so könnte man deren versichert sein, aber in St. Gilgen und Abtenau, mit einem Worte in gar keinem sonst ist was geschehen, wozu wohl die Jahreszeit beigetragen, weil man spät angefangen und unter Schnee nicht arbeiten konnte.

Daß ich Euer Excellenz meine Cavallerie und die ganze 6-Pfünder-Batterie, nebst allen oberösterreichischen Landwehren zuschickte, wissen Euer Excellenz aus dem Vorherigen. Ich muß aber das von Euer Excellenz erbitten, mir die nämlichen nebst Herrn Genl. v. Provenchères zu schicken, denn der Feind bringt mit jeder Rekognoszierung und jeder Avantgarde beträchtliche Anzahl Cavallerie und 2 Canonen und paar Haubitzen. Er hat so viel bei Bergheim und gestern beim Paß Lueg gehabt und ich bitte wirklich sehr darum, daß so lange ich so entfernt vom Corps bin, mithin keinen Haubitz von der Reserve erhalten kann, mir Euer Exellenz 2 Haubitzen seinerzeit zuschicken möchten, als ich oft in Gelegenheit war, wo ich mit Brand drohen mußte und doch unvermögend war.

Hauptmann Simmrak, Oberlieutenant Thekaich, Lieutenant Graf Orssich haben sich dabei distinguirt.

Ich habe für das Monat keine Parolle, welche mir erbitte, so wie ich auch gehorsamst bitte, mir die Richtung vorzuzeichnen, welche ich in schlimmsten Fällen anzunehmen hätte, die freilich nur die Umstände bestimmen können, aber den Wunsch Euer Excellenz wenigstens möchte ich wissen. Jellachich.

NB. Endlich weiß ich mit Gewißheit, daß mein Gegner Marschall Lefèbvre, so en chef die bayerische Armee commandiert, ist. Die in Salzburg eingerückten Bayern unter Befehl ihres Kronprinzen werden auf 18.—20.000 Mann gerechnet, nachdem vorigen Tages schon 10.—12.000 in Salzburg eingezogen sind. Drouet, französischer Divisionär, ist Chef des Generalstabs, das wissen wir am sichersten, denn er hat einen gedruckten Befehl gefertigt, der an alle Aemter erging, keiner Requisition Folge zu leisten, als die von ihm unterschrieben ist. Von all' diesem erstatte ich auch an Sne kais. Hoheit dem Erzherzog Johann Bericht."

5, 95.

„Radstadt, am 5. Mai 1809.

Gestern forderte der Feind den Paß Lueg auf und machte zugleich Demonstrationen gegen den Posten in der Abtenau, welchen ich augenblicklich verstärken ließ.

Heute um 3½ Uhr früh begieng er wirklich den Angriff gegen diesen Posten, wo 2 Compagnien aufgestellt waren, welche gegen 2 Bataillons mehrere Stunden

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Stand hielten, aber bis 3/4 Stunden rückwärts des Marktes Abtenau auf den Weg nach Annaberg retirierten, wo die Soutiens-Compagnien zu ihnen stießen.

Herr Oberst Baron Bach von Devaux eilte auf die erste Nachricht mit noch 2 Compagnien seines Regiments, denen eine Division Eszterházy nachfolgte, dem Feind entgegen, um ihn womöglich noch heute anzugreifen, — auf jeden Fall aber aus der Abtenau zu vertreiben, weil von der Behauptung dieses Postens das Schicksal der übrigen abhängt — er muß und wird mit der angestrengtesten Hartnäckigkeit vertheidigt werden.

Von Infanterie- und Schützen-Reserve-Munition bin ich gänzlich entblößt, es sind nur noch 12 Verschläge vorhanden und muß Euer Excellenz dringend bitten, den Courier, welcher dieses Schreiben überbringen wird, mit einem Befehl an die Reserve versehen zu wollen, damit er die meiner Division zukommende Zahl von Munitionswägen der Füsiliere und Schützen ohne Zeitverlust hieher befördern könne, von wo aus die leeren Wagen zurückkehren werden. Von zwei an Euer Excellenz abgefertigten Courieren, deren Einer am 30. April von Werfen, der Andere am 2. Mai von hier aus expediert wurden, ist bis zur Stunde keiner zurück.

Das Hauptquartier des Fml. Chasteler soll am 2. Mai in Innsbruck eintreffen.

Die Beilagen enthalten dasjenige, was der Feind bis nun proclamiert und verordnet hat, wie auch Originalien in Betreff der Affaire vor dem Paß Lueg, sammt der Aufforderung und Beantwortung. Jellachich"

(Eine dieser Beilagen ist der Bericht des Vorposten-Commandanten Obersten Siegenfeld über das Gefecht vom 1. Mai Golling und vor dem Paß Lueg).

5., 96.

„Radstadt, den 3. Mai 1809.

An Fmlt. Hiller.

Ich habe mich so erfreut, als ich einen Courier aus dem Hauptquartier Euer Excellenz ersehen, daß ich schon glaubte, meine fatale Lage werde sich ändern, allein der Courier hat gar nichts von Bedeutung gebracht, vielmehr erfahre ich durch ihn, daß lauter retrograde Bewegungen statt haben.

Gestern waren bei mir zwei Tiroler, worunter der berühmte Straub, Bürgerhauptmann, sich befand. Er transportierte einige Wagen Geld und Munition nach Tyrol und erschrack, als er mich hier fand und „um Gotteswillen, was wird nun aus uns werden?" waren seine Worte.

Ich tröstete ihn, indem ich sagte, daß noch nichts verloren sei. Aber Canonen auf den Paß Strub begehrte er. Er wußte das mit so viel Gründen zu unterstützen, daß ich ihm wirklich zwei Dreipfünder gab und nachschickte. Ich ermangle nicht Euer Excellenz gehorsamst anzuzeigen, weil ich uns in gewisser Verpflichtung sehe, dieses sonst unglücklichen Falles nach Möglichkeit zu unterstützen.

Auf meinen Pässen haben schon überall die Franzosen oder vielmehr Bayern sich angemeldet und gestern plänkelten schon einige Husaren von Bayern mit den Vorposten aus St. Gilgen; Hauptmann August, der auf dem Posten commandiert, erwartet den Feind auch heute, aber hofft ihn zu repoussieren. Jellachich."

5., 171.

Am 7 Mai 1809 meldet Jellachich an das 6. Corps-Commando, daß eben ein Befehl des Fzm. Kerpen aus Graz eingetroffen sei, wonach Kaiser Franz die Division an Erzherzog Johann in der Absicht angewiesen habe, Salzburg und Steyermark zu decken, daß er also dem General Provenchères nachgeschickt habe, um diesen nach Rottenmann zurückzuziehen. Jellachich bittet ferner um Ablösung der Besatzung von St. Gilgen durch Abtheilungen des 6. Corps und berichtet schließlich:

„Am 4. Mai griff der Feind mit 3 Bataillons die in der Abtenau stehenden „3 Compagnien von Eszterházy an und drängte solche bis hinter Abtenau auf dem Wege nach Annaberg zurück.

Am 5. Mai ließ ich den Feind daselbst angreifen und der Oberst Baron Bach vom Regiment Devaux warf ihn mit empfindlichen Verlust und Hinterlassung von 1 Offizier und 38 Gefangenen in seine vorige Stellung nicht nur zurück, sondern verbrannte bis auf den Grund die Brücke, die derselbe auf der Lammer erbaut hatte. Am nämlichen Tage wurde der Paß Lueg heftig canoniert und der links vom Passe auf dem Gebirg stehende Posten von 70 Mann unter Commando des Lieutenants Grafen Orssich von

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Warasdiner-Kreutzer vom Feind gesprengt und bis auf wenige gefangen genommen, worauf der Feind sich auf diesem Punkte etablierte und so die Besatzung von Lueg wesentlich incommodiert, weswegen ich befahl, diesen Posten wieder einzunehmen, welches auch heute, womöglich geschehen muß."

[29]) Kriegerische Ereignisse im Herzogthume Salzburg 1800, 1805 und 1809 von Hauptmann Anton Ritter von Schallhammer, V. Heft, Nr. 103.

„An die k. k. Pfleggerichte im Herzogthum Salzburg.

Seine Majestät des Kaisers Allerhöchster Wille ist, daß seine getreuen Unterthanen überall — wo es die Noth erfordert — zu den Waffen greifen und das Vaterland vertheidigen sollen. Demzufolge wurde ein allgemeiner Landsturm von der Regierung zwar anbefohlen, aber hier Landes bis zur Stunde noch nicht befolgt.

Die Schuld dieser pflichtwidrigen Verzögerung trifft nicht die Landleute, die haufenweise sich täglich zum Dienste antragen, wohl aber die Pfleggerichte, deren einige, vorzüglich jenes von Zell und Abtenau, sich soweit vergaßen, daß ersteres die Wappenschilder Oesterreichs abnehmen ließ, letzteres die Ausbreitung der aufrührerischen Proclamationen des Feindes befördert hat, beide verdienen die strengste Ahndung, die auch schon erfolgt wäre, wäre ich nicht geneigt, in ihrer Handlung mehr ängstlichen Blödsinn, als vorsätzliche Bosheit zu erblicken.

Nur durch pünktliche und schnelle Ausführung des Nachfolgenden können gedachte Gerichte das Geschehene wieder gut, die übrigen aber die allerhöchste Zufriedenheit unseres gütigen Monarchen, allerhöchst dem ich jeden nach Verdiensten anzurühmen nicht ermangeln werde, sich würdig machen.

1. Es muß alle waffenfähige Mannschaft augenblicklich in jedem Gerichte, besonders aber die Schützen aufgeboten werden.

2. Haben selbe unverzüglich alle Zugänge, Päße und Fußwege, die der Feind benützen könnte, um von Lofer oder dem Hirschbüchel her ins Pongau, von Saalfelden über den Dienten und von Pinzgau gegen das Zillerthal zu dringen, zu besetzen, verderben, verrammeln und alle Brücken abzutragen.

3. Muß gedachte Mannschaft alle feindlichen Bewegungen dem nächsten Militär-Posten auf das schleunigste berichten, sowie auch unserem Militär beistehen, ihnen die Wege anzeigen, wo man den Feind umgehen, oder durch selben umgangen werden kann.

4. Endlich hoffe ich von der bekannten Anhänglichkeit und Treue der biederen Salzburger, daß dies alles um so eher in Erfüllung gehen werde, da ich widrigen Falles mich gedrungen sehen werde, die nicht Gehorsamen mit militärischer Strenge zu behandeln.

Jene k. k. Pfleger, welche die kaiserlichen Wappenschilder herabgerissen, haben solche sogleich aufzustellen, sollte dieser Befehl nicht sogleich befolgt werden, so werde ich die Uebertreter dem militärischen Standrecht überliefern.

Radstadt, am 6. Mai 1809,

N. S. Wo Ausreisser von denen Landwehr-Bataillons zu Hause sich befinden, müssen solche ihren Bataillonen nach Werfen zugeschickt werden.

Jellachich."

[30]) Schallhammer, V. Heft. Nr. 104.

[31]) Salzburger Regierungs-Archiv.

„Joseph Struber und Peter Sieberer, Pulver-, Blei- und Branntwein-Lieferung „zum Paß Lueg 1809", der ehemalige Pfleger von Werfen, von Franzisci, berichtete unterm 8. Jänner 1817 an das dortige Landgericht, daß Struber und Sieberer dem k. k. Landwehr-General Baron von Legisfeld mit Besetzung der steilen Gebirgswege, auf welchen sich die Feinde ebenfalls nähern und den Paß Lueg hätten tournieren können, sehr wesentliche Dienste geleistet haben.

[32]) Salzburger Regierungs-Archiv. — Hofkriegsraths-Acten:

„An das löbl. k. k. Pfleggericht zu Werfen.

Da mir durch soeben erhaltene Ordre Euer. Excellenz des k. k. Herrn Fmlts. Baron v. Jellachich die Besetzung und Vertheidigung der Zugänge von Bischofshofen, Mühlbach, Filzensattel, Dienten, Goldeck und Taxenbach durch aufzubietende Landschützen im vollen Umfange anvertraut worden ist, so ersuche ich sogleich die geeigneten Anstalten zu treffen, von Bischofshofen über Mühlbach, sowie im Dorf Mühlbach selbst, in den Engen des Thales von Stunde zu Stunde durch mit Kugelbüchsen, Stutzen oder im

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Nothfalle mit Flinten und Munition versehene Schützen bei Tag und Nacht unverzüglich Aviso-Posten, jeden von wenigstens 3 Mann auszusetzen, welche ich von Zeit zu Zeit selbst visitieren werde, um auch das Lokale kennen zu lernen und die ferneren nöthigen Dispositionen zweckmäßig treffen zu können.

Um die täglichen Meldungen und Rapporte dieser Aviso-Posten schnell zu erhalten, wird die Aufstellung der Ordonnanzen von Mühlbach über Pfarrachstein bis hieher vom Pfleggericht Goldeck veranlaßt. Ich bitte demnach wiederholt dringendst, das Nöthige sogleich zu verfügen, um den Vollzug Sner. Excellenz dem Herrn Fmlt. vermittelst Estafette melden zu können.

Schloß Goldeck, am 6. Mai 1809. Reisigl, Hauptmann."

[33]) K. u. k. Kriegsarchiv. — 1809. — 6. C. — 5. — 120½.

„Amstetten, am 5. Mai 1809.

An Fmlt. Baron Jellachich.

Aus dem Berichte des Herrn Fmlts. dto. Radstadt am 2. Mai ersehe ich die getroffenen Anstalten als den Umständen angemessen.

Die Vertheidigung der Päße des Herzogthumes Salzburg bleibt dem gegenwärtigen Zweck, sollte in der Folge dies unmöglich werden, besonders im Falle der Feind im Ennsthale über Gröbming mit Macht anrückte, da muß wohl die Vertheidigung der Päße Abtenau und in Pinzgau aufhören, auch jene des Passes Lueg, im Falle dieser Posten nicht zu einer selbstständigen Vertheidigung mit allen Erfordernissen versehen wäre. Nur müßte derselbe gesprengt werden.

Hierauf müssen der Herr Fmlt. die Radstädter Tauern mit der größten Anstrengung zu vertheidigen suchen, überhaupt Ihre Verbindung mit der Armee des Erzherzog Johann sich nicht nehmen lassen.

Nach den höchsten Befehlen werde ich nur 10.000 Mann auf dem rechten Donau-Ufer hin abrücken lassen, die durch Vernichtung der Brücken die möglichsten Hindernisse dem Feinde in den Weg legen müssen, mit den Uebrigen werde ich eilen, mich mit Sner. kaiserl. Hoheit Generalissimus über Krems zu vereinigen.

Den Herrn General Provenchères habe ich von Lietzen über Rottenmann und Leoben nach St. Pölten instradiert, um sich mit mir zu vereinigen, in wie fern dies bewirkt wird, läßt sich nicht bestimmt sagen.

Die Hauptarmee des Feindes unter eigener Führung des französischen Kaisers hat mich vom Inn verfolgt. Das Gefecht bei Ebelsberg ist eines unter den heftigsten zu zählen, der Feind passierte die Traun en colonne geschlossen mit den Unsrigen.

Dreimal wurde der Punkt genommen und wieder verloren, nachdem der französische Kaiser mit seiner Armee den Angriff unterstützte.

Indessen erlangten wir durch die hartnäckige Vertheidigung so viel, daß uns nur wenige bis Asten folgten, und der Uebergang über die Enns geschah ohne Hinderniß, wo der Feind noch gestern Abends diesen Fluß nicht passiert hatte. Hiller."

[34]) Ereignisse bei St. Gilgen, nach Aufzeichnungen des k. k. Pflegers von Liebenheim.

Bei St. Gilgen begannen anfangs Herbst 1808 Befestigungsarbeiten. Auf der Ischler-Straße unter dem Dorfe St. Gilgen, vom sogenannten „hohen Weg" unter dem Bräuhause Lueg bis in die Höhe unter dem Zwölfer Horn wurden Erdwerke angelegt, um auch den St. Wolfgang-See mit Geschützen bestreichen zu können.

Den Bau leitete Oberlieutenant Teyber des Genie-Corps mit 1 Minenführer, 6 Mineurs, 12 Sapeurs und 50 Mann des Infanterie-Regiments Devaux unter Oberlieutenant Schiefeneder, wozu von den Pfleggerichten St. Gilgen, Thalgau, Neuhaus, Laufen, Neumarkt, Mattsee bei 400 Civil-Arbeiter beigestellt wurden.

Den ganzen Winter hindurch arbeitete man trotz der strengsten Kälte. 20 Partien waren mit Felssprengen beschäftigt.

Die nächsten Staatswaldungen lieferte Bauholz für ein Blockhaus am „hohen Weg" gegen den See, dann für Palissaden, Schanzkörbe, Faschinen u. dgl.

Der Bau wurde eifrigst fortgesetzt, bis der Feind in der Nähe war.

Am 29. April 1809 spät am Abend traf 1 Bataillon Reuß-Greitz auf dem Rückzuge hier ein, welches nach kurzer Rast wieder abmarschierte.

Am 30. April hingegen rückte Hauptmann August mit 3 Compagnien Warasdiner-Kreutzer und der 6. Compagnie des Salzburgischen Landwehr-Bataillons Nr. 1

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

ein. Erstere stellten Vorposten auf, letztere (die Landwehr) entliefen zumeist während der Nacht. Die Vorposten befanden sich auf der Salzburger Straße auf dem Berge beim Gut Reith, dahinter stand ein Piquet von 1 Offizier, 60 Mann im Dorfe St. Gilgen.

Am Abende des 1. Mai wechselten die Vorposten Schüsse mit einer bayerischen Patrouille, die sich jedoch bald entfernte.

Noch vor Tagesanbruch giengen die Vorwachen in die Verschanzungen zurück.

Im Orte Hof, auf der Straße nach Salzburg, stand damals das 1. Bataillon des 10. bayerischen Infanterie-Regiments Junker mit 21 Chevauxlegers des Regiments Kronprinz unter Oberlieutenant Magerl.

Am 3. Mai verließen die österreichischen Vorposten die Verschanzungen, nahmen zuerst in Strobl, dann in Ischl Stellung und patrouillierten abwechselnd mit den Bayern bis St. Gilgen.

Am 11. Mai rückte der bayerische Oberlieutenant Baron Pöllnitz mit Schützen des 10. Infanterie-Regiments nach St. Gilgen vor, dem das Bataillon unter Major Fritsch (richtig Tröltsch) und Adjutanten Baron Buttinger, nebst den Chevauxlegers auf dem Fuße folgte und bei dem Orte lagerte. Dabei befanden sich noch die Hauptleute Schmauß und Rulsert, Oberlieutenant Schlögl, Hasenbrott, Stetten und Skowitz.

Als am Morgen des 12. Mai eine bayerische Patrouille über das Bräuhaus Lueg streifte, wurde sie im nahen Gehölz von einer österreichischen Patrouille beschossen, wobei ein bayerischer Chevauxlegers-Corporal verwundet wurde.

Der Feind streifte täglich in der Gegend gegen Ischl, auch wurde einmal eine größere Abtheilung über den See nach St. Wolfgang überschifft.

Am 21. Mai stießen in den Morgenstunden Patrouillen aufeinander, alarmierten die gerade in der Kirche befindliche Mannschaft.

Am 24. Mai wurde das Bataillon Junker durch ein Bataillon des Infanterie-Regiments Kronprinz Nr. 2 unter Major Graf Tattenbach abgelöst.

Am 24. Mai rückte die Division Kronprinz 8000 Mann stark ein, Generalstabschef war General-Lieutenant v. Raglovich, Brigadiere die Generale Stengel und Viereck.

Am 27. Mai rückte das bayerische Chevauxlegers-Regiment Kronprinz nach Ischl, das schon mehrere Tage zuvor von den Oesterreichern verlassen war.

Am 28. Mai rückte die Division über Hof, Thalgau, Mondsee nach Linz.

Am 14. und 15. Juli passierte die Division Rusca.

Ferner: Schrettinger, bayerischer Max Josephsorden:

Am 11. Mai waren 3 Compagnien des 10. Infanterie-Regiment unter Major von Tröltsch zur Beobachtung eines in jener Gegend stehenden ungefähr 1200 Mann starken österreichischen Corps von Hof nach St. Gilgen beordert. Am letzteren Orte angelangt, erhielt Oberlieutenant Michael v. Meichsner Auftrag, mit 80 Mann Schützen und Plänklern die Stellung des nur eine halbe Stunde entfernten Feindes zu recognoszieren und ihn wo möglich aus seiner Position zu vertreiben.

Bei Tagesanbruch (12. Mai) setzte sich Meichsner mit seiner Mannschaft, dann 15 Chevauxlegers in Marsch, ließ die äußersten Vorposten des Feindes lebhaft angreifen und bewog dadurch die in der Schanze postierten Oesterreicher sich über eine Stunde weit zurückzuziehen. Meichsner befahl hierauf, die neuen noch nicht ganz vollendeten Schanzarbeiten zu zerstören.

Die bereits erwähnten Compagnien des Majoren Tröltsch waren aber hiedurch noch immer nicht ganz sicher und mußten täglich einen feindlichen Ueberfall befürchten, wobei nur durch die außerordentliche Thätigkeit des Majoren Tröltsch manche Versuche der Oesterreicher abgewiesen wurden. Endlich erhielt Meichsner am 15 Mai den Befehl mit 90 Mann um Mitternacht aufzubrechen, die feindlichen Pikets zu recognoszieren und wo möglich aufzuheben. Ein Spion sollte als Wegweiser dienen. Meichsner war mit seiner Truppe noch kaum eine Stunde marschiert, als er auf 2 feindliche Pikete stieß, welche er sogleich attaquierte, zerstreute und bis in ihr Lager verfolgte. Vor letzterem postierte sich Meichsner, ließ auf die daselbst befindliche feindliche Compagnie anhaltendes Feuer geben und zwang sie zum Rückzug nach dem 2 Stunden entfernten Orte Strobl. Hiedurch hatte Meichsner mit geringem Verlust die Position des Detache-

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

ments gesichert, was sich um so nöthiger zeigte, als an Besetzung dieser Stellung, welche das schwach besetzte Salzburg vor Ueberfall schützte, sehr viel gelegen war.

Geschichte des bayerischen 10. Infanterie-Regiments: Zur Besetzung des Postens St. Wolfgang wurden am 15. Mai Oberlieutenant Böck mit 20 Mann auf dem See eingeschifft, während Oberlieutenant Michael von Schlägel zu Land vorrückte. Die Gegner wurden durch diesen zweifachen Angriff geworfen, mehrere gefangen.

[35]) Während dieses Marsches wurde jedoch Jellachich's Vorhut bei St. Michael nächst Leoben durch die Avantgarde des Vicekönigs von Italien unter Grenier am 25. Mai derart geschlagen, daß er dem Erzherzoge statt 8000 bloß 3425 Mann zuführen konnte.

[36]) Salzburger Landes-Regierungs-Archiv. — Hofkriegsraths-Acten.

[37]) Salzburger Landes-Regierungs-Archiv. — Hofkriegsraths-Acten.

Verordnung Nr. 913 der General-Landes-Administration vom 29. Mai 1809.

[38]) Salzburger Landes-Regierungs-Archiv. — Hofkriegsraths-Acten.

„An das Pfleggericht Werfen.

Auf nächst kommende Woche sind abermals zur Demolierung der Fortificationen im Paß Lueg 6 Zimmerleute nöthig, welche man um so sicherer erwartet, als diese Tage hindurch nur 5 erschienen sind und Unrichtigkeiten dieser Art den Herrn Demolierungs-Commissär veranlassen würden, seine gemäßigten Forderungen zum selbstigen Schaden der Gemeinden höher zu spannen.

Vom Pfleg- und Landgericht Golling am 3. Juni 1809."

[39]) Salzburger Landes-Regierungs-Archiv. — Hofkriegsraths-Acten.

Nr. 1207.

„An das Pfleggericht zu Werfen.

In Folge einer soeben erhaltenen Weisung des Herrn Gouverneurs Excellenz ist:

1. Nach § 9 der Bekanntmachung vom 30. v. Mts. die Erstattung der Tagesberichte über die dortigen Ereignisse zur Regierung in keinem Falle zu unterlassen.

2. Die Einwohnerschaft des Polizeiamts bei jeder Gelegenheit über die üblen Gerüchte zu beruhigen, welche Uebelgesinnte zu verbreiten suchen.

3. Jeder, welcher die öffentliche Ruhe stören würde, zu verhaften. Dasselbe ist für den pünktlichen Vollzug dieses Befehls strenge verantwortlich. Geschehen von der General-Landes-Administration. Salzburg, am 5. Juni 1809."

Nr. 1368.

„An das Pfleggericht Werfen.

Aus Auftrag des Herrn Gouverneurs Kister erhalten sämmtliche Gerichte die bestimmte Weisung, alle bei ihnen eintreffenden österreichischen oder tirolischen Agenten und Commissärs zu verhaften, zu verwahren und gebunden nach Salzburg zu liefern.

Geschehen von der General-Landes-Administration.

Salzburg, am 8. Juni 1809."

[40]) Acten des Gubernial-Liquidirungs-Commission für Kriegsentschädigungen in Tirol, Fascikel X, Nr. 3051, Rechnung des Commandanten Johann Nep. Maria Kolb v. Kolbenthurn. — K. k. Statthalterei-Archiv in Innsbruck.

[41]) K. k. Landes-Regierungs-Archiv in Salzburg. — Hofkriegsraths-Acten.

Auszug der Verordnung des Intendanten Roschmann ddto. Wörgl am 24. Juni 1809 an Anton Wallner zu Weißbach im Pinzgau.

Ich danke Ihnen für die mir durch Bericht vom 23. gemachte Mittheilung der Vertheidigungsanstalten des salzburgischen Gebirgslandes ..... Ich hoffe, daß das Gericht Taxenbach sich mitterweile zur Ausrückung der Schützen-Compagnien werde entschlossen haben, sollte dieses aber wider besseres Vermuthen noch nicht der Fall sein, so ist mir dies schleunigst anzuzeigen, wonach ich dann die geeigneten Maßregeln zu treffen wissen werde. Ueberhaupt ist sich gegenwärtig zu halten, daß alle Salzburgischen Gerichte, ohne Weiters sich an die Defension anschließen müssen, widrigenfalls, wenn sie es nicht thun und ihnen dieses in meinen Namen bedeutet werden muß, wo ich dann jene Vorkehrungen zu treffen, und jene Aufträge, welche erforderlich sein dürften, zu erlassen, wissen werde.

Mit der bewerkstelligten Besetzung des Hirschbüchels und Luftenstein ist sehr gut geschehen und bezeuge Ihnen hierüber meine volle Zufriedenheit.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Es ist aber vor Allem das vorzüglichste Augenmerk auf unverzügliche Besetzung der Pässe Lueg, Abtenau und Passage von Radstadt zu nehmen. Sie haben sich Angesichts dessen auf das Eiligste in das Pongau zu begeben und die sämmtlichen dortigen Pfleggerichte zur Defension und Aufstellung organisierter Schützen-Compagnien aufzurufen und dann ihnen in meinem Namen zu bedeuten, daß ich jeden, der diesem großen Zwecke entgegenarbeitet, als einen Feind des Vaterlandes betrachten und deportieren lassen werde. Aller Orts ist auf Einziehung der aufgelösten Landwehr, auf Eintheilung derselben unter die übrige Mannschaft und auf Anstellung ihrer Offiziere das Augenmerk zu tragen ꝛc.

Salzburger Landes-Regierungs-Archiv. — Hofkriegsraths-Acten.

An die General-Landes-Administration.

Gestern Abends kam Anton Wallner, Hauptmann der sogenannnten tirolischen Intendantschaft mit einem Begleiter, der sein Secretär oder Schreiber zu sein schien, übergab dem Pfleggericht die hier abschriftlich beiliegende Ordre und Schreiben des Intendanten Roschmann von Hörburg mit der Aeußerung, daß sich die Beamten bei zu gewarten habender strenger Verantwortung genauest an die hierin enthaltenen Weisungen zu halten und vor Allem die Besatzung des Passes Lueg thätigst zu veranstalten hätten, besprach sich noch am Abend mit einigen Gemeinde-Vorstehern, die er zur Landes-Vertheidigung für Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich aufmunterte, mit der Versicherung, daß nächstens ein Organisateur nachkommen würde. Indem ich dies gehorsamst anzeige, schließe ich zugleich eine Abschrift von dem zur Einsicht mit gebrachten gedruckten Blatte bei.

Pfleggericht Werfen, am 29. Juni 1809.

[41]) Salzburger Landes-Regierungs-Archiv. — Hofkriegsraths-Acten.

„Aufruf.

An sämmtliche Pfleggerichte und Bewohner des oberen und unteren Pinzgaues, auch Pongaues, als die Pfleggerichte: Mittersill, Zell, Saalfelden und Taxenbach, dann Goldeck, St. Johann, Werfen, Radstadt und Abtenau.

Soeben erhaltener Nachricht zufolge, hat es das Ansehen, daß sich die Gefahr des Feindes für Pinzgau und Pongau vergrößere, welche mit Wirksamkeit und Kraft hintanzuhalten, nothwendig die schleunigste Zusammenziehung einer großen Masse wehrbarer Mannschaft unumgänglich nöthig machen, um die bisherigen Anstrengungen nicht fruchtlos gemacht zu haben und das theuere Eigenthum, sowie die Familie eines jeden zu schützen, zu retten und uns einen baldigen Frieden zu verschaffen. Demzufolge werden alle Eingangs benannten Pfleg- und Landgerichte, die sich von der Gnade Sr. Majestät des Kaisers nicht abwürfig machen wollen, im Namen der k. k. hohen Intendantschaft von Tirol bei selbsteigener Verantwortung aufgefordert, bei Augenblick des Empfangs dessen, sogleich alle wehrbaren Landstürmer und Landwehrmänner mit Waffen versehen, mittelst Anziehung der Sturmglocken durch ganz Pongau und Pinzgau aufzubieten und zu versammeln und ihnen zu bedeuten, sich mit wenigst 5 Tage Kost zu verproviantieren und mit Feuersteinen, Blei und Pulver zu versehen und sich unverweilt, jene von Pinzgau auher nach Weißbach, jene von Pongau aber nach Radstadt und den Posten von Lueg, dann Abtenau zu begeben, wo sie die weitere Bestimmung erhalten werden. Vorzüglich haben sich aber die Feuerschützen, soviel immer möglich selbst einzufinden, indem mit Kindern und unbehilflichen Leuten der Gefahr nicht abgeholfen wird. Auch muß allen hier stehenden Schützen, welche bereits die Kost, wie diejenigen Rotten und Unterthanen, von denen solche abgeschickt sind, von selbst bekannt sein wird, bereits zu Ende gegangen, allsogleich geschickt werden. Weißbach am 4. Juli 1809. K. k. Schützen-Commando der Defensionslinie Luftenstein und Hirschbüchl.

Anton Wallner, Commandant."

[42] Salzburger Landes-Regierungs-Archiv. — Hofkriegsraths-Acten.

„An sämmtliche k. k. wohllöbliche Pfleg- und Landgerichte im Pongau.

Unterm 27. und 28. vorigen Monats habe ich sämmtlichen Pfleg- und Landgerichten den Aufruf zur Ergreifung der Waffen und Besetzung des Passes Lueg, Abtenau und der Straße über Radstadt im Namen meiner hohen Intendantschaft mitgetheilt und am 30. Juni, diese Anstalten in nur möglichster Schnelligkeit zu betreiben, neuerdings aufgemahnt. Aus erhaltenen Nachrichten aber weiß ich, daß Pongau durch bayrische Proclamationen erschreckt, ihre schon am Paß Lueg gestandene Besatzung wieder zurückgezogen und die Waffen wieder niedergelegt habe.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Im Namen und auf Befehl der hohen k. k. Intendantschaft fordere ich also die Bewohner Pongaus zum wiederholten Male auf, indem ich durch gegenwärtig Abgeordnete den löblichen Pfleg- und Landgerichten einen Auszug des heute erhaltenen hohen Befehlsschreibens mittheile und nachdrücklichst ermahne den Schmeicheleien und falschen Proclamationen der Feinde kein Gehör und Glauben zu geben, sondern sich als treue und anhängliche Unterthanen Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich unseres angebeteten Monarchen zu zeigen, die wieder abgelegten Waffen nun neuerdings zu ergreifen und mit menschenmöglichster Anstrengung an der Besetzung der offenen Pässe Lueg, Abtenau und Radstadt zu arbeiten.

Die Pfleg- und Landgerichte haben daher in diesem Schreiben bestimmt beizusetzen, ob sie diesem Befehl der hohen Intendantschaft unverzüglich Folge zu leisten gesinnt sind oder nicht, damit ich im letzteren Falle die widersetzlichen Pfleggerichte nach Befehl der hohen Intendantschaft namhaft zu machen wisse.

K. k. Pinzgauer Schützen-Commando zu Weißbach am 5. Juli 1809.

A. Wallner, Commandant."

[43]) K. k. Salzburger Landes-Regierungs-Archiv. — Hofkriegsraths-Acten.

„Erklärung.

Unterzeichnete wurden heute Abends vor ihr wohllöbliches Pfleg- und Landgericht gerufen und bei ihrem Erscheinen ein Circularschreiben des löblichen Schützen-Commando's zu Weißbach mitgetheilt, vermöge dessen sie sich zufolge eines k. k. hohen Intendantschafts-Befehles erklären sollen, ob sie sich bewaffnen und den Paß Lueg und die Zugänge von Abtenau und Radstadt besetzen wollen oder nicht. Sie geben die Erklärung dahin ab, daß sie, so bereitwillig sie auch wären, doch leider sich außer Stand befinden, diesen Forderungen entsprechen zu können, weil:

a) der Paß Lueg gänzlich demoliert und das Gebirg, welches hiesigen Ort vom Flachland und Steiermark scheidet, so viele Zugänge hat, auf welchen man in hiesiges Gericht eindringen kann, daß:

b) die Mehrzahl der im Pongau sich befindlichen wehrhaften Menschen niemals hinlänglich wäre, selbe gehörig vertheidigen zu können u. zw.:

1. weil der Kern, ja selbst sogar alle taugliche Mannschaft, was nicht wirklich Güterbesitzer sind, von Zeit zu Zeit ausgehoben und unter das Militär abgegeben worden sind.

2. sind solche nichts weniger als in Waffen geübt und verstehen keiner mit diesen gehörig umzugehen, weil sie sich in ihrem Leben nie auf solche Art in Waffen geübt haben.

3. Fehlen ihnen sogar Schießgewehr, weil sie solche schon Anno 1800 beim ersten Einfall der Franzosen, wo die gänzliche Entwaffnung anbefohlen wurde, zu Gericht abliefern mußten.

4. Auch im vorigen und diesem Jahre wurden sie durch k. k. hohe Präsidial-Befehle aufgefordert und ihnen anbefohlen, daß sie Kugelrohre und Musketen gegen billige Vergütung bei Gericht einliefern sollen.

5. Haben sie einen gänzlichen Mangel an Pulver und Blei, wovon auch im hiesigen Gerichte keines vorhanden.

c) Stehe das hiesige Gericht, im Falle sie Eingangs benannte Orte nicht ordentlich vertheidigen könnte, in der größten Gefahr gänzlich verwüstet zu werden, weil es gerade der erste Ort im Gerichte ist, welchem die Feinde ihre Wuth vor allem wieder fühlen lassen. Endlich:

d) Ersuchen wir in Erwägung zu ziehen, daß wir, so lange der Paß Lueg und unsere Gebirgsgegend vom kaiserlichen österreichischen Militär besetzt war, alles mögliche thaten, was wir als getreue Unterthanen zum Behufe der Truppen und zur Vertheidigung des Vaterlandes nur immer leisten konnten. Nachdem wir aber durch plötzlichen Abzug des Militärs von aller Hilfe verlassen, dem Schicksale preisgegeben, von dem königlichen bayrischen Militär occupiert und förmlich in Besitz genommen worden, was blieb uns da übrig, um unsere Habe und unsere Familien vor der angedrohten Plünderung der erbitterten Bayern zu retten, als uns dem Willen der aufgestellten Landes-Regierung zu fügen und der französisch-bayerischen Armee den geforderten Eid der Unterwerfung zu leisten. Sollten wir nun uneingedenk unseres Versprechens und ohne Zwang einer überwältigenden Gewalt zu den Waffen greifen, was können wir

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

anders erwarten, als daß die Rache um so schwerer auf uns fallen werde, indem man uns nicht bloß als Feinde betrachten, sondern als Meineidige und Rebellen behandeln, unsere Wohnungen mit Mord und Brand verheeren, und wohl gar mit dem Blute unserer Weiber und Kinder bedecken würde, wie es leider die traurigen Beispiele von Kirchdorf bestätigen.

Noch sind es nicht 5 Tage, daß bereits zum 2. Male ein bayerisches Truppen-Corps von 150—200 Mann ganz unvermuthet in Werfen erschien, die sich erkundigten, was da vorgehe, und als sie fanden, daß alles still und ruhig sei, auch ebenso ruhig und friedlich, doch unter drohenden Warnungen wieder abzogen. Hätten sie irgend eine Spur von Bewaffnung wahrgenommen, so wären unsere Besorgnisse vielleicht schon in Erfüllung gegangen und das wehrlose Werfen geplündert oder doch wenigstens gebrandschatzt worden.

Dies sind die Gründe und Verhältnisse, welche unser bisheriges Benehmen geleitet haben und die wir einer hohen k. k. Intendantschaft zur unbefangenen Würdigung gehorsamst vorlegen. Wir bitten zu dem Ende ein wohllöbliches Schützen-Commando unsere gegenwärtige Erklärung zur unmittelbaren Kenntniß hochgedachter k. k. Intendantschaft zu bringen und wir schmeicheln uns, daß Hochselbe in unserem Benehmen nichts finden werde, was uns eine Untreue gegen den allergnädigsten und verehrtesten Monarchen beschuldigen oder als Beleidigung unserer verehrten Nachbarn, der biederen Tiroler angerechnet werden könnte. — Werfen, am 9. Juli 1809.

Bürgermeister, Ausschüsse und Viertelleute.

[44]) Als Marschall Marmont aus Dalmatien an die Donau gerückt war, folgte ihm der früher nächst Klagenfurt zur Beobachtung des Pusterthales gestandene General Rusca bis Leoben nach, überfiel die dortige Garnison, wurde aber durch Gegenmaßregeln des in Steyermark zwischen Graz und Bruck an der Mur commandierenden Banus von Croatien Feldmarschall-Lieutenant Graf Gyulay verhindert, nach Wien vorzurücken und sah sich bemüssigt über Rottenmann, Aussee, Ischl nach Salzburg auszuweichen, das er mit bloß 2500 Mann erreichte.

[45]) Salzburger Landes-Regierungs-Archiv. — Hofkriegsraths-Acten.

„An das Pfleggericht Werfen.

Um das Eindringen versprengter oder sonst streifender feindlicher Truppen gegen Pongau zu hemmen, ist es nothwendig die Eingänge Lueg, Annaberg ꝛc. mit Schützen zu besetzen. Eine hohe Intendantschaft von Tirol hat also den Unterzeichneten abgeordnet und bevollmächtigt, ganz Pongau hiezu aufzufordern und eine verhältnißmäßige Anzahl Schützen von jedem Gerichts-Bezirk abzurufen; sowie bereits die Mannschaften von Gastein, Goldeck und St. Johann zusammenkommen und organisiert werden, so wird ein löbliches k. k. Pfleg- und Landgericht Werfen hiemit im Namen Sr. k. k. Majestät von Oesterreich und von Ober-Commandos wegen aufgerufen, sogleich den dortigen Gemeinden diesen Aufruf bekannt zu machen und selben aufzutragen, einstweils von jeder Rotte 2 Mann als Schützen zu stellen und sich mit selben an die vorrückenden übrigen Pongauer unausbleiblich anzuschließen. Anbei wünscht man zu wissen, ob nicht dort Patronen von den Landwehr-Compagnien depositiert liegen.

St. Johann im Pongau am 16. Juli 1809.

K. k. Schützen-Ober-Commando der Defensionslinie von Pongau.

Jakob Strucker, Ober-Commandant."

[46]) Offene Ordre. Vorzeiger dieses, Johann Paul Kapeller, wird von mir, vermög aufhabender Vollmacht einer k. k. hohen Intendantschaft von Tirol zum Hauptmann der Schützen-Compagnie von Goldeck und Gastein ernannt und demselben zugleich aufgetragen, sich morgen früh nach St. Johann in Pongau zu begeben, dort die Schützenmannschaft von Goldeck, Gastein und St. Johann zu übernehmen und den Posten Lueg zu besetzen. Demselben gebühren nebst der festgesetzten Hauptmanns-Gage auch aller Orten die unentgeldliche Vorspann und Unterkunft.

Hof-Gastein, den 17. Juli 1809. Jakob Strucker.

[47]) Salzburger Landes Regierungs-Archiv. — Hofkriegsraths-Acten.

„An die General-Landes-Administration:

Sowie ich in Folge des hieher erlassenen hohen Dekrets vom 7. d. Mts. Nr. 3133 ein Nominal-Verzeichniß der zur Vertheidigung des Passes Lueg in diesem Pfleggericht aufgebotenen Schützen vorlege, unterließ ich auch nicht ihren aufgellten Com-

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

mandanten Joseph Struber, Wirth zu Steg am Wald durch Signatur zu eröffnen, daß er sich hoher Anbefehlung gemäß bis 12. dies in Person auf Salzburg zu verfügen und zu stellen habe. Da er nach Aussage seiner Gattin eben Tags zuvor eine Wallfahrtsreise über Türnberg nach Kirchenthal vorgenommen haben soll, wovon er wahrscheinlich vor heute nicht zurückkommen würde, so wurde ihm der schriftliche Auftrag zurückgelassen, sich bei seiner Zurückkunft unverzüglich auf den Weg zu machen und dem hohen Auftrage Genüge zu leisten.

Werfen, am 11. August 1809"

Das beiliegende Nominal-Verzeichniß weist nach: vom

Plientauer-Viertel	12 Mann	Ellmauer Viertel	10 Mann
Stenger-Viertel	13 „	Heitzer-Viertel	12 „
Buchberger-Viertel	8 „	Bischofshofner-Viertel . .	8 „
Mühlbacher-Viertel . . .	2 „		

[48]) Kettner führt in seiner Selbstbiographie (bei Schallhammer) an, daß ihm 2 Kugeln durch den Hut fuhren.

Außer dem Stegenwalder-Wirth versah auch noch der Deisingbauer Peter Sieberer am Paß Lueg unter Kettner Offiziersdienste (Relation des Regierungs-Rathes Felner. Schallhammer, IV. Heft, Urkunde 115).

[49]) Salzburger Landes-Regierungs-Archiv. — Hofkriegsraths-Acten.

Schützenhauptmann Kapeller quittiert am 24. Juli 1809 dem Pfleggericht Werfen: an Küchengeschirr; 1 kupfernen Hängkessel, 2 eiserne große Hafen, 3 kupferne verzinnte Schüsseln. Ferner auf den 23. und 24. Juli 60 Pfund Fleisch 30 Pfund, Brod und 31 Gulden, endlich noch 25 Gulden für Pulver und Blei für die Tiroler und Pinzgauer Schützen.

Die Krämer Georg Holeis aus Werfen und Peter Heigl aus Pfarrwerfen lieferten laut ihrer durch Strucker bezahlten Contos: ersterer am 21. Juli 10 Pfund Scheibenpulver, letzterer am 20. Juli 5 Pfund Scheibenpulver und 12 Pfund Blei.

Endlich zeigen das Pfleggericht Werfen und Landgericht Bischofshofen am 15. August 1809 der General-Landes-Administrations-Commission an, daß das tirolische Schützen-Commando bei denselben 186 Pfund Brod, 93 Pfund Fleisch, 26 Vorspänne, und aus der Steuer-Cassa 71 fl. 30 kr. erhoben hatte.

Ueberdieß hatte (laut Acten des k. k. Bezirks-Gerichtes Werfen vom J. 1817). Joseph Struber am 18. Juli 1809 für Zwecke der Vertheidigung des Passes Lueg vom Handelsmann Wenzel Kutschera aus Werfen gegen Bezahlung von 67 fl. 12 kr. 36 Pfund Pulver und 72 Pfund Blei erhoben.

[50]) K. k. Salzburger Landes-Regierungs-Archiv. — Hofkriegsraths-Acten;

„An das löbliche k. k. Pfleg- und Landgericht Werfen.

Nach eingezogener Kundschaft sammeln sich die Bayern und Franzosen bei Salzburg und Hallein immer mehr und sind selbe auf einer wirklichen Retirade von Oesterreich her begriffen und der Waffenstillstand ganz erdichtet.

Um alle etwa unternehmen wollenden Einprellungen und Streifereien in unserem Gebirgslande möglichst vorzubeugen und entgegenstehen zu können, ist es unumgänglich nothwendig in allen Gerichten des Pongaues den allgemeinem Landsturm aufzurufen, damit selber auf das erste Zeichen oder Aufruf sogleich gegen Lueg oder Abtenau vorrücken kann. Es wird also das löbliche Pfleg- und Landgericht hiemit ersucht, sogleich mit den Ausschüssen sich zu benehmen und nach Zugrundelegung der Conscriptionslisten, alle waffenfähige Mannschaft ohne Unterschied aufzubieten im dortigen Gerichtsbezirk einen schicklichen Sammelplatz auszuwählen, der Sturm-Masse einen Anführer und einige Unterabtheilungs-Commandanten zu wählen, alle möglichen Waffen vorzusuchen, dann auf den ersten Aufruf ohne Verweilen vorrücken zu können.

Es ist allgemeine Sache des Vaterlandes und ist unumgänglich nothwendig und es werden, die sich widersetzen, auf das Schärfeste gestraft werden.

St. Johann im Pongau, den 23. Juli 1809.

K. k. Schützen-Ober-Commando von Pongau: Jakob Strucker, Ober-Commandant.

Präs.: 24. Juli 1809 früh Morgens."

[51]) Selbstbiographie Kettners, Schallhammer, 4. Heft.

[52]) Salzburger Landes-Regierungs-Archiv. — Hofkriegsraths-Acten:

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

„Wohllöbliches Pfleggericht!

Soeben erhielt ich die Nachricht, daß die Bayern bis morgen früh um 8 Uhr den Waffenstillstand aufgekündet und die Feindseligkeiten bis dorthin ihren Anfang nehmen werden. Daher ersuche ich ein wohllöbliches Pfleggericht, die Ausschüsse und Viertelmänner rufen zu lassen und ihnen vorzustellen, daß es höchst nöthig sei, die zweite Ablösung der Schützen morgen früh bis 5 Uhr zu stellen, denn es ist höchst nothwendig, daß man eine Verstärkung erhalte.

Joh. Paul Kapeller, Schützenhauptmann.

Präs: 24. Juli 1809, 12 Uhr Mittags"

[53]) Salzburger Landes-Regierungs-Archiv. — Hofkriegsraths-Acten.

„An das Pfleggericht Werfen.

Da morgen die königlich-bayerische Division Deroy in Werfen eintrifft, so wird hievon dem Pfleggericht Werfen zu dem Ende vorläufige Nachricht gegeben, damit für die nothwendige Verfügung mit Fleisch und Fourage noch zeitlich gesorgt werden könne. Die Truppe wird lagern. Man legt überdies den Standesausweis bei, um sich der Verpflegung wegen darnach zu regulieren und auch vorgängig den rückwärts gelegenen Gerichten: St. Johann, Taxenbach und Mittersill Kenntniß zu geben; der Tag des Eintreffens in den gedachten Gerichten kann jedoch vorderhand noch nicht bestimmt werden. Golling im Schloß 25. Juli 1809, Fürstbischof von Chiemsee. Felner.

Hauptquartier: Herr Generallieutenant, die Herrn Brigadiers und Gefolge circa:	20	Hr. Offiz.	—	M.	80	Pferde
Dienst des Hauptquartiers	8	„	323	„	120	„
4 Infanterie-Regimenter und 2 leichte Infanterie-Bataillons:	163	„	5782	„	—	„
Artillerie	6	„	183	„	100	„
Zusammen	197	Hr. Offiz.	6288	M.	300	Pferde"

[54]) Salzburger Landes-Regierungs-Archiv. — Hofkriegsraths-Acten.

Werfen den 26. Juli 1809.

„An das Landgericht Werfen.

Sne. Excellenz der Herr Reichsmarschall Herzog von Danzig haben befohlen, daß die Unterthanen ganz entwaffnet und einige der angesehensten als Gewährsleute der Treue nach Salzburg abgeschickt werden sollen.

Das Landgericht hat also hiernach das Weitere zu verfügen, nämlich sogleich eine Anzeige einzugeben, wieviel bewaffnete Unterthanen sich im Landgerichte befinden, also wieviel Gewehre einzuliefern sind, dann diese Gewehre in Zeit von 3 Tagen zu sammeln, dem commandierenden Offizier der morgen hier einrückenden Compagnie zur Verbringung nach Salzburg zu übergeben, auch die Gewährsleute auszumitteln, welche ebenfalls mit nach Salzburg abzuschicken sind, wo solche nach Zusicherung des Herrn Reichs-Marschalls von Danzig gut werden gehalten werden.

Dieser Befehl des Herrn Reichsmarschalls Herzog von Danzig ist um so schleuniger in Vollzug zu setzen, als sonst militärische Execution zu gewärtigen ist.

Das kön: bayerische 3. Armee-Divisions-Commando:

Deroy Glt."

„An das salzburgische Pfleggericht Werfen.

Stabsquartier Golling am 30. Juli 1809.

Die von dem Pfleggericht überschickten Gewehre hat man richtig erhalten; ich habe hiebei nur zu bemerken, daß sich die Anzahl derselben nur auf 48 belauft, es doch zu vermuthen ist, daß unerachtet der angegebenen Gründe, warum von der jenseitigen Gemeinde nur so wenig Gewehre eingeliefert wurden, und da ein Theil derselben doch unter den Waffen gewesen, noch mehrere bei den Bewohnern verborgen sind. Ich ersuche daher das Pfleggericht höflich alle Attention darauf zu verwenden, die noch verborgen sein könnenden Gewehre zu erhalten.

Das kön. bayerische 7. leichte Infanterie-Bataillons-Commando:

Treuberg, Oberstlieutenant."

[55]) Salzburger Landes-Regierungs-Archiv. — Hofkriegsraths-Acten.

a) Zuschrift des königl. Rathes und Baudirector Hagenauer aus Golling am 29. Juli 1809 an das Pfleggericht Werfen.

b) Verordnung der General-Landesadministration Nr. 2940 vom 30. Juli 1809.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

c) Correspondenz Mielichhofers mit dem Pfleggericht Werfen vom 5. und 16. August, wobei sich ersterer beklagt, daß die anrepartierten Handlanger aus diesem Gerichte nur in sehr geringer Zahl erscheinen. Laut den beigelegten Arbeiter-Ausweisen war am 5. August der Stegenwalder-Wirth Struber unter den Handlangern.

[56]) Salzburger Landes-Regierungs-Archiv. — Hofkriegsraths-Acten:

Vom commandierenden Obersten des königlich bayerischen 8. Linien-Infanterie-Regiments und Vorposten Commandanten in Golling an das salzburgische Land- und Pfleggericht in Werfen. „Golling am 24. August 1809.

Da mir der kaiserliche französische Herr Divisions-General Drouet, Chef des Generalstabes Sr. Excellenz des Herrn Reichsmarschalls Herzog von Danzig unterm gestrigen eröffnete, daß sämmtliche Herrn Beamten angewiesen wären, überall Bewegung, Unruhen und Zusammenrottung, welche sowohl in ihrem Gerichtsbezirk, als in den angrenzenden statthaben könnten, das hiesige Vorposten-Commando bei Zeiten in Kenntniß zu setzen, so erwarte ich um so gewisser, daß selbe bei Empfang dies über jenen Gegenstand mit mir in Correspondenz treten werden, als der Eifer bekannt ist, womit von jeher die Herrn Beamten der Provinz Salzburg die innere Ruhe und Sicherheit zum Wohl des Landes und ihrer Unterthanen zu bewirken trachteten.

Man hat die Hauptleute der bewaffneten Compagnien unter der Bedingniß entlassen, daß sie keinen Theil an der nicht zu vermuthenden Bewaffnung mehr nehmen, sondern sich nach allen Kräften derselben widersetzen, welches sie auch feierlichst gelobt haben. —

Ich ersuche Sie daher, nach diesen Verhältnissen ein wachsames Auge zu richten, und mich sowohl über alle hierauf bezüglichen Vorfälle, als auch über Annäherung anderseitig bewaffneter Insurgenten augenblicklich zu verständigen.

Die Communication durch den Paß Lueg wird sicher und ungehindert bleiben, indeß muß jeder Passant mit legalem Zeugniß von der einschlägigen Gerichtsbehörde ausgefertigt versehen sein. Indem ich Ihnen dies eröffne, nehmen Sie zugleich die Versicherung meiner Hochachtung, womit die Ehre hat zu sein das königlich-bayerische Vorposten-Commando: v. Aubert, Oberst."

[57]) Schallhammer, V. Heft, Nr. 171 und 172. Speckbachers Aufrufe vom 22. und 25. August an die Pinzgauer und Pongauer, der letztere Aufruf ist sehr kategorisch gehalten und fordert binnen 3 oder 4 Tagen die Entscheidung.

[58]) Schallhammer, V. Heft, Nr. 173.

„Biedere Bewohner des Salzburger Gebirges!

Ihr habt Eueren Patriotismus für Gott und Vaterland schon einmal gezeigt, Ich gebe Euch hiemit meinen wärmsten Dank, meine wahre Zufriedenheit zu erkennen. Nur bedauere ich Euere jetzige Lage, worin Euch das Schicksal niedergezogen hat. Aber fasset neuen Muth, vertraut auf Gott und er wird Euch, wie uns retten. Stehet auf, aber mit vereinten Kräften, wir sind bereit, Euch unsere Hand zu bieten und Euch, soviel in unserer Macht steht, zu unterstützen. Fasset Muth! bedenkt Euere Lage! Euer äußerstes Elend, in dem Ihr schmachtet. Alles steht in Gefahr, Eigenthum, Religion, ja Alles. Wendet also Euer Aeußerstes an, um Euch aus diesem grenzenlosen Elend herauszuwinden.

Obrigkeit und hochwürdige Geistlichkeit! Ihr seid von Gott als Führer und Leiter des Volkes bestimmt. Euere Schuldigkeit ist es, für die Unterthanen zu sorgen und ihr Wohl zu befördern, alles fordert Euch auf. Könnt Ihr Euere Untergebenen, die Euch Gott anvertraut hat, länger in diesem grenzenlosen Elend schmachten sehen? Geht ihnen werkthätig an die Hand, unterrichtet und unterstützt sie, soviel in Eueren Kräften steht, bedenkt es, daß Ihr für selbe dermal einst Rechenschaft geben müßt.

Nehmt das Beispiel an uns, vertraut auf Gott, hofft sicher auf ihn, er wird Euch, so wie uns helfen — er verläßt keinen, der wahrhaft auf ihn vertraut.

Ich verspreche Euch, daß ich (wenn wir das Glück einmal wieder haben werden, unter unserem theuersten Haus Oesterreich zu stehen) mir alle Mühe geben werde, Euch mit Tirol auf immer zu vereinigen.

Innsbruck, den 30. August 1809.

Vom k. k. Ober-Commando in Tirol:

Andre Hofer.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Diese Abschrift ist dem Original ganz gleichlautend und nach einer besonderen Ordre des Herrn Obercommandanten Andre Hofer von der Geistlichkeit von den Kanzeln zu verlesen und öffentlich kund zu machen.

Schloß Mittersill, den 2. September 1809.

Kais. königl. Salzburgisches Pfleg- und Landgericht daselbst:

L. S. Johann Joseph von Koch

Pfleger."

59) Professor Dr. S. M. Prem hat im XXVI. Jahresbericht der k. k. Staats-Oberrealschule in Marburg in seinem Aufsatze: Der tirolische Freiheitskrieg 1809 eine von Johann Thurnwalder, welcher als Oberlieutenant der 6. Passeyrer Defensions-Compagnie diesen Kriegszug Haspingers mitmachte, im Jahre 1835 geschriebene Erzählung seiner Erlebnisse theilweise veröffentlicht, welche Schilderung sich im Besitze Herrn Carl Thurnwalders, Kaufmanns in Oberzell bei Passau, eines Enkels des vorgenannten, sich befindet. Dieser Erzählung ist Folgendes zu entnehmen: Die Compagnie rückte unter Hauptmann Georg Laner am 1. September 1809 aus Passeyer nach Innsbruck, wo sie am 4. eintreffend, die Leibwache Hofers versah, am 11. marschierte sie nach Hall, fuhr dann zu Schiffe bis Wörgl, Haidach, von wo aus sie über Hopfgarten, Mesendorf, Kirchberg, Kitzbüchel, Jochberg, Thurn, Mittersill, Ottendorf, Niedernsill, Piesendorf, Bruegg, Fischhorn, Taxenbach, Lend, Goldegg, Scherrenberg, St. Johann nach Werfen marschierte.

59a) Königl. bayer. Kriegsarchiv, Schmölzle, Handschriften Nr. 314.

60) Salzburger Landes-Regierungs-Archiv. — Joseph Struber und Peter Sieberer, Pulver-, Blei- und Branntwein-Lieferung zum Paß Lueg 1809: Bericht des Pflegers Hainzelmayer aus Werfen ddto. 24. März 1817 an das Kreisamt Salzburg.

61) Tiroler Landes-Museum (Ferdinandeum): II, h, 24.

„An den Herrn Kommandant Martin Firler.

Innsbruck, den 20. September 1809. Nachdem das unterzeichnete Oberkommando in Erfahrung gebracht, daß im Brixenthal der Landsturm aufgeboten, daß selbe den Kufsteiner Wald vertheidigen und die übrige Mannschaft wolle auf die Kiefer vorrücken.

Ich erhielt soeben ein Schreiben vom Pater, worin er sagt: „das nächste Schreiben soll von mir aus Salzburg geschehen".

Gehen Sie also eilends hin und machen Sie, daß er sich nicht zu weit hinauswagt, denn was nützt es, wenn sie in Salzburg sind? Unser einziges Augenmerk muß bloß auf das gerichtet sein, daß wir unsere Posten suchen zu verengern und gute Päße zu besetzen.

Weit hinausgehen mit wenig Leute nützt dermalen nichts, man könnte nur unglücklich werden.

Weiters schrieb er, daß er gerne Geld hätte, 4 Centner Saliter zu bezahlen. Sagen Sie ihm, er möchte geschwind schreiben, wieviel er hiezu Geld von Nöthen, wo ihm solches geschwind schicken werde.

Nach allen Aussagen habe ich vernommen, soll ein gewisser Geistlicher mit Namen Karl Mahler bei der Kanzlei zu Wörgl sein u. zw. bei Ihrer Schreiberei. Denselben, haben Sie, wenn er sich dort befindet, auf der Stelle mittelst Escort hieher zu schicken.

Vom k. k. Ober-Commando Tirols.

Dein aufrichtiger Andere Hofer und versäume nicht, um 9 Uhr Abentß ist mir disse nach Richt Eingegangen."

Die Adresse lautete ursprünglich.

Vom k. k. Ober-Commando Tirols.

An den Herrn Kommandanten Martin Firler

beim Engelwirth zu Hall.

Durch Ordonnanz eiligst eiligst eiligst.

Der Adreßort wurde durchgestrichen und statt Hall „Wörgl" gesetzt, worauf der Vermerk angefügt wurde: „Eilig nachzuschicken und zu übergeben, von Volders soll sie gleich reitend gehen, abgegangen um 9 Uhr, den 21. September um 1¼ Uhr Nachm. in Schwatz abgangen."

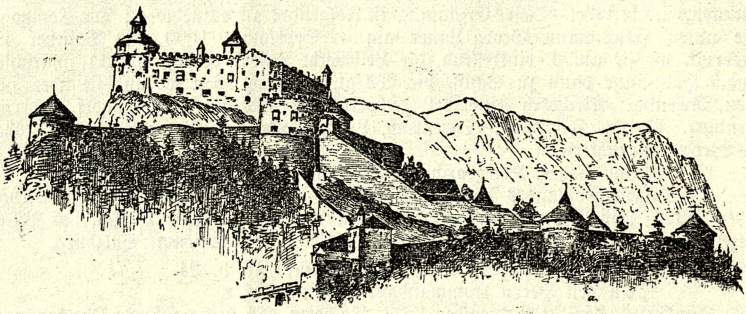
62) Man gelangte durch das Eingangsthor zuerst in einen Vorhof (a), welcher von einer für Kleingewehrfeuer crenelierten und in der südlichen Ecke von einem Wartthürmchen überhöhten Mauer abgeschlossen war, dann den Vorhof durchschreitend zu dem

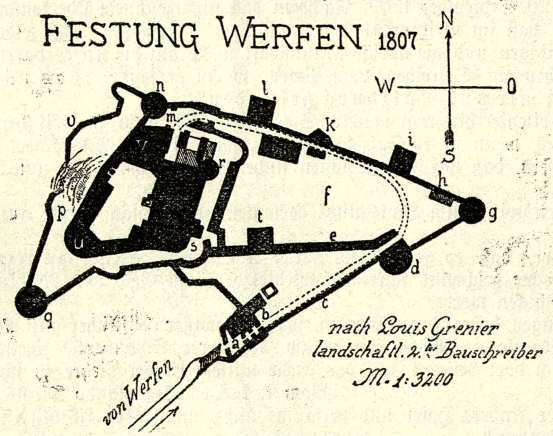
© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

inneren Thorgebäude (b) (Portenwache), das zwei Stockwerke hoch war und am südlichen Ende ein Thürmchen hatte.

Nun folgte man zur Linken einer Felswand der für Kleingewehr crenelierten Ringmauer (c) an der Südseite und traf nach etwa 60 Meter Weges auf einen runden Thurm (d) mit 3 Geschützscharten im Erdgeschoß und Infanterie-Vertheidigung im oberen Stockwerke zur Bestreichung des Fußes der Ringmauer.

Von diesem Thurme gelangte man entweder durch die Thorwölbung den Weg fortsetzend auf den großen Vorplatz (f) und über denselben ohne das Ostende zu berühren, wo der runde „Salzach-Pulverthurm" (g) mit 4 Geschützscharten im Erdgeschosse und Infanterie-Vertheidigung im gewölbten oberen Stockwerke die Ostspitze bildete, an die nördliche Ringmauer h oder (in der Thorwölbung) zu dem Eingang einer gedeckten Stiege (e), welche geradlinig und mit der südlichen Ringmauer einen





spitzen Winkel bildend, in das Schloß führte. Ihre sehr starken Seitenmauern waren creneliert (d. i. mit Schußscharten versehen). Das östliche Stück der Ringmauer zwischen vorbenannten Thürmen war ebenfalls mit Gewehrschußscharten und mit einem vorspringenden Erker zur Bestreichung des Fußes versehen.

Den über den Vorplatz führenden Weg folgend, traf man die crenelierte nördliche Ringmauer (h) bei dem, mit Schießlöchern versehenen viereckigen „Rupperts-Pulverthurm" (i), folgte nun der Mauer, durchschritt die Thorwölbung eines mit einer Geschützscharte im Erdgeschoße und dreien im oberen Stockwerke versehenen halbrunden Thurmes (k), kam dann an einem zweiten viereckigen Pulverthurm (l) vorbei, ein Magazins-Gebäude, mit Erdgeschoß und Boden, links lassend, endlich in den inneren Vorhof (m) des Schlosses, zu dessen Thore die steinerne „Weinstiege" führte. In der dortigen Gegend waren in der nördlichen Ringmauer zwei Geschütz-

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

scharten angebracht und westlich lief eine Abtheilungsmauer mit Thorwölbung zum Schlosse. Jenseits derselben, nahe am Westende der Ringmauer stand der runde „Zeughausthurm" (n) mit einer Geschützscharte im Erdgeschoß und Infanterie-Vertheidigung im oberen Stockwerke. Diesem Thurme zunächst gelangte man auf einer Holzstiege in die nördliche Hälfte des der Westseite des Schlosses vorliegenden Zwingers (o), an dessen Ringmauer sich Schießlöcher befanden. Die südliche Hälfte dieses Zwingers (p) umgab in Bastionsform das südwestliche Eck des Schlosses und seine crenelierte Abschlußmauer reichte, mehrfach gebrochen, im Osten an das Eingangsthor-Gebäude.

Im südlichen Eck, beziehungsweise der Bastionsspitze dieses Zwingertheiles stand ein runder Thurm (q) mit 5 Geschützscharten im Erdgeschosse und Infanterie-Vertheidigung im oberen Stockwerke.

Das Schloßgebäude selbst von unregelmäßiger Gestalt, die westliche und südliche Vertheidigungsfront inbegriffen, ungefähr von der eines Fünfeckes umschloß einen länglichen Hof.

Der Hauptkörper des Schlosses (östliche Front) besaß ein bombenfest gewölbtes Magazin im Erdgeschosse und darüber in zwei Stockwerken mehrere Zimmer, darunter die Wohnung des Commandanten und die Fürstenzimmer. An ihn schloß sich, die Nordostecke des Schlosses bildend, der „Luntenthurm" (r) an, dessen Zweck Bestreichung des Einganges und des der Nordost- und Ostseite des Schlosses vorgelegten hochgelegenen Zwingers mit Kleingewehrfeuer war.

Die Südostecke des Schlosses bildete ein Halbthurm (s) mit 3 Geschützscharten im Erdgeschosse und Infanterie-Vertheidigung im oberen Stockwerke.

An diesen Halbthurm stieß in seinem Nordeck der obere Eingang zur langen gedeckten Stiege und ein Blockhaus (t) mit 3 Geschützscharten oben und einer tieferen Kasematte; es bestrich im Vereine mit vorerwähnten Zwinger, dessen Ringmauer an der Ostseite 2 und an der Nordseite eine Geschützscharte und Schießlöcher für Kleingewehr hatte, den freien Vorplatz innerhalb der Umfassung östlich des Schloßgebäudes. Nächst des vorbezeichneten Halbthurmes befand sich im Hauptgebäude gegen Südwest die Kapelle zum heiligen Sigmund und der kleine Glockenthurm. Endlich in der Südecke des Schlosses der große Glockenthurm (u) mit 8 Stockwerken, sein Erdgeschoß war gewölbt und hatte eine Geschützscharte in der Mitte, das 1. Stockwerk hatte deren 2 an den Seiten und in der Mitte einen kleinen Erker, das 2. und 3. Stockwerk besaßen nur Fenster und letzteres Geschoß war von dem hölzernen Glockenthürmchen überragt.

An den Glockenthurm schloß sich die unter stumpfen Winkel nach Außen gebrochene westliche Vertheidigungsfront an, deren Erdgeschoß gewölbt, mit Kleingewehrscharten und einer Geschützscharte versehen war; das obere Stockwerk hatte Fenster. In diesem Trakte befanden sich meist Zimmer.

In der nordwestlichen Ecke (v) des Schloßgebäudes befand sich im Erdgeschoß ein bombenfest gewölbtes Magazin und darüber in drei Etagen das Zeughaus mit 2 Geschützscharten.

Im inneren Schloßhofe und zunächst des Luntenthurmes befand sich je eine Cisterne.

[63]) Diese Zillerthaler-Compagnie verließ aber schon nach einigen Tagen den Pongau, kämpfte also bei der Erstürmung des Passes Lueg nicht mit, und ist wahrscheinlich mit einer der beiden Zillerthaler-Compagnien identisch, welche am 25. September unter Wallner bei Lofer und Unken fochten.

[64]) In Werfen bildeten sich aus Mannschaft des Pfleggerichtes und aus solcher von St. Johann 2 Schützencompagnien und wurde auf der dortigen Kanzlei unter Vorsitz des Pflegers v. Francisci der Stegenwalder-Wirth Joseph Struber zum Hauptmann der 1. und Peter Sieberer zum Hauptmann der 2. Compagnie gewählt und beiden hierüber pflegämtliche Decrete ausgestellt. (Acten des k. k. Bezirks-Gerichtes Werfen. Protokoll aufgenommen beim k. k. Pfleggerichte Werfen am 9. März 1835 mit Joseph Struber.)

Um die Aufstellung dieser beiden Compagnien haben sich Struber und Sieberer besonders verdient gemacht, indem sie ihre im Besetzungsrayon des Feindes gelegenen Wirthschaften, auf die Gefahr hin, dieselben der Rache der Bayern preiszugeben, verließen und durch ihr Beispiel sowohl als durch Zureden ihre Mitgemeinden zum Er-

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

greifen der Waffen bewogen. (Salzburger Landes-Regierungs-Archiv. Joseph Struber und Peter Sieberer, Pulver-, Blei- und Branntwein-Lieferung zum Paß Lueg 1809. Bericht des Landgerichts Werfen vom 24. März 1817.)

[65]) Zur Belohnung für die Waffenthat am 13. hatte Haspinger den Hauptmann Harasser zum Major, den Oberlieutenant Oebertuefler zum Hauptmann und den Lieutenant Martersteig zum Oberlieutenant befördert. (K. u. k. Kriegsarchiv 13, 1. a, b, c, d. Tagebuch des P. Joachim Haspinger.)

[66]) In Mitterndorf, woselbst sich Stitz zur Beobachtung der Communicationen von Salzburg und von Rottenmann und Bruck an der Mur aufgestellt hatte, erfuhr man, daß in Aussee ein französisches Executions-Commando von 36 Mann eingerückt sei und die dortige Kaserne besetzt halte. Stitz beschloß, diese Truppe zu überfallen und rückte bei Nacht mit einer 28 Mann starken Patrouille nach Aussee, drang auch, trotz aller Verrammlungen in das Gebäude ein und nahm die Franzosen nach kurzem Handgemenge gefangen; da er aber seine Aufstellung bei Mitterndorf für zu exponiert hielt, zog er sich nach Mandling zurück (Schallhammer, II. Heft).

[67]) Thurnwalder erzählt in seinen Memoiren: Die Bayern hielten den Paß Lueg besetzt und ihre Vorposten reichten auf der Straße bis Stegenwald resp. bis zum Wegmacherhäuschen am linken (richtig rechten) Ufer der Salzach.

Da wir uns nur mehr eine geringe Stunde vom Feinde entfernt befanden, so wurde am nämlichen Abend eine Freipatrouille gesammelt. Hauptmann Laner und ich übernahmen das Commando dieser Patrouille, die ungefähr 60 Mann stark war und rückten dem Feinde entgegen. Als wir nur mehr eine Viertel-Stunde von ihm entfernt waren, verbargen wir uns nahe der Straße auf einem Hügel in einem sehr dicken Gebüsch, um da allenfalls einer feindlichen Patrouille aufzulauern.

Allein unsere Mühe war ohne Erfolg und wir haben dort die ganze Nacht im Regen vergebens zugebracht.

Am folgenden Tag rückte unsere ganze Compagnie bis zum Wegmacherhäuschen vor und haben nun dort unser Lager aufgeschlagen, ohne vom Feinde gehindert zu werden, auch an Lebensmitteln litten wir keine Noth, denn alles wurde von Werfen nachgeliefert.

Es verstrichen nun einige Tage ganz ruhig und wir machten öfter freiwillige Patrouillen, konnten aber vom Feinde nichts spüren, nur in einer Nacht um punctum 12 Uhr, als ich eben von einem sehr hohen Hügel von der Wachablösung kam und mich beim Piket-Feuer und dann wegen der groben Witterung unter einer Stiege niederlegte, und eben zu schlummern anfieng, stieß eine feindliche Patrouille auf unsere Vorposten.

Es wurde also sogleich Lärm gemacht und Feuer gegeben; ich raffte mich unter der Stiege hervor und eilte mit einigen Mann meinem ehemaligen Hügel zu, allwo ich einige schon dazu vorbereitete Felsentrümmer auf den Feind losstürzen ließ.

Dieses Gefecht dauerte aber nur ungefähr eine halbe Stunde und dann war der Feind ohne beiderseitigen Schaden wieder verschwunden.

Wir legten uns wieder zur Ruhe und haben dann da auf Vorposten noch mehrere Tage (?) ganz ruhig und angenehm zugebracht.

[68]) Tiroler Landes-Museum (Ferdinandeum) II. h., 24.

[69]) Innsbrucker Schützen-Compagnie, zumeist aus ranzionierten österreichischen Soldaten bestehend: Hauptmann Obertuefler, Oberlieutenant Martersteig.

Sonnenburger Schützen-Compagnie von Hötting: Hauptmann Cassian Pucher, 150 Mann.

Rattenberger Schützen-Compagnie: Hauptmann Joseph Praxmarer, Oberlieutenant Sebastian Greiterer, Unterlieutenant Joseph Eberl, Fähnrich Johann Flöck, Feldwebel Johann Spam, 2 Pfeifer, 7 Corporale, Fourier Johann Hueber, 82 Schützen, zusammen 98 Mann.

Sarnthaler Schützen-Compagnie: Hauptmann Martin Nußbaumer, 106 Mann.

6. Passeyrer Schützen-Compagnie: Hauptmann Georg Laner, Oberlieutenant Johann Thurnwalder, Unterlieutenant Josef Haller und Innerhofer, Oberjäger Peter Maister, 12 Corporale, 119 Schützen, zusammen 136 Mann.

[70]) 1. Pongauer Schützen-Compagnie von Werfen: Hauptmann Joseph Struber, Wirth von Stegenwalden.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

2. Pongauer Schützen-Compagnie von St. Johann: Hauptmann Peter Sieberer, Deisingbauer von Elmau.

Pongauer Schützen-Compagnie von Goldegg und Taxenbach: Hauptmann Anton Frauensteiner.

Pongauer Schützen-Compagnie: Hauptmann Seidl.

Pongauer Schützen-Compagnie: Hauptmann Ramischeg.

[71]) Radstädter Schützen-Compagnie 100 Mann.

Landsturm von Ober-Pongau 700 Mann.

[72]) Kitzbüchler Schützen-Compagnie: Hauptmann Joseph Stitz, Oberlieutenant Michael Wieser und Sebastian Ruedorfer, Lieutenant J. Ruedorfer und Joseph Seywald, Fourier Johann Seywald, Feldwebel Mathias Schneider, 1 Tambour, 2 Pfeifer, 2 Zimmerleute, 9 Corporale, 101 Schützen, zusammen 122 Mann.

[73]) Goldegger-Compagnie des Hauptmann Posch.

[74]) Thurnwalder berichtet hierüber: „Am 25. (richtig 24.) September an einem Sonntage erschien der Commandant Haspinger und kündigte uns an, daß er bereits schon auf allen Seiten befohlen habe, den Feind am folgenden Tage früh punctum 8 Uhr rasch anzugreifen. Benannter Commandant Joachim verweilte sich daher nicht länger als eine halbe Stunde und als er die Vorposten genau besichtigt hatte, begab er sich nach Stegenwald, wo er auf dem Platz vor dem dortigen Wirthshaus die ganze Mannschaft versammeln ließ und befahl, daß sowohl von unserer als auch von der mit uns vereinigten Risianer-Compagnie die allerbravsten Schützen und besten Bergsteiger erwählt werden und daß diese Erwählten dem beorderten Wegweiser, Stegenwaldner-Wirth gehorsamen und ihm jeden Schritt wohin er uns leitet, folgen sollen.

Nach diesem Befehl hielt uns der Commandant Joachim, Kapuziner, eine kurze aber rührende Predigt, gab uns die Absolution und ritt dann eilends wieder retour nach Pongau und Pinzgau, um die Weiterbeförderung des dorten aufgebotenen Landsturmes zu besorgen. Diese Predigt, sowie seine General-Absolution machten einen tiefen Eindruck. Niemand zweifelte daran, daß, sowie ihn eine Kugel hinstreckte, er nicht das ewige Leben erhalten sollte und Rothbart wurde mit unbeschreiblicher Begeisterung begleitet. Nach beendigter Predigt verschwand er auf seinem Fuchs blitzschnell, ich sah ihn nie anders als im Galopp einhersprengen.

Es wurde nun aller Fleiß angewendet, um die Ordre des Commandanten genau zu vollziehen und noch am nämlichen Tage machten wir uns marschfertig.

Wir waren circa 100 Mann stark, Stegenwalderwirth stellte sich an die Spitze und leitete uns gemäß ihm ertheilter Ordre auf einem nur ihn bekannten höchst gefährlichen Fußsteig auf den sehr hohen Pitschenberg. Dieser Steig war durchaus nur zwei Hände breit, ja sogar kann ich behaupten, daß wir von diesem Schleichweg öfters gar keine Spur mehr hatten und wir gezwungen waren, auf Händen und Füssen an den Felsen, deren mancher höher als 1 bis 2 Kirchthürme war, hinaufzuklettern. Und wenn einem von uns das Unglück getroffen hätte, mit dem Fuße zu schlüpfen, welches bei dem eben während der Reise eingetretenen Regenwetter gar leicht hätte geschehen können, so würde er von dieser ungeheueren Höhe schnurgerade in den unten vorbeigehenden Fluß Salzach gestürzt sein. Kurz auf diesem höchst schweren Marsche waren wir keine Minute des Lebens sicher, um so weniger, als wir auch befürchten mußten, daß wir in dem Walde etwa gar feindliche Pikete antreffen, die uns in jenen fürchterlichen Bergklippen gar leicht ohne Rettung hätten aufreiben können. Allein wir fanden uns in dieser Besorgnis zu unserem Troste getäuscht und kamen bei Mondenschein glücklich und ungestört an unserem Bestimmungsort, nämlich einer Alme, die gerade auf der Spitze jenes Berges ist, an. Der Paß Lueg wurde auf diese Art umgangen. Jenseits des Pitschenberges (Tännengebirge) stehen nahe an der Straße einige Häuser nebst einer Kirche; diese Ortschaft heißt Brunneck. Ganz erquickt und erfreut über die glücklich überstandene Gefahr machte ich mich sogleich nach meiner Ankunft mit der Sennerin bekannt und wußte mich bei ihr so einzuschmeicheln, daß es mir wenigstens an Brod, Milch und Butter nicht fehlte, sogar ihr eigenes Bett gab sie mir zum Schlafen."

[75]) Salzburger Landes-Regierungs Archiv. — Hofkriegsraths-Acten.

[76]) Thurnwalder berichtet hierüber:

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

„Gleich bei früher Morgendämmerung wurde die ganze Mannschaft, welche unter freiem Himmel campierte, versammelt und Rosenkranz gebetet, dann wurde ein Schaff voll Knödel zubereitet und Branntwein unterm Volk vertheilt. Hierauf marschierten wir jenseits des Berges bei trüben Wetter hinab, um gemäß unserem Plane, dem Feind in den Rücken zu kommen und ihn um 8 Uhr früh von allen Seiten anzugreifen.

Glücklich, aber ebenso mühsam als wie am vorigen Tag langten wir um halb 8 Uhr auf unserem Posten an. Wir konnten dem Feind zwar schon unsere Ankunft melden, aber wir warteten ruhig auf die Angriffsstunde, und ließen uns von demselben nicht bemerken.

Es dauerte nicht lange, da schlug es auf dem Thurme des Brunnecker Kirchleins 8 Uhr und gleich darauf hörte man von allen Seiten Lärmschüsse.

Hauptmann Harasser, welcher mit seiner Compagnie in der Tiefe des Paß Lueg stand, rückte vor, die Sarnthaler-Compagnie that das nämliche von Seite Gastein. Wir griffen den Feind im Rücken an und so kam es zu einem heftigen Gefecht."

Strubers protokollarische Aussage am 9. März 1835 vor dem k. k. Pfleger Klaunzner beim Pfleggerichte Werfen (Acten des k. k. Bezirks-Gerichtes Werfen) über die Vorgänge am 25. September 1809 lautet u. A.:

„..... Wir sind dann gleich an den Paß Lueg gerückt. Die Bayern hatten den Paß stark besetzt. ..... Der Sieberer rückte mit seinen Leuten von der Plüntau und ich über das Kastengebirg gegen den Paß Lueg, wo wir ihn mit gegenseitiger Hilfe erstürmten. Die Bayern wurden zurückgeworfen. .....

..... Besonders zeichnete er (Sieberer) sich bei der Erstürmung des Passes Lueg aus, von der Plüntau her, wo er mit seiner Compagnie und ich mit der meinigen gegen 8000 (!) Mann zu thun hatten. Obgleich Sieberer Anfangs rückgeschlagen worden und ich der ganzen bayerischen Macht ausgesetzt war, so rückte er mir über das Gebirge zu Hilfe und der Paß Lueg war, wie gesagt, von uns erstürmt.

Der Pater Joachim war auch bei der Erstürmung längs der Straße und wir beide über die Gebirgshöhen her ꝛc."

Nachdem Struber jedenfalls besser über das Terrain orientiert war als Thurwalder, so ist die Alpe, auf welcher die rechte Seitencolonne vom 24. zum 25. nächtigte, nicht wie letzterer meint am Pitschenberge, sondern nächst der Kastenspitze zu suchen, welcher Ort auch dem Aufstiege vom Wirthshause Stegenwalden, nicht nur der Lage, sondern auch der Zeit, besser als der von Thurnwalder angegebene, entspricht. Uebrigens deutet auch Thurnwalders Angabe, daß unter jenen Felsen, welche erklommen wurden, die Salzach fließt, darauf hin, daß der Aufstieg auf die Kastenspitze erfolgte.

[77]) Thurnwalder berichtet ferner: „Die Bayern waren nach Angabe der Gefangenen und Blessierten 1600 Mann. Die Zahl unserer Truppen belief sich ungefähr auf 500 Mann insgesammt, (Haspinger, welcher diesbezüglich besser orientiert war, gab 1212 Mann an). Dreimal probierte der Feind unser Centrum mit Sturm zu durchdringen und jedesmal wurde derselbe wieder zurückgeschlagen und war, um von unserer Compagnie nicht eingeschlossen zu werden, gezwungen, bis an die Kirche beim Brunneckenberg zu retirieren, allwo der Feind gute Position fand und sich nun wieder setzte. Unsere Mannschaft befand sich gerade oberhalb der genannten Kirche auf die Hügel herum vertheilt und feuerte ununterbrochen auf den Feind los.

Ich befand mich auch bei ihnen und als ich mit dem Lieutenant Innerhofer sammt mehreren Bauern aus dem dichten Walde hervorkam, um eine bessere Position zu fassen, eine Lichte passierte, erblickte uns der Feind und richtete ein schreckliches Feuer auf uns. Wir befanden uns zu unserem Bedauern eben in der Mitte der benannten Lichte und waren durch die Menge Kugeln, welche zahlreich an unseren Köpfen vorbeiflogen, gezwungen, uns hinter einem dort stehenden einzelnen Baum nebst einem großen Stein zu verbergen, wo wir dann auch nicht sparten, dem Feinde mit unseren Stutzen zu antworten. Ich hatte nichts bei mir als mein Seitengewehr, doch mangelte es mir an Schüssen nie, denn ich lieh bald von dem Einem, bald von dem Anderen das Gewehr und habe bei dieser Attake in weniger als 3 Stunden doch ungefähr 50mal auf die Bayern gefeuert; wie viele durch mich blessiert wurden, kann ich aber

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

nicht für gewiß bestimmen, daß ich aber Einen von circa 300 Schritten ganz todt geschossen habe, das hat Lieutenant Innerhofer und mehrere Bauern gesehen und bezeuget.

Die benannte Kirche schienen die Bayern unmöglich verlassen zu wollen und der größere Theil unserer Mannschaft hatte fast gar keine Munition mehr.

Zum größten Glücke ist es dem Hauptmann Harasser mit seiner Compagnie gelungen, auf der Paß Lueger-Straße soweit vorzudringen, daß er zwischen ihr und uns die Communication bewirkte (Harasser commandierte 2 Innsbrucker Compagnien respective Ausländer, aus Oesterreichern, Ungarn, Russen und allerlei Leuten zusammengesetzt und diese rückten mit einer Kanone auf der Straße von Paß Lueg vor). Ich säumte daher keinen Augenblick ihm entgegenzueilen, um neue Munition zu fassen, und unerachtet, daß ich durch gefährliche Bergklippen und Felsen passieren mußte, bin ich doch in weniger als einer halben Stunde bei ihm angelangt. Unerwartet fand ich da unseren Hauptmann Laner, welchen wir schon lange vermißten. Ich fragte ihn, warum er nicht zu seinen Leuten gehe. Er antwortete darauf, daß er bei den Kanonen bleiben müsse und befahl mir zugleich, wieder retour zu gehen und indessen das Commando seiner Leute zu übernehmen. Der gute Hauptmann war aber bei den Kanonen ganz überflüssig und die eigentliche Ursache, warum er nicht mehr zu seinen Leuten über die Bergklippen klettern konnte, war ein tüchtiger Branntwein-Rausch, den er hatte. Und zudem war er auch durch seinen eigenen Karabiner im Gesicht sehr beschädigt worden, weil die Kugel desselben eingerostet war und ihn daher beim ersten Schuß zu Boden stürzte, so daß er große Schmerzen leiden mußte.

Ich verweilte mich nun dort nicht lange, sondern nahm so viel Pulver und Blei, als ich nur tragen konnte und eilte hinauf zu unseren Leuten. Als ich dort ankam, vertheilte ich die Munition, dann wurde das Feuer neuerdings wieder heftiger; der Feind schien aber seinen Posten unmöglich verlassen zu wollen.

Nun schlug es ungefähr 2 Uhr Nachmittags, als diese Attaque am heftigsten war. Die Bayern mußten jetzt die Kirche verlassen und gegen Golling, über die Salzach- (richtig Lammer-)Brücke retirieren, wo sie sich jenseits des Flusses wieder setzten. Die benannte Brücke stand in Flammen so daß wir ihnen nicht nachsetzen konnten. Das Feuern dauerte von allen Seiten bis es dunkel ward. Ich befand mich mit unseren Leuten rechts auf einem sehr hohen Hügel, von wo aus wir den Feind in der Flanke ziemlich aufmerksam machten. Es war bereits ganz dunkel, als wird endlich gezwungen waren, diese Attaque zu schließen, und da wir den ganzen Tag nichts zu Essen hatten, so zogen wir uns bis zur benannten Kirche zurück, wo wir uns alsdann lagerten.

[78]) Schallhammer, II. Heft:

Der Stegenwalder-Wirth, welcher selbst bei der Haubitze stand, wollte diesen braven Offizier schonen und rief dem das Geschütz bedienenden Schlossermeister Peter Aselreiter aus Werfen zweimal zu: „Dem schönen Offizier macht Ihr mir nichts!" Beim dritten Sturm jedoch wendete sich Struber um und sagte: „jetzt kann ich nicht mehr helfen."

Ein Kartätschenschuß streckte, nebst vielen anderen, auch diesen tapferen Offizier nieder, er war indessen bloß verwundet.

[79]) Thurnwalder beziffert die Verluste Haspingers mit 6 Todten und 11 Verwundeten, während er bezüglich der Bayern angibt, daß denselben 15 Mann gefangen, 12 Mann getödtet wurden, und sie überdieß 10 Wägen mit Blessierten nach Salzburg retteten.

[80]) Thurnwalder berichtet hierüber: Nachdem wir uns der Kirche Brunnecken genähert hatten, legten wir uns zur Ruhe, wozu uns eben die von den Bayern zurückgelassenen Hütten gute Dienste leisteten. Allein diese Ruhe dauerte nicht lange — denn als ich eben in einer der Hütten ganz ermüdet zu schlafen anfieng, es war ungefähr um Mitternacht, da wurde mit der Trommel Lärm geschlagen. Es wurden daher insgesammt die Waffen ergriffen, ich raffte mich auch aus meiner Hütte hervor und wir zogen dann sämmtlich bis an die vorerwähnte verbrannte Salzach- (richtig Lammer-) Brücke vor.

Hier erfuhren wir, daß es nichts anderes war, als daß die jenseits der Brücke

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

stehenden feindlichen Schildwachen dann und wann auf unsere herüber und unsere hinüber feuerten. Dies dauerte aber nicht lange und wurde der Ueberrest der Nacht nun hierseits der Brücke beim Piketfeuer zugebracht.

[81]) Kaiser Franz verlieh dem wackeren und verdienstvollen Joseph Struber, der wesentlichen Antheil an der Eroberung des Passes Lueg trug, im Jahre 1817 die mittlere goldene Civil-Ehren-Medaille und überdies im Jahre 1833 eine Jahres-Pension von 300 Gulden.

[82]) Im Verlaufe der vorgeschilderten Gefechte gelang es Schützen des „Pater Rothbart" (so wurde Haspinger von Freund und Feind genannt und so unterschrieb er sich häufig in seinen Correspondenzen) 30 bayerische Cavallerie-Pferde zu erbeuten, wovon er einen Theil zur Berittenmachung einiger ihm von Hofer zugesendeten ranzionierten kaiserlichen Husaren verwendete, den Rest jedoch nach Innsbruck abliefern mußte. (S. Brief des Major Margreiter aus Berchtesgaden von 30. September und Befehl des Andreas Hofer vom 27. September, im Tiroler Landes-Museum (Ferdinandeum), ungedruckte Beilagen zum Werk: Tirol im Jahre 1809 von Rapp).

[83]) Ueber diese Verspätung im hohen Grade erzürnt, riß der Kapuziner seinen Adjutanten Carl Metz mit kräftiger Hand vom Pferde, warf ihn in eine Pfütze und rief: „Das ist Dein verdienter Platz". (Schallhammer, Biographie Haspingers.)

[84]) Schallhammer, V. Heft, Nr. 187.

„An das k. k. löbliche Pfleg- und Landgericht Goldegg.

Zur Errichtung eines Magazins in Werfen sind die Gerichte St. Johann, Goldeck, Gastein und Groß-Arl von unterstehendem Amt bestimmt worden. Diese Lieferungen sollen am künftigen Sonntag ihren Anfang nehmen. Es muß also an diesem Tage die Lieferung von jedem Gericht und zwar von dem löbl. Pfleggericht Goldeck 5 Rinder, 250 Laib Brod à 3 Pfund und 8 Metzen Hafer in das Magazin Werfen unverweigerlich abgeliefert werden.

St. Johann, am 27. September 1809.

K. k. Magazinsamt zu Werfen:

Pernlochner, Verpflegs-Offizier"

[85]) Zur Abholung dieser Munition wurde Oberlieutenant Johann Thurnwalder nebst einer Passeyrer-Abtheilung aus der Gegend von Kuchl zurückgesendet, welcher dort 400 (?) Centner Blei und 800 (?) Centner Pulver ansammelte und sie in den nächsten Tagen den Schaaren Haspingers nachführte. (Thurnwalders Aufzeichnungen.)

[86]) a) Salzburger Landes-Regierungs-Archiv. — Hoffkriegsraths-Acten.

„Dem löblichen Pfleggericht, Ausschüssen und Viertelleuten ist zu bedeuten, daß von diesem Pfleggericht bei 300 Mann Schützen und Sturmvolk in Golling unter dem Tiroler-Ober-Commando stehen, welche weder mit Lebensmitteln noch mit einer Fourage versehen sind. Deswegen wird vom Ober-Commando anbefohlen, daß die Werfner für ihre Mannschaft täglich 6 Centner Rindfleisch und 150 Laib Brod, nebst einen geschickten Mann zur Austheilung nach Golling schicken, welcher sich bei dem Ober-Commando in Golling zu melden hat. Sollte aber in der Folge wieder vorgerückt werden, so muß das Verlangte nebst dem Viertelmanne wieder nachfolgen.

Golling, 28. September 1809.

Hauptmann Sieberer von der Werfner Compagnie."

b) Schallhammer, V. Heft, Nr. 185.

„An das k. k. Landgericht Goldeck.

Wir benachrichtigen Euch, daß wir noch zwischen Golling und Kuchel unser Lager stehen haben und die Bayern im Tauglwald sein mit ihren Vorposten. Wir hoffen diese Woche Salzburg zu sehen. Also verlangen wir noch ein lebendiges Rindvieh mit 3 Centner und 300 Laib Brod. Wir rechnen des Tages auf den Mann 1 Pfund Fleisch und 1 Laib Brod. Wir haben seit diesem Schreiben wieder mehr Mannschaft bekommen. Es ist besser mehr zu schicken, da hier nichts zu bekommen ist, denn es sind schrecklich viele Leute. Es ist weder Bier noch Branntwein zu bekommen. Auch schicken Sie uns 40 Eßlöffel, denn es hat keiner einen Löffel. Wir bitten dieses eilends zu schicken, auch der Langtalerin zu sagen, daß es ihrem Manne sehr gut geht, sie soll sich nicht sorgen.

Golling, den 27. September 1809.

Langthaler, Bauer."

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

[87]) Schallhammer, Biographie Haspingers.

[88]) Kriegsarchiv 1809. 13. 1. a, b, c, d, eigenhändiges Tagebuch des Kapuziner-Paters Joachim Haspinger, 2. Heft.

[89]) Thurnwalder schreibt: Der Zug gegen Salzburg, auf welchen Haspinger uns führte, beabsichtigte die Eroberung dieser Stadt. Ich hatte einst Gelegenheit. die Correspondenz, welche der Rothbart mit den Salzburgern pflegte und den Plan, welchen die Spione brachten, in einer Nacht im Zimmer, wo wir beisammenschliefen, heimlich zu durchlesen. Links außerhalb Salzburg geht ein großer Bach in die Stadt, wo er eine Mühle in Bewegung setzt. Es ward uns die Stelle ganz genau bezeichnet, wo dieser Wehrgraben abgegraben und trocken gelegt werden konnte. Durch diesen Wehrgraben sollten wir in die Stadt eindringen, u. zw. bei dunkler Nacht. Wir wären auf diese Weise in das Müllerhaus gelangt, von wo uns alle Häuser, in denen sich Bayern und Franzosen befanden, bezeichnet worden wären nnd auch die Salzburger selbst hätten diesen Ueberfall begünstigt. Ich war später in jener Gegend und habe die Lage richtig so gefunden; dies alles wurde aber ganz vereitelt.

[90]) Schallhammer, Biographie Haspingers: Als er zu Pferde am Gasthause zur Post anhielt, sagte er zum Postmeister: „Ein armer Kapuziner bittet um eine Nachtherberge"; worauf jener bemerkte: „Herr General! die Zimmer zu Euer Excellenz Empfange sind schon bereit". Auch Thurnwalder rühmt seinen Aufenthalt im Anfurdter Bräuhause zu Kaltenhausen, beim Verwalter Wiedmann, wo er „angenehme Tage" hatte; doch schloß von Halleiner Bürgern sich bloß der Stadt-Thürmermeister Joseph Tanner den Schaaren des Kapuziners an.

[91]) Thurnwalder erzählt: In Stadt Hallein sammelten wir uns, und faßten mehrere 100 Paar Strümpfe und Tücher zur Montur. Alles dies geschah noch am nämlichen Abend, indem wir am folgenden Tag nach Tirol abzumarschieren beschlossen hatten. Sehr ermüdet von den bei den Piketen ausgestandenen Strapazen legten wir uns da zur Ruhe und hatten auf den Feind ganz vergessen.

[92]) Salzburger Landes-Regierungs-Archiv. — Hofkriegsraths-Acten.

An das löbliche Pfleggericht Werfen.

Da die von selben Pfleggericht hier befindliche Sturm-Mannschaft schon 6 Tage bereits ihren Dienst gethan hat und ihre Verpflegung zu Ende ist, so geschieht hiemit das dringendste Ersuchen, sogleich bei Empfang dessen, andere Sturmmannschaft, nämlich 120 Mann zur Ablösung auf 9 Tage mit Verpflegung versorgt hieher abzuordnen.

K. k. Ober-Commando der Landes-Defension in Hallein am 30. September 1809.

Joachim Haspinger im Namen des Herrn Andrä Hofer.

[93]) Salzburger Landes-Regierungs-Archiv. — Hofkriegsraths-Acten.

Verlautbarung an sämmtliche Pfleggerichte und Dominien.

Vom k. k Ober-Commando der Landes Defension in Hallein wird hiemit bekannt gemacht, daß das in Hallein vorräthige Salz in einer von 14 Tagen dauernden Zeitfrist der Stock Salz per 2 fl. 25 kr. gegen sogleich baare Bezahlung veräußert werde. Auch wird statt baarem Gelde Schlachtvieh gegen billigen Preis angenommen.

K. k. Obercommando der Landes-Defension in Hallein, 1. October 1809.

In Abwesenheit des Herrn Ober-Commandanten, als Bevollmächtigter:

K. k. Hauptmann Harasser.

[94]) Statthalterei-Archiv Innsbruck: Standeslisten der Tiroler Landes-Schützen-Compagnien vom Jahre 1809, protokollarische Aussagen von Offizieren der Rattenberger Compagnie des Hauptmann Joseph Praxmarer.

[95]) Thurnwalder berichtet: Wir lagen noch im größten Schlummer und ich befand mich eben bei Hauptmann Laner, als wir avisirt wurden, daß wir vom Feinde überfallen sind. Allein, da wir öfter schon durch blinden Lärm getäuscht wurden, so wollten wir es nicht glauben. Wir giengen aber doch an's Fenster und hörten in einiger Entfernung Musketenfeuer. Allein da wir glaubten, es möchte vielleicht zwischen den Patrouillen nur ein Scharmützel vorgegangen sein, so legten wir uns wieder zu Bette und schlummerten noch eine Zeit lang weiter.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Als wir aber nach einer halben Stunde wieder erwachten und unser Quartiermacher eben mit der unerwarteten Nachricht zu uns kam, wir möchten soviel als möglich eilen; wir sind vom Feinde umrungen, sagte er, so säumten wir keine Minute, eilten zum Fenster und erblickten zu unserem Staunen die ganze Stadt in größter Verwirrung, mit Menschen gefüllt, die sich schon flüchteten.

Hauptmann Laner und ich eilten nun der Gollinger Brücke zu, um das Nähere zu erfahren. Ein finsterer Nebel hatte an jenem Tage die ganze Gegend von Hallein überzogen, so daß man kaum auf 14 Schritte einen Menschen sah und als wir das Thor gegen die genannte Brücke zu passierten, da flogen uns schon die feindlichen Musketen- und Kanonen-Kugeln entgegen. Jenseits der Brücke, wo ich mich nun befand, nahmen mehrere 100 Bauern eine defensive Position, um die Retirade zu decken, und wurden, um die Stadt Hallein auch auf dieser Seite zu vertheidigen, beim Thor ebenfalls zwei Feldschlangen aufgepflanzt. Allein obwohl von dieser Seite vom Feinde nicht viel zu befürchten war, so wurde unsere Position doch bald zu Nichte, indem der Feind unsere linken Flügel sprengte und schon bei Kaltenhausen gegen Hallein vorrückte. Durch dieses schnelle Vorrücken suchte er uns an dem Rücken zu kommen und wirklich sprengten auch die Chevauxlegers schon gegen das Salzburger Thor an. Es war ein Glück, daß wir dies zur rechten Zeit erfuhren, sonst würden wir zwischen zwei Feuer gekommen und unfehlbar gefangen worden sein Die Brücke und die dorten aufgepflanzten zwei Feldschlangen wurden verlassen und Alles was sich flüchten konnte, flüchtete sich; da wir aber von Seite Golling und von Seite Kaltenhausen schon abgeschnitten waren, so blieb uns kein anderer Weg als jener auf den Berg gegen Berchtesgaden zu oder Paß Lueg. Und um diesen Berg zu erreichen, mußten wir durch die Stadt Hallein zurückeilen, wo die Straßen mit Flüchtenden so angefüllt waren, daß nicht wenige zu Boden gestürzt und mit Füßen getreten wurden. Hauptmann Laner und Lieutenant Hofer hatte ich verloren, nur Lieutenant Innerhofer war noch bei mir. Wir befanden uns in einer sehr schlimmen Lage und waren bei der Retirade so ziemlich in der Zahl der letzten, ohne mehr einen Mann unserer Compagnie zu wissen, da sich in der großen Verwirrung Alles gegen das Gebirge hin zu retten versuchte. Als ich und Innerhofer unter der Masse Menschen durch die Stadt liefen, wollte ich noch in mein Quartier gehen, um da einige Sachen, die wir zurücklassen mußten, abzuholen. Allein da ich eben über die Stiege hinaufgehen wollte, hörte ich laut rufen: „Flieht! Die Reiter kommen schon bei der Stadt herein!" Ich kehrte also schnell um und lief dem Innerhofer nach. Als ich ihn wieder erreichte, beriethen wir uns, wohin wir unseren Weg zur Rettung einschlagen sollten. Wir waren schon fast von allen Seiten vom Feind umrungen und wir weilten daher nur wenige Minuten, worauf wir unsere Flucht in Gesellschaft mehrerer anderer Schützen über den Holzrechen, der gewöhnlich geschlossen, an jenem Tage aber zu einem besonderen Glück geöffnet war, nahmen. Wir passierten also diesen Rechen über die Salzach mit doppelten Schritten und als wir denselben glücklich hinter nns hatten, retirierten wir sogleich auf die Anhöhen des Gebirges. Nun befanden wir uns eine halbe Stunde oberhalb der Stadt Hallein und kamen da wieder zu mehreren unserer Leute und auch zum Adjutanten Metz. Dort hielten wir uns eine gute Zeit lang auf, um die ferneren Bewegungen des Feindes zu beobachten. Es verstrich aber eine geraume Zeit, ohne zu wissen, in welcher Lage wir uns befanden und was zu thun sei, indem der ungeheuere Nebel, welcher die ganze Gegend umzog, noch nicht verschwunden war. Verdächtig erschien uns nur, daß auf einmal das Kanonenfeuer und Musketenfeuer endete und überall Ruhe herrschte. Dieses Stillschweigen ließ uns einstweilen vermuthen, daß etwa der Feind sich gezwungen sah, die Stadt Hallein wieder verlassen und zu retirieren. Demnach beorderte mich Adjutant Metz, eine starke Patrouille bis an die Stadt zu machen, um das Nähere zu erforschen. Ich machte mich sogleich bereit, nahm 40 Mann mit mir und marschierte ab. Allein wir fanden uns in dieser Vermuthung bald recht sehr getäuscht, denn als wir uns der Stadt näherten, kamen uns die fliehenden Bürger weinend entgegen und sagten, daß sich die Bayern in der Stadt befinden und mit wüthender Rache mehrere unserer Leute getödtet haben. Wir giengen daher sogleich zurück und brachten dem Adjutanten diese von den Bürgern erhaltene Nachricht; er fragte uns aber, ob wir die Bayern mit eigenen Augen gesehen haben und als wir diese Frage nicht bejahen konnten, so wollte er, daß wir unsere Patrouille auf der Stelle wiederholen, und dieselbe so weit machen, bis wir ihm die

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Nachricht bringen könnten, die Bayern selbst gesehen zu haben. Ich weigerte mich diese Patrouille nochmals zu leiten, weil ich ohne Schießgewehr war, zudem bei mehreren Salzburger Schützen bemerkt hatte, daß sie sich, um dem Dienste zu entkommen, sammt ihren Gewehren verbargen. Ich sagte also zu Adjutant Metz, daß ich diese Patrouille nicht mehr führen will, weil ich ohne Schießwaffe sei und mehrere Leute hier seien, welche die besten Gewehre und sich demungeachtet verbergen. Er gieng hierauf in einen Stadel, wo er wirklich mehrere im Heu versteckt fand, nahm Einem davon das Gewehr und gab es mir. Ich rückte sodann wieder an der Spitze der Patrouille gegen die Stadt vor. Auf 100 Schritte vor derselben angekommen, erblickten wir nun den Feind und auch mehrere Todte auf dem Platz und in den Straßen herumliegen. Wir eilten daher ungesäumt zurück und brachten dem Adjutanten Metz die Nachricht. Nun bestiegen wir einen höheren Hügel oberhalb der Stadt, wo wir diese und die ganze Gegend recht schön übersehen konnten, wie es auch wirklich nicht mehr lange dauerte, daß der Nebel sich zu verlieren anfieng. Es war ungefähr 8 Uhr, als derselbe gänzlich verschwunden war und sich der Tag recht schön aufzuheitern begann und es war in der That ein herrlicher Anblick, als wir in der ganzen Gegend um uns her noch Tausende von bayerischen Truppen erblickten, welche im Doppelschritt gegen den Paß Lueg, wo sich unsere Leute wieder setzten und neue Position faßten, vorrückten.

Bei dieser Affaire verloren wir ungefähr 200 Mann, fast lauter Pongauer und Pinzgauer Bauern, wovon die meisten gefangen wurden. In der Stadt lagen ungefähr 200 Todte, worunter sich nur 3 bis 4 Tiroler befanden, die übrigen waren Pongauer und Pinzgauer. Dieses war also der ganze Verlust auf unserer Seite und auf Seite der Bayern war er noch kleiner und unbedeutender.

Die Bayern rückten nun im vollem Zuge auf der Landstraße gegen Golling und Paß Lueg vor und wir verließen unseren Hügel und retirierten hierseits der Salzach durch die Gebirge ebenfalls nach Paß Lueg, wo wir uns wieder sammelten und setzten.

[96]) Thurnwalder schreibt hierüber: Der größere Theil Schützen retirierte nach Berchtesgaden und ein Theil machte, wie schon gemeldet, den Weg nach Paß Lueg, worunter auch ich mich befand. Dieser Weg war höchst gefährlich, indem wir über große Felsen klettern und uns noch dazu sehr beschleunigen mußten, um vom Feinde nicht abgeschnitten zu werden. In der Nähe vom Paß Lueg mußten wir einen Felsen hinunterklettern, wo ich wirklich mein Grab zu finden glaubte. Wir mußten, um nicht zu stürzen, alle einander die Hände reichen und in dieser Stellung stiegen wir den hohen Felsen hinunter. Als wir ungefähr einen Weg von einer halben Stunde zurückgelegt hatten, kamen wir zu einem Baum, der quer von einem Felsen zum anderen lag. Und kirchthurmtief unter diesen Baum floß die Salzach vorbei, die hier starke Wasserfälle, die Oefen genannt, bildet und deren Getöse uns den Uebergang umso fürchterlicher machte. Mehrere Schützen waren so kühn, stehend über den quer über den Abgrund liegenden Baum zu gehen, ich und mehrere andere kamen reiterisch darüber, Wir mußten sämmtlich diesen einen Baum passieren und als dieses glücklich geschehen war, hatten wir jenseits einen nicht minder gefährlichen Felsen zu besteigen. Allein demungeachtet langten wir glücklich im Paß Lueg an und trafen da mehrere Hundert unserer Landes-Vertheidiger, die neuerdings eine defensive Position genommen hatten, um den Feind aufzuhalten. Tiroler befanden sich da sehr wenige, denn die meisten giengen über Berchtesgaden und da sie auch wußten, daß sie, wie schon erwähnt, vom Ober-Commandanten nach Hause berufen sind, so erfüllten sie seinen Willen. Ich, Hauptmann Laner, Oberlieutenant Innerhofer und mehrere andere Tiroler blieben noch einige Tage im Paß Lueg um zu sehen, welche Wendung es nun mit dem Feinde nehmen werde. Da sich aber dieser nicht mehr weiter vorzurücken getraute, so zogen wir Tiroler von dort ab, und überließen den Paß Lueg den Pongauer und Pinzgauer Truppen, welche aber uns so ungerne von dort wegließen, daß wir gezwungen waren, uns einzeln von ihnen fortzustehlen. Ich und Corporal Oberklaffer waren beinahe die letzten, denn Hauptmann Laner und Oberlieutenant Innerhofer nebst mehreren anderen Freunden waren schon nach Innsbruck abgegangen.

[97]) Haspingers Tagebuch.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

[98]) Acten des k. k. Bezirksgerichtes Werfen. Nr. 9178 ex 1817.

B. Verzeichniß

aller jener Auslagen, welche Joseph Struber, damaliger Vorposten-Commandant im Paß Lueg, auf Pulver und Blei 2c. bei Vertheidigung desselben im Jahre 1809 gehabt hat.

Nr. der Beilage		fl.	kr.
1.	Der Handelsfrau Anna Popp in Salzburg wurden für abgegebenes Blei bezahlt	150	—
2.	Dem Joseph Reschreiter, Pulvermacher in Golling wurden für abgenommenes Pulver bezahlt laut Conto	250	10
3.	Derselbe hat noch weiters von abgegebenem Pulver an Peter Sieberer und Joseph Struber laut Beilage zu suchen . .	483	8
4.	Dem Joseph Kreuzberger, Bauern zu Herbrugg, hat derselbe für den den Tirolern am Paß Lueg gelieferten Branntwein bezahlt laut Conto	122	8
	Summa	1005	18

K. k. Landgericht Werfen.

Diese Posten sind folgendermaßen erläutert:

ad 1. Rechnung: Salzburg August 1811. Der Vorposten-Commandant Joseph Struber zu Werfen hat von mir bei dem Zollamt Werfen requiriert:

2 Blacken Blei . . . . . fl. 150

bezahlt: Anné Popp.

ad 2. Quittung. Welches über 395 Pfund Sprengpulver dem Georg Reschreiter Pulvermacher in Golling durch den Joseph Struber damaligen Vorposten-Commandant in Paß Lueg ist gezwungen worden zum k. k. Schützen-Commandant gegen barer Bezahlung Pulver zu machen, welches von mir ohne Weigerung geschehen ist und ich auf 2mal 395 Pfund, das Pfund zu 38 Kreuzer, Summa per 250 fl. 10 kr. gegen barer Bezahlung abgenommen worden ist, wird von mir eigenhändig bescheint.

Paß Lueg, den 13. October 1809.

Mit Dank bezahlter: Joseph Reschreiter, Pulvermacher in Golling.

ad 4. Conto. Unterzeichneter hat Anno 1809 im October für die Tyrolerschützen in den Paß Lueg 60 Viertl Schwarzbeer-Brandwein geliefert, 1 per 1 fl. 12 Kreuzer macht 78 fl. und 50 Viertl Obst-Brandwein 1 per 1 fl. macht 50 fl., zusammen 122 fl., welche Summe von dem Herrn Joseph Struber, Wirth in Stegenwald, und von Peter Sieberer, Bauer zu Deising, richtig und baar bezahlt worden ist.

Mein Betreff hievon habe ich von Joseph Struber richtig erhalten, welches bescheint: Peter Sieberer. Joseph Kreutzberger, Bauer zu Herbrugg.

ad 3. Laut des am 12. April vom Landrichter Hainzlmayer in Werfen mit Struber und Sieberer aufgenommenen Protokolls berührt die Post 3 (483 fl. 8 kr.). Sieberer, da er das diesfällige Pulver von Reschreiter requiriert hat und er dieser wegen von Reschreiter immer angegangen wurde. Alle übrigen Posten gehen Struber an und sind auch bereits von ihm abgeführt worden.

Die auf Grund dieser Erhebungen am 15. April durch Hainzelmayer neu verfaßten Verzeichnisse weisen somit die Forderung Strubers mit 522 fl. 10 kr., jene Sieberers mit 483 fl. 8 kr. aus; welche Beträge denselben zufolge Allerhöchster Entschließung zu Ende des Jahres 1818 ersetzt wurden:

Des Pulvermachers Reschreiter Forderungen ergeben sich aus nachfolgenden in den Acten des k. k. Bezirksgerichtes Werfen erliegenden Documente.

N. $\frac{1868}{1425}$ 9.175 Salzburg am 1. Jänner 1816.

J. N. S. M. D. K.

Aus dem durch die Berichte vom 16. Mai, 1. Jänner und 12. Dezember eingesendeten Acten ergibt sich, daß die Forderung des Pulvermachers Reschreiter in folgenden Posten bestehe:

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

a) Von der kais. österr. Artillerie-Direction den Arbeitslohn für 10 Ctr. Musketen-Pulver, welches unterm 15. April 1809 in das Magazin zu Salzburg abgeliefert wurde à	6 fl.	42 kr.	
sammt	67 „	— „	
b) Der Arbeitslohn für 6 Ctr. Sprengpulver, welches unterm 26. September 1809 von den Tiroler-Schützen gewaltthätig abgenommen wurde, laut Quittung des Pater Joachim à 6 fl. 42 kr. . . .	40 „	12 „	
c) Der Arbeitslohn für 4 Centner Sprengpulver, welches an die Werfner Compagnie abgegeben wurde	26 „	48 „	
d) Dann laut der Quittung des Hauptmanns Sieberer für abgegebenes Pulver und Säcke:	349 „	08 „	
Summa	483 fl.	08 kr.	

Was die erste Post anbelangt, so eignet sich dieselbe zu keiner der hiesigen Kassen, sondern ihre Berichtigung gehört dem k. k. Militär-Aerarium; da aber die Lieferung dieses Pulvers in das Artillerie-Magazin keineswegs ausgewiesen ist, so hat Reschreiter erst besseren Beweis darzubringen, damit sodann das Militär-Ober-Commando zu Linz um die Zahlungs-Einleitung angegangen werden könne.

Jedoch bleibt es dem Reschreiter unbenommen, sich selbst an das österreichische Militär-Commando zu wenden.

Ebenso eignen sich die folgenden Posten b, c und d zu keiner Vergütung aus einer hiesigen Kasse, sondern sie sind als eine Privatsache zu betrachten, ausgenommen Reschreiter würde nachweisen können, daß die Abgabe des Pulvers an die Tiroler und Werfner auf Verlangen des Landgerichtes oder unter Gutstehung der Ausschüsse geschehen, in welchem Falle die betreffende Gemeinde-Kassa die Zahlung zu leisten hätte.

Uebrigens steht es dem Reschreiter allerdings offen, über die Posten c und d den Hauptmann Sieberer, Bauer zu Werfen, oder gegen wem er sonst den Regreß zu haben glaubt, im Rechtswege zu belangen, zu welchem Zwecke alle diesfälligen Quittungen rückgeschlossen werden. Dessen ist Reschreiter auf sein Einbringen zu verständigen.

Kön. bayr. General-Commissariat des Salzach-Kreises:

B. Freiherr v. Godin.

[99]) Am 17. October mußte Harasser mit seinen Schützen und den beiden Kanonen aufbrechen, am 18. folgte Haspinger und am 21. Carl Metz mit der Compagnie des Hauptmann Stitz.

[100]) Salzburger Landes-Regierungs-Archiv. — Hofkriegsraths-Acten.

„Von der Gemeinde in Werfen sind in der größten Schnelligkeit von jeder Roth (Rotte) 6 Mann mit Feuergewehr auf dem Markt Werfen zusammenzustellen und heute noch, sobald als möglich durch einen Viertlmann auf den Brunecк zu führen, wo sie vom Commando übernommen werden. Tuscherbrücke, den 19. October, 12 Uhr M. K. k. Vorposten-Commando. Im Namen des Commandanten: Struber."

[101]) K. k. Salzburger Landes-Regierungs-Archiv. Joseph Struber und Peter Sieberer, Pulver, Blei.

[102]) Am meisten zu leiden hatte das Pfleggericht Lofer. S. Schallhammer, I. Heft.

[103]) K. u. k. Kriegsarchiv, Belohnungs-Anträge 1809. G 4 — $\frac{186}{45}$ (Nr. 4985). Von der Mannschaft des Infanterie-Regiments Fürst Eszterházy (jetzt Kaiserin und Königin Maria Theresia Nr. 32) zeichneten sich im Gefechte bei Abtenau am 5. Mai 1809 besonders aus:

Tambour Franz Horváth, welcher sich mit mehreren Soldaten dem günstig postierten Feinde in die Flanke schlich und diesen durch Trommeln derart schreckte, daß er sich in Unordnung zurückzog. Horváth erhielt die goldene Medaille.

Feldwebel Franz Lechner, Gefreiter Johann Jakob und die Infanteristen Stefan Volak, Stefan Bendl und Andreas Pazmándy warfen mit dem Bajonnet den Gegner aus einer vortheilhaften Stellung bei Abtenau und machten mehrere zu Gefangenen. Feldwebel Lechner erhielt die silberne Ehrenmedaille.

Bei Erstürmung einer Anhöhe nächst Abtenau wurden lobend erwähnt: Feldwebel Andreas Liskay und Johann Engelhard, die Corporale Paul Bokor, Michael Ivanczy, Georg Wenzl, Andreas Neghi und Michael Palotás, die Gefreiten Stefan Horváth und Andreas Pripka, die Infanteristen Joseph Kovács, Stefan Back, Johann

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Zimma und noch 6 andere, wobei die betreffende Abtheilung des Regiments dem Feinde mit dem Bajonnette in die Flanke fiel und mehrere Gefangene machte.

Am Strubberg zeichneten sich die Infanteristen Andreas Menko und Johann Kiß aus, welche sich allenthalben an der Spitze ihrer Kameraden befanden und mehrere Gefangene einbrachten, ferner Feldwebel Joseph Grócz, der seinen Hauptmann Kruxa, als dieser blessiert niederfiel und Gefahr lief, gefangen zu werden, mit Hilfe der Mannschaft rettete und hierauf die Bayern bis an die Lammerbrücke verfolgte; ebenso die Corporale Johann Balloß und Stefan Takács (zeichnete sich schon am 4. Mai aus), Gefreiter Franz Kovács und die Infanteristen Johann Ondo, Stefan Sándor, Johann Jakko, Stefan Varghassy, Samuel Phlichta, dann Johann Varga, Martin Szücs und Stefan Balász (die 3 letztbezeichneten thaten sich schon am 4. hervor), welche den weichenden Feind am Verbrennen der Lammerbrücke hinderten und mehrere Gefangene machten. Feldwebel Grösz und die Corporale Balloß und Takács erhielten die silberne Ehrenmedaille, Gefreiter Kovács bekam 3 und die genannten Infanteristen (mit Ausnahme von Menko und Kiß, welche bloß belobt wurden) je 2 Ducaten als Douceur.

Endlich wird noch erwähnt, daß Corporal Imbro Szeverovich am 7. Mai auf dem Paß Lueg einen feindlichen Offizier erschoß und dadurch dessen Commando zum Zurückgehen veranlaßte.